Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.04.1936 (Nr. 101)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 101 / 6. Jahrgang — Freitag, 10. April 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Flandins Plan auf der ganzen Linie gescheitert

„Die deutschen Friedensvorschläge haben gegenüber den französischen den Vorzug des Neuen, der Klarheit und Einheitlichkeit"

Unser Tagesspiegel

Frankreichs Gegenvorschläge werden von der europäischen Presse als „undurchführbar und ehrgeizig" abgelehnt.

Der Genfer Dreizehner-Ausschuß fordert Italien und Abessinien auf, die Regeln der Kriegsführung innezuhalten.

Der Sudetendeutschen Partei ist die Abhaltung ihres Parteitages in Aussig verboten worden.

Im Monat März konnten wieder 578 000 Erwerbslose in Arbeit und Brot gebracht werden.

Die Unterweser Reederei verteilt für 1935 nach erhöhten Abschreibungen 6 Prozent Vorzugsaktien-Dividende.

Für den Bau der Niedersachsenhalle in Bremen wurden Vorstand und Verwaltungsrat des „Vereins Niedersachsenhalle" berufen.

Das Kolonial- und Ueberseemuseum hat zu Ostern neue Zusammenstellungen vorgenommen.

In der Bahr wurde ein neuer Reitstall feierlich gerichtet.

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)

Genf, 10. April.

Frankreich hatte für die Veröffentlichung seiner Gegenvorschläge die Genfer Sitzung des Dreizehner-Komitees abgewartet. Es hoffte allem Anschein nach, die Veröffentlichung der Note unter Mobilmachung des Genfer Apparates zu einem großen „Schlag" benutzen zu können. Wahrscheinlich spekulierte es auch darauf, daß das französische Dokument die Aufmerksamkeit der hier versammelten Staatsmänner auch vom italienisch-abessinischen Krieg ablenken könne. Dieser Versuch ist gescheitert. Den Engländern ist es gelungen, das Dreizehner-Komitee und die Aufmerksamkeit der hier versammelten Delegierten für ihre Pläne einzuspannen.

Auf dem der französischen Politik bisher so holden Genfer Boden haben die französischen Gegenvorschläge nur in den auf den französisch-sowjetrussischen Pakt eingeschworenen Kreisen Beifall gefunden. Die hier allgemein vorherrschende Meinung ist aber, daß es sich um einen „aus alten und verfaulten Eiern gebackenen Kuchen" handelt, den im Ernstfalle niemand essen will. Sowohl in den Kreisen der englischen wie vor allem auch der italienischen Delegation betrachtet man die französischen Vorschläge als den Bedürfnissen Europas keineswegs angepaßt.

Auf einer Pressebesprechung der französischen Delegation, zu der die Vertreter der angelsächsischen Presse eingeladen waren, wurde Flandin mit ironischen Fragen überhäuft und dabei wiederholt auf die alten, verstaubten „Ladenhüter" in dem französischen Dokument aufmerksam gemacht. Die Antworten Flandins haben die englischen Journalisten keineswegs befriedigt. Trotz der Ablehnung, die der deutsche Friedensplan in Genf vielfach gefunden hat, gibt man heute offen zu, daß die deutschen Vorschläge gegenüber den französischen den Vorzug des Neuen, der Klarheit und Einheitlichkeit haben. In neutralen Kreisen bezeichnet man die französischen Vorschläge als ein schwaches Flickwerk. Das englische Bestreben scheint nach dem, was bis jetzt verlautet, darauf hinauszugehen, die deutsch-französischen Streitfragen in absehbarer Zeit vor den Rat zu bringen.

(Siehe auch Seite 2)

An die 30 Millionen

Ein Mahnwort des deutschen Reichs-Kriegsopferführers

„Unter 10 Millionen Holzkreuzen schlafen 10 Millionen braver Frontsoldaten ihren letzten Schlaf, 10 Millionen, die in der Ueberzeugung gefallen sind, ihrer Heimat die Ehre zu erhalten, ihren Blutsbrüdern die Arbeitsstätten und ihrer Gesamtnation das natürliche Recht zu einem ehrlichen, anständigen Leben durch ihr Opfer zu erkämpfen", so betont Reichs-Kriegsopferführer Oberlindober in einem Mahnruf an die 30 Millionen in Europa noch lebenden Frontkämpfer aus dem großen Kriege, den er in der „Deutschen Kriegsopferversorgung" bekanntgibt. Er nennt den Frontkämpfer das gute Gewissen Europas und hebt hervor, daß keiner von ihnen dem Mann im anderen Graben jemals die Achtung versagt habe und keiner heute dem Volke, dem sein tapferer Gegner angehört, sowie dem Lebensrecht dieses Volks die Anerkennung absprechе. Hätten sich bei allen Konferenzen und Friedensverhandlungen nach der Weltkriegskatastrophe nur die Männer aus dem Graben zusammengefunden, so hätte jede Konferenz und jede Friedensverhandlung in eine Geste wahrer Versöhnung und wahren Friedens ausklingen müssen.

Statt dessen aber sei mit dem Blute der Gefallenen und ihrer kriegsverletzten Kameraden von Politikern und Juristen, die zum überwiegenden Teil den persönlichen Einsatz im Kriege versagt haben, ein Friedensvertrag zusammengebaut worden, aus dessen Geist der Ungleichheit heraus immer wieder neues Unheil zwangsläufig für die Völker entstehen mußte. Die Frontkämpfer hätten sich das Recht verdient, bei allen Entscheidungen gehört zu werden, die an ihre Völker über die Erhaltung des Friedens oder seine Gefährdung gestellt werden. Der Frontkämpfer werde gerade in Augenblicken schwerster Entscheidung nie die Schrecken des Krieges vergessen. Er werde sich überlegen, ob es nicht besser sei, mit seinem Gegner einen Ausgleich zu suchen, der ehrenvoll und gerecht ist, der der Erhaltung des Lebens und damit des wahren Friedens dient. Er müsse auch tapfer bleiben, wenn es gilt, sein Volk vor Ungerechtigkeit und vor übereilten Schritten zu warnen und müsse aus der Achtung seines früheren Gegners heraus unerschrocken seinem Volk empfehlen, dem früheren Gegner die Hand zu wahrer Verständigung und wahren Frieden zu reichen. Dann sei er, wie Adolf Hitler, als Frontsoldat das gute Gewissen Europas.

v. Blomberg an Ludendorff

Berlin, 10. April.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, hat General Ludendorff folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Exzellenz übermittle ich zum Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche. Mit mir gedenkt die deutsche Wehrmacht am heutigen Tage in Treue und Dankbarkeit des vorbildlichen Soldaten und des großen Feldherren im Weltkriege."

Dr. Frank wieder in München

München, 10. April.

Reichsminister Dr. Frank ist am gestrigen Donnerstag mit seiner Begleitung, in einem Sonderflugzeug von Mailand kommend, in München eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Hauptamtsleiter Dr. Dresler und in Vertretung des italienischen Generalkonsuls Konsul Graf Barbarich. Eine Ehrenformation der Leibstandarte war angetreten. Nach Begrüßung der anwesenden Herren und nach Abschreiten der Front der Ehrenformation begab sich Reichsminister Dr. Frank in die Stadt.

Wieder unter die 2-Millionen-Grenze gesunken

Bereits im Monat März erneut 578 000 Arbeitslose in den Produktionsprozeß eingereiht

Berlin, 10. April.

Nach der winterlichen Pause in den Außenarbeiten leitete der Monat März, begünstigt durch die milde Witterung, den jahreszeitlichen Aufschwung im Arbeitseinsatz mit einem besonders starken Absinken der Arbeitslosenziffer ein. Die Abnahme der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen betrug im Berichtsmonat über ½ Million, nämlich 578 000. Die üblichen winterlichen Rückschläge sind damit bereits im ersten Frühjahrsmonat zu fast drei Viertel ausgeglichen, und die Arbeitslosenziffer ist mit einem Stand von 1 937 000 wieder unter die Zwei-Millionen-Grenze gesunken.

An den Rückgang nahmen die Außenberufe mit einer Abnahme von rund 344 000 besonders stark teil. Bei der im allgemeinen günstigen Witterung konnten in der Landwirtschaft die Frühjahrsarbeiten allenthalben aufgenommen werden. Im Hoch- und Tiefbaugewerbe setzten die durch den Winter unterbrochenen Arbeiten schlagartig wieder ein und brachten eine große Zahl von Saisonarbeitslosen wieder in Beschäftigung. Auch in der Industrie der Steine und Erden und im Verkehrsgewerbe zog die Beschäftigung rasch an.

Diese günstige Entwicklung griff auch zu einem erheblichen Teil auf die mehr konjunkturabhängigen Berufe über. Insbesondere machte sich in einigen Verbrauchsgüterindustrien eine Belebung bemerkbar, die zum Teil zu einer Einschränkung der Kurzarbeit bzw. zum Uebergang zur Vollarbeit führte. Einige Gewerbezweige konnten ihren in- und ausländischen Auftragsbestand durch die Leipziger Messe erweitern.

In gebietlicher Hinsicht waren an der Belebung der Beschäftigung alle Landesarbeitsamtsbezirke beteiligt. Verhältnismäßig besonders stark war der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen (35 v. H.), Pommern (50 v. H.), Niedersachsen (35 v. H.), Mitteldeutschland (32 v. H.), und Südwestdeutschland (30 v. H.).

Der Jahreszeit entsprechend entfällt der Hauptanteil am Rückgang auf die Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die um 350 000 auf 406 000 abgenommen haben. In der Krisenfürsorge sank die Zahl der Unterstützten um 70 000 auf 727 000 und bei den arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 63 000 auf 305 000. In der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge wurden Ende März 223 000 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Dem Verkehrsgewerbe brachten die Wiederaufnahme der See- und Binnenschiffahrt, die steigenden Verkehrsleistungen für das Baugewerbe, die in vollem Umfang wieder aufgenommenen Gleisneu- und -umbauarbeiten der Reichsbahn und schließlich auch die Anforderungen des Speditionsgewerbes für den Umzugstermin einen erheblichen Auftrieb. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe setzte die Süßwarenindustrie mit Beendigung des Ostergeschäftes hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte frei. Die Beschäftigung im Bäckerei- und Fleischereigewerbe sowie in der Mühlenindustrie war bezirklich verschieden. In der Fischindustrie hat die günstige Beschäftigung jahresseitlich ihr Ende erreicht. In der Zigarrenherstellung hielt der gute Geschäftsgang in einigen Bezirken noch an.



Der erste Olympia-Rudergast in Grünau. Als erster der ausländischen Teilnehmer der Olympischen Ruderwettkämpfe ist der Kanadier Coulsen in Grünau eingezogen. (Scherl-Bilderdienst.)

Erhöhter Lastenausgleich

Berlin, 10. April

Neben dem zweiten, dem sogenannten Pfandgesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs vom 30. März 1936, durch das die Anteile der Länder und Gemeinden an dem Mehraufkommen der hauptsächlichsten Reichssteuern gekürzt worden sind, hat die preußische Staatsregierung auf Vorschlag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, des preußischen Finanzministers und des Reichs- und preußischen Unterrichtsministers ein Gesetz über dringende Finanzmaßnahmen verabschiedet.

Dieses Gesetz enthält neben der einjährigen Verlängerung des preußischen Finanzausgleichsgesetzes vor allem grundlegende Verbesserungen des Lastenausgleiches unter den Gemeinden, insbesondere auf dem Gebiet der Volksschullasten. Ueberdies verwirklicht es das schon seit Jahren erstrebte große Ziel einer weitgehenden Entlastung der Gemeinden auf dem Gebiet der persönlichen Volksschullasten, in dem die Gemeinden vom 1. April 1936 Mehrleistungen nur noch für solche Lehrerstellen aufzubringen haben, die auf mehr als 50 anstatt auf bisher 60 Schulkinder entfallen.

Hierdurch wird eine Entlastung sowohl größerer Städte vor allem in den Industriebezirken mit besonders kinderreicher Bevölkerung wie auch in zahlreichen Landgemeinden erreicht. Weiter wird neben der dringend notwendigen Förderung des Schulbaues auch in sämtlichen Bezirken eine auf lange Sicht gerechnete planmäßige Arbeitsbeschaffung gewährt.

Unverständliches Verbot

Polizeischikane gegen die Sudetendeutsche Partei

Prag, 10. April.

Die Sudetendeutsche Partei beabsichtigte, am 24. Mai in Aussig einen gesamtstaatlichen Parteitag abzuhalten, auf dem die satzungsgemäße Wahl des Parteivorsitzenden erfolgen sollte. Für die Zeit vom 17. bis zum 23. Mai war die Abhaltung einer sudetendeutschen Kulturwoche in Aussig geplant.

Obwohl mit den zuständigen Prager Regierungsstellen bereits ein Einvernehmen über diese Parteiveranstaltungen erzielt worden war, hat nunmehr das Polizeikommissariat in Aussig alle im Rahmen des Parteitags sowie der Kulturwoche vorgesehenen Veranstaltungen verboten.

Zur „Rechtfertigung" dieser sonderbaren Entscheidung werden von der Polizeibehörde „Gründe der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung" herangezogen. Der Hauptrat der sudetendeutschen Partei hat den Vorstand des parlamentarischen Klubs der Partei beauftragt, unverzüglich die zuständigen Regierungsstellen um Aufklärung über die Haltung des Polizeikommissariats von Aussig zu ersuchen.

So geht das nicht — Herr Flandin!

R. Mü. Das Genfer Memorandum der französischen Regierung, das sich in so unzulänglicher und zugespitzter Weise mit dem Friedensplan Adolf Hitlers beschäftigt, hat nicht nur in Deutschland lebhaftes Erstaunen hervorgerufen: die schiefe, dafür aber um so polemischer gehaltene Darstellung des wichtigsten europäischen Problems seitens der französischen Diplomatie ist in der ganzen Welt teils mit bissiger Ironie, teils mit offener Entrüstung quittiert worden. Das gleiche Schicksal hat das zweite Schriftstück der Pariser Regierung, die „Erklärung" mit den Gegenvorschlägen, erfahren. Sogar in der französischen Hauptstadt hat die Aktion Flandins, was aus zahlreichen Pressestimmen hervorgeht, Kopfschütteln hervorgerufen, und die wenigen zustimmenden Aeußerungen deutschfeindlicher Stellen können den schlechten Gesamteindruck der seltsamen französischen Dokumente auf die überraschte Oeffentlichkeit weder an der Seine noch an der Themse verwischen. Wenn der außenpolitische Mitarbeiter des „Petit Parisien" ein „großes Verdienst des Flandinschen Planes" dahingehend herausstellen will, das von Frankreich erstrebte Zusammenleben der Völker bewahre Europa vor der Anarchie, so sieht er an den Tatsachen in doppeltem Sinne vorbei: Zunächst kann man wirklich nicht von einem Zusammenleben der Völker sprechen, wenn das Versailler System der Nichtgleichberechtigung und der Diskriminierung die Nationen weiterhin in zwei einander gegenüberstehende Gruppen, nämlich in sogenannte Sieger und Besiegte, zerspalten soll — und zum anderen ist die Gefahr der bolschewistischen Anarchie einzig und allein durch die nationalsozialistische Staatsordnung überwunden und damit auch vom Westen unseres Erdteiles gebannt worden. Man versuche nicht, die europäische Geschichte zu fälschen!

*

„Kein Vertrag kann einseitig zurückgewiesen werden" — so heißt es in Punkt 11 der französischen Gegenvorschläge. Sie kommt den Pariser Staatsmännern etwas spät, diese Erkenntnis! Besser wäre es für den Frieden in Europa gewesen, sie hätte Frankreichs Diplomaten rechtzeitig davor bewahrt, den verhängnisvollen Militär-Pakt Paris—Moskau abzuschließen, jenes Beistandsabkommen, mit dem der Quai d'Orsay den Locarno-Pakt für Deutschland einseitig entwertete! Irgendwelche hämischen Behauptungen, Deutschland sei vertragsbrüchig, sind nicht am Platze, denn zu dem Zeitpunkt, als der Führer sich zur Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte im Rheinland entschloß, gab es gar keinen Locarno-Vertrag mehr. Frankreich hatte ihm mit dem Abschluß des Russenpaktes jede rechtliche und faktische Grundlage entzogen. Bis dahin aber hatte die Reichsregierung alle Bestimmungen des Rheinpaktes mit peinlichster Gewissenhaftigkeit durchgeführt. Niemand konnte ihr jedoch in der Erfüllung der Vertragspflichten eine absolute Einseitigkeit zumuten! Angesichts dieser historischen Entwicklung der Locarno-Frage stimmen wir ohne Einschränkung der französischen These zu: „Kein Vertrag kann einseitig zurückgewiesen werden!"

*

Die Vorliebe der Pariser Außenpolitiker für verstaubte und längst vergessene „Sicherheits"-Projekte war auch uns bekannt — daß sie sich aber sogar des unter Bergen von Akten entschlummerten Planes einer internationalen Polizeimacht annehmen würde, das haben wir nun doch nicht für möglich gehalten. Wir würden die Wiederauferstehung jener absurden Idee auch jetzt noch für einen verspäteten April-Scherz halten, wenn es in Punkt 12 der französischen Gegenvorschläge nicht schwarz auf weiß hieße: „Um den Pflichten des gegenseitigen Beistandes gerecht zu werden, werden die im europäischen oder im regionalen Rahmen vereinigten Staaten eine besondere oder ständige militärische Streitmacht unterhalten, die auch Luftstreitkräfte und Marine umfaßt und die dem Europa-Ausschuß oder dem Völkerbund zur Verfügung stehen." Welche fächerliche Rolle eine solche militärische Streitmacht, wie sie sich Flandin als gelehriger Schüler Briands erträumt, in Europa spielen würde,

bringt treffender, als Worte es vermögen, die von uns im Innern des Blattes wiedergegebene englische Karikatur auf den „General" jener „Exekutiv-Armee" zum Ausdruck." Hier darf man einmal wirklich sagen: Kommentar überflüssig!

*

Auch auf einen Punkt des Genfer Memorandums möchten wir hier noch zurückkommen. Es ist die Aufforderung an Deutschland, in der Frage der Nichtvereinbarkeit des sowjetrussisch-französischen Militärpaktes mit dem Locarno-Vertrag den Haager Gerichtshof anzurufen. Mit diesem Appell überschlägt sich die Pariser Polemik. Herr Flandin weiß nur zu gut, daß der Haager Gerichtshof für Rechtsfragen, nicht aber für politische Konflikte zuständig ist, bei denen Leben, Ehre und Sicherheit einer Nation auf dem Spiel stehen. Herr Flandin weiß weiter, daß selbst der Locarno-Vertrag zwischen rechtlichen und politischen Streitigkeiten einen Unterschied machte; es hieß in Art. 3 lediglich, daß alle Fragen, „bei denen die Parteien miteinander über ein Recht in Streit sind", Richtern unterbreitet werden sollen. An keiner Stelle des Vertrages war dagegen die Rede davon, mit dem allgemeinen internationalen Rechtsgrundsatz zu brechen, daß Fragen der Ehre und der militärischen Sicherheit einer Nation niemals richterlichem Ermessen unterbreitet werden können. Auch dem französischen Außenminister muß es jedenfalls einleuchten, daß der sich aus politischen Machtverhältnissen einer Staatengruppe ergebende Zwang zur vollen Ausübung der militärischen Hoheitsrechte eines friedliebenden Volkes in keinem Falle juristischen Formulierungen zugänglich ist. Eben wegen dieser Tatsache kann der Nachfolger Lavals es wagen, sein offensichtliches Zweckmanöver mit dem Haager Gerichtshof skrupellos fortzusetzen. Es fragt sich nur, ob mit solchen, einer großen Nation unwürdigen diplomatischen Methoden dem wahren Frieden gedient ist. Uns scheint, daß Frankreich auf diese Weise immer mehr das heraufbeschwört, was es verhindern will: eine Verewigung der Unruhe in Europa. Oder will es etwa gar nicht die restlose Befriedung der Völker?

Unterredung mit Flandin

Ein Bericht und ein Dementi

Paris, 10. April.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, daß er Gelegenheit gehabt habe, mit Flandin zu sprechen. Wie aus dem über diese Unterredung veröffentlichten Bericht hervorgeht, zeichneten sich die Aeußerungen Flandins durch ungewöhnliche Schärfe und Verständnislosigkeit aus. Flandin, so heißt es in dem Genfer Bericht, habe u. a. von England verlangt, daß es der Auffassung der französischen Regierung beitrete, wonach die deutsche Antwort auf die Vorschläge der Restlocarnomächte vom 19. März auf das Fehlschlagen der Versöhnungsbemühungen hinauslaufe. Nach Ansicht des französischen Außenministers würde diese Feststellung Beratungen zwischen den vier Rest-Locarnomächten über die unter diesen Umständen erforderlichen Schritte notwendig machen. Falls Deutschland nach der Aufhebung der entmilitarisierten Zone auch Befestigungen im Rheinland anlege, so werde Frankreich dies als einen neuen „Bruch" des Versailler Vertrages ansehen und diesen nicht so leicht hinnehmen. Flandin habe nicht klar sagen wollen, ob Frankreich in diesem Falle die Anwendung wirtschaftlichen Druckes gegen Deutschland verlangen würde. Es sei jedoch auch möglich, so meint der Berichterstatter, daß sich Frankreich zu einer militärischen Besetzung (!!) der Saar entschließe, ein Schritt, von dem Frankreich glaube, daß es ihn bereits am 7. März hätte ergreifen sollen.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt dann weiter, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich im Augenblick grundsätzlicher Art seien. England wünsche mit der Schaffung eines Sicherheitssystems in Westeuropa unter Einschluß Deutschlands einen neuen Anfang zu machen, um dadurch eine Grundlage für weitreichende Pläne zu gewinnen. Frankreich hingegen sei entschlossen, die Frage der westeuropäischen Sicherheit mit Deutschland so lange nicht einmal zu erörtern, als dieses sich nicht auf ein System von Beistandspakten in Osteuropa festgelegt habe.

Flandin hat am Donnerstag in Genf vor der Presse die ihm im „Daily Telegraph" zugeschriebene Aeußerung, daß Frankreich im Falle der Anlegung von Befestigungen im Rheinland an eine Besetzung des Saargebietes denke, entschieden in Abrede gestellt.

8000 neue Pimpfe in Berlin

Großer Erfolg der Jungvolkwerbeaktion

R. **Berlin,** 10. April.

Vor wenigen Tagen hat die große Werbeaktion des Jungvolkes eingesetzt, um möglichst alle 10- und 11jährigen Jungen und Mädel zu erfassen und in die Reihen der deutschen Staatsjugend einzugliedern. Aus dem ganzen Reich werden jetzt die ersten Erfolge dieser Aktion gemeldet. Allein in den 10 Berliner Jungbannen sind bis heute rund 8000 Pimpfe aufgenommen worden. 98 Prozent der Jungen wurden von den Aerzten erfreulicherweise für voll gesund und tauglich erklärt.

„Frankreichs Friedensplan ein Wahlplakat!"

Das Weltecho der undurchführbaren französischen Vorschläge

Paris, 10. April.

Die beiden französischen Schriftstücke, die Denkschrift und der Friedensplan, stehen selbstverständlich im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Presse. Aus den Gegensätzen der französischen und der englischen Politik wird kein Hehl gemacht. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" schreibt aus Genf, die Denkschrift sei eine klare Zurückweisung der deutschen Beweisgründe zur Rechtfertigung des 7. März. Die Friedenserklärung stamme aber sicher nicht aus derselben Feder.

Der Friedensplan habe das Aussehen eines Wahlplakats, denn er enthalte alle Genfer Träumereien von 1924 bis 1931. Er werde nur zur Erbauung der Volksmassen dienen. Der Plan zeige eine ungünstige Neigung, das Schicksal Europas von Völkerbundsabstimmungen abhängig zu machen und führe wieder zu dem Ideal des Ueberstaates zurück, das doch endgültig untergegangen sei. Der Plan sei somit ein Rückschritt.

Im übrigen geht der Außenpolitiker des Blattes auf die nichtveröffentlichte Verbalnote ein, die Frankreichs Außenminister Flandin dem englischen Außenminister Eden ausgehändigt habe. In dieser stelle die französische Regierung fest, daß Deutschland die Vorschläge der Locarnomächte verworfen habe und daß auch Eden von Deutschland nicht die kleinste Geste habe erreichen können. Infolgedessen verlange die französische Regierung, die Verhandlung als abgeschlossen anzusehen und beantrage die Anwendung des Bürgschaftsschreibens vom 19. März, das die Generalstabsbesprechungen und die englische Bürgschaft für die französische und belgische Grenze zu einem ständigen gegenseitigen Abwehrbündnis ausgestalten solle. Frankreich, so droht der Berichterstatter des Excelsior, werde auf kein Druckmittel verzichten, um einem Recht Geltung zu verschaffen, das nicht allein das seinige, sondern auch das der kleinen Nachbarstaaten Deutschlands sei.

Während das „Oeuvre" in einer Betrachtung feststellt, daß die hungernden Völker von „Plänen" nicht satt werden, berichtet die außenpolitische Mitarbeiterin des Blattes aus Genf, wenn die englisch-französische Meinungsverschiedenheit andauere, werde der Völkerbund nicht mehr lange leben. Frankreich und Großbritannien, die doch aufrichtig den Völkerbund stützen wollen, unterhöhlten ihn um die Wette. Der französische Plan sei allgemein gleichgültig und ungläubig aufgenommen worden. Noch vor einigen Monaten würde er unter den Völkern Begeisterung hervorgerufen haben.

Auch der Berichterstatter des „Jour" verhält sich ablehnend; er schreibt, es sei nicht übertrieben, wenn man feststelle, daß der französische Plan durch seinen utopischen und unzeitgemäßen Charakter die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland noch mehr in Mißkredit bringen werde.

London, 10. April.

Sämtliche englischen Blätter veröffentlichen die französische Antwort in großer Aufmachung und in langen Auszügen. Die Aufnahme der Antwort ist kritisch. Eine volle und vorbehaltlose Zustimmung findet sich in keinem Blatt. Die Stellungnahme der konservativen Presse zeigt deutlich das Mißbehagen, das die französischen Vorschläge ausgelöst haben, während die Oppositionsblätter die von den Franzosen angeblich geplante Stärkung des Völkerbundes zwar grundsätzlich begrüßen, aber von diesem Gesichtspunkt ausgehend zunächst verlangen, daß Frankreich seinen Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied nachkomme und sich im italienisch-abessinischen Streitfall auf die englische Seite stelle.

Im einzelnen schreibt die „Times", der französische Friedensplan müsse lediglich als Material angesehen werden. Man müsse Zweifel darüber haben, ob die Vorschläge des französischen Planes praktisch durchführbar seien. Europa sei kaum dafür reif, in so starkem Maße in seiner Souveränität beschränkt zu werden, wie das verlangt werde.

Der Plan einer Völkerbundarmee sei auch in einer abgeänderten Form nicht überzeugend.

Die französischen Vorschläge müßten zusammen mit dem deutschen Friedensplan erörtert werden. Es sei jedoch notwendig, daß die Aufgabe, einen neuen Friedensvertrag aufzusetzen, nicht in langwierigen und zu keinem Ergebnis führenden Besprechungen auslaufe. Diese Gefahr trete deutlich in dem französischen Plan in Erscheinung.

Der Genfer Berichterstatter der „Times" berichtet, daß die britische Regierung bestrebt sei, die Locarnofrage als Ganzes vor den Völkerbundsrat zu bringen, sobald dies der Stand der Verhandlungen zulasse. Der Völkerbundsrat solle dann sowohl die französischen wie die deutschen Pläne prüfen.

Der „Daily Telegraph" erklärt, daß die französischen Vorschläge zum Teil überhaupt nicht durchzuführen seien. Wenn eine Sache in der letzten Zeit klar herausgestellt worden sei, so sei es die, daß eine internationale Polizeistreitkraft ein Einfall sei, der mit der gegenwärtigen Lage in Europa nicht in geringstem Maße in Beziehungen stehe. Auch der Vorschlag einer europäischen Kommission sei unpraktisch.

Newyork, 10. April.

Die „Newyork Times" schreibt in einem aus Paris datierten Aufsatz, der französische Plan und die Antwort an Deutschland seien in einer Sprache geschrieben, die mehr einer politischen Erklärung oder sogar einer Wahlrede glichen, als einem diplomatischen Dokument. Man werde sich, so schreibt das Blatt weiter, in Deutschland und anderswo fragen, zu welchem Zweck dieser ganze von den Franzosen vorgeschlagene komplizierte Apparat aufgezogen werden solle.

Warschau, 10. April.

Das der polnischen Regierung nahestehende Organ „Kurjer Poranny" äußert seine Verwunderung darüber, zu welchen politischen Zwecken eigentlich Frankreich die Frage aufwerfe, ob Deutschland Grenzrevisionen verlange, angesichts der Erklärungen des Kanzlers, daß Deutschland keine territorialen Ansprüche habe. Ebenso sei nicht einzusehen, warum Frankreich die Frage einer Anpassung des Statuts der Freien Stadt Danzig berühre.

Budapest, 10. April.

Der französische Friedensplan wird von der ungarischen Presse einmütig und entschieden abgelehnt. „Magyarsag" nennt die französischen Dokumente eine wunderbar einfältige Mischung von idealistischen Parolen und nacktem Egoismus. Sogar die Freunde Frankreichs müssen verzweifeln über die grausamen, unmöglichen und haarsträubenden Irrtümer des Flandin'schen Planes.

In letzter Minute

Polnische Bedenken

Warschau, 10. April.

Zu dem französischen Gegenplan verlautet in der Regierung nahestehenden Kreisen, daß Polen dieses Schriftstück vor allen Dingen unter dem Gesichtswinkel seiner eigenen Interessen geprüft habe. Im Grunde genommen sei der französische Plan nichts weiter als eine Zusammenstellung von Vorschlägen, die im Laufe der Nachkriegszeit von französischer Seite immer wieder gemacht worden seien. Daraus ergebe sich von selbst, daß man in den jetzigen Vorschlägen keine wesentlich neuen Gedanken zu suchen habe. Vielmehr handle es sich mehr um theoretische Ueberlegungen, die auf den Wahlkampf zugeschnitten seien, als um praktische Versuche zur Lösung der politischen Fragen.

Ohne sich zu den einzelnen Punkten des Planes zu äußern, müsse gesagt werden, daß Polen gewisse Einwendungen zu machen habe. Soweit sich die Vorschläge insbesondere auf Osteuropa bezögen, sei Polen überhaupt nicht gefragt worden.

Letzte Sportmeldungen

Training zum Großen Preis von Monaco

Wenig verheißungsvoll gestaltete sich das erste Training zum Großen Preis von Monaco am Gründonnerstag, hatte es doch die ganze Nacht hindurch in Strömen geregnet. Wohl zogen die deutschen Wagen die neuen, feinprofilierten Conti-Reifen auf, aber die Straßen waren so glatt, daß doch vorsichtig gefahren werden mußte. Die besten Rundenzeiten erzielten die Auto-Union-Fahrer Hans Stuck und Bernd Rosemeyer mit 2:09 Min. für die 3.18 Kilometer, was einem Stundendurchschnitt von 88.7 Kilometern entsprach. Als nur wenig langsamer erwiesen sich die Mercedes-Benz von Carraciola und Chiron, die wie der beste Alfa-Romeo-Fahrer Farina 2:10 Min. benötigten. Alle anderen Teilnehmer waren langsamer. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Varzi (Auto-Union), der zum ersten Male in Monte Carlo fuhr, kamen auf 2:13 Min., Fagioli (Mercedes-Benz) auf 2:17.

Zuvor gingen die Teilnehmer des Rainier-Pokal-Rennens, die Wagen bis 1500 ccm, eine Stunde lang über den Kurs. Der einzige deutsche Vertreter, Kohlrausch, konnte am Training nicht teilnehmen, da sein M. G. vom La Turbie-Training am Vortag noch nicht wiederhergestellt war. So bleibt Kohlrausch nur noch morgen eine einzige Trainingsstunde für das schwere Rennen. Die beste Zeit erzielte Zehender (Maserati) mit 2:18 Min. (84 Kilometer-Std.) für eine Runde.

Trimmfahrt der „Aschanti II"

In der Nacht zum Karfreitag lief die für die Atlantik-Regatta umgebaute Bremer Jacht „Aschanti II" unter Führung von Dr. Lutowski zu einer mehrtägigen Trimmfahrt aus. Damit ist das erste der an der großen internationalen Regatta Bermudainseln—Elbefeuerschiff I teilnehmenden deutschen Schiffe seeklar. Die Neubauten des Weser Yacht-Clubs und des Norddeutschen Regattavereins auf der Werft von Abeking & Rasmussen in Lemwerder und der Neubau der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" auf der Burmester-Werft gehen ihrer Vollendung entgegen. Bei Abeking & Rasmussen erhält ferner die für Berlin gemeldete Jacht „Ettsi IV" eine neue Takelage, außerdem soll hier die Stettiner Jacht „Arktur" neu getakelt werden. Auf der Burmester-Werft ist die Rigg für den Danziger Neubau „Peter von Danzig" im Bau.

Segelflugmodelle am Ith

Am Ostersonntag findet in Ith (Weserbergland) der dritte Flugmodellwettbewerb der Luftsport-Landesgruppe 9 statt. Die Teilnehmerzahl hieran ist absichtlich sehr beschränkt worden, da es keinen Massenstart gibt, sondern nur allerbeste Auslese. Insgesamt sind zu dieser äußerst schweren Konkurrenz 240 Modelle zugelassen, die das Ausscheidungsfliegen am 29. März in der Garlstedter Heide erfolgreich bestanden haben. Der Wettbewerb wird in vier Klassen ausgetragen, und zwar: Klasse A: Modell Winkler junior, Klasse B: Modell Baby, Klasse C: Original Winkler, Gentsch oder Nachbaumuster und Klasse D: Eigenkonstruktionen.

Der 3. Flugmodellwettbewerb wird auch von Bremen aus verhältnismäßig sehr stark beschickt. Insgesamt gehen elf Modelle an den Start, davon 1 Baby, 1 Ente, 1 Nachbaumuster Gronau und 8 Eigenkonstruktionen. Die Spannweiten der Modelle reichen bis zu 2,85 Meter. Neun Bremer Teilnehmer gehen wie folgt an den Start: Segelflieger August Fastje, Blumenthal; Kurt Fischer, HJ.; Eberhard Harbers, HJ.; Truppführer Hermann Langkrär, DLV.; Karl Heinz Meyer, HJ.; Segelflieger Hermann Neunaber, DLV.; Segelflieger-Anwärter Richard Reichelt, DLV.; Paul Otto Wagner, HJ.; Friedrich Wilke, HJ. Die Segelfliegerei hat gegenüber dem Vorjahre gewaltige Fortschritte gemacht. Aber auch große Anforderungen mußten überstanden werden, um den heutigen Stand erreicht zu haben. So ist hier in Bremen in den letzten Wochen an jedem Tage sechs Stunden gebaut worden, um die vom Ausscheidungsfliegen her am 29. März in der Garlstedter Heide erlittenen Brüche wieder zu beheben. Bauleiter sind Truppführer Langkrär und Segelflieger Neunaber. Die Bremer Teilnehmer werden am heutigen Karfreitag um 8.20 Uhr vom Hauptbahnhof aus die Reise in das Weserbergland antreten, und die Rückkehr erfolgt am Ostermontag 19 Uhr. Wir wünschen unserer Bremer Expedition zum dritten Flugmodellwettbewerb neben einem vollen Gelingen „Hals- und Beinbruch!" ft

Schultagung der Dentisten in Frankfurt a. M. Der Reichsdentistenführer hat für den 18. und 19. April 1936 die Direktoren, Pädagogen und dentistischen Fachlehrer der Berufsschulen mit Fachklassen für Dentistenpraktikanten sowie die Leiter der Lehr- und Fortbildungsinstitute nach Frankfurt a. M. gebeten, wo ihnen ein Bericht über den weiteren Aufbau der Erziehungsarbeit am dentistischen Nachwuchs gegeben werden soll. Vorträge namhafter Vertreter der deutschen Erziehungschaft wie auch der Wissenschaft auf dieser Tagung werden dazu beitragen, die bisher schon vom Reichsverband Deutscher Dentisten vorbildlich durchgeführte fachliche Schulung seines Nachwuchses noch mehr zu fördern.

Kriegsführung in vorgeschriebenen Regeln!

Eden drängt im Dreizehner-Ausschuß zur Klärung der Giftgas-Frage

Genf, 10. April

Nach Mitteilungen aus englischer Quelle gab die Sitzung des Genfer Dreizehner-Ausschusses am gestrigen Donnerstag zu politisch bedeutsamen Erklärungen des englischen Außenministers Anlaß. Dem Ausschuß lag der Bericht der Juristen über die Zuständigkeit bei Verletzungen des Kriegsrechtes vor. Seine Schlußfolgerungen gingen dahin, daß die einzelnen Abkommen kein besonderes Verfahren für die Untersuchung und Feststellung von Verstößen vorsähen, daß es sich aber nach allgemeinen Grundsätzen um eine Angelegenheit handele, der der Völkerbund seine Aufmerksamkeit widmen könne, obwohl die zuständigen Organe nicht bezeichnet seien. Die Frage, ob der Dreizehner-Ausschuß oder ein anderes Völkerbundsorgan zuständig sei, war damit offengeblieben. Sie wird von den Juristen auf der heutigen Sitzung beantwortet werden.

Eden erklärte zu dem Bericht der Juristen, daß auch das Fehlen eines eigentlichen Instanzenzuges den Völkerbund nicht davon abhalten dürfe, eine für die gesamte Zivilisation so wichtige Frage, wie die Verwendung von Giftgasen bei der Kriegsführung zu prüfen. Die Verwendung von Gasen sei eine Angelegenheit, die nur durch Beschluß des Oberkommandos oder der Regierung veranlaßt werden könne. Es könne sich hier nicht um Uebergriffe einzelner oder untergeordneter Stellen handeln.

Eden wies — ohne den weiteren Feststellungen vorgreifen zu wollen — darauf hin, daß von italienischer Seite größere Gasmengen bei der Durchfuhr durch den Suez-Kanal deklariert worden seien. Bezüglich der Bombenabwürfe auf englische Lazarette in Abessinien erklärte Eden, er wolle diese Frage hier nicht zur Sprache bringen, da seine Regierung sie unmittelbar mit der italienischen regeln wolle, und eine Note hierüber demnächst abgesandt werde. Die italienischen Gegenbeschuldigungen wegen der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Abessinier seien dadurch entkräftet, daß in italienischen Noten englische Firmen genannt würden, die keine derartigen Geschosse herstellten.

Der englische Außenminister beantragte schließlich, einen deutlichen Appell an die Kriegführenden zu richten und sie zur strengen Einhaltung der anerkannten Regeln der Kriegsführung aufzufordern. Er wurde hierin von Flandin unterstützt. Im Verlaufe der Aussprache erklärte Eden noch, nach Ansicht der britischen Regierung dürfe man die Vorgänge auf dem abessinischen Kriegsschauplatz nicht deshalb leicht nehmen, weil es sich um Ereignisse in Afrika handele. Die Haltung Englands in dieser Angelegenheit sei nicht von äußeren Rücksichten und nicht von Vorgängen in anderen Erdteilen beeinflußt. Als der französische Außenminister Flandin allgemein von Vertragsverletzungen sprach, stellte Eden klar, daß es sich im italienisch-abessinischen Krieg um das Eindringen eines Völkerbundsmitgliedes in das Gebiet eines anderen Mitgliedes des Völkerbundes unter Verletzung von Artikel 16 der Völkerbundssatzung handele. Er erklärte, er wolle seine im Unterhaus abgegebene Zusicherung wiederholen, daß England die gleiche Haltung einnehmen würde, wenn eine derartige Verletzung sich anderswo ereignen würde.

Dem Antrage des britischen Außenministers entsprechend, beschloß der Dreizehner-Ausschuß folgenden an Italien und Abessinien gerichteten Appell:

Der Dreizehner-Ausschuß hat von den Mitteilungen, die die italienische und die abessinische Regierung über verschiedene Verletzungen internationaler Vereinbarungen über die Kriegsführung an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet haben, Kenntnis genommen. Er möchte der Erregung Ausdruck geben, die die Weltöffentlichkeit ergriffen hat, und richtet an die beiden Kriegführenden einen dringenden Appell, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um jeden Verstoß gegen die genannten Abkommen und die Grundsätze des Völkerrechtes zu verhindern. Der Ausschuß hofft, von den Mächten, an die er diese Aufforderung richtet, Zusicherungen zu erhalten, die dazu geeignet sind, die Erregung zu beseitigen, zu deren Wortträger er sich macht.

*

Die italienische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine neue Beschwerdeschrift gegen Abessinien überreichen lassen, in der von beglaubigten Zeugen grauenhafte Einzelheiten über die Ermordung italienischer Gefangener und die Schändung ihrer Leichen gemacht werden.

Großbritannien im Mittelmeer

London, 10. April.

Wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, hat die britische Admiralität die Verteidigung Großbritanniens im Mittelmeer umgestaltet und eine Sonderorganisation für die Sicherung Maltas und der anderen Häfen im Mittelmeer geschaffen. Die Verteidigungsmaßnahmen seien nunmehr beendet worden. Vor einiger Zeit sei bereits angekündigt worden, daß noch ein oder mehrere Stützpunkte für die englische Mittelmeerflotte geschaffen werden.

Abessiniens Entwaffnung gefordert

Rom, 10. April.

Das „Giornale d'Italia", dessen Direktor gestern vom italienischen Regierungschef empfangen wurde, nimmt scharf gegen die Aeußerungen englischer Admirale zur Lage im Mittelmeer Stellung, in denen von einer „italienischen Herausforderung im Mittelmeer, die von England gebührend beantwortet wurde", die Rede sei. Das Blatt stellt dazu fest, daß Italien keine zivilisierte Nation der Welt bedroht oder herausgefordert habe. Italien sei aber auch fest entschlossen, sogar mit den Waffen die Bedrohungen und Herausforderungen anderer, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zurückzuweisen.

Die verantwortlichen Regierungen dürften mit dem abessinischen Feuer keinen Scherz treiben und sich nicht einbilden, ihre Einschüchterungsversuche und aggressiven Anmaßungen bis ins Unendliche fortsetzen zu können. Das Blatt geht sodann auf den Stand der Dinge in Ostafrika ein und sagt, daß das Hauptziel, die Sicherheit der italienischen Kolonien in Ostafrika, bald erreicht sei. Diese Sicherheit müsse auch für die dem Schutze und der Arbeit Italiens übertragenen abessinischen Gebiete gelten. Sie könne nur mit der vollständigen Entwaffnung Abessiniens verwirklicht werden.

Ergebnislose Unterredung

Genf, 10. April.

Die gestrige Unterredung zwischen dem Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, de Madariaga, und dem italienischen Delegierten Baron Aloisi ist ergebnislos verlaufen. Aloisi erklärte, er sei nur zur Teilnahme an den Locarnoverhandlungen nach Genf gekommen, sei also nicht zu Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streitfall ermächtigt. Hierzu werde nach Ostern ein Sondergesandter in Genf eintreffen. Ueberdies habe nicht Italien neue Erklärungen abzugeben. Es erwarte vielmehr eine Antwort auf die an Madariaga gerichtete Einladung, zu einer Vorbesprechung mit Mussolini nach Rom zu kommen.

*

Die Rest-Locarnomächte werden voraussichtlich heute nachmittag die angekündigten Besprechungen aufnehmen.

Begnadigungen in Litauen

Kowno, 10. April

Der litauische Staatspräsident hat wieder eine Reihe von Begnadigungen politischer Gefangener und Staatsgefangener vorgenommen. Unter den Begnadigten befinden sich der im großen Memellandprozeß im März vergangenen Jahres zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Kriegsinvalide Arthur Hoyer, drei Woldemaras-Anhänger, der Oberst der Flieger Naratas, der beim letzten Woldemaras-Putsch zusammen mit dem Generalstabschef verhaftet und zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt war, sowie sechs Kommunisten.

Die Judenfrage in Südafrika

Man besinnt sich auf die eigene Nationalität

Ueberall in der Welt hat sich das jüdische Parasitentum breitgemacht. Wo Einfluß und Macht zu erringen, oder gute Geschäfte zu und Macht zu erringen, oder gute Geschäfte zu machen sind, hat man es verstanden, sich rechtzeitig einzunisten und die guten Gelegenheiten nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Je unerträglicher die Vorherrschaft des Judentums bei den Völkern geworden ist, um so mehr regen sich aber auch die gesunden Gegenkräfte. So ist in Südafrika, wo das Judentum bis zum heutigen Tage fast unbeschränkten Einfluß besitzt, eine Bewegung entstanden, die sich zum Ziele setzte, den Kampf gegen diese Volksschädlinge zu führen. In der Zeitung „The Right" veröffentlicht die „südafrikanische national-demokratische Bewegung" eine interessante Statistik über die Stellung des Judentums in den verschiedensten Berufszweigen. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung an der gesamten weißen Bevölkerung Südafrikas beträgt zwar nur 7½ Prozent. Trotzdem sind die Warenhäuser, Theater und Kinos hundertprozentig in den Händen der Juden. Ebenso sind sämtliche Diamantenhändler Juden. Ueber 90 Prozent beträgt ihr Anteil bei den Hotelbesitzern, Fleischern, bei Presse und Rundfunk, bei den Börsenmaklern, Großhändlern und Bankiers. 95 Prozent der kommunistischen Führer sind Juden!! In anderen Berufen sieht es nicht wesentlich anders aus. Darum erhebt die genannte Bewegung die Frage: „Kannst du wirklich behaupten, daß Südafrika ein Land für Südafrikaner ist? Die Buren verteidigten ihr Land nicht gegen die Engländer, sondern gegen das internationale Judentum, das ihnen ihr Gold und ihre Diamanten nehmen wollte. Die Juden besitzen heute dein Fleisch, dein Korn, deine Wolle, deine Früchte und all die anderen primären Wirtschaftszweige. Ebenso bestimmen sie die Preise für alle Dinge, die du täglich brauchst. Jung-Afrika, erwache!" Wir können uns nicht denken, daß dieser eindringliche Ruf völlig ungehört verhallt.

Wichtiges — kurz gesagt

Weitere sieben Millionen für Volkswohnungen. Im Jahre 1935 hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister zur Förderung des Baues von Volkswohnungen zunächst 35 Mill. RM. aus Reichsmitteln bereitgestellt. Da der Bedarf an solchen Volkswohnungen sehr groß ist, hat der Arbeitsminister jetzt nochmals 7 Mill. RM. bereitgestellt.

Botschafter von Ribbentrop hat gestern London mit dem Flugzeug verlassen.

Neuwahlen in Belgien. Das belgische Parlament hat am gestrigen Donnerstag mit einer Schlußsitzung des Senats seine vierjährige Legislaturperiode abgeschlossen. Der Innenminister kündigte an, daß die Neuwahlen zur Kammer am 24. Mai und die Provinzialwahlen am 7. Juni stattfinden werden.

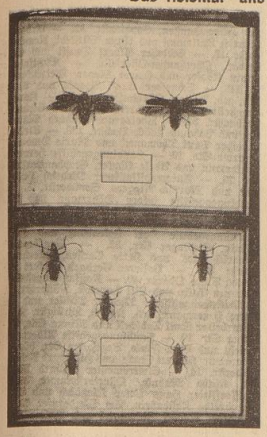


„General" Lord Cecil, der bekannte englische Völkerbunds-Apostel, inspiziert die von Frankreich vorgeschlagene „Exekutiv-Armee des Europa-Ausschusses". (Nach einer englischen Karikatur.) (Scherl-Bilderdienst.)

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Bilderdienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: III. 35: über 32 000.

Riesenkäfer in Bremen

Das Kolonial- und Uebersee-Museum zeigt eine neue, bemerkenswerte Schau



Aufnahmen: Roll (2)

Blick in zwei der zahlreichen Schaukästen mit dem seltsamen Getier

Wer weiß eigentlich etwas von Käfern? Sind nicht unsere Kenntnisse von diesen kleinen, oder auch größeren Tieren recht armselig?! Man erkennt dies erst ganz, wenn man jetzt in unserem Kolonialmuseum die von dem zuständigen Abteilungsleiter prächtig zusammengestellte Käfer-Ausstellung besucht. Gestern ist diese Zusammenstellung, die an sich schon ein feines Kunstwerk darstellt, vollendet worden und von heute ab kann jeder Besucher des Museums sich daran erfreuen. Man ist zunächst sprachlos vor Staunen darüber, daß es so etwas überhaupt gibt. Gewiß, die Größe allein tut es nicht immer! Aber was hier an exotischem Getier gezeigt wird, übertrifft alle landläufigen Vorstellungen bei weitem. Man sieht hier Riesenkäfer mit ausgeprägten Vernichtungswerkzeugen, in Größe einer stattlichen Maus, ja noch größere. Diese Käferausstellung, die etwas völlig Neuartiges innerhalb des Museums darstellt, bildet einen hohen Reiz für jeden Besucher, der als Tierfreund seine Studien über die Wunder der Tierwelt immer wieder erweitern und ergänzen möchte! So, wie diese Kästen jetzt angeordnet sind, ist es eine Freude, diese eigenartigen Exemplare zu besichtigen. Das Auge hat die nötige klare Uebersicht und die Gedanken können daher in Ruhe und mit der erforderlichen ungetrübten Sammlung bei den einzelnen Gattungen verweilen.

Die Käferschau ist nach streng zoologischen Gesichtspunkten angeordnet, ohne daß der Besucher den Eindruck einer nur theoretischen Wissenschaftlichkeit empfängt. Sie ist in ihrer Art überhaupt eine außerordentliche Seltenheit. Abteilungsleiter Dr. Amsel, der uns in eingehender Weise durch diese Ausstellung führte und in erfreulicher Weise die wichtigsten Arten der ausgestellten Käfer erläuterte, gedenkt demnächst wieder eine größere Studienreise anzutreten und von Südtalien neue Sammelergebnisse für unser Museum mitzubringen. Wir wollen uns darauf freuen!

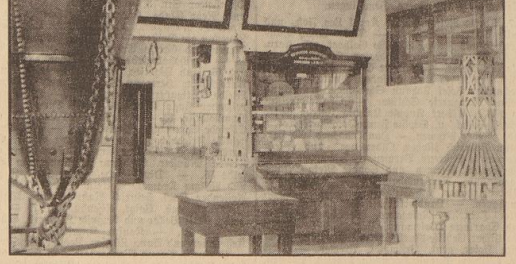
Der wertvollste Teil der durchweg hochwertigen Sammlungen besteht in den „Cerambyciden", den exotischen Bockkäfern. Sie kommen in Südamerika, auf Neu-Guinea, Madagaskar und in Ostasien vor. In nicht weniger als zehntausend Arten treten sie auf, und die wichtigsten und interessantesten sind in dieser schönen Ausstellung vereinigt. Man sieht geradezu prachtvolle Typen dieser wertvürdigen Tiere. Besonders hervorgehoben sind einige von volkswirtschaftlichem Standpunkt aus bemerkenswerte Käfer, welche als verheerende Schädlinge auftreten und daher mit allem Nachdruck von der einheimischen Bevölkerung bekämpft werden. Hierher gehören beispielsweise die afrikanischen „Sternotomis"-Arten, welche besonders den Kaffee-, Kakaopflanzungen und der Kolanuß schwer abträglich sind, ferner der riesige „Tetrognatha gigas", der besonders an den Kautschukpflanzungen verwüstend wirkt. Man müßte noch vieles sagen, wollte man auch nur annähernd erschöpfend die verschiedenen reizvollen Merkmale dieser zahlreichen Käfer aufzählen. Man muß selbst hingehen, selber schauen und staunen!

Eine besondere Schau stellen die 15 Kästen dar, welche diejenigen exotischen Käfer enthalten, die durch ihre besondere Färbung, Größe und Gestalt sofort auffallen. Das Geschlecht der „Riesenkäfer", von denen der sogenannte Herkuleskäfer im tropischen Afrika vorkommt, zeigt seine ausgeprägten horn- und geweihartigen Bildungen auf der Vorderbrust und dem Kopfe. Prachtexemplare von Hirschkäfern der Philippinen-Inseln fehlen nicht. Wer wollte diese Fülle, diese tierische Schönheit innerhalb eines Aufsatzes schildern! Mit freudiger Dankbarkeit verläßt man diese ebenso reizvolle, wie eigentümliche Käferschau. Man hat wieder einmal einen staunenden Einblick getan in die Wunderwerkstatt der allmächtigen Schöpfung und in ihre unerschöpfliche Mannigfaltigkeit!

*

Wie wir weiter erfahren, ist das zweite Obergeschoß, das infolge baulicher Veränderungen teilweise für den allgemeinen Besuch geschlossen war, vom ersten Ostertage ab der Oeffentlichkeit in großem Umfange wieder zugänglich! Hier ist in den letzten Monaten überaus rege gearbeitet worden. Ein Teil des früheren Ausstellungsraumes wurde abgetrennt, um Platz für das längst erforderliche Magazin zu gewinnen.

Im Zuge dieser Arbeiten sind auch einige wichtige Umstellungen erfolgt. Die wertvolle Sammlung von Kriegserfahrstoffen erhielt einen ihrer Bedeutung entsprechenden Platz. Ferner wurde die gesamte Anlage der Moor- und Torfabteilung in durchgreifender Weise überprüft. Außerdem wurde die nicht nur von den Bremern, sondern auch von den hiesigen auswärtigen Museumsgästen immer wieder gern besichtigte Moorkate einer gründlichen „Frühjahrsreinigung" unterworfen.



Blick in die nun wesentlich aufgelockerte Abteilung „Schiffahrt"

Die Schiffahrtsabteilung erhielt in der Eingangshalle des Museums einen geeigneten Raum. Die zur Veranschaulichung der Bedeutung Bremens als Welthandels- und Seestadt dienenden Modelle und Pläne wurden abgetrennt. Es wurde im Rahmen dieser Umstellungen erfreulicherweise auch möglich, der wichtigen Sammlung von Boots- und Schiffsmodellen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die bekanntlich in Bremen ihren Hauptsitz hat, einen wesentlich großen Platz zur Verfügung zu stellen. Wir bringen heute eine Teilansicht dieser Modell-Ausstellung im Bilde.

Immer wieder erkennt man an den innerhalb des Kolonialmuseums vorgenommenen Arbeiten die besondere Grundlinie der angestrebten und auch in schöner Weise verwirklichten Uebersichtlichkeit. Man ist in unseren Tagen von den früher vielfach üblichen Methoden abgerückt, die Ausstellungsgegenstände in gedrängter Masse zu zeigen. Der wachsende Zustrom von Besuchern beweist es unserer Museumsleitung, daß sie hier den einzig richtigen Weg beschritten hat.

Wenn auch die breite Oeffentlichkeit davon oft kaum etwas gewahr wird; es ist in unserem Museum immer „etwas los". Nicht in jedem Monat kommt es natürlich vor, daß eine so auffallend schöne neue Ausstellung, wie die oben geschilderte und in unserem Blicke angedeutete Käferschau eröffnet werden kann. Aber unsere Museumsleitung ist unermüdlich am Werk und sie hat es auch verstanden, unsere bremische Bevölkerung mit einer schönen Osterfreude zu überraschen!

—dt—.

Sonderreisen der Deutschen Afrika-Linien nach Südwest- und Südafrika. Die Deutschen Afrika-Linien veranstalten in diesem Jahr vier Reisen nach Südwest- und Südafrika. Die Ausreisen erfolgen in den Monaten Mai und Juni, für die Rückreisen stehen vier Dampfer in den Monaten August bis Oktober zur Verfügung. Alle Dampfer nehmen den Weg durch den Atlantik. Von Las Palmas ab fahren zwei der ausgegebenen Schiffe direkt nach Südwest und von da nach Südafrika und dann weiter bis Beira in Portugiesisch-Ostafrika. Die beiden anderen Dampfer besuchen außerdem noch die wichtigen Häfen Westafrikas, Kameruns und Angolas. Um den Reisenden die Möglichkeit zu bieten, nach ihrem Belieben entweder nur einige Wochen oder auch einige Monate in Südwest oder in Südafrika zu bleiben, stellen die Linien es ihren Fahrgästen frei, welchen der Dampfer sie für die Ausreise und welchen sie für die Heimreise benutzen wollen.



Ringkampf-Turnier

um den großen Hansa-Preis in den Centralhallen

Said Kahouta besiegt Wehram

Sechs weitere Kämpfe, von denen nur der Kampf Stoll gegen Kämpfer unentschieden endete, vermochten auch gestern wieder das zahlreich erschienene Publikum zu begeistern.

I. Kampf: Doje, Hamburg — Neumann, Berlin. Der tapfere Neumann wehrt sich tapfer, steht aber gegen den riesigen Doje auf verlorenem Posten. Nach 9 Minuten siegt der Hamburger durch Ausheber.

II. Kampf: Langer, Amerika — Schwarzbauer, Hamburg. Langer siegt nach 8¼ Minuten durch Hammelek aus dem Stand. Schwarzbauer kann sich mit seinen tadellosen Pirouetten zunächst immer wieder behaupten und bringt darüber hinaus oftmals den Amerikaner in arge Bedrängnis. — Der Hamburger scheidet infolge sechs Niederlagen aus dem Wettbewerb aus.

III. Kampf (Entscheidung): Leskinowitsch, Lettland — Luppa, Berlin. Interessant und abwechslungsreich verliefen diese beiden schweren Männer den Kampf zu gestalten. Leski und Luppa stellen ihre ganze große Ringerkunst unter Beweis. Nach 38 Minuten gewinnt der Lette den Kampf durch Nackenwurf nach hinten.

IV. Kampf: Wehram-Friedrichshafen — Said Kahouta-Indien. Nachdem Wehram den zunächst angesetzten Untergriff von vorn abwehren kann, fällt er denselben Griff, als ihn der Inder zum zweiten Male ansetzt nach 3 Minuten zum Opfer.

V. Kampf: Stoll-Bremen — Kämpfer-Dresden. Stoll setzt der ungeheuren Kraft Kämpfers seine fabelhafte Routine entgegen. Der Kampf endet unentschieden.

VI. Kampf (Entscheidung): Safortti, Polen — Westphal, Hamburg. Vom Beginn an setzt ein erbittertes Ringen ein. Beide Ringer haben eine Niederlage zu verzeichnen. Setzt der Pole dem Hamburger mit Schleudergriffen zu, so revanchiert dieser sich seiner mit seinem gefürchteten Armschlüssel. Safortti versucht durch verschiedene Kopfzüge diesem Griff zu entfliehen. Schließlich gelingt es ihm, Westphal satt sofort Doppelnelson, wovon ihm Selbstschluß mit doppeltem Armzug nach einer Gesamtzeit von 48 Minuten auf die Schultern legt.

Radfahrerin gesucht! Am 6. April, gegen 17.47 Uhr, erfolgte auf der Straßenkreuzung Hastedterstraße ein Zusammenstoß zwischen einer aus der Hansastraße kommenden, die Kreuzung in Richtung Uhlenerstraße befahrenden, ca. 40 Jahre alten Radfahrerin und einem die Kirchstraße in Richtung Gröpelingen befahrenden Personenkraftwagen. Das Fahrrad der Radfahrerin wurde beschädigt und sie selbst anscheinend verletzt. Die Radfahrerin entfernte sich vor Feststellung ihrer Personalien. Sie wird gebeten, ihre Anschrift dem Unfalldezernat, Polizeihaus, Zimmer 334, oder einer Revierpolizeiwache mitzuteilen.

Noch eine Radfahrerin gesucht! Am 9. April, gegen 12.30 Uhr, spielte ein 6 Jahre alter Knabe auf dem Radfahrweg der Bremerhavenerstraße vor den Hause Nr. 136 a. Er wurde von einer in Richtung Stadt fahrenden Radfahrerin angefahren und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden. Die Radfahrerin war nach dem Unfall vom Fahrrad gestiegen, fuhr aber, nachdem sie ihre Bedauern über den Unfall ausgesprochen hatte, ohne Angabe ihres Namens weiter. Die Radfahrerin wird ersucht, ihre Anschrift dem Unfalldezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, oder einer Revierpolizeiwache mitzuteilen.

25 Jahre Institut für Jugendkunde

Jubiläumsbericht über eine wertvolle Aufbau- und Auslesearbeit

In diesen Tagen feiert das Institut für Jugendkunde in Bremen sein 25jähriges Bestehen. Unter den Begründern des Instituts im Jahre 1911 befand sich neben zahlreichen führenden Männern des kommunalpolitischen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Lebens auch der heutige Leiter Dr. Theodor Valentiner. Er wurde schon in der Gründungsversammlung als Vorsitzer bestimmt und hat durch ein Vierteljahrhundert seine große Arbeitskraft und sein reiches Wissen in den Dienst des immer weiter ausgebauten Instituts gestellt, das für Tausende von jungen Menschen und für viele Berufe zum Segen geworden ist. Die Idee, welche der Begründung des Instituts zugrunde lag, war: „eine Arbeitsstätte zu schaffen, bei der reine Forschung an Kindern und Jugendlichen sich mit praktischer Anwendung aufs engste verbinden sollte."

Unter den zahlreichen Freunden des Institutes, welche sich in wachsendem Maße für die Arbeit einsetzen, verdient vor allem auch die bremische Lehrerschaft genannt zu werden. Sie half vor allem bei der Durchführung der überaus wichtigen schulpsychologischen Untersuchungen. Selbstlose Hingabe an wissenschaftliche und praktische Sonderaufgaben war bei den Mitarbeitern stets eine Selbstverständlichkeit. Einzelne Lehrpersonen haben sich in besonderem Maße den praktisch-psychologischen Arbeiten gewidmet. Es ist von besonderer Bedeutung, daß der seit den ersten Tagen des Bestehens verdiente Leiter, Dr. Theodor Valentiner, als Schüler des größten Psychologen seiner Zeit, Wilhelm Wundts, des Begründers der Experimentellen Psychologie, mit der psychologischen Forschungsmethode aufs engste verbunden ist. Kein Geringerer, als der Nachfolger Wilhelm Wundts auf dem Leipziger Lehrstuhl für Philosophie, Professor Krüger, wies bei dem unermüdlichen Leiter des Bremer Instituts für Jugendkunde in einem Jubiläumsgruß außerordentlich herzliche und ehrende Worte. „Strenge Wissenschaft, reiche Lebenserfahrung und ein philosophisch gelichtetes Vermögen, das Wesentliche zu beurteilen, stehen hier selbstlos im Dienste praktischer Aufgaben von solcher Tragweite, wie die Auslese für Schule und Beruf sie besitzt. Des Schulmann und der Psychologe, in der Person Dr. Valentiners vereint, arbeiten planmäßig und segensreich zusammen mit dem Wirtschaftsführer, dem Werkmeister und dem Verwaltungsbeamten."

Neben diesen Grüßen, zu denen viele deutsche und außerdeutsche hinzukommen, befunden dem bremischen Institut für Jugendkunde an diesem Jubeltage viele Tausende von deutschen Volksgenossen Dank und Glückwunsch. Auf der Grundlage der von Wilhelm Wundt und Ernst Meumann gewiesenen Methoden wurde im Anfang des Jahres 1913 — um nur ein hervortretendes Beispiel aus der Fülle der inzwischen geleisteten Arbeit anzuführen — in 18 bremischen Schulen an 4760 Knaben und Mädchen im Alter von neun bis achtzehn Jahren die erste große Untersuchung über die Phantasie von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Ein großer Kreis von Pädagogen der verschiedensten Schulgattungen wurde hierbei zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt.

Schule und Industrie verlangten bald nach der praktisch psychologischen Arbeit. So wurde die methodische Arbeit für die Schülerauslese und die Eignungsuntersuchungen für die bei der bremischen Großindustrie angemeldeten Lehrlinge übernommen. Unwillkürlich wird man hier an das später aufgebaute, in der Hauptlinie gleich gerichtete Werk des „Dinta" (Deutsches Institut technischer Arbeitsmethoden) von Oberingenieur Arnhold erinnert, das in Düsseldorf Großes geleistet hat.

In gründlicher, zielbewußter und dem Allgemeinwohl dienender Weise hat so das bremische Institut für Jugendkunde in dem Vierteljahrhundert seines Bestehens unermüdlich gearbeitet und es ist begreiflich, daß in unserem heutigen Staate die wertvolle Arbeit dieses Instituts mit besonderem Nachdruck gefördert und begrüßt wird. Die aus Anlaß des Jubiläums von dem Institut für Jugendkunde zu Bremen herausgegebene Festschrift gestattet einen wertvollen Einblick in die reiche Auslesearbeit, die hier von Dr. Valentiner und seinen bewährten Mitarbeitern im Laufe der vielen Jahre geleistet worden ist. Auf dieser festen Grundlage einer zielsicheren Aufbauarbeit schreitet das Institut stark und freudig kommenden Tagen entgegen.

—dt—

Der Naturschutz in Bremen

Bericht der Bremer Naturschutz-Gesellschaft / In diesem Jahre wieder Mellum-Fahrt

In dem Werbeheft der Bremer Naturschutzgesellschaft: „Arbeit und Freude am Vogelschutz" vom Mai 1935 waren zwei Aufgaben als wichtig hervorgehoben, die Ueberwachung des Natur-, vor allem des Vogelschutzes im Bremer Gebiet und zum andern eine eindringliche Werbung für die Naturschutzbestrebungen dadurch, daß immer weitere Kreise unserer Volksgenossen mit der Schönheit der Natur und dem Nutzen besonders der Vogelwelt vertraut gemacht wurden. Nach dem Erlaß des Reichsnaturschutzgesetzes vom Juni 1935 war man nach der Gründung der staatlichen Naturschutzbehörden der ersten Sorge enthoben. Dagegen ist die Aufgabe, allgemein das Verständnis für diese Dinge zu fördern, in dem Gesetz ausdrücklich „in besonderem Maße den Organisationen der Erwachsenen" zugewiesen. (Erläuterg. zu § 80). Zwei Möglichkeiten nutzt die Bremer Naturschutzgesellschaft zu diesem Zwecke aus: im Sommer sorgfältig vorbereitete Führungen in die nähere und weitere Umgebung Bremens vor allem Sonntags, im Winter monatliche Vorträge teils wissenschaftlichen Inhalts, teils mehr unterhaltender Art mit Wiedergabe von Naturbeobachtungen und -erlebnissen.

Von den 20 geplanten Führungen brauchte lediglich die Fahrt nach der Vogelstreitfätte Mellum abgesetzt zu werden, die dafür aber in diesem Jahr durchgeführt wird. Im übrigen war die Beteiligung teilweise so stark, daß mehrere Führer gleichzeitig eingesetzt werden mußten. Die Nachtwanderung, deren Leitung dieses Mal in Händen von Professor Wellmann lag, erfreute sich ebenfalls wieder großen Zuspruchs. Wir haben i. Zt. an dieser Stelle eingehend darüber berichtet, ebenso wie über die Fahrt durch die Hammeniederung, unter Leitung von Professor Buß, auf der 60 Personen nicht nur herrliche Vogelbeobachtungen machten (balzende Kampfhähne u. a. m.) sondern auch durch einen klaren übersichtlichen Vortrag über die Geschichte des Teufelsmoores erfreut wurden.

Guten Zuspruch hatten auch die Schulungsstunden im Deutschen Kolonial- und Uebersee-museum, deren schöne, reichhaltige Vogelsammlung der Gesellschaft freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Zwanzig Teilnehmer fanden sich noch im Oktober, die unter der Leitung von H. Witte an Osterdeich Vogelzugbeobachtungen machten und dabei über ein Dutzend verschiedener Vogelarten nach W. oder SW. in die Winterquartiere enteilen sahen. Fast ebensoviele Teilnehmer bewunderten im Januar die buntbewegte Vogelwelt auf der Oberweser. Auch hierüber ist an dieser Stelle ebenfalls ganz eingehend berichtet worden.

Da gleichfalls über sämtliche Vortragsabende hier eingehende Besprechungen gebracht wurden, sei in diesem Zusammenhang lediglich auf die Reichhaltigkeit der Themen hingewiesen. Nagel: Eigene Beobachtungen der Birkhahnbalz, Frevert: Schmalfilm über „Fischadler am Horst"; Dr. Wagner: Heimische Kriechtiere; Dr. Ritzche: Heimat- und Naturschutz in Nordwestdeutschland; Dr. Rüppell-Rostitten: Das Heimfindevermögen der Vögel; Maas-Oldenburg: Bilder aus dem Vogelleben von Wangerooge; Dr. Degering: Die Liebe zum Tier und eigene Schmalfilme aus Landschaft und Tierleben. Es waren durchschnittlich 100, teilweise sogar 180 Personen anwesend.

Zeitgemäßer Naturschutz ist nicht mehr ohne wissenschaftliche Unterlagen möglich. Feststellungen über Vorkommen bzw. Ausdehnung der Vorkommen von Pflanzen und Tieren sind notwendig, ferner z. B. über die wirtschaftliche Bedeutung der Veränderung von Tieren wie vor allem z. B. der Vogelwelt, Untersuchungen über die Möglichkeiten praktischer Neuansiedlung und schließlich nicht zuletzt die weitere Erforschung des Vogelzuges. Auf allen Gebieten sind einzelne Mitglieder des Vereines tätig. Vor allem ist erwähnt, daß die Gesellschaft eine erste Serie von 150 Nistkästen hergestellt und an 3 Stellen der städtischen Parkanlagen untergebracht hat, wobei dankenswerterweise die Hansa-Lloyd und Bergolin-Farbwerke Unterstützung gewährten. Die Arbeiten der von der Gesellschaft unterhaltenen Zweigberatungsstelle Bremen-der Vogelwarte Helgoland wurden fortgesetzt. Die Neuanlage von 3 Fangzeusen hat sich bereits sehr bewährt, über 300 Altvögel konnten in ihnen zur Beringung gefangen werden. (Näheres siehe in dem Beitrag „Zwischen Blockdiek und Osterdeich", der in unserer Osternummer erscheint!) Bis auf zwei wurden alle Storchhorste aufgesucht und dabei 95 Jungstörche beringt.

Alle Arbeiten wurden natürlich ehrenamtlich ausgeführt. Die der Bremer Naturschutzgesellschaft nun daran liegt, der Natur immer mehr Freunde zu gewinnen und sie dabei von der Notwendigkeit des Schutzes zu überzeugen, ist für 1936 der Beschluß gefaßt worden, bei allen Veranstaltungen Gäste mitkommen zu heißen. Pläne der diesjährigen Sommerführungen sind beim Schriftführer Hans Witte, Herzbergerstraße 7, anzufordern. Es wird besonders auf die nächste Führung durch den Bürgerpark, am 19. April, hingewiesen. Treffpunkt 8 Uhr am Stern-Bürgerpark.

Dr. Burr.

Gescheit als Junggesellin — überlegen als Hausfrau



Würden Sie nicht auch zu den tausenden von modernen Hausfrauen zählen wollen, die mit dem Fortschritt unserer Zeit Schritt halten? Die erkannt haben, was für eine wahre Hilfe Glücksklee in der Küche ist? Glücksklee — die Milch, die in der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar ist und dadurch Verdruß und Verlegenheit erspart. Die Milch, die durch Sterilisieren keimfrei, durch Konzentrieren doppelt gehaltvoll und durch Homogenisieren bis zum letzten Tropfen gleichmäßig ist — die Milch, von der begeisterte Frauen sagen:



Alles glückt mit GLÜCKSKLEE MILCH in der rot-weißen Dose

Hitlers Straßen im Lichtbild

Ein Photowettbewerb des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eröffnet einen Wettbewerb der Berufs- und Amateurphotographen und der Presse-Bildberichterstatter über das Thema: „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr."

Als Bildinhalt kommen alle interessanten und schönen Aufnahmen deutscher Straßen, in erster Linie der Reichsautobahnen, der Reichs- und Landstraßen in Betracht; im einzelnen unter anderem Landschaftsbilder und Ausblicke, Nah- und Fernbilder, die die Straße in ihrer Verbundenheit mit der umgebenden Landschaft zeigen, Einzelheiten wie Brücken, Stützmauern und sonstige Bauwerke, Einrichtungen zur Erleichterung oder Sicherung des Verkehrs, Park- und Rastplätze (möglichst mit parkenden Fahrzeugen und rastenden Kraftfahrern), Alleen, schöne Straßenbäume, in die Landschaft überleitende weiche Böschungen, ferner interessante Gesamt- oder Teilaufnahmen von Baustellen und Bauarbeiten, Arbeitertypen oder charakteristische Arbeitergruppen usw., schließlich Bilder, die die Benutzung der Straßen durch den Kraftfahrer zeigen, wie er fährt, rastet, zeltet, wie er die Straße zur Anfahrt für besondere Zwecke benutzt (Bergsteigen, Schilaufen), ferner besondere Verkehrsleistungen der Straße (sportliche Veranstaltungen, Militärtransporte u. dgl.), kurz alles, was unter dem Gesamttitel „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr" zusammengefaßt werden kann.

*

Es liegt im Sinne dieses nach der Darstellung des Fortschrittes suchenden Wettbewerbes, wenn neben positiven Bildern auch vereinzelt negative Darstellungen über unschöne Straßen, verkehrsbehindernde, unübersichtliche Straßenteile usw. gezeigt werden. Diese Beispiele sollen jedoch auf Ausnahmen und drastische Sonderfälle beschränkt bleiben.

Das Bildformat und die Negativgröße ist beliebig, das eingesandte Bild soll jedoch nicht kleiner als 9:12 sein. Es dürfen nur eigene Aufnahmen des Einsenders eingereicht werden. Es genügt eine gute, nicht aufgezogene Kopie. Die eingesandten Bilder dürfen nicht den Namen des Herstellers oder Einsenders tragen.

Zur Teilnahme am Wettbewerb ist jeder Reichsbürger berechtigt.

Für den Wettbewerb werden Barpreise im Gesamtbetrage von 1500 RM. ausgesetzt. Sie werden nach Entscheidung des Preisgerichts zugeteilt als

5 erste Preise zu je 100 RM.,
10 zweite Preise zu je 50 RM.,
20 dritte Preise zu je 25 RM.

Ist die Gesamtzahl der eingesandten Bilder geringer als 350, so kann der Generalinspektor die Zahl der ausgesetzten Preise im Verhältnis von 1:10 zur Gesamtzahl der Bilder und damit den Gesamtbetrag der Preise entsprechend verringern. Außerdem hat der Generalinspektor das Recht, bis zu drei von den ersten Preisen zurückzuziehen und für die Vermehrung der zweiten und dritten Preise zu verwenden, wenn das Preisgericht die Zuteilung von fünf ersten Preisen nicht in Vorschlag bringen kann. Das Preisgericht ist berechtigt, die ausgesetzten Preise in einem angemessenen Verhältnis auf Amateure und Fachphotographen zu verteilen.

Bilder, deren Aufnahme weiter als bis zum 1. Juli 1935 zurückliegt, sind von der Zuteilung eines ersten Preises ausgeschlossen.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus:
Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt;
Referent Kurzbein, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda;
Reichsbahndirektor Rudolphi, Gesellschaft Reichsautobahnen.

Die Einsendungen werden in einem Unterausschuß vorgeprüft, gebildet aus:
Oberregierungsbaurat Schönleben, beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen;
dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine (V.D.A.V.) Lüking;
dem Leiter des Reichsausschusses der Bildberichterstatter im R.D.P., Dr. Diebow;
der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront, Reichsfachgruppenwalter Arendt.

Das Preisgericht entscheidet bis zum 1. August 1936 endgültig unter Ausschluß jedes Rechtsweges.

Die Einsendungen zu dem Wettbewerb sind bis spätestens 10. Juli 1936 unter einem Kennwort an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Berlin W 8, Pariser Platz 3, zu richten. Der Name des Einsenders darf in der Zuschrift nirgends zu ersehen sein. Er ist mit genauer Anschrift in einem besonderen, verschlossenen Umschlag, der außen das Kennwort tragen muß, beizufügen. Es ist erwünscht, daß die Einsendungen schon möglichst früh erfolgen. Jedem Einsender steht es frei, bis zum Schlußtag noch Aufnahmen unter seinem Kennwort ergänzend nachzuliefern.

Sämtliche eingesandten Bilder müssen auf der Rückseite tragen:
a) Das Kennwort; b) laufende Nummer; c) Zeitpunkt der Aufnahme; d) Ort der Aufnahme.

Die Gesamtheit der eingereichten Bilder ist in einer beigelegten Liste, die das Kennwort, die laufende Nummer und den Titel jedes Bildes enthalten muß, nachzuweisen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen erwirbt an den preisgekrönten Bildern alle Rechte.

Die nichtpreisgekrönten Bilder werden nicht zurückgesandt. Gegen ihren Ankauf für 10 RM. je Bild nach freier Entscheidung des Generalinspektors erhält er auch an diesen alle Rechte.

In besonderen Fällen kann der Generalinspektor eingesandte Bilder vor der Entscheidung des Preisgerichts gegen vorläufigen Ankauf von 10 RM. mit allen Rechten verwerten. Diese Bilder bleiben trotzdem im Wettbewerb.

Die Preisträger und Einsender angekaufter Bilder sind verpflichtet, auf Anfordern die Negative der preisgekrönten oder angekauften Bilder an den Generalinspektor portofrei einzusenden.

Goldene Hochzeit



Am heutigen Tage begehen in guter Gesundheit und geistiger Frische die Eheleute Wilhelm Jäger, geb. am 30. Juni 1862 und Frau, Metta, geb. Meinken, geb. am 11. Oktober 1864, wohnhaft in Oberneuland, am Heiddamm 54, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Silber-Hochzeit. Am morgigen Sonnabend kann das Ehepaar August Kaiser, Meterstr. 65, in bester Gesundheit das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

Silbernes Dienstjubiläum. Ferd. Thörebe, Hakenburgerstr. 80, kann als Kraftfahrer bei der Haake-Beck-Brauerei auf ein 25jähriges Jubiläum zurückblicken.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Horst Seydler, Kornstr. 226, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

Silbernes Gesangsjubiläum! Am morgigen Sonnabend kann Frau Elise Adamowski, Bremen, Sedanstr. 79 2. Etg. — nachdem sie erst vor kurzem das 70. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Regsamkeit begehen konnte — das seltene Jubiläum der 25jährigen Mitgliedschaft zum Deutschen Sängerbund feiern.

Die Hölle im Westen. Am heutigen Freitag läuft im Welt-Theater der Großtonfilm von den Schlachtfeldern Verduns: Douaumont, der das heldenhafte Ringen der deutschen und französischen Soldaten schildert. Es ist ein Film aus schwerer, vergangener Zeit, ein gigantisches Zeitdokument und ein Zeugnis unvergänglich bleibenden soldatischen Heldentums, deutscher Tatkraft und nie vergessener Opfer.

Kirchenzettel

1. Ostertag, Sonntag, 12. April

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 8 bis 13, 15 bis 18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachm. geschlossen.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode, anschl. Abendmahl, Kollekte.

St. Petri-Dom: a) Dom: 8.30 Uhr: Schäfer, Koll. f. d. Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Mauritz, Kollekte für die Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 12.30 Uhr: Taufen, Mauritz. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Kollekte für die Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen, ders.

U. L. Frauen: 10.15 Uhr: Wilken. 12 Uhr: Kindergottesdienst, ders.

Friedenskirche: 8.30 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes v. P. Urban in der Kirche. 10 Uhr: Mießner, Abendmahl, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Mießner. 12.15 Uhr: Taufen.

Grambke: 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienst, ders.

Gröpelingen: 8 Uhr: Osterspiel der Jugend: „Erstanden ist der Heilige Christ!" 10 Uhr: Coorssen, Gesang der vereinigten Liedertafel Gröpelingen; anschl. Abendmahl. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Jarck.

Hastedt: 10 Uhr: Köper. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12.15 Uhr: Taufen, ders.

Horn: 10 Uhr: Fraedrich.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange, Sologesang. 11 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12.15 Uhr: Taufen in der Kirche, Lange.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Uhr: Vogt, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12 Uhr: Taufen, ders. — b) Gemeindehaus Landshuter Straße: 10 Uhr: Dr. Bertuleit, Kirchenchor. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

St. Martini: 10.15 Uhr: Refer. 11.15 Uhr: Taufen.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Hackländer, Chorgesang, Kollekte, Abendmahl G. K. 12 Uhr: Taufen, ders.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Schmidt, Abendmahl.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke, Gesang des Kirchenchors. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Finke, in der Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, Mallow, im Gemeindehause. 11.15 Uhr: Taufen, Mallow, Osterstr. 20. 12.30 Uhr: Taufen, Finke, i. d. Kirche. — Schule an der Delmestraße: 10 Uhr: Mallow. — b) Zion: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12 Uhr: Taufen, ders. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann, Gesang des Kirchenchors. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 11.15 Uhr: Taufen.

Rablinghausen: 10 Uhr: Paul Meyer. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Remberti: 10.15 Uhr: Nölle. 11.15 Uhr: Taufen, Kindergottesdienst.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kapelle, ders. 13.15 Uhr: Taufen, ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Greiffenhagen. 12.45 Uhr: Taufen i. d. Kirche, ders. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Arlt, Kirchenchor. 11 Uhr: Taufen im Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12.15 Uhr: Taufen, ders.

Walle: 10 Uhr: Klein. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus, Waller Heerstraße 197.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

Diakonissenhaus: 10 Uhr: Frick.

Städt. Krankenanstalt: 9.15 Uhr: Mießner.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Hemelingen: Karfreitag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kruse; anschl. Beichte und Feier des Hl. Abendmahles. 17 Uhr: Passionsgottesdienst mit Beichte und Feier des Hl. Abendmahles. — 1. Ostertag: 8 Uhr Osterfrühgottesdienst auf dem Friedhof. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kruse. — 2. Ostertag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kruse.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels, Kirchenchor, Kollekte. 11.15 Uhr: Sonntagsschule, ders.

Mittelsbüren: 14 Uhr: Heider.

Oberneuland: 10 Uhr: Reusche. 11.15 Uhr: Kinderosterfeier und Taufen, Reusche.

Seehausen: 10 Uhr: Hoops, Abendmahl.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thyssen. 14 Uhr: Kindergottesdienst.

Altenheim-Osterholz: 9 Uhr: Reusche.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: 1. Festtag: Keine Veranstaltung. 2. Festtag: Beginn der Evangelisation v. Miss.-Insp. Brech, Hildesheim, 20 Uhr. Dienstag 20.30 Uhr: Evangelisationsvortrag, ders. Mittwoch 20.30 Uhr: Evangelisationsvortrag, ders. Donnerstag 20.30 Uhr: Evangelisationsvortrag, ders. Freitag 20.30 Uhr: Evangelisationsvortrag, ders. Sonnabend keine Veranstaltung. Von Dienstag bis Freitag finden nachm. 17.30 Uhr Bibelstunden statt.

Jugendbund für entsch. Christentum Bremen 2, In der Runken 21: Beteiligung an der Evangelisation der Gemeinschaft vom 13. bis 19. April.

1. **Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7.** Sonntag 9.30 Uhr Dr. Luckey-Hamburg, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Dr. Luckey-Hamburg. Montag kein Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde. — **Oslebshausen, Landstr. 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagschule.

2. **Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59.** Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagschule, 17 Uhr Taufe, anschließend Abendmahl. Montag kein Gottesdienst. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vietorstraße 21. 1. Ostertag 17 Uhr: Gottesdienst, Kemner. 2. Ostertag 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Gemeindeversammlung.

Adventgemeinschaft (STA.), Gemeinde Bremen-West, Altonaer Straße 13. Sonntag 20.15 Uhr: Oeffentlicher Bibelvortrag. Freitag 20.15 Uhr: Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt. 20 Uhr: Jugendpflege. — **Gemeinde Neustadt, Hegelstraße 2:** Dienstag 20.15 Uhr: Oeffentl. Bibelvortrag. Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt.

Ostermontag, 13. April

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Leonhardt, anschl. Abendmahl, Kollekte. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause, Dobben 146.

St. Petri-Dom: 8.30 Uhr: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Koll. f. d. Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Rahm, Koll. f. d. Gemeindepflege. Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom, Pfalzgraf. 20 Uhr: Mütterabend der Frauenhilfe im Klubraum der Glocke.

U. L. Frauen: 10.15 Uhr: D. Jeep.

Friedenskirche: 10 Uhr: Urban, anschl. Abendmahl E. K. 11.30 Uhr: Taufen, ders. Mittwoch 20.15 Uhr: Vortrag über den Film „Friesennot" (Glaube und Gewalt), Mießner, Lehrsaal Lessingstraße.

Grambke: 10 Uhr: Heider. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauenabend i. d. Wilhelmshöhe, Vortrag: „Friedhof und Gotteshaus".

Gröpelingen: 10 Uhr: Gensch, Kirchenchor, anschl. Abendmahl. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche, Gensch. Dienstag 20 Uhr: Missionskränzchen, Lehrsaal, Coorssen. Donnerstag 20 Uhr bei Sieler: Frauendienst.

Hastedt: 10 Uhr: Dargel.

Horn: 10 Uhr: Fraedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, ders.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lic. Karig. 19 Uhr: Zusammenkunft der jungen Mädchen. Dienstag 20.30 Uhr: Bläserchor. Mittwoch 14.30 Uhr: Handarbeitsstunde. Donnerstag 16 Uhr: Knabenstunde. 20.30 Uhr: Jungmännerzusammenkunft. Freitag 20.30 Uhr: Jungmädchenzusammenkunft.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Uhr: Haarmann. Donnerstag 17 Uhr: Aufnahme der Katechumenenknaben, Vogt. Freitag 17 Uhr: Aufnahme der Mädchen, ders. — b) Gemeindehaus Landshuter Straße: 10 Uhr: Dr. Bertuleit. 12.15 Uhr: Taufen, ders.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Hackländer, Kollekte. 11.15 Uhr: Taufen, ders. Mittwoch 16 Uhr: Frauennachmittag: Vortrag von P. Hackländer: „Gleichnisse Jesu und Kirche der Gegenwart". Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen, Doventorsdeich 4.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Schmidt, Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Mallow. 11.15 Uhr: Taufen, ders. — b) Zion: 10 Uhr: Kramer. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen.

Rablinghausen: 10 Uhr: Fr. W. Meyer.

St. Remberti: 10.15 Uhr: Schomburg.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Greiffenhagen. Nächste Bibelstunde am 21. April. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Penzel. 11.15 Uhr: Taufen, ders. Gemeindehaus Erwinstraße: Dienstag 20 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch 16 Uhr: Offener Frauennachmittag mit Vortrag von Herrn Sanders: „Vom Glauben im Leben Bismarcks". 20.30 Uhr: Offener Männerabend: Große Männer der Geschichte vor der Kirchenfrage. — Gemeindehaus Hauffstr.: Mittwoch 16 Uhr: Frauennachmittag mit Vortrag von P. Arlt. Freitag 20 Uhr: Mütterkreis. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, ders. 12.15 Uhr: Taufen, ders.

Walle: 10 Uhr: Klein.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Paul Meyer.

Brem. Heil- und Pflegeanstalt: 9 Uhr: Reusche.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels.

Mittelsbüren: 14 Uhr: Heider.

Oberneuland: 10 Uhr: Reusche. 11.15 Uhr: Taufen, ders.

Seehausen: 10 Uhr: Hoops.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thyssen.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Aufgebote

4. April: Koch Albert Rudolf Schadt und Gertrud Helene Horn. — Tischler Friedrich Wöhlke und Else Helene Mähs. — Kaufm. Angestellter Johann Hinrich Mahlstedt und Gertrud Marta Emma Schreiber. — Arbeiter Wilhelm Ahne und Johanne Christliebe Alwine Weidlich. — Buchhalter Werner Helmut Emil Günther und Hanna-Lise Ruth Spiegel. — Laborant Hermann Friedrich Alwin Grotheer und Meta Gesine Helene Gerdes. — Kontrolleur Georg Richard Rudolf Böhme und Auguste Marie Mohrmann. — Handlungsgehilfe Hans Tiemann und Else Minna Anna Emme. — Meteorologe Dr. phil. Arno Alfred Mäde und Ottilie Helene Freia Keuthe. — Matrose Rudolf Fritz Daum und Margarete Luise Henke. — Schlosser Bernhard Walter Helmut Laudeley und Marie Meyer. — Arbeiter Gustav Rudolf Hintze und Anna Elly Rabbe. — Bootsmann Hermann Eberlei, Ost-Elisabethseen und Wilhelmine Gerda Fürup, Elisabethseen. — Schmied Ernst Wilhelm Alfred Pohle, Uphusen, und Adele Rengstorf, Bremen. — Kaufm. Angestellter Rudolf Gottfried Hans Luce, Hamburg, und Luise Eleonore gesch. Neunaber, geb. Holthaus, Hamburg. — Maschineningenieur Karl Heinrich Julius Schaaff, Bremen, und Elisabeth Charlotte Brenkert, Ludwigshafen.

6. April: Arbeiter Friedrich Wilhelm Schlingmann und Luise Charlotte Margarete Kränzel. — Zimmermann Ewald Meyer und Wilhelmine Schröder. — Stellmacher Otto Friedrich Voigt und Marie Pape. — Unterfeldwebel Karl Philipp Ludwig Schwab und Sophie Zetalska. — Wächter Fritz Wilhelm Klinge und Johanna Elisabeth Melzer. — Arbeiter Ernst Heinrich Carl Böhnke und Marie-Elise Rosa Heidemann geb. Hoffmann. — Kassenbote Diedrich Heinrich Gode und Amalie Karoline Meta Osmer. — Klempner Johannes Gottlieb Fritz Meyer und Adelheid Taby. — Kontrolleur Heinrich Ernst Georg Diedrich Strangmann und Johanne Auguste Else Floto. — Feldwebel Arno Heinz Lameyer, Osnabrück, und Dina Dorette Anna Weber, Bremen. — Maurer Martin Georg Friedrich Stumper, Bremen, und Elisabeth Dorothea Johanna Sophie Grünewald, Rotenburg. — Schlosser Heinrich Hermann Falldorf, Bremen, und Lina Marie Aufderheide, Bramstedt. — Militärversorgungsanwärter Wilhelm Heinrich Finke, Bremen, und Margarete Anna Evers, Hemelingen.

7. April: Reiseinspektor Karel Leo Fohs und Luise Charlotte Sander. — Maler Willy Hans Röttger und Frieda Auguste Gelhoet, geb. Kern. — Maschinenschlosser Waldemar Hennings und Marie Jägeler. — Schlosser Eduard Richard Reinosch und Klara Lina Elisabeth Funke. — Automechaniker Josef Johann Staudinger und Anna Gesine Margarete Schlüter. — Oberfeldmeister im RAD. Albert August Ludwig Julius Gerke Osterh.-Schbck., u. Sophie Henny Joh. Marie Koken, geb. Meyer, Bremen. — Handlungsgeh. Ed. Hermann Heinrich Meyer, Oldenburg, und Meta Margarete Behrens, Bremen. — Klempner Heinrich Gerken, Bremen, und Sophie Meta Minna Poggenburg, Neubruchhausen. — Koch Victor Fink, Cuxhaven, und Elisabeth Ida Helene Lauks, Cuxhaven. — Landwirtschaftlicher Gehilfe Wilhelm Heinrich Mysegades, Bruchhausen-Vilsen, und Charlotte Masemann, Bremen. — Landwirtschaftlicher Gehilfe Karl Grots, Achim, und Charlotte Hoier, gent. Brümmer, Bremen. — Arzt Dr. Wilhelm August Hermann Martin, Bremen, und Gabriele Emma Marga Else Köster, Neumünster. — Lehrer und Kantor Friedrich Otto Franz Hinz, Saabor, und Charlotte Lucie Loechner, Görlitz. — Feldwebel Ernst Paul Woitschig, Bremen, und Anni Meta Lüers, Oldenburg. — Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm Krömer, Bremen, und Frieda Sophie Louise Heuer, Windheim.

Standesamt 1 An der Tiefer)

Eheschließungen

23. März: Friseur Otto Wroblewski und Emilie Grzibowski, Nordstr. 33.

24. März: Schausteller Johann Friedrich Zimmermann und Frida Heep, geb. Haase, Holunderstraße 81. — Verwaltungsmaat Paul Reinecke und Henriette Emde, Hohentorsheerstr. 173. — Farmer Fritz Borchert und Henny Siemer, Kanada.

25. März: Kaufmann Wilhelm Frerichs und Margot Lüneburg, Hohenzollernstr. 22. — Uhrmacher Karl Schwenke und Helene Eilers, Oyten Kr. Verden. — Reisender Otto Schrader und Elise Rezewski, geb. Cordes, gent. Hermann, Hansastr. 171. — Feldwebel Karl Heitmann und Anneliese Wilcke, Neuruppin.

26. März: Maurer Fritz Marquardt und Else Lehmann, Helmholtzstr. 25. — Käsehändler Friedrich Niehaus und Lina Bullermann, Gneisenaustraße 41.

27. März: Tischler Wilhelm Pape und Anna Schulz, Graudenzer Straße 5. — Fabrikant Hellmut Engels und Henriette Leipolt, Nürtingen (Württbg.). — Tischler Wilhelm Saevecke und Herta Doeffert, Ritter-Raschen-Str. 19. — Kaufmann Heinrich Hahn und Annemeta Höppner, Elsa-Brandström-Str. 5. — Bäcker Johannes Schneider und Else Springer, Hamburger Str. 71. — Vorzeichner Louis Schlömer und Emma Sandmann, Prangenstr. 48. — Dipl.-Ing. Wilhelm Bansemir und Franziska Goldfuß, Bulthauptstr. 2.

28. März: Spinner Edwin Matthes und Emma Spundflasche, Hohentorsheerstr. 97. — Fuhrmann Richard Unnering und Klara Kummer, Osterstr. 53. — Unteroffizier Wilhelm Blanke und Wilma Eggemann, Oldenburg. — Klempner Diedrich Memleb und Lena Fatthauer, Lloydstr. 124. — Graphiker Carl Johann Reimers und Wilhelmine Rabba, Am neuen Markt 5 II.. — Feldwebel Theodor Küpper und Irene Kolloge, Sedanstr. 49. — Kaufmann Carl Rennert und Elise Mester, Wilhelmstr. 23. — Bäckermeister Richard Pöpper und Thea Mertens, Wittenberger Str. 17. — Kraftwagenführer Ottokar Schröder und Irmgard Meyer, Bremerhaven. — Feldwebel Max Matusch und Thea Deyerling, Kornstr. 77. — Unteroffizier Hermann Finken und Mathilda Ida Krull, Alwinenstr. 38. — Kraftfahrer Friedrich Fahrenberg und Berta Okoniewski, Häschenstr. 30. — Arbeiter Heinrich Schlüsselburg und Lilly Lange geb. Müller, Achimer Str. 79. — Regierungsbaumeister und Kaufmann Carl Baumann und Friederika Kahrs, Schwachhauser Ring 15. — Polsterer und Dekorateur Heinrich Wallendzus und Betty Vestweber, Calvinstr. 17. — Maschinenbauer Willy Egberts und Margarete Horchler, Bogenstr. 11a. — Autoschlosser Ernst Burhenne und Martha Tielitz, Hastedter Heerstr. 19. — Mechaniker Ewald Zennig und Frieda Schußmann, Essener Str. 69. — Ingenieur Heinz Wiggert und Erna Oßmer, Gothaer Str. 13. — Handelsinspektor Herbert Weinrich und Marianne Mommertz, Hartwigstr. 38. — Buchhalter Ludwig Wieland und Marietta Heisterhage, Rheinstraße 98. — Lackierer Wilhelm Ueffing und Frieda Alexander, Osterholzer Str. 3. — Klempner Adolf Häring und Meta Glade, Kattenturmer Heerstr. 32. — Prokurist Karl-Heinz Bellmer und Lisa Horst, Lauenau am Deister. — Baumwollküper Friedrich Meyer und Gretje Engberts, Gröpelinger Str. 18. — Reichsbahnarbeiter Karl von der Höden und Gertrud Wartjes, Hastedter Heerstr. 419. — Autoschlosser Hermann Bertram und Hildegard Weide, Kattenturmer Heerstr. 107. — Handlungsreisender Hugo Klingbeil und Emma Thäte, Humboldtstr. 16. — Schlosser Paul Lorkowski und Elfriede Schumacher, Pappelstr. 8. — Handlungsgehilfe Friedrich Knoop und Anna Gurle, Gellertstr. 89. — Maurer Ernst Brüggemann und Frieda Münster, Siedlung Grolland, am Seefelde 85. — Dipl.-Handelslehrer Karl Lorenz und Wilma Kramer, Rinteln an der Weser. — Reisender Karl Heinrich Rahtjen und Elfriede Klusmann geb. Voigt, Eisenbahnstr. 7. — Arbeiter Emil Becker und Auguste Lenz geb. Schulz, Kirchweg 81. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Kessemeier und Anna Lürssen, Lehnstedter Str. 3. — Prokurist August Wenderhold und Hilde Gerhold, Dobben 59. — Gärtner Wilhelm Bruckert und Ella Richter, Im grünen Winkel 48. — Maurer Otto Ueckert und Luise Wolf geb. Waßmann, Alsenstr. 42.

30. März: Feldwebel Heini Probst und Erna Schaefer, Schleiermacherstr. — Maschinenschlosser Fritz Lindhorst und Elisabeth Wattenberg, Sulinger Str. 36.

31. März: Kaufm. Angestellter Karl Nirk und Gesine Kaemena, Vahrer Str. 179. — Buchhalter Wilhelm Sohnemann und Käte Büsing, Kaufmannsmühlenkamp 35. — Autoschlosser Heinz Happe und Frieda Ditmer (Dittmar), Fleetrade 89. — Kaufm. Angestellter Albert Rieke und Rosa Burgdörfer, Achim. — Mechaniker Carl Blasberg und Gretchen Bunikowski, geb. Woltemade, Hegelstraße 49.

1. April: Dreher August Ehlert und Anna Janssen, Lübbenstr. 21. — Lehrer Georg Hemjeoltmanns und Annamarie Klauke, Sielwall 42.

2. April: Kaufmann Heinrich Frischen und Martha Harms, Scharnhorststr. 123. — Schmied Fritz Börke und Lina Rienaß, Lloydstr. 144. — Schweißer Wilhelm Haack und Marie Görgen, geb. Tönnies, Elbstr. 68.

3. April: Kaufm. Angestellter Abraham Teller und Gertrud Abt, Hamburg. — Materialprüfer Karl Isenbiel und Therese Fleischer, Tübinger Str. 30. — Kaufm. Angestellter Rudolf Seiler und Hermine Ebeling, Hollerstr. 21/22. — Zollwachtmeister Franz Licht und Emma Käsemeier, Reuterstr. 6. — Handlungsreisender Carl Egeln u. Johanne Lindemeyer (Lindemann) geb. Meyer, Stader Str. — Lehrer Hans Warninghoff und Amanda Krzesinski, Besselstr. 82. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Koloschinski und Dora Herbst, Bohnenstr. 1b. — Heizer Helmut König und Maria Schmidt, Oyten Kr. Verden. — Gärtner Dietrich Hofmann und Feodora Heinz, Kantstr. 119. — Kaufm. Angestellter Hermann Schüßler und Meta Seeger, Stuhrer Str. 9. — Kaufm. Angestellter Ernst Ohlendiek und Emma Neubauer, Friesenstr. 89 b. — Techniker Heinz Busch und Käthe Buerschaper, Glücksburger Str. 72. — Kraftfahrer Oskar Rohlfs und Wilma Thran, Kornstr. 156. — Küper Gerhard Coors (Corßen) und Marianne Wieting, Oberneuland. — Kaufmann Franz Baer und Frieda Hildebrandt, Würzburger Str. 70. — Arbeiter Rudolf Schwarz und Hedwig Ude, Albert-Haasemann-Str. 24. — Matrose Ludwig Sievers und Johanne Meyer, Hohe Straße 11. — Matrose Walter Thon und Eleonore Deutsch, Sebaldsbrücker Str. 87. — Schlosser Walter Sander und Elisabeth Schütz, Dammweg 37.

4. April: Maschinenwärter Josef Maurer und Erika Berward, Kumpstr. 21. — Ingenieur Diedrich Homann und Charlotte Rudolph geb. Flemming, Plöner Str. 21. — Verwalt.-Obersekretär Otto Behrens und Anna Krugjohann, Hamburger Str. 228. — Kraftfahrzeugmechaniker Christian Boje (Boye) und Hildegard Möhl, Bodenheimer Str. 8. — Möbelzeichner Alfred Grote und Hedwig Schneider, Fliederstr. 57. — Arbeiter Stephan Hellmann und Hertha Hollmann, Hoffnungstr. 4. — Kraftfahrer Bernhard Fischer und Meta Lemmermann, Vor dem Steintor 102. — Maurer Gustav Legath und Sophie Neddermann, Brinkstr. 113. — Landwird Heinrich Ahrens und Martha Wendelken, Lindhornstr. 33. — Lloydangestellter Hermann Gercke und Herta Schwach, Graf-Haeseler-Str. 49. — Schriftsetzer Franz Philipsen und Irma Klaus, Oderstraße 50. — Reisender Harry Engelhard und Erna Göttling, Kurfürstenallee. — Messerableser Johann Kastens (Castens) und Betty Stilke, geb. Allhusen, Vor dem Steintor 25. — Handlungsgehilfe Wilhelm van Muscher und Erika Tacke, Alwinenstr. 33. — Arbeiter Heinrich Boje (Boye) und Annemarie Welge, Kornstr. 92/94. — Elektroschweißer Heinrich David und Helene Beermann, Weizenkampstr. 32, Lehnstedterstr. 37. — Zimmermeister Friedrich Bödeker und Dorothee Schütte, Friedrich-Wilhelm-Str. 10. — Kaufm. Angestellter Wladimir Geisendörfer und Clara Wellmann, Hemmstr. 93. — Kaufm. Angestellter Hermann Schwedes und Marie Heineke, Schweidnitzer Str. 12. — Bootsbauer Wilhelm Uhe und Marie Bernard, Eiderstr. 16. — Photograph Theodor Spitz und Hilde Janssen, Sophienstr. 32. — Arbeiter Heinrich Luttmann und Anna Sürstedt, Neanderstraße 17. — Schlosser Albert Tonski und Edit Herder, Oberhausen-Osterfeld. — Kraftfahrer Erwin Köhler und Emma Meyer, Weizenkampstr. 116. — Schneider Ernst Brandt und Anna Düe, geb. Böltau, Ostertorsteinweg 79. — Kaufm. Angestellter Heinrich Grote und Anna Siemers, Roßbachstr. 31. — Photograph Richard Mannewitz und Johanne Wöll, Bachstr. 139. — Elektroschweißer Paul Thomaneck und Marie Duweneck, Erfurter Str. 19. — Handlungsgehilfe Hermann Huntemann und Adele Wacker, Stephanitorsteinweg 15. — Automobillackierer Diedrich Hallerstede und Martha Riggers, Sommerstr. 5. — Handlungsgehilfe Georg Döhrmann und Ida Panhorst, Flensburger Str. 65. — Landwirt Johann Fischer und Elfriede Raabe, Dünenstr. 9. — Handlungsgehilfe Karl Ipkendanz und Herta Schmitz, Stedinger Str. 52. — Bankbeamter Friedrich Stock und Herta Corssen, Osterholzer Straße 33. — Polierer Gerhard Rückert und Hertha Plate, Oderstr. 40. — Kaufm. Angestellter Hermann Eglin und Lili Havekost, Rückertstr. 17. — Reichsbahnassistent Theodor Müller und Johanne Heuermann, geb. Kockisch, Willigstr. 9. — Bauarbeiter Emil Tobschell und Minna Ecke, Elsflether Str. 19. — Handlungsgehilfe Albert Susemiehl und Lina Finke, Vegesacker Str. 86a. — Dekorateur Herbert Gercke und Hildegard Rehmet, Reederstr. 14. — Elektromeister Richard Meyer und Käthe Mahnke, Ostertorsteinweg 35. — Schiffsoffizier Hans Peter Klotzbach und Anna Margarethe Kastenbein, Am Werderufer 69. — Feldwebel Rudolf Zickmantel und Wilma Gehmann, Lützowerstr. 98. — Radiohändler Heinrich Blanke und Paula Wolff, Richthofenstr. 37. — Bäcker Bruno Stiewe und Frieda Schmidt, Oberneuland. — Landwirt Erich Mey und Luise Bösche, Adlig Pillupönen, Kr. Stallupönen. — Arbeiter Gerhard Buschmann und Marie Witte, Nordstr. 48. — Handlungsgehilfe Carl-August Lohnau und Ilse Keun, Stedinger Str. 54. — Handlungsgehilfe Arnold Schmid und Wally Stahlboom, Schönhausenstr. 22. — Bäcker Oskar Schreiber und Hulda Düßmann, geb. Herrmann, Alter Postweg 72.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Sterbefälle

2. April: Schmied Gustav Hermann Weber, 84 J., Steffensweg 164.

3. April: Arbeiter Ambrosius gent. August Schmidt, 67 J., Schröderstr. 5. — Landwirt Heinrich Mucker Ehefr., geb. Stuck, 78 J., Saalfelder Str. 34. — Kaufmann Heinrich Schmidt, 32 J., Nordstr. 138. — Kaufmann Wilhelm Meyer, 67 J., Utbremer Str. 138. — Kaufmann Johannes Karl Max Mehrstedt, 67 J., Osterholzer Heerstr. 19. — Bauführer Hermann Hagel, 24 J., Oslebshauser Heerstraße 83. — Käthe Uhde, 14 Jahre, Osterholz-Scharmbeck, Langenstraße 68. — Heizer Heinrich Wildens, 30 J., Gr. Krummenstr. 9. — Richard Bolte, 8 J., Sedanstr. 40. — Näherin Johanne Rippe, 69 J., Ritter-Raschen-Str. 42.

4. April: Kistenmacher Ernst Richard Brandt, 73 J., Jakobistr. 25. — Klempner Gerhard Glaue Ehefr., geb. Binnemann, 35 J., Meterstr. 164. — Weinküfer Christian Meyer, 80 J., Hempenweg 55. — Emilie Fastenau, 51 J., Gröpelingerdeich 76. — Kriminalsekretär Morten Lindberg, 76 J., Kölner Str. 78. — Stellwerkmeister H. Meyer Ehefr., geb. Lohmann, 45 J., Schwachhauser Heerstr. 54. — Schiffskapitän Johann Pontinius Ehefr., geb. Onken, 70 J., Wittmund, Klusdorfer Str. 205. — Bote Eduard Paffrath, 80 J., Nordstr. 116. — Privatmann Friedrich Thielbar Ehefr., geb. Kemper, 86 J., Nordstr. 116. — Kriminalsekretär Hermann Naumann Ehefr., geb. Jakobs, 73 J., Zwinglistr. 60. — Magdalene Antons, 41 J., Wiesbadener Str. 31. — Arbeiter Friedrich Kuffermann, 56 J., Bremerhavener Str. 100.

5. April: Justizsekretär Christian Bargfrede, 68 J., Mittelstr. 11. — Stationsvorsteher Dietrich Wendt Ehefr., geb. Mattfeld, 82 J., Schmidtstr. 23. — Maurer Franz Kempista Ehefr., geb. Backenköhler, 41 J., Huchtinger Str. 28. — Sattler A. Hartmann Ehefr., geb. Sapp, 53 J., Duntzestr. 28. — Maschinist Fritz Christ, 62 J., Elisabethstr. 118. — Tischler Diedrich Puls, 50 J., Lloydstr. 82.

6. April: Klempner und Installateur Matthias Hilberath, 48 J., Hemelinger Str. 5. — Maurermeister Hermann Rehling, 82 J., Lahnstraße 72. — Schlosser Bernhard Leideck, 61 J., Stuhrer Str. 42.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geburten:

Knaben:

31. März: Baggermeister Robert Freitag Ehefrau, geb. Larsen, Oslebshauser Landstr. 5.

Mädchen:

1. April: Bäcker Hinrich Steinforth Ehefr., geb. Jostes, Auf den Heuen 1.

Eheschließungen

4. April: Schlosser Adolf Düvel und Magda Harms, Stettiner Str. 16. — Bäcker Georg Lübben und Erna Köntopp, Am Geestkamp 12. — Tischler Meinolph Derenthal und Anna Warnken, geb. Mornhinweg, Halmerweg 84a. — Stemmer Johannes Braentel und Louise Szyszka, geb. Wilken, Michaelstr. 8. — Schmied Johann Ostrofski und Sophie Ostrofski, geb. Stichweh, Weserstr. 3. — Arbeiter Heinrich Maschke und Magda Heinßen, Dennewitzstr. 11. — Elektriker Richard Eckstein und Gerda Kutscher, Ortstr. 19a.

Sterbefälle

2. April: Lehrling Herbert Luczak, 14 J., Hinter der Kirche 5.

4. April: Friedrich Bädeker Ehefr., geb. Schwebs, 58 J., Gröpelinger Heerstr. 93.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Karfreitag 17 Uhr
Passionsmusik
in der Gröpelinger Kirche

DOM-KONZERT
Domkonzert. Heute abend, 19 Uhr, Matthäus-Passion v. Joh. Seb. Bach. Domchor, Staatsorchester, Leitung Rich. Liesche. Vorverkauf heute 11—13 Uhr Glocke, Haupteingang und Abendkasse.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Märkischer Kalk unter dem Aequator

Eine Zeppelinhalle reiste über das Weltmeer — Deutscher Werkstoff besiegt die Tropen

Berlin, 9. April.

Brasiliens Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro ist seit der ersten Ueberquerung des Atlantik durch den Lustriesen „Hindenburg" zum Weltluftverkehrshafen geworden. Die neue Zeppelin-Halle, in ihren Ausmaßen nächst der Halle in Frankfurt am Main die größte Luftschiffhalle der Welt, hat ihre Bewährungsprobe beim ersten schwierigen Landemanöver des Luftschiffes „Hindenburg" abgelegt: Das Luftschiff mußte, weil am Ankermast ein Schaden auftrat, mit eigener Kraft in sein „Hotel Zeppelin" einfahren. Brasiliens „Zeppelin-Hotel" stellt ein Denkmal deutscher Werkmannsarbeit dar: Deutsche Handwerker und Facharbeiter schufen die mächtige Halle, die Einzelteile wurden in Berlin und in Oberhausen gebaut.

*

Es war im vorigen Jahr, im Juli. Auf dem Teltow-Kanal im Süden der Reichshauptstadt lagen ein paar jener großen Lastkähne, wie sie benutzt werden, um schwere, sperrige Fracht vom Binnenlande nach den großen deutschen Ueberseehäfen zu tragen. Große Kisten wurden in die Frachtkähne verladen, die Aufschriften ließen ihre Bestimmung erkennen: „Rio de Janeiro". — „Z 129".

Der Anlegeplatz am Teltow-Kanal, von dem aus die Frachtkähne beschickt worden sind, gehört zum Gelände der Deutschen Asbestzement-Werke. Hier in Berlin-Rudow wurde nach den Zeichnungen der Architekten und der Ingenieure ein Teil nach dem anderen für die mächtigen Tore der Luftschiffhalle und für die Dachbekleidung des „Hotel Zeppelin" hergestellt. Wochenlang haben Berliner Werkmeister und Facharbeiter daran geschafft, die notwendige Menge von 22 000 Quadratmeter Eternit-Wellplatten zu erzeugen. Jede einzelne Platte ist damals numeriert worden, denn das Anbringen auf dem Dachgerüst der Zeppelinhalle mußte auch von brasilianischen Arbeitern vorgenommen werden können.

Monatelang wurde ein Frachtkahn nach dem anderen beladen — nicht weniger als 400 000 Kilogramm Eternit-Wellplatten wurden erst nach Hamburg und von dort auf den Südamerika-Frachtern nach Rio de Janeiro verschifft. 400 000 Kilogramm — das sind bei derartig sperrigem Frachtgut, wenn man es umrechnet, etwa 35 offene Güterwaggons voll Platten.

Aus der ganzen Welt gingen damals Angebote für den Hallenbau ein. Englische, amerikanische und in anderen fremden Ländern beheimatete Unternehmen machten Vorschläge, welche Baumaterialien für die Hallenkonstruktion und für die Außenverkleidung „am geeignetsten" erschienen. Die Ingenieure ließen damals Leichtmetallaufmarschieren und Ziegelsteine, Glaswände wurden vorgeschlagen und ein Unterbau aus Felsgestein. Die deutschen Vorschläge fanden den angeteilten Beifall der für den Bau der Luftschiffhalle verantwortlichen Architekten.

Eines Tages war es dann so weit, daß auf der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen im nördlichen Rheinland die Hämmer auf die wuchtigen Stahltore der künftigen Luftschiffhalle niedersausten und in Berlin-Rudow in den Deutschen Asbestzementwerken die Werkmeister aus Formen der Eternit-Platten herangingen. Tropische Regenfälle und die Hitzewellen der Sommertage unter dem Kreuz des Südens vermögen der Luftschiffhalle nichts anzuhaben. Leicht auszubessern ist vor allen Dingen jeder einzelne Teil der Verkleidung der Halle: jede Platte kann „im Handumdrehen" ersetzt werden.

Als noch ein Teil der Stahlkonstruktion aus dem Rheinland und ein Teil der wuchtigen schweren Kitten aus Berlin-Rudow bei den brasilianischen Zollbehörden lagerte, erschienen die ersten Südamerikadampfer nacheinander. 11 Werkmeister und Facharbeiter in Rio. „Wir wollen die neue Luftschiffhalle auf Ihrem Flugplatz aufbauen", sagten sie dem Einwanderungskommissar, „dann reisen wir wieder heim nach Deutschland!" Das Wirken der Spezialisten war den Brasilianern erwünscht, zumal einheimische Arbeiter von ihnen angelernt worden sind.

Die 11 Deutschen haben noch die Wochen miterlebt, in denen das Luftschiff „Graf Zeppelin" jeweils eine knappe Stunde lang im Morgendämmern oder kurz vor Anbruch der Nacht am Ankermast landete, um dann sofort wieder nordostwärts nach Pernambuco zu reisen. Sie haben auch die Tage miterlebt, an denen der Sturm des politischen Aufstandes über brasilianische Provinzen dahinfegte und das deutsche Luftschiff einen halben Tag lang nicht zur Landung niedergehen, weil die Gefahr bestand, daß die Revolutionäre sich des Luftriesen bemächtigt hätten.

Die mächtige Zeppelinhalle ist ein Wahrzeichen des 20. Jahrhunderts geworden. Nur wenig kürzer als die Weltluftschiffhalle in Frankfurt am Main, bildet sie den Mittelpunkt des etwa über 60 Kilometer von Rio de Janeiro gelegenen Luftschiffhafens Santa Cruz. Die Brasilianer haben das Feld hier in Santa Cruz „Campo Zeppelino" getauft — das „Zeppelin-Feld".

Ueber der spanischen Sahara

An Bord des LZ „Hindenburg", 9. April.

(Funkspruch des DNB.-Sonderberichterstatters)

Wegen ständiger Gegenwinde kam unser Luftschiff etwas langsamer vorwärts. Um 6 Uhr früh (MEZ.) erreichten wir am Donnerstag Kap Juby im Nordwesten der spanischen Westsahara. Von da aus nehmen wir Kurs auf Gibraltar über Mogador, Kap Cantin und Malagan. Casablanca lassen wir steuerbord liegen. Dann geht es weiter nach Larasch und Tanger.

Bei Kap Bojador, 300 Kilometer südlich von Kap Juby, überflogen wir eine kleine Strecke der Küste bei Tagesanbruch. Als die Sonne aufging, ließen wir unseren Luftriesen von 1500 Meter auf 250 Meter über dem Erdboden hinuntersinken. Wir sahen Negerkraals und Wasserstellen, an denen flüchtende Tiere deutlich zu erkennen waren. Plötzlich tauchte vor unserem Auge eine „Allee mit Bäumen" auf — für die Sahara etwas Unmögliches. Ein Blick durch das Fernglas belehrt uns, daß es sich um eine Kamel-Karawane handelt, die schwerbeladen auf Juby zieht. Da die Winde in den Höhenlagen gün tiger sind, steigen wir kurz darauf auf 2000 Meter. Die Temperatur fällt von 18 Grad auf 4 Grad über Null. Bis Kap Juby hatten wir von Rio de Janeiro 6550 Kilometer zurückgelegt. Die Stimmung an Bord des „Hindenburg" ist ausgezeichnet.

*

Einer Meldung der Deutschen Zeppelinreederei zufolge hat das Luftschiff „Hindenburg" um 21 Uhr des gestrigen Tages Gibraltar passiert. Der weitere Weg geht über Mallorca, voraussichtlich Genua, Fluelapaß oder Brenner.

Zwei Bahnbeamte überfahren

Freiburg, 9. April.

Auf der Strecke Offenburg — Freiburg wurde am Donnerstag früh bei Kilometer 18,1 eine aus zwei Mann bestehende Streife der Reichsbahn, die sich auf einem Dienstgang befand, in dem Augenblick, als sie einem Personenzug ausweichen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug überfahren und getötet.

Eigenartiger Flugzeugabsturz

Oslo, 9. April.

Von seltenem Glück begünstigt wurde der norwegische Sportflieger Iversen bei einem Absturz. Iversen flog mit dem 15jährigen Erling Christiansen nach Grorud, der Heimatstadt des Jungen. Dessen Eltern beobachteten von der Haustür aus das über ihnen kreisende Flugzeug. Plötzlich setzte der Motor aus und die Maschine stürzte aus 300 Meter Höhe in die Tiefe. Die Eltern sahen mit Schrecken, wie das Flugzeug, in dem sich ihr Kind befand, ganz in ihrer Nähe auf einer Fichtenschonung zusammenkrachte. Die jungen Fichtenstämme wurden zerbrochen, und auch die Maschine war vollständig zerstört. Als die verzweifelten Eltern auf den Trümmerhaufen zustürmten, sahen sie zu ihrer freudigen Ueberraschung, wie Iversen und der junge Erling aus dem Schnee unter dem zerstörten Flugzeug hervorkrochen. Beide hatten nicht die geringste Verletzung erlitten, nur Iversens Brille war das Opfer des Absturzes geworden. Die elastischen jungen Fichtenstämme hatten wie eine federnde Bremse gewirkt und den beiden Flugzeug-Insassen das Leben gerettet.

Krieg den Kopenhagener Möwen!

Kopenhagen, 9. April.

Wie die Tauben von St. Marcus ein Wahrzeichen Venedigs bilden, so ist die Möwe der Vogel der dänischen Hauptstadt. Die eleganten Segler sind geradezu die Kopenhagener Touristen-Attraktion. Jetzt aber droht ihnen Gefahr. Bei der Beratung des Wildschutzgesetzes im dänischen Landtag wurde von Abgeordneten der Rechten und der Linken ein energischer Feldzug gegen die hellen Vögel gefordert, die sich nach der Behauptung der Redner zu einer wahren Landplage für Dänemark entwickelt hätten. Die Möwe sei der schlimmste Räuber und schädige vor allem die Fischerei in großem Umfange. Von der Regierung wurden außerordentliche Maßnahmen gegen die Möwenplage gefordert.

Der erste Berg mit Rolltreppe

Newyork, 9. April.

Rolltreppen sind dem modernen Großstädter eine Selbstverständlichkeit geworden. Nun aber gibt es sogar den ersten Berg, den man mit einer regelrechten Rolltreppe ersteigen kann. In Pennsylvanien (USA.) liegt der 1600 Meter hohe Berg Monard. Von seinem Gipfel aus hat man einen schönen Ausblick in das Land. Infolge der außerordentlich steil abfallenden Abhänge ist der Monard nur für geübte Touristen besteigbar. Diesem Uebelstand wurde durch Errichtung einer Rolltreppe abgeholfen, die vom Fuße des Berges bis zum Gipfel emporführt. Die Ingenieure lösten das Problem in der Weise, daß sie den Berghang in 16 Abschnitte einteilten. Der Besucher, der den Berg Monard nun besteigen will, hat nichts anderes zu tun, als sich auf die erste Rolltreppe zu stellen, die ihn bis in 100 Meter Höhe emporführt. Dort muß er nach Ueberquerung eines kleinen Bahnsteiges die zweite Treppe besteigen und nach 15maligem Umsteigen steht er auf dem Berggipfel. Die Neueinrichtung erfreut sich bei dem Publikum, abgleich ein nicht unerheblicher „Fahrpreis" erhoben wird, eines großen Zulaufs.

Wir gratulieren zu „Orje", Frau „Aida"! Im Berliner Zoo gab es bekanntlich kurz vor Ostern eine große Überraschung: Die indische Elefantenkuh „Aida" hat einem strammen Elefantenjungen von 2 Zentner Gewicht das Leben geschenkt. Es erhielt den schönen Berliner Namen „Orje".
(Scherl-Bilderdienst - K.)



Unten:
Einsturzunglück in Waldenburg. In Waldenburg in Sachsen stürzte ein Teil der Textil-Fachgewerbe- und Handelsschule während des Umbaus ein. Glücklicherweise ereignete sich das Unglück in der Nacht, so daß Menschen nicht zu Schaden kamen.
(Scherl-Bilderdienst - K.)



Schwere Schneestürme auf dem Kaspischen Meer. Seit einigen Tagen herrscht auf dem Kaspischen Meer ein schweres Sturmwetter. Auf der Halbinsel Apscheron wütet ein Orkan mit Windstärke 12. Die Erdölstadt Baku hat ebenfalls unter schwerem Sturm zu leiden. An der Westküste des Kaspischen Meeres sind die Stürme von starken Schneefällen begleitet. Dampfer und Fischerfahrzeuge, die von dem Unwetter auf dem offenen Meer überrascht wurden, suchen eiligst Nothäfen auf.

Polizistenmord in East Harlem

Der Giftbecher der Camorra — Duell in der Tobsuchtszelle

Newyork, im April.

Vor einigen Tagen ist in einem Bezirk Newyorks ein Polizeiagent, der sich unter falschem Namen in eine Geheimversammlung der Camorra eingeschlichen hatte, erstochen aufgefunden worden. Dieser Vorfall gab den Newyorker Behörden Veranlassung, sich etwas näher mit dem gefährlichen und verborgenen Treiben dieser Verschwörergilde zu beschäftigen.

Erst nach und nach hat man den ganzen Fall rekonstruieren können. Aber bereits vom Anfang an deuteten alle Spuren auf die Camorra, die auch grade durch einige andere Fälle die Aufmerksamkeit der Newyorker Polizei wieder erregt hatte.

Camorra? Ursprünglich eine italienische Geheimgesellschaft, die in Neapel gegründet wurde und politische Freiheitsbestrebungen zum Ziel hatte, mit dem Grundsatz, daß für dieses Ziel jedes Mittel und jede Gewalt erlaubt sei. Aber konnte die Camorra sich damals wenigstens nach außen rühmen, von edlen Motiven beseelt zu sein, — so ist bei der Newyorker „Filiale" bestimmt nichts mehr davon übrig geblieben. Lediglich die Bräuche der politischen Verschwörer von einst wurden in Amerika beibehalten, zumal sie glänzend dazu geeignet waren, diese Banditen und Piraten der menschlichen Gesellschaft durch bestimmte Riten noch fester zusammenzuschmieden.

Die Camorra-Männer von Newyork trafen sich in einem unterirdischen Verschwörerlokal in East Harlem, also im dunkelsten Viertel von Newyork. Im großen Ganzen war diese Tatsache der Polizei bekannt, aber noch nie war es bisher einem ihrer Geheimagenten gelungen, an einer solchen Tagung der Camorra einmal teilzunehmen.

Nach monatelangen Bemühungen war es nun einem jungen Geheimagenten der Polizei, der von italienischen Eltern abstammte, gelungen, sich das Vertrauen einiger Camorra-Leute zu erwerben. Auf seine dringenden Bitten hatte man ihm dann versprochen, man werde ihn in den Geheimbund der Camorra aufnehmen. Die Zeremonie der Aufnahme vollzog sich an diesem Abend nach dem alten Ritus: Man öffnete ihm eine kleine Ader am Arm und setzte einen Dolch und eine Pistole vor ihm nieder. Auf Blut, Dolch und Pistole mußte er seinen Eid ablegen. Aber jetzt kam erst der gefährlichste Teil der Zeremonie: der Kandidat hatte zu schwören, daß er jederzeit bereit sei, auf Befehl des Führers der Camorra den Giftbecher zu trinken. Und in diesem Augenblick bekam der Kandidat immer von dem jeweiligen Vorsitzenden ein Glas überreicht mit dem Befehl, es bis zum letzten Tug sofort zu leeren.

Aus späteren Aussagen hat man nun erfahren, daß der Polizeiagent in diesem Augenblick die Fassung verlor: irrtümlich glaubte er sich entdeckt und vermutete, man wolle ihn auf diese Weise um die Ecke bringen. Aus in Wirklichkeit verriet ihn erst sein Zaudern. Kurz darauf wurde er durch einen Dolchstich das Opfer der Rache der Camorra, die keinen Mitwisser duldet.

Jetzt wurde den Behörden auch bekannt, in wieviel finsteren Erpresseraffären die Camorra heimlich ihre Finger hat, — ob in Newyork, in Philadelphia oder in Chicago. Einen tollen Beweis für den unerhörten Einfluß der Camorra bekam man, als die Zustände im Gefängnis in Welfare, das inzwischen daraufhin geschlossen wurde, in der Oeffentlichkeit bekannt wurden. In diesem ttostdem keineswegs fidelen Gefängnis regierte nämlich nicht mehr der Direktor, sondern ein sogen. Trust für „Gefängniswohlfahrt". Dieser „Trust" war das Werkzeug und wurde finanziert von der Camorra, in deren Hand es damit sogar lag, die Strafdauer bei jedem einzelnen Gefangenen zu verlängern oder zu verkürzen. Der Direktor und das ganze Personal dieser großen Strafanstalt war so sehr in der Gewalt der Camorra, daß diese sogar die Verpflegung der Gefangenen „organisierte". Jeder Häftling mußte nach seinem Privatvermögen riesige Summen für Lebensmittel und für verschiedene „Bergünstigungen" bezahlen, die ihm dann allerdings gegen bar gern bewilligt wurden. Dieses Erpresserwesen ging so weit, daß einzelne Sträflinge dem Verhungern nahe waren, weil sie nicht die Beträge aufbringen konnten, die die Camorra von ihnen forderte.

Nur ein einziger Sträfling dieses Gefängnisses wagte es, laut und dauernd zu protestieren. Es kam beinahe zur offenen Rebellion, als er einmal in dem gemeinschaftlichen Speisesaal sehr deutlich wurde. Er werde es den Camorra-Leuten schon zeigen, wenn es einer von ihnen mal wagen würde, ihm allein und mit gleicher Waffe gegenüberzutreten.

Zwei Nächte später wurde er in die sogen. Tobsuchtszelle übergeführt, wo man ihm einen Dolch aushändigte. Hier fand er einen der berüchtigsten Camorra-Leute vor, einen wahren Hünen, der hier wegen irgendeiner Totschlagsaffäre eine kurze Gefängnisstrafe absaß. Zwanzig Minuten dauerte dieser Kampf. Dann verließ der kleine, schmächtige Sträfling ohne Dolch die Tobsuchtszelle, während man den großen Camorra-Mann am nächsten Tag zum Krematorium hinübertrug. Dieser Vorfall drang nun doch an die Oeffentlichkeit und wurde zum Anlaß, daß man die Strafanstalt von Welfare Island auflöste und sich für die Camorra näher interessierte. — Daß sie aber im verborgenen weiter ihren gefährlichen Terror ausübt, das beweist der Polizistenmord in East Harlem.

Zu dick für das Gefängnis

Chrikago, 9. April.

Daß es auch beleibte Männer gibt, die ungemütlich sind (die allerdings vielleicht nur als Ausnahmen die Regel bestätigen" beweist der Fall des 56 Jahre alten William Coleman aus Chikago. Dieser Mann hatte sich trotz seines Gewichtes als routinierter Schwerverbrecher bestätigt, war erfreulicherweise dabei ertappt und zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Nach der Verurteilung aber setzten unvorhergesehene Schwierigkeiten für die Behörden ein. Colemann verfügt nämlich über einen Corpus, der viel zu umfangreich für die schmalen Gefängnistüren war. Man mußte ihn daher in einem besonderen Zimmer, nahe dem Gefängnis, einschließen. Weiter mußte man ihm ein besonderes Bett nach Maß anfertigen. Nach sechs Monaten hast ist Colemann jetzt an Herzversetzung gestorben.

Ammoniaktank explodiert. Ein Tankkraftwagen, dessen Behälter mit Ammoniak gefüllt war, ist in einer Fabrik in Escautpont bei Lille in die Luft geflogen. Die Metallteile wurden teilweise 80 Meter weit geschleudert. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere verletzt.

Wer sucht das weiße Gold?

Die Inseln der Verdammnis — Tragödien um den Guano

Lima (Peru), 9. April.

Die „Companie Peruana de Guano", die große Handelsgesellschaft von Peru, die die Einbringung und den Versand des als Düngemittel wertvollen Guanos unter sich hat, mußte sich hilfesuchend an die Regierung wenden, weil sie keine Arbeiter mehr findet, die auf den grauenvollen Guano-Inseln Dienst tun wollen.

*

Guano — das ist das, was man in Peru „weißes Gold" nennt. Es ist nichts als eine Anhäufung von Vogelkot und doch gehört es zu den kostbarsten Produkten des Staates, denn Guano ist das wertvollste Düngemittel der Welt. Wie Marmor leuchten die Guanoinseln im Pazifischen Ozean, aber sie sind Inseln des Grauens. Keine Arbeit der Welt ist so hart und so gesundheitsschädlich, wie die auf den Guano-Inseln. In den Häfen hat die „Companie Peruana de Guano" allenthalben große Plakate aufstellen lassen, durch die arbeitswillige Leute aufgefordert werden, sich zu guter Bezahlung zum Dienst auf den Guanoinseln zu melden. Begehren die ärmsten Tramps, die hungrigsten Seeleute, die schon Jahre auf Arbeit warten, scheuen sich, in die Hölle von Guano zu gehen. Obgleich man sich nur für ein halbes Jahr verpflichten muß, weiß heute jeder, daß diese sechs Monate ausreichen, um den gesundesten Menschen zu erledigen.

Auf den kleinen Felseninseln, auf denen meist 80 bis 100 Arbeiter beschäftigt sind, nisten Millionen von Seevögeln, die Spender des kostbaren Düngemittels. Kein Grashalm, kein Baum, kein Strauch sind ringsum zu sehen, nur toter, glühender Fels. Der Guano, der oft meterdick den Boden bedeckt, muß mit Hauen und Picken von den Felsen abgeschlagen und in Säcke gefüllt werden. Jeder Arbeiter hat täglich eine bestimmte Anzahl von Säcken abzuliefern. Ein fast unerträglicher Geruch macht das Dasein zur Plage. Jeder Gegenstand, von der Taschenuhr bis zum Eßgeschirr, nimmt in kürzester Zeit den Geruch der Vogelexkremente an. Ständig schwebt eine weiße Staubwolke in der stickheißen Luft. Die Staubwolke verpestet die Lungen und verdirbt die Augen. Da man bei der großen Hitze nur dünne Kleider tragen kann, führt der ätzende Staub zu ständigen und schmerzhaften Ausschlägen. Mancher Arbeiter ist hier schon erblindet und mußte, gebrochen an Leib und Seele, mit den nächsten Frachtdampfer, der allwöchentlich den Guano von den Inseln nach dem peruanischen Festland bringt, nach Callao zurückkehren. Aber in den Büros der Companie hat man bedauernd die Achseln gezuckt. „Da ist nichts zu machen. Sie hätten sich nicht melden sollen, wenn Sie empfindliche Augen haben." Viele heilen es nicht aus, aber es gibt kein Zurück. Außer dem Frachtschiff besteht keine Verbindung mit dem Festland. Und dieses Schiff nimmt einen nur mit, wenn man schwer krank ist. Allwöchentlich muß es bis in die letzte Ladeluke nach blinden Passagieren durchsucht werden. Kein — man muß sich dieser Gefahr abfinden auf dieser Insel der Verdammnis.

Immer wieder hat es Verzweifelte gegeben, die sich der Guano-Companie verschrieben, um wenigstens eine Möglichkeit zum Leben zu haben. Das ist vorbei, seit Jeff Fishwick auf der Guano-Insel war. Er sah seinen Bruder stehen beim Ausladen des Frachtdampfers. Vier vollgefüllte Säcke konnte der junge Herkules auf einmal schwingen. Einmal hat ihm der Aufseher befohlen, er möge versuchen, ob er nicht sechs tragen könne. Jeffs Bruder tat es. Auf der Laufplanke geriet er ins Rutschen und wurde von den Säcken begraben. Als man ihn aufheben wollte, war er tot. Das ungeheure Gewicht — 350 Kilogramm — hatte ihm beim Niederfallen das Rückgrat gebrochen. Nun sorgte Jeff Fishwick dafür, daß jeder Hafenarbeiter von Peru die Wahrheit über die Guano-Inseln erfuhr. Ergebens sucht man jetzt nach Menschen für einen der grauenvollsten Berufe der Welt.

Leuchtende Fahrstraßen

Versuche in England — Das Luftfahrtministerium macht Schwierigkeiten

London, 9. April.

Schon vor längerer Zeit wurde aus Ankara gemeldet, daß dort in den Vororten Versuche mit farbigen Straßen gemacht würden. Man strebe danach, so hieß es, die Verkehrsstraßen von den Fußgängerwegen durch verschiedene Färbung zu unterschieden. Desgleichen sollten die Einbahnstraßen auf diese Weise markiert werden, und außerdem suchte man nach einem Mittel, um den Straßen des Nachts eine eigene innere Leuchtkraft zu verleihen. Man hat inzwischen nichts mehr darüber gehört, wie weit diese Experimente gelungen sind. Aber es ist interessant festzustellen, daß man nun auch in England diese gleichen Versuche anstellt.

In England ist es die Stadt Sheffield, die hier bahnbrechend vorauszugehen sucht. Man will die Ausfallstraßen der Stadt farbig und in der Nacht leuchtend gestalten. Zu diesem Zweck wurde eine dieser Landstraßen fürstlich für den Verkehr gesperrt. Dann hat man sie filametermeweise in mehrere Etappen eingeteilt und jede Etappe mit verschieden gefärbtem Schotter bestreut. Neben einer Reihe von Sachverständigen, die man zu den Experimenten hinzuzog, kam auch das Publikum zu Wort. Die Einwohner wurden gebeten, ihre Eindrücke, welches ihrer Meinung nach die günstigste und leuchtendste Farbe sei, auf einen Zettel zu schreiben. Diese Fragebogen dienten als Unterlage für die statistische Bearbeitung.

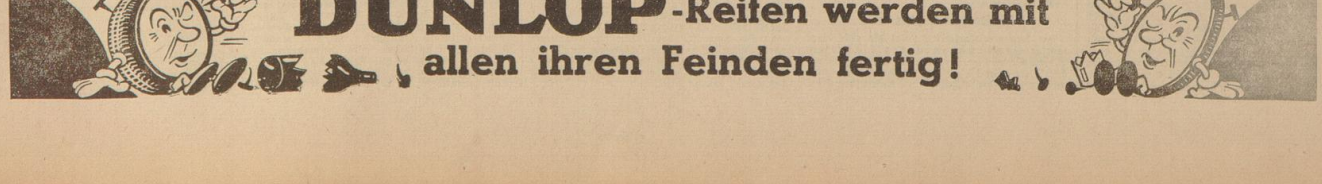
Im großen ganzen kann auf Grund dieser Abstimmung heute schon mitgeteilt werden, daß der leicht rötlich und der leicht bläulich gefärbte Kies am wirksamsten zu sein scheinen. Die Stadtverwaltung von Sheffield ist auch bereits entschlossen, die Landstraßen, die in die Stadt hineinführen, mit diesem farbigen Schotter bestreuen zu lassen. Schwierigkeiten macht nur noch das Luftfahrtministerium in London, das von seinem Standpunkt aus nicht ganz zu Unrecht darauf hinweist, daß die Wirksamkeit des Luftschutzes der englischen Städte durch solche Experimente in Frage gestellt werde. Denn welchen Zweck hätten alle Verdunkelungsmanöver gegen Licht aus der Luft, wenn auf der anderen Seite feindlichen Fliegern durch solche farbigen und leuchtenden Straßen die Orientierung wieder erleichtert würde.

Z. T.

„Wurstkönig" wird Vegetarier

Chikago, 9. April.

Großes Aufsehen erregte in Chikago der Entschluß des „Wurstkönigs" Wilson Baxter, Generaldirektor und Hauptaktionär einer der größten Fabriken für Wurstkonserven, Vegetarier zu werden. Baxter scheute sich nicht, sich öffentlich zum Vegetarismus zu bekennen und weigerte sich, bei Festmahlzeiten etwas anderes zu genießen als Gemüse und Obst. Die Aktionäre betrieben eine außerordentliche Generalversammlung, in der sie beschlossen, den Generaldirektor seines Amtes zu entheben, da sein Verhalten im höchsten Maße geschäftsschädigend sei. Es geht nicht an, so sagten sie, daß ein Mann eine Fabrik leite, deren Erzeugnisse er in seinen Privatleben bekämpft. Der „wurstfeindliche Wurstkönig" hat gegen diesen Beschluß gerichtliche Klage erhoben. Er vertritt den Standpunkt, daß er in seinen Privatleben niemanden Rechenschaft über seine Gewohnheiten schuldig sei.



SPORT DER BZ

Fußballgroßkampf SV. Werder gegen Spvg. Fürth

Reichsfachamtsleiter Regierungsrat Linnemann in Bremen — Das Fußballprogramm der Festtage

!ft. Während der Osterfeiertage hält im Niedersachsengau der „König Fußball" die Vorherrschaft inne. Fast alle Vereine haben sich gute auswärtige Gegner zu Gesellschaftsspielen zu Gast geladen, die recht interessanten Fußballsport zu geben versprechen. Am heutigen Karfreitag empfängt Arminia-Hannover die Hamburger Viktoria, die selbst in der Leinestadt schwer zu besiegen sein dürfte. Borussia-Harburg erwartet auf eigenem Platz Borussia-Kiel. — Am Ostersonnabend spielt die englische Amateurmannschaft der Corinthians in Hannover gegen Hannover 1896. Die Engländer kommen von Hamburg, wo sie heute gegen den HSV. spielen. — Am Ostersonntag ist die englische Mannschaft dann bei Eintracht-Braunschweig zu Gast. Mit einer Gesellschaftsbegegnung gegen den Nordmark-Gauligisten Polizei-Lübeck feiert der 06 Hildesheim in der Domstadt sein dreißigjähriges Bestehen. — Am Ostermontag steht Eintracht-Braunschweig in dem Nordmarkmeister Eimsbüttel einem weiteren großen Gegner gegenüber. Der Ausgang gerade dieses Treffens dürfte auch Bremens Fußballgemeinde sehr stark interessieren. Der Ex-Gaumeister Hannover 1896 will nicht zurückstehen und hat sich den Sachsenmeister, Polizei-Chemnitz, zum Gesellschaftsspiel verpflichtet. Schließlich geht in Harburg noch die Begegnung zwischen Borussia und Union-Altona vor sich.

Auch in Bremen kommen die Fußballanhänger nicht zu kurz.

SV. Werder — Spg. Fürth

Der heutige Karfreitag bringt der bremischen Fußballgemeinde ein sportliches Ereignis größter Bedeutung, denn eine Mannschaft weilt in den Mauern unserer Stadt, die gleich nach dem Kriege den Ruhm der alten süddeutschen Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth mit begründen half. Die Spielvereinigung Fürth erkämpfte bisher dreimal den Titel eines Deutschen Meisters und hat mit dem 1. FC. Nürnberg die größte Anzahl unserer Spitzenspieler hervorgebracht, die in unzähligen Kämpfen die Farben Deutschlands vertreten haben. Einer von ihnen war Sepp Müller, der zwölfmal das Nationaltrikot trug, und

Heute, 16 Uhr, Bremer Kampfbahn
Spielvereinigung Fürth (mehrfacher deutscher Meister)
gegen Werder (Meister von Niedersachsen)
vorher Werder II — Gröpelinger T. u. S. V. I

der am Aufstieg unseres einheimischen Fußballsports entscheidenden Anteil hatte. Nun haben wir Gelegenheit, seine ehemalige Mannschaft im Kampfe mit dem Meister von Niedersachsen zu sehen, und es ist kein Wunder, daß dieses erste größere Freundschaftsspiel des Jahres bei allen Interessenten mit größter Spannung erwartet wird, so daß die Bremer Kampfbahn wieder einen ihrer großen Tage erleben dürfte.

Das Spiel gewinnt aber noch dadurch ganz besondere Bedeutung, daß dem SV. Werder von Berlin aus die Nachricht zugegangen ist, daß der Reichsfachamtsleiter Regierungsrat Felix Linnemann und Bundesgeschäftsführer Dr. Xandry zusammen mit einigen anderen Herren der Bundesführung dem Spiel beizuwohnen gedenken. Damit kommen die Führer des deutschen Fußballsports erstmalig nach Bremen.

Die endgültige Aufstellung der Mannschaften ist folgende:

Fürth:
Wenz
Leupold I — Wolf
Hecht — Emmert — Krauß II
Worst — Förster — Becher — König — Frank

Heidemann — Freye — Tibulsky — Mayer — Ziolkewitz
Boecker — Frank — Schütz
Freytag — Hundt
Werder: Diekhoff

Leider stehen bei Werder Stürmer und Scharmann nicht zur Verfügung, doch dürfte die Mannschaft auch in dieser Zusammenstellung ihren Mann stehen und den süddeutschen Gästen ein gleichwertiger Gegner sein. Frank steht als Mittelläufer auf seinem alten Posten, auf dem er früher in Würzburg überragende Spiele geliefert hat, und auch seine Nebenleute sind in vielen Kämpfen erprobte Spieler. Als zurückgezogener Mittelstürmer wird man Tibulsky als hervorragenden Dirigenten des Sturmes erwarten können. Hoffentlich wird die Läuferreihe, die uns gegenüber den Vorsonntagsaufstellungen wesentlich geschwächt erscheint, den Fürther Sturm halten und daneben noch aufbauend am Spiel beteiligt sein können.

SV. Eintracht — Tv. Brema

Außerdem treffen sich heute 11 Uhr auf dem Findorffsportplatz an der Herbst-Neukirchstraße, der Platzverein Eintracht und die Turner aus der westlichen Vorstadt, Brema. Dieses Zusammentreffen ist ein Spiel zweier in den Punktspielen vom Pech verfolgter Mannschaften. Brema ist trotz guter Leistungen in der Tabelle der Be-

Heute 11 Uhr • Eintracht-Sportplatz
Brema—Eintracht

zirksliga nicht über einen der letzten Plätze hinausgekommen. Die Violetten sind in ihrer Leistung nicht gleichmäßig. So durfte das Punktspiel des letzten Sonntags auch nicht verlorengehen, als man nach erbittertem Ringen endlich in Führung lag. Die Umstellungen und Neueinstellungen von Spiel zu Spiel haben ebenfalls nicht zu geschlossenen Leistungen beitragen können. Heute versucht man es einmal mit einigen jüngeren Kräften. Der Ausgang ist durchaus offen. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine.

VfB. Komet in Wulsdorf

Unsere Bremer Kometenmannschaft weilt am heutigen Karfreitag in Wulsdorf, um dort gegen Gut Heil ein Freundschaftstreffen auszutragen. Die Bremer fahren nicht mit stärkster Mannschaftsaufstellung, sondern nehmen Kräfte aus den Reihen des Nachwuchses mit zur Unterweser.

Wie erinnerlich, lief immer noch ein Protest der Kometen gegen Eintracht Braunschweig wegen des Spielers Klein. Dieser Protest ist nunmehr vom DFB. dahingehend entschieden worden, daß das Spiel zwischen diesen beiden Mannschaften wiederholt werden muß. Somit haben diese beiden Vereine noch beide Gauligaspiele (Herbst- und Frühjahrsserie) nachzuholen. Aber selbst wenn Komet beide Treffen siegreich gestalten sollte, was nicht zu erwarten ist, vermögen sich die Rotweißen nicht mehr vom Abstieg zu retten. Mit ihren jetzigen 13 Punkten sind bei zwei Siegen noch 17 Punkte zu erreichen, demgegenüber hat aber Rasensport Harburg als der viertletzte in der Rangliste, heute bereits 18 Punkte.

Die erste Fußballmannschaft der Spielvereinigung der Martin Brinkmann A.-G. Woltmershausen folgt Ostern einer Einladung nach Lippe und wird dort zwei Spiele austragen und zwar am 1. Ostertag gegen SV. Leeser und am 2. Ostertag gegen Spiel und Sport Brake. Beide Vereine gehören der dortigen ersten Kreisklasse an; wir hoffen, nach den letzten von Brinkmann gezeigten guten Leistungen, auf ein gutes Abschneiden unserer Bremer Vertreter.

Blau-Weiß — Altona 93

Zum Ostersonnabend haben sich die Gröpelinger Blau-Weiß einen Gegner aus der Hamburger Gaulia eingeladen, Altona 93. Die Gäste haben in Bremen immer noch einen sehr guten Ruf. Altona 93 hält in der Nordmarkstaffel

Morgen, Ostersonnabend, 17[30] Uhr
!Fußballgroßkampf! !Platz Halmerweg!
Altona 93 • Blau-Weiß
Gauliga Bezirksliga

einen guten Mittelplatz und unterlagen dem Meister ihrer Staffel, Eimsbüttel, im letzten Punktkampf nur 2:1. Der Gröpelinger Sportgemeinde wird deshalb etwas ganz besonderes geboten. Wenn Blau-Weiß einen guten Tag haben sollte, so wird Altona 93 sich strecken müssen. Auf jeden Fall wird die Sportgemeinde des Westens sich dieses Großspiel nicht entgehen lassen und vollzählig versammelt sein. Das Spiel findet um 17.30 Uhr auf dem Sportplatz am Halmerweg statt. Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

Altona 93:
Schulz
Neumann — Danek
Stahl — Kabel — Rallich
Tietjen — Lubitz — Langeloh — Nonnemann — Riebmann

Grunewald — Eschenberg II — Buchholz I — Henze — Hildebrandt
Eschenberg I — Hanxleden — Rickens
Blanke — Sietz
Blau-Weiß: Buchholz II

Die erste Mannschaft von Bremerhaven 93 hat am Ostersonnabend auf dem Zollinlandplatz den der Bezirksliga angehörenden FC. Hildesheim als Gegner und wird alles aufbieten, um gegen die spielstarken Hildesheimer ehrenvoll zu bestehen

VfB. Komet — Karlsruher FV.

Am Ostersonntag steigt dann in der Bremer Kampfbahn die ebenfalls sehr interessante

1. Ostertag, 16 Uhr Bremer Kampfbahn
Karlsruher Fußballverein - Komet

Begegnung zwischen dem Karlsruher FV. und unserem zweiten Gauligavertreter VfB. Komet.

Am ersten Ostertag weilt die erste Mannschaft von Eiche Horn in Arsten um mit den Arstenern die Kräfte zu messen. In letzter Zeit haben sich die Turner aus Horn sehr zu ihrem Vorteil gebessert und so werden sie dieses Mal alles daransetzen, einen Sieg zu landen. Ob ihnen dieses jedoch auf dem Platz der Arstener gelingt, müssen wir sehr bezweifeln. Beginn des Spiels 14.30 Uhr.

BSV. — FV. Woltmershausen

Seit Wochen schon wird der BSV. als voraussichtlicher Meister des Bezirks I, Staffel Nord, angesprochen. Ja, beim Spiel in Emden gegen Stern hatte man bei der Spielankündigung sogar schon auf das Plakat gesetzt: der Meister des Bezirks I spielt heute gegen Stern. Soweit ist es nun aber doch noch nicht. Wenn auch die BSV.-Elf heißester Favorit auf die Meisterschaft ist, so stehen doch noch immer drei Spiele bevor, die den härtesten Einsatz der Mannschaft verlangen, denn Militär und Sportfreunde Bremen wollen erst geschlagen sein, ganz abgesehen von dem ernstesten Mitbewerber um die Meisterschaft, dem VfB. Oldenburg, der dazu noch das entscheidende Spiel auf eigenem Platz austrägt.

Um sich nun für die letzten entscheidenden Spiele vorzubereiten, hat sich der BSV. die heute sehr spielstarken Woltmershauser verpflichtet. Daß die Pusdorfer Mannen um Hans Vetter heute

2. Ostertag BSV.-Platz, 16 Uhr
BSV.— Woltmershausen

eine gute Klinge schlagen, haben am letzten Sonntag die Kometen erst feststellen müssen.

BSV. wird im Ostermontagsspiel mit einer umgebauten Elf antreten. Die Verteidigung mit Kraatz und Lampe im Verein mit der guten Läuferreihe Buhrdorf, Knapek, Brandt sollte stark genug sein, um alle Anstürme der rotweißen Elf zu meistern. Auf Rechtsaußen wird erstmalig der aus der Jungmannschaft aufsteigende Vorcherding eingesetzt, der trotz seines jugendlichen Alters ligareif sein dürfte. Den Mittelstürmerposten an Stelle Esdohrs soll Griesing einnehmen. Auf Esdohr hat man verzichtet, da er nicht selbstlos genug spielt und durch seine eigensinnige Spielweise den gesamten Spielaufbau der Stürmerreihe stört. Halblinks und Linksaußen stürmen wieder die beiden alten Kämpen Lange und Martens 1, so daß die BSV.-Elf in folgender Formation antreten wird:

Laufhütte
Lampe — Kraatz
Brandt — Knapek — Buhrdorf
Vorcherding — Zembski — Griesing — Lange — Martens 1

Woltmershausen wird seine alte kampferprobte Mannschaft ins Rennen schicken, so daß das Spiel am 2. Ostertag beim Wasserturm seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Vor dem Hauptspiel findet ein Jugendspiel statt.

Großes Spielprogramm des ASV. Blumenthal

Der rührige ASV. Blumenthal, der schon immer bei Spielabschlüssen mit größeren auswärtigen Gegnern — bekanntlich gaben schon die Gauligamannschaften Werder Bremen, Borussia Harburg, Algermissen und Komet Bremen ihre Visitenkarten in Blumenthal ab — recht unternehmungslustig war, hat auch an den Feiertagen ein gutes Spielprogramm aufgestellt. Während am Karfreitag die Gauligaelf von Altona 93 in Blumenthal weilt, ist für den zweiten Ostertag ein Treffen mit der Spitzenmannschaft der Hildesheimer Bezirksklasse, Konkordia, am Forsthaus vorgesehen. Dabei wird vor allem das Abschneiden der „Provinzler" gegen die Altonaer interessieren, denn diese gehörten noch im vergangenen Herbst zu den stärksten Vertretern der Nordmarkgauliga. Ihre damaligen Ergebnisse, gegen HSV. 2:1, gegen Holstein Kiel 4:1, gegen Polizei Lübeck 1:0, gegen Phönix Lübeck 2:1, gegen MSV. Hansa 8:1, gegen Sperber Hamburg 8:1 gewonnen, sind dafür die besten Unterlagen. Und wenn man noch hinzufügt, daß selbst Gaumeister Eimsbüttel seine einzige Niederlage in den Punktspielen den Altonaern verdankt, dann müssen die Gäste der Blumenthaler eben zu der Zeit in ganz großer Form gewesen sein. Altona bestreitet den Kampf in folgender Aufstellung: Scholz, Danek, Neumann, Stahl, Tabel, Rullich, Weber, Nommensen, Langeloh, Lubitz, Rebmann. Ob das Nachlassen der Elbestädter in der Frühjahrsserie dazu berechtigt, den Blumenthalern reelle Siegesaussichten einzuräumen, muß der Kampf selbst ergeben. kr.

Hockey am Osterfest

Auch die diesjährigen Osterfesttage stehen wieder im Zeichen der Oster-Hockeyturniere. Der Club zur Vahr fährt nach Wiesbaden zum Osterturnier des Wiesbadener THC. Die erste Herrenelf hat dort am Ostersonnabend den Wiesbadener THC., am Sonntag Union Sportive, Paris, und am Ostermontag den India Gymcana Club zu Gegnern. Das schwerste Spiel dürfte die Begegnung mit der ersten Herrenelf des Veranstalters sein. Letztere unternahm erst vor kurzem eine erfolgreiche Englandfahrt. Die Franzosen und die Anglo-Indier dürften über mittlere Spielstärke verfügen. Auch die Damen des Club zur Vahr fahren mit nach Wiesbaden. Hier stehen jedoch die Spielpartner noch nicht fest. Es geht wahrscheinlich gegen Wiesbaden, München, und eine englische Mannschaft.

Die Jugendmannschaften dreier Bremer Vereine besuchen die deutschen Jugendosterturniere. Nach Magdeburg fahren die Knaben des Bremer HC., um dort gegen MTHC. Grün-Rot, Berlin-Weißensee und Sportkameraden-Hamburg zu spielen. MTV. von 1875 Jugend spielt in Düsseldorf gegen Hörde, Krefeld 1910 und Post-Düsseldorf. Weser HC. Jugend fährt nach Hannover. Die Spielpartner der Weserjugend stehen noch nicht fest.

In Bremen finden nur wenige Spiele statt: Weser HC. spielt am Karfreitag gegen Blau-Weiß um 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn. Das Spiel sollte mit einem knappen Sieg der Platzherren enden. Anschließend spielt um 11 Uhr eine kombinierte Mannschaft Wesers gegen BHC. komb. Am Ostersonntag spielen Weser HC. komb. — Eintracht-Celle 1. und ABTV. 2. Damen gegen Eintracht-Celle 1. Damen. Das Herrenspiel findet um 11.15 Uhr und das Damenspiel um 10 Uhr statt.

Umorganisation im Bezirk 1 des DRV.

Dr. Persen in den Bezirksführerring berufen

Der Bremer Radfahrer-Bezirksführer Willi Brandes hatte für Mittwochabend den Bezirksführerring geladen, um ihn mit der von ihm beabsichtigten Umorganisation innerhalb des Mitarbeiterstabes in Kenntnis zu setzen. Er selbst ist aus beruflicher Arbeitsüberlastung nicht mehr in der Lage, seine sportliche Tätigkeit in dem gleichen Umfange weiter fortzuführen, wie er sie sich selbst aufgebürdet hat. Brandes ist sich vollkommen klar darüber, daß diese radsportliche Arbeitsüberlastung auf die Dauer zu viel werden mußte und so hat er sich entschlossen, sich zur Seite einen geeigneten Mitarbeiter zu suchen. Und hierin hat er den früheren Bezirksvorsitzenden des Bundes Deutscher Radfahrer, Dr. Persen, gefunden. Für die Bereitwilligkeit Dr. Persens, das Amt zu übernehmen, stattete er diesem seinen besonderen Dank ab. In Dr. Persen hat man ohne Frage für den Bremer Bezirksführerring eine wertvolle Kraft gefunden, zumal dieser auf eine jahrzehntelange Radsporterfahrung zurückblicken kann. Brandes selbst hingegen wird sich keinesfalls vom Radsport zurückziehen, sondern im Gegenteil weiter sein sich selbst gestecktes Ziel — den weiteren Ausbau des weitverzweigten Bezirks in wirtschaftlich und sportlich wertvolle Kreise einzuteilen — mit der gleichen Aufopferung verfolgen. In die Arbeiten des Bezirksfachwarts für das Saalfahrwesen teilen sich nunmehr Otto Riechers, Oberneuland, der das Kunst- und Reigenfahren betreuen wird und Hermann Brandt, Hemelingen, der die Radballspiele unter seine Fittiche zu nehmen gedenkt. Bleibt noch die Besetzung eines geeigneten Bezirksfachwartes für das Wanderfahrwesen und die Jugendpflege. Alle übrigen Bezirksfachwarte, die sich überaus gut bewährt haben, werden nach wie vor weiter in ihrer Tätigkeit verbleiben. Damit dürfte die Umorganisationsfrage des Bremer Radfahrer-Bezirksführerringes allerbestens gelöst und geklärt sein.

Radsport im Bremer Kreis

Am heutigen Karfreitag steigt die erste diesjährige Sechsstundenkontrollfahrt des Bezirks Bremen im Deutschen Radfahrer-Verband. Der Start erfolgt um 8 Uhr an der Bremer Landesgrenze an der Ochtum in Kattenturm bei Flammann. Die 150 Kilometer lange Strecke führt über Syke nach Nienburg und zurück über Sulingen, Bassum, Brinkum wieder mit Ziel bei Flammann. Von Bremens Rennfahrern nehmen zwei Fahrer an den Olympiaausscheidungswettbewerben teil, und zwar Helmut Meyer und Heini Fischer, die am Ostersonntag in Forst und am Ostermontag in Halle auf Kosten des Deutschen Radfahrer-Verbandes an den Start gehen werden. Die Aussichten dieser beiden Bremer schrauben wir allerdings nicht sehr hoch. — Am 1. Ostertag steigt dann hier in Bremen im Saalradballspiel der Große Niedersachsen-Preis, der in Lüers Tivoli in Hemelingen vor sich geht, mit ganz erstklassiger Besetzung. In der A-Klasse starten in der ersten Serie der Deutsche Meister Falke-Stellingen (bekannt unter den Namen „rote Teufel"), Flensburg, All Heil-Schorf I und Hemelingen von 1895 II, während sich in der zweiten Serie Postsportverein Hamburg, Dürkopp Concordia-Hannover, All Heil-Schorf II und Hemelingen I gegenüberstehen werden. Als voraussichtliche Sieger möchten wir den Deutschen Meister vor Hemelingen und Postsportverein Hamburg bezeichnen. In der B-Klasse starten Zugvogel-Lüneburg I und II, Hemelingen III, All Heil-Schorf III und Pfeil-Sebaldsbrück I. Hierin dürften die Hemelinger gute Siegesaussichten haben. Der Ostermontag führt die Bremer Radsportler nach Neuenkirchen, wo der RV. Vorwärts ein großes Radsportfest begeht. Aus diesem Anlaß findet nach dorthin eine Wanderfahrt statt, die um 8.30 Uhr vom Platz der Danziger Freiheit ihren Anfang nimmt. In der Schützenhalle in Neuenkirchen startet ein ebenfalls großes Saalsportfest mit Radballwettbewerben in der A- B- und Jugend-Klasse In Klasse A starten der Deutsche Meister „Falke"-Stellingen, Flensburg und Hemelingen und in der B-Klasse All Heil-Schorf und Hemelingen, während sich in der Jugendklasse die Hemelinger gegenüberstehen werden. Die reiche Fahrschule der Neuenkirchener wartet außerdem noch in verschiedenen Kunst- und Reigenfahren auf, so daß der dortigen Radsportgemeinde sehr viel von der Hohen Schule des Fahrrades" gezeigt wird. ft.

Der Handball an den Feiertagen

Auch am heutigen Karfreitag und an den Ostertagen ist der Spielbetrieb recht schwach. Neben den Punktspielen der Bezirksklasse in der Gruppe West, die aus Terminschwierigkeiten spielen muß, ist, nachdem die Kasseler Turngemeinde das Spiel gegen Blauweiß abgesagt hat, folgendes Programm gemeldet.

Karfreitag

Tv. d. V. — Roland Delmenhorst. Die Delmenhorster müssen absteigen und haben eine recht schwache Spielauffassung gezeigt, so daß es den Findorffern nicht schwer fallen sollte Sieg und Punkte zu behalten. Beginn 14.30 Uhr.

Stern — Oslebshausen. Dieser Freundschaftskampf wird einen Kräftevergleich der Kreisklasse geben. Am Reedeich ist Stern Favorit. Beginn 15 Uhr. Vorher Stern 2 — BSV. 2.

In Woltmershausen, Platz Westerdeich, spielen nachmittags von 14 Uhr in Freundschaftsspielen, wobei jede Mannschaft zwei Spiele auszutragen hat, folgende Vereine: Bungerhof Delmenhorst 1, Hasenbüren 1,

Sportabteilung Martin Brinkmann A. G., Hemelingen
1. Ostertag, Platz Zeppelinstraße
14 Uhr Handball:
Gevelsberg 1 — Brinkmann 1
15 Uhr Fußball:
Spv. Hamburg 1 — Brinkmann 1
20 Uhr Gr. Osterball i. d. Weserlust

Woltmershausen 3, Huchting 1 und Woltmershausen komb. Vorher spielen 13.15 Uhr Woltmershausen 1. Knaben — Bungerhof 1. Knaben und um 9 Uhr Woltmershausen 1. Jgd. — SuS. 96 JK. 1. Jgd.

1. Ostertag

Osterholz-Tenever — Hansa Hamburg. Die Osterholzer haben mehrere Mannschaften von Hansa Hamburg zu Gast. Doch über die Spielstärke läßt sich nichts sagen, so daß eine Vorhersage nicht möglich ist. Beginn 16 Uhr. Weiter spielen in Osterholz-Tenever Tv. d. V. 1. Fr. — Hansa Hamburg 1. Fr. um 15 Uhr. Osterh.-Tenever 2 — Hansa Hamburg 2 um 14 Uhr.

BTV. — Adler Rüstringen. Auch hier ist die Spielstärke der Rüstringer nicht bekannt, so daß sich die Mannschaften, guten Kampfgeist voraussetzend, ein spannendes Spiel liefern werden. Beginn 15 Uhr.

Tvg. Hemelingen — DLW. Delmenhorst. Die Hemelinger haben sich die spielstarke Delmenhorster Bezirksklassenelf verpflichtet und haben hier einen starken Prüfstein. Sollte der voraussichtliche Kreismeister gewinnen, dann ist dies eine Ueberraschung. Beginn 16 Uhr. Um 15 Uhr spielen Tvg. Hemelingen 2 — DLW. Delmenhorst 2.

MV. — Tv. Jahn Gevelsberg. Auch die MV.-Leute haben auswärtigen Besuch, der eine gute Spielstärke besitzen soll. Wir erwarten ein spannendes Spiel. Beginn 14 Uhr. Um 13 Uhr spielen MV. Hemelingen Fr. — Turnschule der Frauen.

2. Ostertag

Hier sollten 5 Kämpfe der Bezirksklasse stattfinden, doch kommen nur zwei Begegnungen zum Austrag und zwar beide auswärts. Hastedt überließ dem TuS. Arsten die Punkte kampflos. Das Spiel Werder —

Tennisverein Rot-Weiß e.V.
Eröffnung der diesjährigen Spielzeit
Sonnabend, den 11. April, nachmittags 3 Uhr.
Beginn des nächsten, kostenlosen Unterrichts für neueintretende Anfänger durch einen anerkannten Tennislehrer:
Sonntag, den 26. April, vormittags 10 Uhr,
in den Klubräumen, Tribüne der Bremer Kampfbahn. Anmeldung im Sekretariat, dort, Hansa 40673.
Lernen Sie den schönen Tennissport kennen! Fordern Sie noch heute unsere Werbeschriften an! Ausgedehnte Spielmöglichkeit! Mäßige, gestaffelte Beitragssätze.

Militär Oldenburg ist verlegt worden. Es spielen: DBV. — Komet in Delmenhorst und Bremerhaven 93 — Tv. Grambke in Bremerhaven. Auf dem Stern-Platz spielen Stern 1 — Tv. Oslebshausen um 15 Uhr. In Horn spielen um 15.45 Uhr Eiche-Horn — Scharmbecker Tbd.

Pferdesport

Strausberg, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Rigoletto (R. Flieth), 2. Wendelgard, 3. Meine Freundin. Tot. 254, Pl. 59, 14. Ferner liefen: Lorenz, Ancona, Rosen. — 2. Rennen: 1. Irrigoyen (Derchow), 2. Harald, 3. Rheinfels. Tot. 14, Pl. 10, 11, 11. Ferner liefen: Gardekommandeur, Maghyar, Ilsha, Hyksos. — 3. Rennen: 1. Schwarzwaldreise (Besitzer), 2. Elm, 3. Lohma. Tot. 19, Pl. 11, 12, 16. Ferner liefen: Altai, Marc-Antonius, Zarenkind, Ophioch. — 4. Rennen: 1. Heros (E. Huguenin), 2. Falieri, 3. Vogelfänger. Tot. 47, Pl. 15, 12. Ferner liefen: Frontkämpfer, Rücklauf, Meldereiter. — 5. Rennen: 1. Oceanus (P. Ludwig), 2. Seydlitz-Kürassier, 3. Ausschreibung. Tot. 48, Pl. 18, 30, 31. Ferner liefen: Liedervater, Sicambria, Horrido, Ligustrum, Kriegsflamme. — 6. Rennen: 1. Leony (Harry Schmidt), 2. Clary, 3. Marso. Tot. 49, Pl. 12, 13, 15. Ferner liefen: Marna, Cobra, Goldammer, Friedana. Tages-Doppelwette 4. und 6. Rennen: Heros — Leony 262 : 10. — 7. Rennen: 1. Metternich (Osw. Müller), 2. Mangobaum, 3. Willeburg. Tot. 29, Pl. 16, 22, 22. Ferner liefen: Fra Diavolo, Schwadroneur, Metullus, Laus.

Ferencharos Budapest trug in Kassel gegen den Sportclub 03 ein Fußballtreffen aus. Vor 4000 Zuschauern feierten die Magyaren einen überlegenen Sieg mit 7:3 (4:0).

Sport an den Feiertagen

Die deutschen Sportler benutzen die Osterfeiertage durchweg zu nationalen oder internationalen Treffen, die vor allem dazu dienen werden, die Bande der Freundschaft mit den Sportlern unserer Nachbarstaaten enger zu knüpfen. Eine Fülle von internationalen Turnieren gibt es im

Hockeysport.

Bereits am heutigen Karfreitag beginnen hier die Veranstaltungen. So das Sechsländerturnier der besten europäischen Frauen-Hockeymannschaften, das mit über 500 Aktiven aus fünf Nationen glänzend besetzte Wiesbadener Turnier und die zahllosen Veranstaltungen in allen Teilen des Reiches. — Zwei gut besetzte Turniere stehen im Mittelpunkt des Osterprogramms der

Fußballer.

In Berlin stehen sich Minerva 93, Waldhof-Mannheim, Fortuna-Düsseldorf und Hertha/BSC. gegenüber. In Stuttgart ermitteln München 1860, Tennis-Borussia Berlin, VfL. Benrath und VfB. Stuttgart den Besten. Der Deutsche Meister FC. Schalke unternimmt eine Süddeutschlandreise, er stellt sich Karfreitag SV. Waldhof und tritt am ersten Feiertag gegen Bayern-München an. Aus der kaum zu übersehenden Fülle der Freundschaftskämpfe interessiert vor allem das Abschneiden deutscher Mannschaften in Frankreich, Polen und Dänemark.

Deutsche Meisterschaften

im griechisch-römischen Ringkampf sind für die Bantam- und Schwergewichtler in Mannheim und für die Feder-, Leicht- und Weltergewichtler in Mainz vorgesehen. Die Titelkämpfe im Mittel- und Halbschwergewicht kommen am 21. und 22. April in Berlin zur Durchführung. — Die

Motorsportler

freuen sich wohl am meisten auf den zweiten Feiertag, wo unsere sieggewohnten Rennfahrer auf Mercedes-Benz und Auto-Union beim Großen Preis von Monaco an die Erfolge des Vorjahres anknüpfen wollen. Ostersonnabend startet als einziger Deutscher B. Kohlrausch beim neugeschaffenen Kleinwagenrennen um den Pokal des Fürsten Rainier, das auf der Rundstrecke durch Monte Carlo entschieden wird. — Schon am Karfreitag beginnt das Osterprogramm der

Radsportler

In London, auf der Bahn von Herne Hill, bestreiten Merkens, Horn und Lorenz einen Länderkampf gegen England und Holland. Der Ostersonntag bringt Radrennen in Leipzig, Saarbrücken, Forst, Amateurrennen in Singen, Ludwigshafen und Dortmund. Albert Richter startet in Paris. Am zweiten Feiertag stehen die Dauerrennen in Halle, Frankfurt a. M., Hamburg und Paris auf der Karte. Zims-Küster fahren in Charleroi. Der Große Straßenpreis von Hannover vereint die neue Nationalmannschaft der Straße und unsere stärksten Berufsfahrer am Start. — Nicht minder reichhaltig sind die Veranstaltungen im

Pferdesport.

Am Sonntag überragt Ruhleben mit der ersten Derby-Vorprüfung der Traber, während in Dresden, Magdeburg, Mülheim/Duisburg, München/Startmöglichkeiten offen stehen.

Oldenburg boxt in Leeste

Die ländliche Boxsportzentrale Leeste hat Ostersonntag wieder einen großen Tag, denn die Oldenburger Boxer kommen mit einer starken Mannschaft, um Sieg und Punkte von den Kirchweyhern zu holen. Ob es ihnen gelingen wird, ist aber noch eine Frage. Im Jugendbantamgewicht steht Meier Kw., der zweite in der Federklasse, dem Bezirksmeister Lange-Oldbg. gegenüber. M. hat sich in letzter Zeit noch enorm verbessert. Da auch Lange den Kampf sucht, wird es hier zu einer erbitterten Auseinandersetzung kommen, deren Ausgang ungewiß ist. Gellermann, Federgewichtsmeister des Bezirks, muß eine Klasse höher starten. Sein Gegner ist der Oldenburger Mock, der durch Gewicht und Reichweite im Vorteil ist. Des Hiesigen Stärke ist seine unerschütterliche Ruhe und seine Schlagkraft, die ein vorzeitiges Ende bringen kann. Antons O., der Gegner von Scheeper, kam kurz vor dem Meisterkampf zu Fall. Er ist einer der härtesten Schläger und hat genug drin, um auch Scheeper ko. zu setzen. Scheeper hat aber ebenfalls eine furchtbare Rechte, die den Kampf entscheiden kann.

Der Kampf wird nicht über die Runden gehen; wer stehen bleibt, ist Sieger! Clausen kann wegen einer Handverletzung nicht starten. Seinen zweimaligen Bezwinger, den 2. Bezirksmeister Küsters O., der auch eine Punktentscheidung über Schierenbeck im Rekord hat, nimmt daher der starke Müller, Bramstedt, der damit vor einer großen, aber nicht unlösbaren Aufgabe steht. Küsters ist technisch weitaus besser, soweit die Papierform gültig ist, aber Müller hat mehr „drin", als Küsters nehmen kann. Haermeyer, der zurzeit gut in Form ist, hat in ten Hoff, Oldenburg, einen schweren Gegner, denn der Oldenburger wird 12 Pfund schwerer sein. Aber solche Leute liegen H. gut, so daß auch dieser Kampf noch nicht verloren ist. Der Lokalmatador Schierenbeck erhält in Eden, Oldenburg, einen jungen ehrgeizigen und schnellen Gegner, der mit großer Schlagkraft ausgestattet ist. Die Erfahrung liegt bei Schierenbeck. Schierenbeck bestreitet als Jubilar seinen 25. Kampf, zu dem seine zahlreichen Verehrer ihm Ovationen nicht versagen werden. Auch Gellermann wird Ehrungen erfahren, da er hier erstmalig als Bezirksmeister kämpft und ebenfalls seinen 25. Kampf bestreitet. wn.

Wer gewinnt den Kunstturnwettkampf?

Vier Vereine messen am 1. Ostertag in Westerstede ihre Kräfte

In Westerstede findet am 1. Ostertage zum zehnten Male der bereits traditionell gewordene Kunstturnwettkampf zwischen den befreundeten Vereinen Tv. Jahn Wilhelmshaven, Tgmde Jahn Westerstede, Tv. der Bahnhofsvorstadt Bremen und dem Männer Turnverein von 1875 Bremen statt.

Der veranstaltende Verein, Tgmde Jahn Westerstede, stiftete vor einigen Jahren einen Wanderpreis, den der Tv. Jahn Wilhelmshaven die Jahre 1932/33 für sich gewinnen konnte, doch in den Jahren 1934/35 mußte er diesen Preis an den inzwischen neu hinzugekommenen MTV. v. 1875 Bremen abgeben, der ihn auch dieses Mal wieder zu verteidigen hat. Sollte es der Mannschaft des MTV. v. 1875 nun zum dritten Male gelingen, den Kampf für sich zu entscheiden, dann bleibt der Wanderpreis endgültig in Bremen und geht in den Besitz des MTV. v. 1875 über.

Im vorigen Jahr war der Tv. Jahn Wilhelmshaven nicht dabei, er wird aber in diesem Jahre wieder mit einer starken Mannschaft antreten. So finden wir den Meisterturner Anton Fröhlich, Sieger bei den Deutschen Gerätemeisterschaften in Frankfurt a. M., den ebenfalls in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen R. Enkler, und andere gute Kräfte, die ein ehrenvolles Abschneiden der Wilhelmshavener Mannschaft garantieren. In der Mannschaft der Turngemeinde Jahn Westerstede finden wir neben Herb. Sieling, K. Hamjediers, Turner, die im Oldenburgischen einen guten Ruf haben. Der Tv. der Bahnhofsvorstadt Bremen stützt sich in erster Linie auf seinen Vereinsturnlehrer Ernst Sieling, der schon mehrfach die Farben Bremens in größeren Städtewettkämpfen erfolgreich vertreten hat. Neben ihm stehen aber auch noch andere gute Kräfte. Der Männer-Turnverein von 1875 muß einige seiner besten Leute ersetzen, so daß der Sieg vollständig offen ist. Der zur Olympia-Kernmannschaft gehörende Walter Steffens kann an dem Kampf nicht teilnehmen, da er sich für die Olympischen Spiele vorbereiten muß und daher vom Reichssportführer Startverbot erhalten hat. Zum anderen muß der MTV. v. 1875 auf Herm. Wrede verzichten, der zurzeit seiner Militärpflicht genügt. Zuletzt muß für Chr. Hollnagel Ersatz eingestellt werden.

Nachfolgend die Mannschaften: Tv. Jahn Wilhelmshaven: R. Seibold, R. Enkler, J. Maken, A. Fröhlich, H. Rauschnabel, H. Lüngen. Tgmde Jahn Westerstede: P. Schumann, Herb. Sieling, Heinr. Sieling, K. Hamjediers, E. Baupel, H. Rudolph. Tv. der Bahnhofsvorstadt: Ernst Sieling, H. Rosenberg, G. Bollhöfer, R. Behrens, E. Thesing, W. Grupe, Ers. P. Rosenberg. MTV. v. 1875: E. A. Johannsen, Franz Barg, Willi Brinkmann, Rud. Gaster, Georg Wiedemeyer, Otto Olzynski, Ers. Alb. Stordtmann.

Rund um den Roland

Mehr als 50000 Ehrenkreuze verliehen

Bremen, 10. April.

In der Zeit bis zum 31. März d. Js. sind allein in Bremen 51 317 Ehrenkreuze an unsere Kriegsteilnehmer bzw. deren Hinterbliebene verliehen worden. Eine ungeheure Fülle von Arbeit steckt in dieser Zahl, wenn man berücksichtigt, daß jeder Antrag auf das genaueste im Interesse des Antragstellers geprüft werden muß, ehe die Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgen kann. Viele Volksgenossen wird es interessieren, einmal den Werdegang unseres Ehrenkreuzes vom Rohmaterial bis zum fertigen Kreuz kennenzulernen. In anschaulicher Weise macht dies eine Schautafel klar, die auf der Polizeiausstellung in Bremen gezeigt wird. Die Polizeiausstellung findet bekanntlich in der Zeit vom 17. bis 28. April d. Js. im kl. Saal der Centralhallen statt und ist täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet.

Warnung an Bäcker und Konditoren

Die bevorstehenden Festtage veranlassen die Polizeidirektion erneut, darauf hinzuweisen, daß der Verkauf von Schokolade und Konfitüren an Sonntagen bei Strafe verboten ist. Das gilt für alle Geschäfte, für Schokoladengeschäfte ebensowohl wie für Bäckereien, Konditoreien und solche Geschäfte, in denen Sonntags Backwaren und Konditoreiwaren verkauft werden dürfen, Ausnahmen sind und werden auch nicht zugelassen. Bei Verstößen wird unnachsichtlich eingeschritten werden. Die kaufende Bevölkerung wird ersucht, die Geschäftsinhaber nicht zu verbotenen Verkäufen zu veranlassen.

Letzter Termin für „Pfund"-Packungen 31. Dezember 1937

Nach dem neuen Maß- und Gewichtsgesetz ist bereits ab 1. April die Gewichtsbezeichnung „Pfund" durch die Angaben in Kilogramm und Gramm abgelöst worden. Im Interesse der Kostenersparung für die Wirtschaft war eine Aufbrauchfrist für schon vorhandene Drucksachen, Plakate, Blechdosen usw. vorgesehen, soweit sie noch die Bezeichnung „Pfund" oder „½ Pfund" tragen. Als letzter Termin dieser Frist soll der 31. Dezember 1937 gelten. Nach einer Aeußerung des Reichswirtschaftsministers kommt dies auch für Bestimmungen über die Preisauszeichnung usw. in Betracht, die sich in anderen Verordnungen befinden, z. B. in der Verordnung über den Kleinverkauf von Kaffee vom 3. Mai 1933, die bestimmt, daß auf der Packung der Preis je Pfund der Ware anzugeben ist. In Einzelhandelskreisen wird noch erklärt, daß die Gewichtsangabe in den kleineren Kilo-Bruchteilen für die Praxis nicht zu bevorzugen sei, daß vielmehr die Bestimmung in Gramm sich leichter einbürgern werde. Das bisherige „¼ Pfund" werde also im Kleinverkauf nicht so häufig als „1/8 Kilogramm", sondern mehr unter der Bezeichnung „125 Gramm", das „1/8 Pfund" nicht als „1/16 Kilogramm", sondern gleichfalls in der Grammangabe weiter bestehen. Mit der Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen des Reichswirtschaftsministers ist demnächst zu rechnen.

Wie die Fahrräder beleuchtet sein müssen

In seiner ausführlichen Klärung von Zweifelsfragen über die Beleuchtung von Verkehrsmitteln, die der Hebung der Verkehrssicherheit dient, hat der Reichsverkehrsminister auch zur Beleuchtung der Fahrräder Stellung genommen. Er bestimmt hierzu, daß bei Fahrrädern der Lichtkegel der Lampe so geneigt sein muß, daß seine Mitte in 10 Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegt wie bei seinem Austritt aus der Lampe. Sind bei elektrischen Beleuchtungsvorrichtungen zwei Glühlampen oder Glühlampen mit zwei Leuchtkörpern für verschiedenes Licht vorhanden, so muß jede Beleuchtung für sich den Anforderungen entsprechen. Für Prüfungen im Verkehr hält der Minister eine Entfernung von 4 Meter für zweckmäßiger. Lampen müssen so am Fahrrad angebracht sein, daß während der Fahrt ihre Neigung zur Fahrbahn nicht verändert, insbesondere nicht verringert werden kann. Bei Fahrrädern ist besonders auf die Anbringung des Rückstrahlers in höchstens 50 Zentimeter Höhe über der Fahrbahn und auf die Beschaffenheit des Rückstrahlers zu achten.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Die deutschen Kolonien, einst und jetzt

Vortrag von Pg. Heinr. Kallsen

Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes, Gau Weser-Ems, Volksbildungsstätte Bremen, spricht am Donnerstag, dem 16. April, 20.30 Uhr, der Präses der Kleinhandelskammer Bremen, Pg. Heinrich Kallsen, im Festsaal der Oberrealschule, Dechanatstraße, über das Thema „Die deutschen Kolonien, einst und jetzt". Pg. Kallsen, der selbst lange Jahre in Ostafrika gewesen ist, baut seine Ausführungen auf Tatsachen und Erfahrungen auf, die er dort erleben und feststellen konnte. Der Vortrag, der gleichzeitig der Abschlußvortrag in der Vortragsreihe „Schulung im kolonialpolitischen Denken" der Volksbildungsstätte Bremen ist, verspricht deshalb, für alle Hörer zu einem Erlebnis zu werden.

Bremen als Ausgangspunkt des kolonialen Gedankens muß sich verpflichtet fühlen, den Vortrag und damit die ihm zugrunde liegende Idee durch guten Besuch zu fördern.

Ebenfalls am Donnerstag, dem 16. April, 20.10 bis 22 Uhr, beginnt Dr. Abel vom Kolonial- und Uebersee-Museum seine Vortragsreihe (mit Lichtbildern) „Bremer Urlaubsfahrten mit Kraft durch Freude". Sie hat den Zweck, unseren Volksgenossen, die an einer „Kraft-durch-Freude"-Fahrt teilnehmen wollen, die Schönheit unserer deutschen Heimat zu zeigen, damit sie dann von sich aus wählen können, welche Reise ihnen nach ihrer persönlichen Einstellung die größte Freude bereiten wird.

Von einem Trecker angefahren. Auf der Bremerhavenerstraße überholte ein Treckerzug mehrere Radfahrer. Hierbei geriet ein Radfahrer gegen den zweiten Anhänger des Treckerzuges, fiel zu Boden und verletzte sich schwer. Er mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden.

„Achtung! Wichtig für Arbeitgeber, die mit der Abführung von Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer rückständig sind!" Die Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West wenden sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung in dieser Nummer des Blattes an alle Arbeitgeber, die mit der Abführung von Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer ihrer Arbeitnehmer rückständig sind. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird!

Am morgigen Ostersonnabend geschlossen sind auch neben den gestern bereits gemeldeten Behörden die Büros des Standesamtes. Es wird aber darauf hingewiesen, daß das Standesamt 1 am morgigen Sonnabend für die angesetzten Eheschließungen und in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vorm. auch für die Entgegennahme von Anzeigen über Geburten und Sterbefälle geöffnet ist. Ferner bleiben die Geschäftsräume der Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am Sonnabend und die Geschäftsräume des Fremdenverkehrsvereins geschlossen.

Auch das Arbeitsamt schließt. Wir teilten bereits mit, daß die Reichsbehörden am Sonnabend, dem 11. April 1936, geschlossen sind. Wie wir jetzt hören, finden an diesem Tage auch beim Arbeitsamt Bremen und bei der Berufsberatung keine Abfertigung und keine Sprechstunden statt. Lediglich die Abteilung für das Gastwirtsgewerbe sowie die Vermittlungsstelle für Musiker sind auch am Sonnabend von 10—13 Uhr geöffnet.

Divisionstag der ehem. 46. Res.-Division in Bremen. Vom 13. bis 15. Juni feiern die Kämpfer der seit dem Tage von Langemarck berühmten 46. Res.-Division in Bremen ihren 15. Divisionstag (Reserve-Inf.-Regimenter 213, 214, 215, 216, Res.-Jäger-Batl. 18, Res.-Feldart.-Regt. 46, Pionierkomp. 46, MW.-Komp. 246, San.-Komp. 528, Res.-Kav.-Abt. 46, Fernspr.-Abt. 446 und Nebenformationen). Anmeldungen und Anfragen an Wilhelm Denker, Bremen, Humboldtstraße 64.

Die Kunsthalle ist heute von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Am Ostersonnabend und Ostersonntag bleibt sie geschlossen. Am 2. Ostertag ist die Kunsthalle wie üblich von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Das Focke-Museum ist am Karfreitag, sowie an den beiden Osterfeiertagen von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Am Dienstag nach dem Fest bleibt das Museum geschlossen. Aufmerksam gemacht sei auf die ausgestellten Bodenaltertümer aus der alten ausgegrabenen Warf in Woltmershausen. Im Hof des Focke-Museums sind fünf urtümliche Schiffe, sogenannte Einbäume zu sehen, die vor Jahrzehnten beim Hafenbau hier in der Weser ausgebaggert worden sind.

Bremen baut seine Niedersachsenhalle

Berufung von Vorstand und Verwaltungsrat des „Vereins Niedersachsenhalle" / Das Modell ist im Entstehen

Bremen baut seine Niedersachsenhalle! Der Plan, der von den führenden Männern der Partei des Kreises Bremen unter Führung von Kreisleiter Pg. Blanke sowie von der bremischen Regierung durch den Regierenden Bürgermeister Pg. Heider inzwischen in aller Stille eine tatkräftige Förderung erfahren hat, ist nunmehr soweit gediehen, daß der „Verein Niedersachsenhalle" gegründet und dessen Vorstand und Verwaltungsrat durch den Regierenden Bürgermeister berufen worden sind.

Zum Vorstand des Vereins sind bestellt worden Direktor Krause (Sparkasse in Bremen) und Kreiswirtschaftsberater Dr. Reimers. In den Verwaltungsrat, dessen Vorsitz der Regierende Bürgermeister führt, sind berufen worden Kreisleiter Blanke, Staatsrat von Hagel, Präses der Industrie- und Handelskammer Bremen Vollmeyer, Präses der Kleinhandelskammer Bremen Kallsen, Vizepräses der Gewerbekammer Bremen Reichel, Präsident Dr. Duckwitz, Direktor Bock, Generaldirektor Brabant und Direktor Schurig.

Der Verein hat bereits den Antrag auf Erteilung der Rechtsfähigkeit eingereicht und diesem Antrag dürfte nach Prüfung durch den Senator für Innere Verwaltung in Kürze stattgegeben werden.

Mit der Berufung von Verwaltungsrat und Vorstand sind die Bestrebungen, die Bremen die Schaffung einer seiner Größe und seinem Ruf als Deutschlands Tor zur Welt entsprechenden Kongreßhalle ermöglichen wollen, einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Die Betreuung von Direktor Krause und des Kreiswirtschaftsberaters Dr. Reimers mit der Führung der Vorstandsgeschäfte bietet die Gewähr, daß der „Verein Niedersachsenhalle" so tatkräftig und zielbewußt seine Arbeit aufnehmen wird, daß das umfangreiche Projekt mit Hilfe der Partei, des Staates und der freien Wirtschaft, wie weitester Kreise der bremischen Bevölkerung überhaupt, in nächster Zeit praktisch in Angriff genommen werden kann. Durch die Berufung von Kreisleiter Blanke und Staatsrat von Hagel in den Verwaltungsrat werden die Anregungen, die gerade für den Bau der Niedersachsenhalle auch von hier ausgegangen sind, Berücksichtigung finden, während des weiteren der Einfluß des Staates durch den Regierenden Bürgermeister selbst und durch den Präsidenten der bremischen Finanzbehörde, Dr. Duckwitz, gesichert bleibt.

Die Zugehörigkeit der Präses der bremischen Kammern zum Verwaltungsrat des neu gegründeten Vereins sowie die Berufung der Direktoren Bock, Brabant und Schurig sichert der Arbeit des Vereins insbesondere in den Kreisen der Wirtschaft einen von vornherein feststehenden Erfolg.

Wir haben bereits bei früherer Gelegenheit die Pläne zum Bau der Niedersachsenhalle veröffentlicht. Welche endgültige Gestalt diese in der Zwischenzeit angenommen haben, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Wir hören jedoch, daß die Arbeiten zum Modell bereits in aller Kürze aufgenommen werden sollen und daß mit dessen Fertigstellung noch im Laufe dieses Monats zu rechnen ist. Es ist bekannt, daß die Niedersachsenhalle auf dem Messegelände auf der Bürgerweide errichtet werden soll und zwar steht jetzt fest, daß die Front zur Gustav-Deetjen-Allee hin sich erstrecken wird. Im Zuge dieser Bauarbeiten wird auch eine würdige Neugestaltung des Messegeländes erfolgen, um der ganzen Anlage einen landschaftlich geschlossenen Charakter zu verleihen.

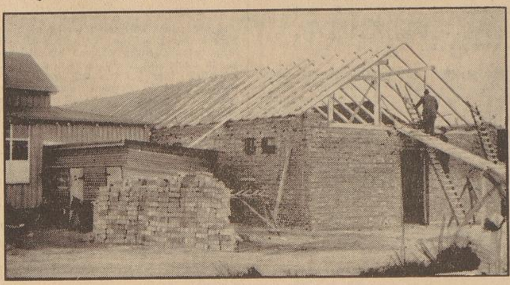
Es steht außer jeder Frage, daß die bremische Bevölkerung dem Bau der Niedersachsenhalle aus vollem Herzen zustimmt. Denn es handelt sich ja hier in der Tat darum, ein oft sehr fühlbar gewordenes Versäumnis nun endlich nachzuholen, während die Prestigefrage wirklich erst in zweiter Linie steht. Immer wieder hat sich während der vergangenen Jahre bei größeren Veranstaltungen erwiesen, daß in Bremen eine Kongreßhalle fehlt und daß die Errichtung eines zweckentsprechenden Baues erfolgen muß, wenn nicht manche Veranstaltung, für die Bremen in Aussicht genommen wird, im letzten Augenblick an der leidigen Platzfrage scheitern und an einen andern Ort verlegt werden soll.

Solche Befürchtungen werden in absehbarer Zeit nicht mehr laut zu werden brauchen. Die Niedersachsenhalle, die in unmittelbarer Nähe unseres Hauptbahnhofs ersteht, wird den Aufgaben, die an sie herantreten werden, vollauf gewachsen sein. Darüber hinaus wird sie unsere alte Hansestadt würdig repräsentieren und ihren Ruf als gastliche Stadt in der Welt weiter festigen helfen.

Hi.

Ein neuer Reitstall gerichtet

Feier bei der SA.-Reiterstandarte 62 — Gründung des Vereins „Bremer Reit- und Fahrschule e. V."



Aufnahme: Schoefer

Das ist der neue Reitstall in der Vahr

Erst vor eineinhalb Jahren konnte unsere SA.-Reiterstandarte die große Reithalle in der Vahr in Benutzung nehmen. Dank der Opferfreudigkeit der Kameraden war es ihr möglich, gestern das Richtfest eines neuen Stalles zu feiern. Der Stall, der so eingerichtet wird, daß er allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, bietet Raum für 33 Pferde, für Futterkammern, Toiletten und ein Aufenthaltszimmer für die ständige Wache. Das Gebäude, das einen unmittelbaren Zugang zu der Reithalle aufweist, ist 32 Meter lang und 9,50 Meter breit. Meister und Gesellen haben in kurzer Bauzeit ein Gebäude richtfertig gemacht, das sich sehen lassen kann und das gleichzeitig Beweis ist dafür, daß der Geist des Opfersinns und der Kameradschaft in der SA.-Reiterstandarte 62 lebendig ist.

Zum Richtfest versammelten sich gestern an der Baustelle neben den am Bau beschäftigten Arbeitskameraden die Angehörigen des SA.-Reitersturms 1/62 und das Trompeterkorps der Standarte. Obertruppführer Eicke, Führer der SA.-Reiterstandarte 62, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Kameraden innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Male in der Vahr zu einem Richtfest versammelt seien. Schneller als man geglaubt, sei es möglich gewesen, dieses Richtfest zu feiern. Jeder einzelne habe sich dafür eingesetzt, daß dieses Gebäude errichtet werden konnte. Von dem Opfersinn und der Einsatzbereitschaft der Kameraden zeuge auch, daß es der Standarte möglich gewesen sei, ein eigenes Trompeterkorps aufzustellen. Der Führer der Standarte machte dann noch bekannt, daß in kurzer Zeit auch mit der Fahrausbildung begonnen werden könne.

Das Reiten, so führte Pg. Eicke weiter aus, sei nicht Selbstzweck, die Hauptaufgabe der SA.-Reiterei sei die weltanschauliche Schulung. Es gelte, dem Führer politische Soldaten zur Verfügung zu stellen, auf die zu allen Zeiten fester Verlaß sei. Daneben aber kämpfe die SA.-Reiterei dafür, daß der Reitsport nicht ein Sport weniger Bevorzugter sei, sondern ein Volkssport im besten Sinne des Wortes. Hier in Bremen habe sich der Reitsport als Volkssport durchgesetzt.

Nach dem Sieg-Heil wurde das Kommando zur Flaggenhissung gegeben. Während auf dem Mast der Reithalle und dem Dachstuhl des Stalles das Hakenkreuz in die Höhe stieg, wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Hoch oben vom Dach aus sprach dann der Polier seinen zünftigen Richtspruch. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Restaurant zur Vahr, bei dem das Trompeterkorps genau so wie beim Richtfest mitreißende Märsche spielte, wurde die Feier abgeschlossen, während deren Dauer der Dienst in der Halle, der von den Reit- und Fahrlehrern ehrenamtlich geleistet wird, seinen Fortgang nahm. Volksgenossen und Volksgenossinnen eines „KdF."-Kurses ritten durch die Bahn. Kommandos wurden gegeben und dazwischen Anweisungen und Hinweise auf bessere Körperhaltung, auf Zügelhaltung, Richtung usw. Fehler wurden bemängelt und gute Leistungen anerkannt. Mit Freude und Eifer folgte man den Anweisungen. Nicht lange mehr und diese Männer und Frauen werden ausreiten. Und dann wird vielleicht manch ein Fußgänger denken, daß sich nur begüterte Volksgenossen diesen Sport leisten können. Das ist aber ein Fehlurteil, denn gerade die Zusammenarbeit zwischen der NSG. „Kraft durch Freude" und der Reiterstandarte macht aus diesem Sport einen wirklichen Volkssport.

*

Gelegentlich des Richtfestes machte der Führer der Standarte, Obertruppführer Eicke, noch bekannt, daß am 16. März die Gründung des Vereins „Bremer Reit- und Fahrschule e. V." unter dem Ehrenvorsitz des Führers der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Gruppenführer Böhmcker erfolgt sei. Der Zweck dieser Schule ist die Förderung des Reit-, Fahr- und Turniersports, die Veranstaltung von Turnieren, sowie die Reit- und Fahrausbildung nach den neuen Richtlinien des Reichsinspekteurs, Obergruppenführer Litzmann, der voraussichtlich der Standarte am 26. April einen Besuch abstatten wird. Insbesondere ist es Aufgabe der Reit- und Fahrschule, die Ausbildung der Wehrpflichtigen zur Erlangung des Reiterscheines, die Förderung des Reitsports als Volkssport, die Ausbildung der Hitler-Jugend und des Jungvolks und die Vergrößerung der Reitkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Gegenwärtig befinden sich 80 Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kursus der NSG. „Kraft durch Freude", 60 Hitlerjungen, Pimpfe und Mädel des BDM., dazu die SA.-Kameraden, in Ausbildung, für die staatlich geprüfte Reit- und Fahrlehrer zur Verfügung stehen. Der Verein „Bremer Reit- und Fahrschule e. V.", dessen Vereinsleiter Obertruppführer Eicke, Führer der SA.-Reiterstandarte 62 ist, wird regelmäßige Kurse für die Reit- und Fahrausbildung einrichten. Mitglied des Vereins kann jeder deutsche Reichsbürger werden.

Durch hervorragende Opferbereitschaft der gesamten Bremer SA.-Reiter ist es gelungen, schon jetzt 21 Pferde in der Reithalle des SA.-Reitersturms 1/62 in der Vahr zur Verfügung zu haben. Besondere Förderung erhält dieser Verein auch dadurch, daß der Beauftragte des Reichsinspekteurs, SA.-Obersturmbannführer Braun, Gruppenreiterführer der SA.-Gruppe Nordsee, in Bremen sitzt, und die Abnahme der Reiterscheinprüfungen im ganzen Gruppenbezirk vornimmt.

O. H.

Prof. Dr. Eduard Heyck

Das Germanische der Osterbräuche

Der Name des Osterfestes bei uns und in England, wo es Easter heißt, ist germanisch. Auch die Osterbräuche sind es fast ganz. An sich hatten die Germanenvölker kein Osterfest. Es ist mit dem Christentum zu ihnen gebracht worden, doch so, daß sich sein Inhalt, die Auferstehung Christi, leicht mit den einheimischen Bräuchen vereinte, die dem Wiederaufleben der Natur und des Jahres galten.

Ueberhaupt hat die frühe Kirche, bis auf einzelne Eiferer und Tendenzpolitiker, die Haltung eingenommen, daß sie das Vorgefundene nicht zerschlagen und völlig Neues bringen wollte, sondern ihr lag daran, in das Bestehende ihrerseits hineinzukommen. Dadurch wandte sie die altbewurzelten Imponderabilien sich zu und nutzte sie für die eigene seelische tiefere Befestigung. Bei der Lernfreudigkeit des germanischen Bildungssinnes gelang es ihrer anpaßlichen Darlegung, in den altheidnischen Vorstellungen, Gebeten, Heilsegen, Zaubersprüchen, Festen und Bräuchen aller Art zunächst einmal die Namen zu „berichtigen" durch neutestamentliche und Heiligennamen. Frija ward zu Maria, Tiu zu St. Michael mit dem Schwert, der joviale Donar zu Petrus, Wotan, der mantelumflatterte Reiter, zu dem Mantelheiligen St. Martin, Tieberge und Donnersberge wurden Michelsberge und Petersberge. Der Name Ostern stammt aber nicht von der Kirche. Er beruht auf einem schon alt-arischen Worte, welches das Morgenwerden des Tages, das rosenfarbene Frühlicht poetisch personifizierte, und welches die Germanen, sie allein, in zweierlei Formen und Bedeutungen verwendet haben. Mit Osten, englisch East, bezeichneten sie die Himmelsrichtung des Frühlichts des Tages, und mit dem r darin, frühdeutsch Ostara, die Lichtzunahme des Jahres. Als Karl der Große in seinen Bemühungen um das Volksdeutsche und Sprachdeutsche, womit er in all jenen Jahrhunderten einzig dasteht, den Wirrwarr kirchlich-römischer und deutscher Monatsnamen zugunsten reindeutscher entschied und diese genauer regelte, entsprach sein Ostermonat dem römischen April.

Alle Völker, Chinesen so gut wie die Germanen, begingen mit Festen und Bittopfern das jährliche Wiedererwachen der Natur. Feste Termintage ihrer Frühlingsbräuche hatten die deutschen Altvordern nicht. Um Anfang Februar nach unsern Kalendern war die Lichtwende, wenn das Längerwerden der Tage merkbar wurde. Hier begannen ihre Sonnensymboliken und Reinigungsfeuer, während die astronomische Wintersonnenwende im Dezember nicht die von neueren Wähnungen ihr beigelegte Bedeutung gehabt hat. Bis weit in den Mai währten die Frühjahrsbegehungen, natürlich nicht so, daß man dauernd feierte und tollte. Je nach Ortsbrauch fanden bald da, bald dort Kulte statt und fröhliche „Samandrykkjur" (Trinkgeselligkeiten), wie man im Norden sagte, der so viel länger heidnisch blieb. Von dort erfahren wir, wieviel man zu diesen Feiern nachbarlich unterwegs war, zu Fuß, zu Roß, mit der Schiffahrt, und so mag es im alten Deutschland wohl auch gewesen sein, bevor die Kirche mit ihren Festtagen des Frühjahrs mehr gleichschaltend wurde. Gleich vornedran nahm sie am 2. Februar ihre Lichterweihe vor, Mariä Lichtmeß. Der 22. Februar, Petri Stuhlfeier, sah dörfliche Gemeindehandlungen und war der Mittelpunkt großen Reinmachens, vom Haus bis zum Brett des Bienenstocks. Den 25. März, nah der Tag- und Nachtgleiche, machte die Kirche in Italien und in anderen Ländern noch zum Jahresanfang; sinnbildlich sah sie in diesem Frühlingstag den Anfang des Werdens des Kindes Jesus, als die Verkündigung an Maria. (Hieraus hat sich der Geburtstag Christi am 25. Dezember ergeben.) Sinngemäß war der 25. März vielüblich für Aussäen von Gemüse, für das Pflügen der ersten Ackerfurche, für Bräuche des Flursegens. Der Sonntag Lätare obwohl in den kirchlichen Fasten liegend, hat vielfach die Fröhlichkeiten des Winteraustreibens an sich gezogen. Und ungefähr sämtliche Bräuche, die sonst sich von der Lichtwende bis in den Mai verteilen, finden sich auch mit Ostern selbst verbunden.

Minder gut, als die heidnisch altvolklichen Osterbräuche, haben sich die kirchlich eingeführten erhalten, die dramatischen Osterspiele, mit ihrer Entartung in die derbe Komik, das verwandte „Ostergelächter", risus paschalis im geistlichen Latein, Eulenspiegeleien von Christi Höllenfahrt und ähnliches, was die Pfarrer im Gottesdienst erzählten, ferner der nachgeahmte Eintritt des Heilands in Jerusalem auf dem Esel. Hingegen die Palmenweihe, wozu die Kinder immergrüne Zweige oder solche mit Kätzchen bringen, verrät sich als verchristlichter Fruchtbarkeitszauber. Auch die verkohlten Reste der Osterfeuer, die keine anderen Feuer sind, als die auch schon seit Lichtwende lohten, haben schützende Kraft und fördern das Gedeihen in der Wirtschaft. Das in der Osterfrühe unter rituellen Bedingungen geschöpfte Osterwasser verbürgt Gesundheit, Schönheit, reine Haut, ebenso wie die Taubäder in der Osterfrühe oder an vorherigen Terminen. Das universalste der Fruchtbarkeitssymbole, die Eier, werden auch beim Winteraustreiben auf den geschälten Stäben getragen, zusammen mit Brezel oder Kringel, dem in Form des Sonnenrades gebackenen Gebildbrot. Das Bemalen der Eier, die man zu den Frühjahrswünschen gab, wird für China schon für 772 vor Chr. bezeugt. Man darf nur nicht gelehrt in solchen Fällen auf Entlehnung schließen. Der menschliche Schmucktrieb bemächtigt ganz von selbst sich der verzierbaren Dinge, von den Geräten aus Knochen und Renntiergeweih an, somit schon vor den frühesten Tongefäßen. Merkwürdigerweise hat der Hase, sonst das volkstümlichste Tier in Redewendungen, Fabeln und Gleichnissen, zum germanischen Mythus nur spärlichste Beziehung. Es findet sich in der älteren Neuzeit ein eierlegender „Osterhahn", den man den Kindern als Scherz aufredete, und als dessen geniale Verbesserung, die durchschlug, erscheint der Osterhase.

Im alten Griechenland gehörte es zum Fest der Demeter im attischen Eleusis, daß vor der Festgemeinde eine dazu auserwählte Hetäre ins Meer hinabstieg, — der rituelle Ueberrest eines hochaltertümlichen Ertränkungsopfers für die arische Erdgöttin. Des gleichen Ursprungs sind die deutschen Osterbräuche, wo man die Dorfmädchen, am besten frisch aus dem Bett geholt, in den Brunntrog tauchte oder unter die Pumpe kriegte. In Ostdeutschland und bei den Slawen kommt dafür gesellschaftlich das Bespritzen mit Kölnisch Wasser vor. Verwickelter in der Herkunft ist das „stüpen", „stipen" (stäupen), wo die Kinder die Eltern aus dem Bett prügeln oder das Gesinde die Herrschaft. Die Gabe, die sich da hinzuentwickelt hat, ist teils ein Loskauf, teils aber auch der Lohn für den hierin noch verstandenen Gesundheitszauber. In manchen Gegenden war oder ist der faschinghaft gefärbte Brauch nur im Fasching selbst bekannt.

Dörfliche Umritte zu Ostern sind eine Form der alten Frühlingsumzüge, die sich im ganzen mehr an Pfingsten und an die Maibräuche angeschlossen hat . . .

Staatstheater Bremen

W. A. Mozart: „Don Juan"

„Mozart hätte den Faust komponieren müssen, die Musik müßte im Charakter des Don Juan sein." So sagte der Dichter des Faust selbst, Goethe, zu Eckermann. Und an Schiller schreibt er: „Ihre Hoffnung, die Sie neulich von der Oper hatten, würden Sie neulich im „Don Juan" auf hohem Stand erfüllt gesehen haben; dafür steht aber auch dieses Stück ganz isoliert, und durch Mozarts Tod ist alle Aussicht auf etwas Aehnliches vereitelt." Natürlich sind diese Aussprüche Goethes so bekannt wie das Werk, über das sie aussagen. Aber es ist gut, sie in Erinnerung zu bringen und in Goethe eine Autorität zu sehen. Vor allem sollten das die Spielleiter tun, die das Werk inszenieren.

Die Herkunft des Stoffes, der eigentlich wohl alle großen Geister des abendländischen Kulturkreises beschäftigt hat bis auf den heutigen Tag, braucht nicht erörtert zu werden. Die überlieferte spanische Quelle des liebenswürdigen Dichters Tirso de Molina, dessen Lustspiel „Don Gil von den grünen Hosen" zu den kostbarsten, leider anscheinend aber vergessenen Werken des Dichters gehört, hat Mozarts Textdichter am meisten angeregt. Wie aber soll man nun dieses Textbuch auf die Bühne bringen: als Burleske, als lustiges Spiel, als „Dramma giocoso", wie Da Ponte unter den Titel setzte, oder als Tragödie und Untergang eines Ahnen Casanovas?

Herbert Decker, der sich mit dieser kitzligen Aufgabe als Spielleiter vorstellt, zieht sich recht geschickt aus der Affäre. Zunächst entwickelt er die Handlung so klar und durchsichtig, daß keine Szene unverständlich bleibt. Das ist schon ein Vorteil gegenüber dem, was man an großen und den größten Bühnen zuweilen sieht, wenn der „Don Juan" gegeben wird. Dann aber verbeugt sich Decker vor dem Jahrtausend-Genie, das die Musik schuf, und mit der Musik die tatsächlich gegebene Burleske erhöhte und die Handlung sozusagen „jenseits von Gut und Böse" stellte. Die zwei Welten und die zwei Prinzipien der Liebe werden klar herausgearbeitet, so gleitet die Arbeit des Spielleiters reibungslos ins Amtsbereich des Dirigenten.

Daß sich GMD. Walter Beck mit besonderer Liebe um die großen Weltanschauungshintergründe der Partitur bemüht, läßt schon das Vorspiel erkennen. Mit überzeugendem Ernst sichert der Dirigent seiner Auffassung die Durchschlagskraft. Das d-moll-Motiv des Komturs hebt sich beinahe drohend aus dem Anfang der Partitur heraus. Das Uebersinnliche, das Mozart in den Stoff hineinbrachte, das Nachdenkliche, das Deutsche, die irdische Heiligsprechung der Himmelsmacht, die die Menschen Liebe nennen, sie sollen herrschen. Diese Auffassung ist so begründet wie eine mögliche und oft zu hörende Auffassung, die das Burleske, das Spielerische und Verspielte, betont wissen möchte und die ganze Anlage der Partitur lebhafter, leichter, lockerer, heiterer verlangt. Durch die angedeutete Verschmelzung der Arbeiten des Spielleiters und des Dirigenten ist der neuen Inszenierung des Staatstheaters ein starker Erfolg gesichert, nicht zuletzt auch dank den überraschend guten Leistungen der Besetzung. Die Handlung rollt anschaulich ab, die Musik hat einen klassisch geklärten und ruhigen Fluß. Im „Festlichen Saal" gibt es in der Rhythmen-Pracht der 3/8, 2/4 und ¾ musizierenden Bühnenorchester eine kleine Schwankung. Sonst bekundet sich überall sorgfältige Probenarbeit und gediegene Einstudierung.

Die Titelpartie singt Ernst Hölzlin. Er ist ein zu allen Streichen aufgelegter Don Juan mit einem Schuß Spanierwein im Blut. Er ist aber auch der tragisch umwitterte Held Mozarts, sehr sicher, dazu stimmlich in bester Form. Sein berühmtes Ständchen singt er mit einer Innerlichkeit und Ausdruckskraft, daß man ihn zu dieser neuen Partie von hier ab nur beglückwünschen kann. Hubert Klur ist der Leporello dieses Don Juan — er bleibt in den Spuren des Herrn. Er hatte keine ehrenvollere Gelegenheit während der Spielzeit, sich von so vielversprechender Seite zu zeigen. Sein Spiel erheitert das Publikum, die Stimme ist leistungsfähiger, als man bisher annehmen konnte. Masetto ist Egmont Koch. Der Tölpel des Spiels bedient sich eines Materials, das von der Natur die schöne Möglichkeit hat, durch die Burleske der Partie den tragisch „fernen Klang" der echten Komik hören zu lassen. Leicht und überlegen findet sich Koch mit der Aufgabe ab. Fritz Schweinsberg steigert seinen Komtur, wenn er als steinerner Gast wieder auftritt. Die edle Behandlung des Tones und die steinern kalte Monumentalität des Vortrags gewinnen in dieser Inszenierung dem „Komtur zu Pferde"

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Karfreitagsfischgericht.

1 Kilogramm Schellfisch schuppt man, löst das Fleisch von den Gräten und zerteilt es in große Scheiben. Diese werden gesalzen und dann mit dicker Tomatencreme bestrichen. Zur Creme nimmt man 250 Gramm dicken eingemachten Tomatenbrei, kocht ihn mit 2 Löffeln dicker saurer Sahne, 25 Gramm frischer Butter, 20 Gramm Maizena dick, schmeckt mit Salz und gewiegten feinen Kräutern ab. Die damit bestrichenen Fischscheiben werden aufgerollt, zusammengehalten, in Mehl gewendet, ganz kurz in etwas Butter von allen Seiten angebraten, mit leichter Knochenbrühe und einem Glas Weißwein befüllt und darin gargedünstet. Der Schmorsaft wird bündiggekocht, er wird über die Fischrollen gefüllt, um sie herum legt man kleine, in der Schale gekochte, abgezogene und mit etwas Butter gehackter Petersilie und gewiegtem Schnittlauch durchgeschwenkte Kartoffeln, zwischen die man in regelmäßigen Abständen halbweichgekochte Eierviertel schiebt.

Mittagessen II: Kräuterrindfleisch mit Kartoffelbrei.

750 Gramm kurze Rippen muß man mit kleingeschnittenen Suppenwurzeln in 2½ Liter Wasser garkochen (übrige Suppenbrühe für Ostersonntagssuppe!), man löst das Rindfleisch von den Knochen und schneidet es in große Würfel. In Bratfett muß man eine kleingeschnittene Zwiebel und zwei Eßlöffel Mehl bräunen, mit Suppenfleischbrühe zu gebundener Soße kochen, diese mit etwas Zitronensaft schärfen und dann mit 2 bis 3 Eßlöffeln verschiedenen ersten Frühlingskräutern, die feingehackt werden, würzen. Die Kräuter sollen in der Soße nicht kochen. Die Fleischwürfel müssen an heißer Herdstelle ohne zu kochen fünf bis zehn Minuten durchziehen, dann muß das Kräuterrindfleisch sofort aufgetragen werden. Man gibt Kartoffelbrei dazu.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Die Abzugsfähigkeit des Ehefrauengehalts

Bei der Ermittlung des steuerbaren Gewerbeertrags können Gehälter und Löhne, die der Betriebsunternehmer an seine Angestellten gezahlt hat, als Werbungskosten abgezogen werden. Das preußische Oberverwaltungsgericht hat in ständiger Rechtsprechung entschieden, daß, soweit es sich um ein der Ehefrau des Betriebsinhabers gezahltes Gehalt handelt, zu prüfen sei, ob die durch die Gehaltszahlung vergütete Mitarbeit der Ehefrau im Geschäft des Mannes üblich ist. Soweit die Ueblichkeit bejaht wird, habe die Ehefrau bereits eine familienrechtliche Pflicht zur unentgeltlichen Mitarbeit, und der Gehaltsabzug sei unzulässig. In neuerer Zeit haben die Gewerbesteuerbehörden in steigendem Maße dieser Rechtsprechung widersprochen mit dem Einwand, daß die Abzugsfähigkeit des Ehefrauengehalts für Dienste im Geschäfte des Mannes in allen Fällen zu verneinen sei. Es sei mit der heutigen Staatsauffassung nicht vereinbar, daß der bessergestellte Geschäftsmann das Gehalt abziehen dürfe, der kleine Gewerbetreibende dagegen nicht. Es entspreche vielmehr der heutigen Auffassung vom Wesen der deutschen Ehe, daß die Frau in jeder Lebenslage die Gehilfin des Mannes sei. Das Oberverwaltungsgericht hat demgegenüber (VIII. GSt. 11/34) seine bisherige Rechtsprechung aufrechterhalten, sich aber in verstärktem Maße für die Einschränkung der Abzugsfähigkeit ausgesprochen. Die Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuches nach nationalsozialistischer Weltanschauung berechtige den Richter keineswegs, sich über ältere Gesetze hinwegzusetzen. Nach dem Sinn der Gewerbesteuerverordnung sei die Absetzung des Gehaltes der mitarbeitenden Ehefrau nicht grundsätzlich unzulässig. Auch aus dem Einkommensteuergesetz lasse sich eine ausnahmsweise Nichtabzugsfähigkeit des Ehefrauengehalts nicht ableiten. Die familienrechtliche Pflicht zur geschäftlichen Mitarbeit der Frau sei nach der Art des Gewerbebetriebes des Mannes, nach der Art der Arbeit der Frau und nach den häuslichen Verhältnissen zu beurteilen. Nur eine wirtschaftlich gerechtfertigte Mitarbeit der Frau könne steuerrechtlich anerkannt werden. Ebenso sei zu fordern, daß ein echtes Angestelltenverhältnis begründet worden ist. Auch könne immer nur ein angemessenes Entgelt berücksichtigt werden.

Hakenkreuzwimpel dürfen geführt werden. Durch Erlaß an die Länder stellt der Reichserziehungsminister klar, daß seine Anordnung vom 22. Juli 1935, wonach Klassenwimpel in den Schulen nicht mehr zu führen sind, nicht für Hakenkreuzwimpel gilt. Dagegen beziehe sich das Verbot auch auf HJ.-Wimpel.

Sachen zum Lachen



„Seit ich hier esse, ist heute zum ersten Male die Rechnung einigermaßen in Grenzen!"

„So, darf ich noch mal sehen? Da muß ein Fehler unterlaufen sein!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein diebisches Zimmermädchen — Magernußkohlen als Betrugsobjekt

Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts hatte sich gestern ein 30jähriges Mädchen zu verantworten, das einige recht verwerfliche Diebstähle begangen hatte. Bereits im Jahre 1929 hatte es einem Gast des Hotels, in dem es beschäftigt war, 10 Reichsmark entwendet. Da es sich um ein verhältnismäßig geringes Vergehen handelte, bestrafte es das Gericht mit einer Geldstrafe von 40 Mark. Außerdem wurde ihm eine Bewährungsfrist zugesichert, die bis zum Jahre 1931 währte. Da es sich inzwischen nichts hatte zuschulden kommen lassen, sah man auch von der Zahlung der Geldstrafe ab. Anscheinend hat aber dieser Gnadenakt keinen nachhaltigen Eindruck auf die Angeklagte gemacht. Kurzum, im September letzten Jahres setzten abermals Diebstähle ein. Einem weiblichen Gast ihres Hotels stahl sie zwei seidene Hemdhosen, vier Paar Strümpfe, einen Kleiderkragen und ein Deckchen. Diese Straftaten sind um so verwerflicher, als der Gast der Angeklagten rückhaltloses Vertrauen schenkte; die

Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Koffer waren nie verschlossen. — Das Gericht verurteilte das diebische Zimmermädchen wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

*

Aus der Untersuchungshaft wurde ein erst 24jähriger junger Mensch vorgeführt, der bereits zweimal vorbestraft ist, und zwar wegen Untreue und Betruges. Vor zwei Jahren erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Monat, während er im vergangenen Jahr vier Monate im Gefängnis verbüßte. Seine „Spezialität" scheint die Bestellung von Waren zu sein, die er jeweilig weiterverkauft und nicht bezahlt. Auch dem gestern zur Verhandlung gekommenen Fall liegt ein ähnlicher Tatbestand zugrunde.

Vor geraumer Zeit übernahm der junge Mann das Geschäft seines Vaters, das im Oldenburgischen liegt. Da er mehrere Tonnen Magernußkohlen benötigte, holte er eine Offerte ein, die er im Mitteilungsblatt der Kohlen-Grossisten Nordwestdeutschlands fand. Er setzte sich alsdann mit einer hiesigen Kohlen-Großhandlung in Verbindung, die ihm ein günstiges Angebot unterbreitete. Er bestellte mehrere Tonnen und fügte hinzu, daß es sich um einen behördlichen Auftrag handele, d. h., daß er bald im Besitz des Geldes sei, um den Betrag dann dem hiesigen Händler zu überweisen. Dieser akzeptierte das Geschäft, so daß es zum Versand der Kohlen kam.

Nach Angabe des Angeklagten hatten sich jedoch die Verhältnisse in seinem Ort ungünstig entwickelt. Der Schulvorsteher wie auch der Bürgermeister des Dorfes „seien ihm nicht hold gewesen", er habe deshalb die Kohlen anderweitig verkauft. Der Bremer Händler aber wartet heute noch auf seine langersehnte Ueberweisung. — Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und zog diese mit der letzten Strafe von vier Monaten zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis zusammen.

*

Wirtschaftliche Nöte waren es jedenfalls nicht, die eine 55jährige Frau, Mutter von sieben Kindern, dazu verleitete, während der Weihnachtszeit in einem hiesigen Kaufhaus u. a. ein blaues Unterkleid, sechs Geschirr- und Handtücher, ein Herren-Oberhemd, Herren-Strümpfe und eine Tischdecke zu stehlen. Zwei- bis dreimal hatte sie das Kaufhaus aufgesucht, eine Kleinigkeit gekauft und dann die günstige Gelegenheit benutzt, Waren im Gesamtwert von 46,50 Mark mitgehen zu heißen. — Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen aus. Strafverschärfend mußte der Umstand ins Gewicht fallen, daß sie bereits einmal „lange Finger" gemacht hatte.

Schach: „Meister von Bremen"

9. Runde: Dr. O. Antze und Carls an der Spitze — Heemsoth versagt

Die neunte Runde ließ an interessanten Vorgängen auf den einzelnen Brettern nichts zu wünschen übrig. Wenn auch in den zwei wichtigen Treffen des Turnierabends, nämlich Draheim — Carls und Heisler — Heemsoth, einige Unkorrektheiten nach den Eröffnungszügen vorkamen, so waren gerade diese dazu angetan, bei den Zuschauern wegen der zu erwartenden Folgen derselben besondere Anziehung hervorzurufen. Ueberdies waren die Kämpfe am Mittwochabend an sich sehr wichtig, da einige Paarungen der Spitzenspieler entscheidend für die weitere Führung waren.

Draheim — Carls 0:1. Eine Kurzpartie von nur 17 Zügen — überraschend, wenn man den Spielstil des 1933er kennt. Man machte sich gerade bei dieser Begegnung auf eine lange Sitzung gefaßt. — Nach der sizilianischen Eröffnung rochierte Draheim fehlerhafterweise lang und büßte den Randbauern auf der a-Linie ein. Seine Stellung erwies sich gleich darauf als gefährdet. Der Meister gewann auch auf dem anderen Flügel einen Bauern und diktierte mit seinem ausgezeichneten 17. Zug die sofortige Niederlage Draheims.

Schiphorst — Dr. O. Antze 0:1. Mit einiger Umstellung kam hier die Grünfeld-Verteidigung zur Geltung. Schiphorst wendete alle Mühe auf, um gegen seinen starken Gegner nicht in Nachteil zu kommen. Jedoch konnte er im 19. Zuge Bauernverlust im Zentrum nicht vermeiden. Der Meister verbesserte seine Stellung zusehends und ging auch auf eine letztlich angewandte Verführung nicht ein, sondern gewann statt dessen unter Mattdrohung einen Läufer, worauf Schiphorst im 29. Zuge aufgab.

Jeroma — Schlüter ½:½. Ein in soliden Bahnen sich bewegender Kampf, der sich aus der französischen Eröffnung ergab. Schlüter hatte durch die geöffnete f-Linie mehr vom Spiel und gewann einen Bauern in Verbindung mit dem Damentausch. Die gutpostierte Bauernkette ließ für Schlüter ein Endspiel mit Gewinnaussichten erwarten. In Verkennung der negativen Folgen gab Schlüter im 38. Zuge einen Bauern wieder zurück. Hiernach waren die Spiele ausgeglichen und die Gegner einigten sich auf remis.

Heisler — Heemsoth (Hänge). Damenindisch mit buntem Wechsel der Ereignisse. Zunächst verlor Heisler durch Fehlzug einen Springer gegen Bauern. Heemsoth führte darauf einen Tausch herbei, wonach seine Streitmacht um zwei Figuren gegen einen Turm besser stand. Noch ein weiteres Tauschexperiment, und es standen sich gegenüber, T, T, L, S, 5 Bauern gegen (bei Heemsoth) D, L, L, S und 5 Bauern. Da gab Heemsoth seinem Gegner Gelegenheit, seine Türme auf der 8. Linie zu verdoppeln, verkennt die Harmlosigkeit der feindlichen Drohungen und glaubt die Dame gegen einen der Türme hergeben zu müssen. Nachfolgend kommt der a-Bauer von Heisler ins Laufen und droht zur Verwandlung zu gehen. Heemsoth entschließt sich für ein augenscheinlich besseres Endspiel, seinen letzten Springer herzugeben. Doch es ergab sich schließlich ein Endspiel T, 2 Bauern gegen L, 3 Bauern, das für Heisler in der Abbruchstellung aussichtsvoll zu stehen scheint.

Böning und Gischkowski waren spielfrei. — Die Hängepartie aus der vorigen Runde zwischen Böning — Draheim wurde von Draheim im 62. Zuge gewonnen.

Die Turniertabelle sieht nunmehr die beiden Meister Dr. O. Antze und Carls mit je 6 Punkten an der Spitze. (Dr. Antze hat noch 2, Carls nur noch eine Partie zu spielen.) Es folgen Heemsoth 5 (1 Hänge), Heisler 4 (1 Hänge), Draheim 3½, Jeroma 3, Schlüter 2½, Böning 2, Schiphorst und Gischkowski je 1½.

Die zehnte Runde (vorletzte) wird am 16. April ausgetragen. B. M.

Englische Studenten besuchen Deutschland

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd traf am Donnerstag eine Gruppe englischer Studenten und Studentinnen ein, die unter Führung des Akademischen Austauschdienstes die Städte Bremen, Hamburg und Berlin besuchen wird. Die Studenten begaben sich zunächst nach Bremen, wo im Verlauf des Nachmittags die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt wurden. Am Freitagvormittag findet eine Begrüßung der jungen Engländer durch Senator Dr. von Hoff im Rathaus statt, woran sich eine kurze Führung durch die Räume des Rathauses anschließen wird. Am Nachmittag werden die Studenten die Weiterreise nach Hamburg antreten.

Neue Groß-Funk-Sprechanlage auf Dampfer „Europa"

Die Funkausrüstung des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd ist vor kurzer Zeit durch eine neuzeitliche Anlage für Weitstrecken-Funkgespräche erweitert worden. Während es auf Fahrgastschiffen allgemein üblich war, die Funksprechanlage von den übrigen Funkanlagen örtlich möglichst weit entfernt unterzubringen, wird erstmalig auf Dampfer „Europa" auf Grund von Erfahrungen die gesamte Funksprechanlage in die Funkstation eingebaut. Das einwandfreie Nebeneinanderarbeiten der neuen Einrichtung mit den übrigen Apparaten der Funkstation ist dabei durchaus sichergestellt. Die Einrichtungen wurden von der Deutschen Telegraphischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Debeg an Bord geliefert, die bereits vor mehreren Jahren den Lloyddampfer „Bremen" mit einer ähnlichen einwandfrei arbeitenden Anlage ausgerüstet hat.

Gesichert wurde im Polizeihaus eine Geige mit zwei Geigenbogen. An dem Geigenhalsknopf ist der Name Bredl und die Zahl 1913 eingeritzt. Die Geige befindet sich in einem schwarzen Holzkasten. Der Eigentümer, oder Personen, die Angaben über die Herkunft der Geige machen können, werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 411, oder an einer Revierpolizeiwache zu melden.

Veranstaltungskalender des RLB. für die Woche vom 12. bis 18. April. Ortsgruppe Bremen: Amtsträger des RLB. besucht in den Ostertagen die große Luftschutzausstellung in Hannover, Stadthalle. Reviergruppe 16: Mittwoch, den 15. April, Uebung des Selbstschutzes in der Reviergruppe 16 — Aßmannshauser—Rüdesheimer—Erlenstraße. 20 Uhr. Reviergruppe 11: Mittwoch, den 15. April, 20.30 Uhr: Appell der Reviergruppe in der Polizeiwache 11, Hemelingerstraße.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Das Parteihaus, Holler-Allee 79, ist am morgigen Sonnabend, dem 11. April 1936, geschlossen.

NS.-Volkswohlfahrt

Es wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß das Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Bremen, sowie alle NSV.-Ortsgruppengeschäftsstellen vom 10. bis 13. April einschließlich die Geschäftsräume geschlossen halten.

Deutsche Arbeitsfront

Die Diensträume der Deutschen Arbeitsfront im Wilhelm-Decker-Haus sind morgen, Sonnabend, geschlossen.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 7/75 fährt ins Weserbergland

Eine frohe Fahrt nach der herrlich gelegenen Jugendherberge Hausberge bei der Porta Westfalica in den beiden Ostertagen steht allen Jungen der Gefolgschaft 7/75 bevor. Durch Wanderungen in die Umgebung werden die Teilnehmer noch manche schöne Gegend des Weserberglandes kennenlernen.

Die Abfahrt der Gefolgschaft erfolgt am morgigen Sonnabend, dem 11. April, mit dem Autobus um 15 Uhr ab Domshof. Alle Jungen kehren am 2. Ostertag zwischen 19 und 20 Uhr zurück.

Parteiamtliche Anzeigen der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Sonntag, 26. April, Sonderzug nach Hamburg, 2,75 RM.

Sonntag, 26. April, Sonderzug nach Hannover, 3 RM.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 10. April (Karfreitag): 6.30 Morgenmusik am Karfreitag. 8.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 10.30 Jede Nacht hat ihren Morgen — Einkehr am Feiertag. 11.15 Orgelmusik. 11.45 Das Klaus-Groth-Museum in Heide. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Kammermusik. 15.45 Der Osterspaziergang. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Gespräche und Gedanken zum Karfreitag. 18.30 Passionsmusik in der Johanniskirche zu Magdeburg. 19.15 „Marine im Baum" (38-Zentimeter-Langrohrgeschütz vor Verdun); Hörspiel von Rudolf Kinau. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Feierliches Konzert. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Karfreitag-Abendmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 18.00 Tod und Leben. — **Berlin:** 21.15 Berg Douaumont. — **Leipzig:** 20.00 Die Sportkameradschaft. — **Breslau:** 20.50 Mozarts Kampf und Sieg. — **Frankfurt:** 19.00 Der Tod und die Mutter.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiterhin freundlich

Der Hochdruckeinfluß über ganz Mitteleuropa hält weiterhin an. Es blieb daher am Donnerstag überall heiter, zeitweilig wolkenlos. Temperaturen stiegen dabei unter der kräftigen Sonneneinstrahlung nach leichtem Nachtfrost am Tage wieder über 10 Grad an. Da der hohe Druck sich noch kräftigt, ist vorläufig mit dem Anhalten des freundlichen, wenn auch nachts recht kühlen Wetters zu rechnen. Am Tage wird es dabei noch etwas wärmer sein als bisher.

Voraussage für den 10. April: Schwachwindig, meist heiter, früh dunstig, weiterer Temperaturanstieg.

Aussichten für den 11. April: Fortbestand des heiteren Wetters mit fortschreitender Erwärmung.

Witterungstabelle vom 9. April 1936

Zeit	Barometer	Temperat. °C	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	765,3	5,5	82	NW 2	heiter	Temperatur maximum 11,2
14 Uhr	765,8	10,5	56	NNW 3	bewölkt	Temperatur minimum 1,3
19 Uhr	765,7	6,4	68	Nw 3	heiter	Niederschl. —

Arbeitsdank

Mitgliedschaft Osten und Steintor. Kameradschaftsabend am Mittwoch, dem 15. April, 20.15 Uhr, im Gauhaus, Am Wall 196. Es spricht an diesem Abend der Pg. Bechtel über Sippenforschung.

---

wieder theatralischen Ernst. Aehnlich gewinnt Karl Ostertag für seinen im Libretto an sich nicht sehr gefestigten Octavio, indem er seine „Nummern", Gelegenheitskompositionen einer Oper auf Bestellung des Gelegenheitscharakters entkleidet und mimisch innere Beteiligung an der Handlung zum Ausdruck bringt. Gleich gut unter sich die drei Partien der Anna, Elvira und Zerline. Annas Leidenschaft, ihre heiße Kindliebe und ihren Racheдurst macht Käte Teuwen in ungewöhnlich ernstem Spiel und in den großen Arien ergreifend sichtbar. Sie kennt nicht die oft gerügte Exaltiertheit einer Anna, weil sie nicht überspielt. Die Echtheit des Ausdrucks sichert ihr eine Stellung im Mittelpunkt der Szenen. Thea Consbruchs Elvira wünscht man ein klein wenig von dem leisen Spott, den Mozart dieser kloster- und liebesfrohen Dame zugeteilt hat. Gesanglich ist diese Partie stets von reicher Fülle und Wärme der Tongebung vorgetragen. Heiter, anmutig und witzig die Zerline Maria Bertazzonis, die sich so gern betören läßt. Die Partie hat viel von jener Heiterkeit Mozarts, die zur Verkennung eines Genies geführt hat, das himmlisch-heiter auch den großen menschlichen Problemen gegenüberstand. Eine Freude ohne Ausnahme die großen Ensemblesätze.

Das stilisierende, gewissermaßen Bühne auf der Bühne des Lebens versinnbildlichende Bühnenbild, das Theodor Schlonski ausgeführt hat, gut aufgelockerte, lebendige „Massenszenen", maßvolle Ausstattung, die spanische Prachtentfaltung andeutet, aber nicht vom Wesentlichen ablenkt, und schöne Lichteffekte runden die Eindrücke, deren Fülle man nicht erschöpft mit der Aufzählung von Einzelheiten. Sie sollen Beispiele sein, mit denen man werben kann für die neue Inszenierung. Sie ist für Mozartfreunde ein köstliches Geschenk. —ese—

Dr. Curt Zimmermann ist von der Direktion der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar aufgefordert worden, daselbst einen Vortrag über Richard Wagners „Ring des Nibelungen" zu halten.

Rassenkunde und Erbgesundheitslehre im Heer. Künftig wird die Erbgesundheitslehre genau so wie die Rassenkunde auch als Lehrfach im Rahmen des Dienstunterrichtes der deutschen Wehrmacht behandelt werden. Dieser Unterricht, zu dem eine gediegene fachliche Ausbildung nötig ist, wird von den Truppenärzten und Schiffsärzten erteilt werden.

„Der Welt größter Tenor" in Bremen

Gigli — Triumph des Wohllauts

Sein Ruf eilt ihm voran durch die ganze Welt, die seiner Stimme und ihm huldigt. Sein Name, in blendendem, aber zäh erkämpftem Aufstieg erobert und verteidigt, ist durch tausend Zungen aller Nationen auf immer mit der Nachfolge Carusos geadelt worden. Sein Weltruhm aber grenzt — Wesen jedes höchsten Triumphes, der sich in einem Menschen entfaltet und ihn emporreißt — an das Mythos, an das unfaßbare, nur erahnte Geheimnis der seltenen Begnadung. So geht seine Stimme über die ganze Erde: ihre zaubermächtige Schönheit, ihre unversiegliche Fülle und ihre an die besten Ueberlieferungen der langen Jahrhunderte italienischer Künste des belcanto gebundene Kultur erschüttert und beglückt die Menschen aller Völker, Rassen und Zonen — die Großen im Geiste (oder im Gelde) erliegen ihrem Bann wie der namenlose Mensch des Alltags, im Theaterprunk der Großen Oper und in festlicher Konzerthalle wie in freiem Raum der Natur vor einer ganzen Stadt oder vor den grau versteinerten Gefangenen eines Zuchthauses, überall, wo Benjamino Gigli seine Stimme erhebt, gehört ihm das Ohr der Welt.

Auch im Reich erfuhr der große Sänger die herzliche Begeisterung und einmütige Dankbarkeit, der das deutsche Volk heute mehr denn je für das Geschenk ewigkeitswerter Kunst fähig ist. Und auch Bremen feierte den Künstler in der „Glocke" mit einem Sturm des Jubels, der fast in einen ehrlich selbstvergessenen Tumult überging. Diesen Triumph, zu dem tausende sich wieder und wieder bekannten, braucht hier ein einzelner nicht mehr herauszustreichen!

Nun stand er vor uns, Vollblutitaliener und Künstlermensch reinster Prägung, begabt mit dem größten Wunder, das der Mensch überhaupt aus seinen naturgegebenen Mitteln zu schöpfen vermag: mit der unendlichen Fülle reinsten Wohllauts. In die in Spannung erstarrte Stille hinein brach diese Stimme. Streng gebändigt und verhalten anfangs, stand sie im Raum, einer fremden Sprache verhaftet, erschien sie verschleiert und verdunkelt, so daß für einen Augenblick das noch nicht gelockerte Gehör Anzeichen einer „Indisposition" zu spüren glaubte. Schon nach wenigen Takten aber brach die Stimme auf im glühenden Glanz der ersten Liebesklage, in einer Reinheit und einem Ebenmaß, die jeden weiteren Versuch einer abwägenden oder gar vergleichenden Schätzung unmöglich machten. Mochte man sich beim Erleben des „Veilchens" von Mozart noch die andere, uns Deutsche mehr gemäße Art zurückrufen, in der unsere großen Sänger als Künder deutscher Seele Lieder eines Mozart erfühlen und gestalten, so versank im weiteren jede Reminiszenz an frühere musikalische Hocherlebnisse im Leuchten und Schwingen dieser einmaligen Stimme. Jedes Lied, jede Arie wandelte und läuterte sich in ihrem Zauberbad zu einem vorher nie gekannten, nie- und unerhörten Kunstwerk, das, aller menschlichen Unzulänglichkeit und Hemmung entfesselt, im Raum der Stille stand wie ein Stück der Schöpfung, nur zum seligen Erleben dem Menschen gegeben und ganz seinem betastenden Zugriff entzogen. Selbst da, wo die Melodie, die Erfindung und tonale Baukunst des Tonsetzers, nur einen armen Bruchteil der ungeheuren Möglichkeiten andeutete, die im Bereich dieser Stimme liegen, schlug Gigli klingendes, funkelndes Gold aus taubem Gestein. Es kam uns im Anhören dieser Stimme gar nicht mehr zum Bewußtsein, daß hier ein dürftiges, tausendmal zersungenes Wiegenliedmotiv aus einem Dutzendtonfilm zu einem erschütternd beseelten Hochgesang der Kindesliebe wurde, und dort eine von falschem Pathos glitzernde verschlissene Arie voll opernhafter Alltäglichkeit als ein Wunder an heldisch wahrem und siegstrahlenden Klang Auferstehung erfuhr. Diese Gesänge aus „Aida", „Martha", „Rigoletto", „Bohème" und „Bajazzo" verloren ihre „Schrecken", die ihnen die Mittelmäßigkeit als Reißer und Bravourstücke angehängt hat: die Gesangskunst Giglis baut allein aus deren musikalischer Substanz, die sie mit ihren Mitteln restlos auszuschöpfen und auf unnachahmliche Weise zu veredeln vermag. Unerhörte Meisterleistung war hierin „Ach wie so trügerisch", das Gigli sogar geistvoll parodieren durfte, ohne auch nur einen Gran des berauschenden Klangzaubers zu opfern, den er aus der „bekanntesten Arie der Welt" herausholte. Es hieße aber, einen Fluß mit einem Siebe ausschöpfen und die Sonne beleuchten, wenn man den bis in seine letzten Tiefen lauteren Strom dieses Gesanges ermessen wollte und jedes Werk, das dieser Künstler als reinste Emanation seiner Gottesgaben wie mühe- und schwerelos hervorbringt, nachträglich ästhetisch zu durchleuchten oder gar hergebrachte Maßstäbe anzulegen zu versuchen.

Bescheiden wir uns, die wir dieses seltenen und leider so kostspieligen Erlebnisses teilhaftig werden durften, in reiner Dankbarkeit und wünschen wir uns selbst, vor allem aber allen anderen, die Gigli nicht hören konnten, eine baldige Wiederkunft solcher Kunst! wyn.

Kaufmännischer Verein Union

Konzert der „Neuen Liedertafel"

Vor ausgezeichnet besetztem Hause gab am Mittwochabend der Männerchor „Neue Liedertafel" in der „Union" ein Chor- und Solistenkonzert. Chormeister Burchard Bulling führt seine Sänger mit sparsamer Geste; übertriebenes Pathos schaltet er im Vortrag ebenso aus wie musikalische Mätzchen und verstiegene Experimente in der Programmfolge. Er weiß, welche Ansprüche er vorläufig an seinen Chor stellen kann, dessen Hauptstärke in der gründlichen, unbedingten Beherrschung des Stimmlichen in zuchtvollem Befolgen der ausgeprägten Weisungen des Chorleiters zu sehen ist; mit beiden Elementen — der vorbildlichen Gemeinschaftsdisziplin und dem weisen Maßhalten in der Auswahl der Vorträge — ist Burchard Bulling das verläßliche Fundament gegeben, auf dem sich die Chorgesänge zu voller, abgerundeter Wirkung entwickeln. Man hat das Empfinden, daß Bulling bewußt das Pathos des Vortrages zurückdämmt, oft vollkommen ausschaltet, daß er seine Sänger „bremst", um dann, wenn es wirklich darauf ankommt, die Schönheit eines Zusammenklanges, die Eindruckskraft einer tiefen musikalisch gedeuteten Empfindung desto heller und prächtiger herausarbeiten zu können, indem er den Chor das Letzte hergeben läßt. Er erzielt so mit jedem Chorvortrag eindrucksvolle, ausgesprochen plastische Wirkungen. Schon die drei ersten Lieder hinterließen diesen Eindruck: „Innsbruck, ich muß dich lassen" mit dem schwebenden, abgerundeten Ausklang, das sehr verhalten und darum doppelt eindrucksstarke Volkslied „In stiller Nacht" und Schenkenbachs frisch und männlich vorgetragenes „Reiterlied". Hildebrandts „Talismane" verloren durch die stellenweise zu grob hervortretenden Tenor- und Baritonstimmen und kleine Unreinheiten der Stimmführung etwas an Wirkung, dagegen war das überaus mitreißende, im scharfen Marschrhythmus gehaltene, beinahe volksliedhafte „Flieg, deutsche Fahne, flieg" eine prächtige Leistung, die unter dem Beifall der Zuhörer zum Teil wiederholt werden mußte. Rheintalers „Nähe des Geliebten" und „An dem Brünnele" von Rößler entzückten durch die mit feinster Durchdringung gegebenen Gefühlsschattierungen; dem heute oft zu hörenden Chor „Vaterland, heilig Land" fehlte noch ein letztes an innerer Dynamik. Den Schluß machten Wendels „Feldeinsamkeit" — sehr schön wirkte hier das singende, leise Verhallen der Endzeilen, das webende, ineinanderfließende Verhallen und Fortführen des Klanges — das hübsche kleine Lied des anwesenden Komponisten Feldhusen „Frühling des Herzens" und die gradlinige, von echtem, starkem Gefühl getragene Komposition des Chormeisters Bulling „Zuruf" (für die Sänger: Endkonsonanten berücksichtigen!). Herzlicher, starker Beifall dankte dem Chor und seinem Meister für jede seiner Gaben.

Die junge Altistin Sibylla Plate bestritt mit Carl Seemann die zweite Hälfte der Programmfolge. Es ist eine Freude, diese hochbegabte, im Auftreten sympathisch bescheidene Künstlerin zu hören, deren Stimme an vollblühendem Wohllaut und meisterlich beherrschtem Umfang stetig gewinnt. Es gibt an ihrem Vortrag nichts auszusetzen; man möchte vielleicht zuweilen etwas weniger Zurückhaltung, etwas mehr Leidenschaft und zündende Dynamik wünschen, wie zum Beispiel in Schuberts „Dem Unendlichen", in dem die anhaltende Steigerung noch stärker und mächtiger herausgearbeitet werden müßte — eine Aufgabe, der die großen Stimmittel der Sängerin besonders zustatten kommen würden. Man ist überrascht, wie modulationsfähig, biegsam und leicht diese prächtige Altstimme sich etwa in einem scherzhaften Brahmslied geben kann, wie mühelos die Höhenlage in „So willst du des Armen", ebenfalls von Brahms vertont, beherrscht wird, wie zart und ergreifend wiederum die Ballade „Es ging ein Maidlein" an die Herzen der Hörer rührt, mit welcher Gefühlstiefe Schuberts „Frühlingssehnsucht" ausgedeutet wird. Die Sängerin und ihr Mitgestalter Carl Seemann wurden mit herzlichem Beifall überschüttet. w.

Das neue deutsche Schuhmacher-Handwerk

Der moderne Schuhmacher als Fußarzt — Neuaufbau und Zielrichtung eines Handwerkstandes, der einst von der Industrie überrumpelt wurde

Als vor dem Kriege große Schuhindustrien mit Schuhwaren zum Einheitspreis auf dem Markt erschienen, war es dem Handwerk nicht mehr möglich, mit der Konkurrenz gleichen Schritt zu halten. Maschinelle Verbesserungen in den Schuhfabriken, billige Arbeitskräfte und großzügige Reklame der Schuhindustrie verdrängten den Schuhmachermeister von den Haupt- in die Nebenstraßen.

Selten ist einem Handwerk eine so schwere und lange Prüfungszeit auferlegt worden, wie dem Schuhmacherhandwerk. Aber der alte Handwerkergeist und der alte Handwerkerstolz, der sich aus einer viele Jahrhunderte alten Tradition in die Gegenwart gerettet hat, ist doch Sieger geblieben und hat die alten Getreuen des Handwerks zu neuer Arbeit, wenn auch auf hartem Boden, zusammengeführt. So ist heute ein neues modern arbeitendes deutsches Schuhmacherhandwerk entstanden, das sich weder seiner Tradition zu schämen braucht, noch es nötig hat, sich vor der Schuhindustrie zu verstecken.



Die Handwerksarbeit unter den geschickten und erfahrenen Händen dieses deutschen Meisters bürgt für Güte!

Der tüchtige Schuhmachermeister von heute kann nichts verschenken. Erstklassige Qualitätsarbeit und erstklassiges Leder kosten Geld. Wenn das Schuhmacherhandwerk wieder zur Bedeutung kommen sollte, müßte es sich auf Spezialarbeit einrichten, die fabrikmäßig nicht geliefert werden kann. Und hier ist das neue Arbeitsfeld des modernen Schuhmachermeisters vor heute. In der Herstellung von orthopädischen Schuhen, von Reitstiefeln und Sportstiefeln ist jede fabrikmäßige Erzeugung ausgeschlossen.

Man schaue sich einmal einen modernen Schuh für einen kranken Fuß an. Wie alles mit Liebe und Verständnis zugedeckt wird im Leben, so wird auch der kranke Fuß verständnisvoll vom Schuhmachermeister verdeckt. Der Mensch mit kranken Füßen soll ebenso sicher auftreten können, wie jeder andere. Was am Fuß krank ist, soll nicht nur äußerlich unbemerkt bleiben, es soll auch möglichst durch ein gut passendes Schuhwerk des Meisters wieder geheilt werden.

Der Laie stellt sich die Herstellung eines gut sitzenden Schuhes ziemlich einfach vor. „Nun gut," wird er sagen, „der Schuhmacher muß eben genau Maß nehmen und das Leder richtig zuschneiden, dann wird schon der Schuh passen." Nein! die rein handwerkliche Arbeit tut es in diesem Fall nicht allein. Der Schuhmachermeister muß etwas mehr wissen, er muß eine genaue anatomische Kenntnis des Fußes besitzen. Es wird den wenigsten Käufern bekannt sein, daß der tüchtige, gelernte Schuhmachermeister auf seine Art gleichzeitig ein Arzt des Fußes ist, denn nur dadurch, daß er mit dem kleinsten Knochen und mit den Nerven des Fußes bekannt ist, ist es möglich, daß er dem kranken Fuß den richtigen Schuh gibt. Daraus ergibt sich aber auch eine andere nützliche Schlußfolgerung, nämlich daß der praktische Arzt und der tüchtige Schuhmachermeister eine Art Arbeitsgemeinschaft pflegen sollten. Wenn auch einzelne Schuhindustrien Aerzte bei der Herstellung ihrer Serienschuhe zu Rate ziehen, so liegt doch das Hauptarbeitsfeld des Arztes, soweit es die Fußbehandlung betrifft, beim Schuhmacherhandwerk.

Jedenfalls muß der Schuhmachermeister von heute, soweit ihm ärztliche Beratung nicht zur Seite steht, immer in der Lage sein, auf Grund seiner anatomischen Kenntnisse des menschlichen Fußes durch sein Schuhwerk dem kranken Fuß Hilfe zu bringen. Will jemand noch unter diesen Umständen bezweifeln, daß der moderne Schuhmachermeister nicht Künstler sein muß?

Man hat vielfach darüber gelächelt, daß ein Schusterlehrling vier Jahre Lehrzeit gebraucht, ja man hat es für Wahnsinn gehalten, wenn junge Leute mit höherer Schulbildung Schuhmacher wurden. Wenn die ganze Kunst des Schuhmacherhandwerks nur darin bestünde, auf gebrauchte Schuhe neue Sohlen und Absätze zu setzen oder hier und da einen Riß aufzunähen, dann brauchte man vom Schuhmacherhandwerk von heute nicht viel Worte mehr zu machen. Aber auch in den Reparaturarbeiten erkennt man hinsichtlich der Qualität sofort, ob die Reparatur ein „Schuster" oder ein Meister ausgeführt hat.

Von einem tüchtigen Schuhmachermeister verlangt man heute, daß er jeden Schuh, jeden Stiefel von oben bis unten selbst herstellen kann, und hierzu wird der Nachwuchs mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebildet. Daß er eine ganz ausgezeichnete Kenntnis aller Lederarten sich aneignen muß, ist natürlich die erste Voraussetzung.

Das Zweite, was vom tüchtigen Schuhmachermeister verlangt wird, sind, wie schon erwähnt, Fußkenntnisse und solche über Knochenbau; dann kommt der sehr wichtige Leistenbau, um dem Fuß die nötige Stütze zu geben, und schließlich der Bodenbau des Schuhes. Ferner muß der Schuhmachermeister in der Lage sein, die Schäfte selbst zu zeichnen und zuzuschneiden. Daß ein Maßschuh bei einer derart gewissenhaften und vielseitigen Arbeit nicht so billig sein kann wie ein Fabrikschuh, ist klar. Erfordert doch die Bodenarbeit an einem Paar Schuhe allein 14 Stunden.

Wir sind sicher, daß das deutsche Schuhmacherhandwerk wieder seinen geraden Weg zum Aufstieg gehen wird. Die alten und die jungen Meister, die Gesellen, die einmal selbständig werden wollen, und die Lehrlinge, die in die Geheimnisse dieser „schwarzen Kunst" eindringen, sind heute alle frohen Mutes.

Schließlich hat doch das bremische Schuhmacherhandwerk eine stolze, geschichtliche Vergangenheit, die es allein schon allen Nachkommen der Schuhmacherzunft zur Pflicht macht, sich nicht willenlos einem harten Schicksal auszuliefern. Aus den Akten und Quellen des Bremer Staatsarchivs ist zu entnehmen, daß die Schusterzunft die älteste und wichtigste von Bremen gewesen ist. Schon 1240 werden in einer Bremer Urkunde die Schuhmacher erwähnt. Darin erteilt Hartmann, der Comthur des Deutschen Ordens in Bremen, allen Schustern der Stadt die Gunst, daß jedes arme durch Alter, Krankheit usw. an der Erwerbung seines Unterhaltes verhinderte Zunftmitglied, wenn es früher einmal ein eigenes Geschäft hatte, im Krankenhaus des Deutschen Hauses in Bremen aufgenommen und ernährt werden sollte. 1583 ging der Deutsche Orden in Bremen ein und die bedürftigen Schuhmacher wurden vom Rat der Stadt im St. Johanniskloster untergebracht. Nach Aufhebung dieses Klosters wurde die Schuhmacherzunft vom Rat mit einer Summe von 4500 Thalern abgefunden.

Die Bremer Schuhmacherzunft hat verschiedene Privilegien erhalten, so in den Jahren 1274, 1300, 1308, 1388 und 1609. Im 13. Jahrhundert war die Berechtigung Schuhe anzufertigen unter mehrere Zweiggesellschaften verteilt. 1. Diejenigen, die schwarze Schuhe anfertigten (gen. „Schwarze Schuhmacher"), 2. die Allutarü, auch Cortuaner genannt (durften wohl Schuhe, aber keine schwarzen anfertigen). 3. die Allutarüs unterschieden sich wieder von den Allutores, Allutisices und Lohgerbern. Alle diese lagen meistens in tiefem Streit mit den Schuhmachern (unter 1. und 2. genannt), da diese das von ihnen verarbeitete Leder selbst bereiteten oder geschwärztes Leder verarbeiten durften.

1274 wurde den Schwarzen Schuhmachern eine beständige Bruderschaft bewilligt, die Zunftgenossen werden in der Urkunde schon Bürger genannt.

In einem Privileg von 1300 wurde verboten, daß kein Schuhmachermeister dem andern einen Gesellen abwendig machen darf, daß sie nicht die Söhne der Meister und Lastträger unterrichten durften — aber sie sollten sich auch bei Gelagen nicht zu stark betrinken und sich bei den Morgensprachen nicht beschimpfen. Meineid und Diebstahl werden mit Verlust des Amtes bestraft. Das Jahr 1388 brachte in Bremen den Schuhmachern ein einheitliches Amt. Das neue Amt erließ allerhand Vorschriften. So durfte kein Bürger ohne Erlaubnis des Amtes Schuhe anfertigen. Schuhe, die nach auswärts verkauft wurden, mußten von die Meister prüfen. Waren die Schuhe falsch, so verlor der Hersteller sein Amt und die Schuhe und Stiefel mußten auf dem Markt am Pranger öffentlich verbrannt werden.

Im Jahre 1440 verbot das Amt sogar den Schuhmachern sich mit Söhnen und Töchtern aus unteren Ständen zu verheiraten. So entstanden aber auch bald Prozesse, z. B. beklagte sich ein Heinrich Snell, weil man ihm das Amt verweigert habe, da seine Frau die Tochter einer Weberin sei. Der arme Snell hatte aber doch schließlich vom Rat recht bekommen.

Im 17. Jahrhundert schien es mit der Bremer Schuhmacherzunft abwärts gegangen zu sein. Man ward den Bremer Schustern vor, daß sie nicht mit der Mode fortzugehen vermöchten und die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigten. So kam es, daß der Rat Freischustern von auswärts Erlaubnis zur Niederlassung gab. Der erste Freischuster stammte aus Holland, Lucas von der Meeden, der neue Erfindungen mitbrachte und das Gewerbe großzügig betrieb. Dem ersten Freischuster folgten bald andere. Sie beschäftigten 14 bis 15 Gehilfen. 1685 kam sogar ein französischer Freischuster namens Refugié nach Bremen, der später vom Rat zum Freimeister ernannt wurde.

Die Einführung von Freischustern führte zu mehreren Prozessen. Da entschied 1642 der Rat zu Bremen folgendermaßen:

„... alle Privilegien, wenn sie auch vom Kaiser und Behörden bewilligt sind, haben doch keine Verechtigung mehr, wenn sie dem Nutzen des Staates zuwiderlaufen. Ein Privileg müsse von Rechts wegen aufhören, sobald es anfange, dem öffentlichen Wohl Eintrag zu tun, denn schon das natürliche Recht lehre, daß niemand auf Kosten der Gesamtwohlfahrt sich bereichern dürfe, daß der öffentliche Nutzen dem Privatvorteil vorzuziehen sei!"

Das Urteil über das alte deutsche Schuhmacherhandwerk war aber inzwischen schon vom Schicksal gesprochen worden. Es half nichts mehr, daß man sich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Innung noch heftig gegen die Einführung der allgemeinen Gewerbefreiheit wehrte. Neue Zeiten kamen nach 1870. Deutschland wurde industrialisiert, und von solcher Höhe herab stürzte ein Handwerk, das nicht nur eine stolze Vergangenheit hatte, sondern auch große Männer dem deutschen Volke gegeben hatte. Wie es in der Geschichte jedes Volkes ein Auf und Nieder gibt, so ist dem deutschen Schuhmacherhandwerk nach seinem Niederbruch heute wieder ein Aufstieg beschieden. Ein Aufstieg, der hart erkämpft werden muß und dessen Ziel noch nicht erreicht ist. Aber die neue Generation im Schuhmacherhandwerk wird es schaffen. Unter nationalsozialistischer Führung werden alte Wunden vernarben, und eine neue glückliche Zeit wird für das Schuhmacherhandwerk beginnen. Das ist der felsenfeste Glaube im deutschen Schuhmacherhandwerk.

Ausgabe dieser Ausführungen ist es natürlich nicht, den Laien in alle technischen Einzelheiten des Handwerks einzuführen. Wir wollen nur Verständnis für die Arbeit des Handwerkers schaffen.

Lassen wir daher ganz kurz uns von einem Meister sagen, wie ein Schuh entsteht:

Um einen Schuh zu arbeiten, braucht man erstens den Schaft oder Oberteil, zweitens den Boden oder Unterteil, drittens den Leisten. Der Boden wird vor seiner Verarbeitung eine Zeitlang ins Wasser gelegt und muß ordentlich durchweichen. Danach wird er gewalzt und geklopft, damit er Festigkeit bekommt. Die einzelnen Teile werden zurechtgeschnitten, Sohlen, Brandsohlen, Hinter- und Vorderkappen, Rand oder Rahmen, zuletzt die Absätze. Nachdem die Brandsohle auf den Leisten geheftet ist, beginnt das Zwicken, eine besondere Arbeit, die vom Fachmann als die Seele des Schuhes bezeichnet wird. Ein verkehrter Zug, und der Schuh wird nicht richtig sitzen und Falten werfen. Es folgt das Einstechen, d. h. den Rand oder Rahmen mit dem Schaft verbinden. Durch das Einstechen ist eine Vertiefung von der Ferse bis zur Spitze entstanden die durch Leder und Filz ausgefüllt wird. Dann wird die Sohle aufgeheftet und gedoppelt, d. h. an den Rahmen festgenäht. Wenn die Sohle in Form gebracht worden ist, kommt der Absatz, eine Lederscheibe nach der andern wird miteinander verbunden, bis die vorgeschriebene Höhe erreicht ist. Ist alles grob aufgebaut, folgt das Raspeln, Glasen, Feilen und Bimsen. Danach wird der Boden in Farbe gebracht und poliert, die Leisten werden herausgezogen und alle Unebenheiten im Schuh entfernt. Wie ein Kleid oder Anzug wird auch der Schuh gebügelt, worauf er dann lackiert oder geputzt wird.

Das wäre in kurzen Sätzen die Entstehung und Zusammensetzung des Schuhes.



Maß genommen! Der Schuh wird passen und sitzen!!

Vom Frühlingsfest zur Osterwiese

Wie Bremen seine Marktfeste bekam

Im Jahre 1035 bestätigte Kaiser Konrad II. auf Ansuchen des Erzbischofs Bezelin ein Privileg, wonach zweimal im Jahre alle, die des Handels halber nach Bremen kamen, sieben Tage vor Pfingsten und sieben Tage vor dem Fest des heiligen Willehad einen Jahrmarkt abhalten sollten. Während es sich bei der letzten Bestimmung um den jährlich stattfindenden Bremer Freimarkt handelt, ist in dem Frühlingsmarkt der Vorgänger unserer Osterwiese zu erblicken. In einem öffentlichen Patent des bremischen Rates vom 17. November 1638, in dem die Märkte aufgezählt werden, wird der Frühlingsmarkt allerdings nicht mehr erwähnt. An seine Stelle treten zwei kleinere dreitägige Märkte. Das Hauptinteresse konzentriert sich seit dieser Zeit auf den Freimarkt im Oktober, der um einen Tag verlängert wird.

Vor 25 Jahren lebte der Brauch, einen Frühjahrsmarkt abzuhalten, wieder auf. Es war im Jahre 1911, als der Verein norddeutscher Marktbeschicker „Union" vom 17. bis 19. April auf dem Schützenhof an der Pappelstraße ein Wohltätigkeitsfest zum Besten seiner Unterstützungskasse veranstaltete. Damit wurde ein Freimarkt im Kleinen geschaffen, wie er uns ja auch noch heutzutage mit der Osterwiese beschert wird. Der Garten des Schützenhofes war für diese Veranstaltung gut geeignet. Er befand sich auf dem Platz zwischen Pappel- und Erlenstraße, der im Jahre 1913 zur Verlängerung der Moselstraße herangezogen wurde. Neben der Berg- und Talbahn von F. Schmidt, die später in den Besitz von Lambertz überging, waren auch andere Fahrunternehmen auf dem Fest vertreten, und neben dem bekannten originellen Moppenonkel waren zahlreiche Verkaufsstände für Schmalzkuchen, Zuckerwaren, Spielwaren usw. aufgebaut. Der Besuch der Veranstaltung war mit einem Eintrittsgeld verbunden.

Das Fest wurde in dem folgenden Jahre in der Zeit vom 21. bis 23. April als Frühlingsvolksfest wiederholt. Als man im Jahre 1913 das dritte Wohltätigkeitsfest vorbereitete, war der Schützenhofgarten nicht mehr vorhanden. Er war in die Hände eines Bauunternehmers übergegangen, der mit einer Aufhöhung des Geländes für den Straßenbau begann. Man mußte sich nach einem anderen Platz umsehen, und so gelangte die Veranstaltung 1912 nach dem „Etablissement" Stegmann in Woltmershausen, in dessen Garten — Heiligenroder und Huchtinger Straße — die Karussells, Schaubuden usw. Aufstellung fanden. Hier trat auch der Seiltänzer Brunner aus Hamburg auf, der am Schlusse seiner Vorstellungen einige Frösche und bengalisches Licht auf seiner Balancierstange abbrannte. Auch im Schützenhofsgarten hatte schon ein Drahtseilkünstler mitgewirkt, der in schwindelnder Höhe seine Künste zeigte.

Letztmalig vor dem Kriege fand die Veranstaltung vom 12. bis 15. April 1914 in Stegmanns Garten statt. Der Besuch wurde nach amtlicher Schätzung auf täglich bis zu 4000 Personen beziffert. Zum Besten der Kinderbewahranstalt Woltmershausen war am 19. April 1914 noch eine Nachfeier.

Der Weltkrieg unterband weitere Veranstaltungen. Die erste nach dem Kriege fand dann vom 13. bis 20. Juli 1919 auf dem Hohentorsplatz statt. 1920, 1921, 1922 und 1923 folgten auf demselben Platz weitere Veranstaltungen. Im Jahre 1924 wurde der Grünenkamp als Festplatz gewählt. Nach einer Unterbrechung im Jahre 1925 folgte 1926 die Verlegung nach der Munte auf Privatgrundstück, und hier ist eigentlich für diese Frühlingsvolksfeste die offizielle Bezeichnung „Osterfestwiese" aufgekommen.

Auch im Jahre 1927 wurde die Osterfestwiese an der Munte abgehalten. Im darauffolgenden Jahre finden wir sie im Gräpelingen auf dem Sportplatz am Halmerweg, und 1929 auf dem Hohentorsplatz. Es folgen dann als Festplätze 1930 der Sportplatz an der Neukirchstraße, 1931 der Grünenkamp und 1932 bis 1934 wieder der Hohentorsplatz.

Erstmalig im Jahre 1935 wurde die Bürgerweide als Festplatz in Benutzung genommen. Wie im Vorjahr, so wird auch in diesem Jahr sicher wieder die Osterfestwiese das Ziel von vielen Tausenden sein.

H. C.

Die Jugend kommt in hellen Scharen . . .



Aufnahme: Bors

Die Jugend kommt in hellen Scharen,
Weil sie es mit Entzücken schaut:
Hier wird, wie schon in früher'n Jahren,
Die Osterwiese aufgebaut!

Bald strömen alle zum Gedränge,
Wo sich ein jeder freuen kann,
Das Karussell, die Orgelklänge,
Zieh'n alles Volk in ihren Bann . . .

Beim Anblick dieser frohen Leute
Ist Wehmut in mir aufgewacht:
„So, wie die jungen Menschen heute,
Stanst einst auch du vor dieser Pracht!"

Biterolf

Um das Schicksal der alten Piepe

Der Bürgerverein Buntentor und Vororte hielt in der „Fuckelriede" seine April-Mitgliederversammlung ab, die vor Eintritt in die Tagesordnung der verstorbenen Mitglieder Louis Schierholz, Wilh. Woelder, Hermann Wieh und Hermann Schnorr ehrend gedachte.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Erhaltung des Bremer Tiergartens behandelt. Der Vereinsleiter Rechtsanwalt Speckhahn machte dann Mitteilung von der inzwischen erfolgten Gründung eines Vereins, der die Erhaltung Bremer Tiergartens zur Aufgabe habe und auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut sei (vergl. Bremer Zeitung vom 8. April). Freudig wurde auch begrüßt, daß sich der Norddeutsche Lloyd und die Hapag bereit erklärt haben, Transporte aus Ueberse für den Bremer Tiergarten frachtfrei ausyuführen und lediglich für die Fütterungskosten einen gewissen Ersatz zu fordern. Auch die Sparkasse trage zur Erhaltung des Tiergartens bei, indem sie einen Betrag aus ihrem Fonds für besondere Zwecke zur Verfügung stelle. Rechtsanwalt Speckhahn forderte die Mitglieder auf, dem „Verein Bremer Tiergartenfreunde" beizutreten. Man ist der festen Ueberzeugung, daß die nun eingeleiteten Maßnahmen überall Anklang finden werden und jeder seinen Teil beisteuert, diesen Tierpark, der noch weiter ausgebaut werden soll (vergl. die „BZ." Unterredung mit Reg. Bürgermeister Pg. Heider vom 8. April), im Interesse aller neu erstehen zu lassen.

Auf dem zweiten Punkt der Tagesordnung stand das „Schicksal der alten Piepe". Die Leitung des Milliead-Krankenhauses ist der Meinung, daß die Piepe erhalten bleiben muß und legt ganz besonderen Wert auf den Wasserzug. Aus Mitgliederkreisen wurde nochmals betont, daß die Piepe in ihrem jetzigen Zustand nur ein Wasserloch, oder besser Sumpfloch sei, aus dem besonders bei warmem Wetter sehr üble Gerüche aufsteigen. Der Vereinsleiter stellte ausdrücklich klar, daß niemand gegen einen Wasserzug etwas einzuwenden habe, im Gegenteil ein solcher sogar sehr gewünscht wird. Der Bürgerverein und damit das Buntentorviertel habe nur ein Interesse daran, daß die Piepe in ihrer jetzigen Form geändert wird. Die eventuelle neue Anlage könne dem Krankenhaus ganz zur Verfügung gestellt werden. Der Vereinsleiter wird sich mit der Leitung des Milliehad-Krankenhauses in Verbindung setzen und in gemeinsamen Besprechungen sollen dann die Möglichkeiten zur Verbesserung erörtert werden.

Bezüglich der Anbringung eines Briefkastens an der Werderhöhe habe ein Beamter des Postamtes erklärt, so führte Kuhlmann aus, daß dies bald geschehen werde. Mit besonderer Freude wurde die Nachricht von der Verbreiterung des Gehweges an der Fuckelriede aufgenommen. — Ein Anwohner der Kattenturmer Heerstraße erinnerte daran, daß im Jahre 1929 mit dem Ausbau dieser Straße begonnen wurde, zuerst die vordere und jetzt die hintere Strecke. Die Anwohner des ersten Teiles wurden für die Kosten der Verbreiterung herangezogen, während die Anwohner des bis zur Oelhum verbreiterten Teils nicht eine solche Verpflichtung übernommen hätten. Diese Straße sei zu einer Reichsstraße erklärt worden und er bitte deshalb, daß den in Frage kommenden Anwohnern ein Teil der Kosten zurückerstattet oder irgendwie verrätet werde.

Der Vereinsleitung wies darauf hin, daß der vordere Teil vielleicht aus anderen Mitteln bezahlt worden sei und die hintere Strecke vielleicht aus Reichsmitteln. Der Vorstand will sich der Sache annehmen. Weiter wurde das schon lange schwebende Projekt „Durchlegung der Gastfeldstraße" behandelt. Man war allgemein der Ansicht, daß diese Frage jetzt sehr akut geworden sei und will sich mit der zuständigen Behörde in Verbindung setzen, die dieser Angelegenheit keinesweys ablehnend gegenüberstehe und den Wert einer Durchlegung der Gastfeldstraße durchaus anerkenne. Zum Schluß wurde noch über die „Fuckelriede" gesprochen und man war allgemein der Auffassung, daß sie unbedingt erhalten bleiben müsse, zumal geeignete Säle für große Kundgebungen usw. nicht am Buntentor vorhanden seien. Vielleicht würden sich mit der Zeit auch einige an sich notwendige Verbesserungen in der „Fuckelriede" vornehmen lassen.

Monatsversammlung der „Dutka". Am Dienstag hielt die Ortsgruppe Bremen der Deutsch-ungarischen Kriegskameradschaft („Dutka") im Bundeshaus, dem „Nordischen Hof", eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Bundespräsident Kam. Wurzer eröffnete die Versammlung mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache und gab anschließend Mitteilungen interner Art bekannt. Nach einem weltanschaulichen Vortrag von Rechtskamerad Dr. Eggers ergriff Bundeskamerad Fritz Schlotte das Wort über die im nächsten Monat stattfindende Gründungsfeier anläßlich des fünfjährigen Bestehens der „Dutka", der als Ehrenpräsident Oberst a. D. von Hartas-Berlin sein Erscheinen zugesagt hat. Mit ihm wird eine Abordnung der ungarischen Kameradschaft kommen, um mit der Teilnahme an dieser Festlichkeit die enge Verbundenheit der ungarischen Kriegskameradschaften mit den deutschen zu bezeugen. Darüber hinaus ist zu erwarten, daß auch eine große Anzahl der Träger der ungarischen Kriegserinnerungsmedaille, die noch nicht der „Dutka" angehören, an dieser Festlichkeit teilnimmt. — Die in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Monatsversammlung schloß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein, das in einem Treuegelöbnis auf den Führer ausklang.

M.

Hier spricht der Leser

Der Applaus im Konzertsaal

Es ist üblich, daß das Publikum durch Applaus den vortragenden Künstlern seine Anerkennung ausspricht, obwohl der wirklich Kunstverständige oft nach einem besonders ernsten Vortrag gerne vom Applaus absehen und durch absolutes Schweigen den Ernst der Stimmung bewahren möchte.

Ein Applaus kann aber derart ausarten durch Fußgetrampel usw., daß er direkt unangenehm wirkt, und das war gestern im Konzert des hochbegabten Sängers „Gigli" der Fall.

Gigli wußte gar nicht mehr, wie er dieses Getöse bremsen sollte, und wehrte oft mit beiden Händen ab!

Nach seinen vielen, in liebenswürdigster Weise gesungenen, köstlichen Zugaben, konnte sich das Publikum immer noch nicht beruhigen und brach am Schluß bis zum Podium vor, immer wieder, um neue Zugaben zu erbetteln!

Diese Aufdringlichkeit wurde sogar durch einen Herrn der Leitung schließlich gestoppt werden. Selbst Frauen bestürmten den gottbegnadeten Sänger, um ihn um seine Unterschrift auf dem Programm zu quälen. Gigli konnte sich kaum retten und wehrte — immer in der freundlichsten Weise — mit beiden Händen ab.

Man sollte sich doch darüber klar sein, daß ein Sänger, selbst wenn er über Gesangsmittel in der höchsten Vollendung wie Gigli verfügt, unmöglich immer wieder Zugaben singen kann. Wollte er das in jedem Konzert machen, dann hielte er das keine 3 bis 4 Jahre aus!

Es ist nicht nur mit das wenig feine Benehmen eines großen Teils des Publikums unangenehm aufgefallen, sondern ich hörte sogar eine Frau beim Verlassen des Saales zu einer Nachbarin sagen: „Wenig feines Publikum".

Man ehrt einen Künstler wirklich weit mehr durch gemäßigten Applaus, jedenfalls nie durch Aufdringlichkeit!

Möchte sich das gesamte Publikum das nächste Mal, wenn Gigli hier singt, etwas mehr beherrschen und die Grenzen der Höflichkeit bewahren, sonst werden wir diesen labelhaften Sänger aus unseren Mauern vertreiben!

H. H.

Niedersachsen-Rundschau

Die Kontrolle des Handels mit krebsfesten Pflanzkartoffeln

Wie uns das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft Oldenburg mitteilt, bestehen noch Unklarheiten über die neueste Anordnung des Staatsministeriums zur Durchführung des Kartoffelrechtes. Diese Anordnung hat den Zweck, allen denjenigen Kartoffelanbauern, die heute verpflichtet sind, ausschließlich krebsfeste Kartoffelsorten anzubauen, den Bezug garantiert krebsfester Pflanzkartoffeln zu ermöglichen. Nach der Verordnung sind die Kartoffelhändler verpflichtet, jedem Käufer einen Lieferschein über die bezogenen Kartoffeln auszuhändigen, in den Verkaufsräumen die Kartoffelsorten durch ein Schild mit ihrem Namen deutlich kenntbar zu machen und ebenfalls einen Aushang „Verkauf von krebsfesten Pflanzkartoffeln" anzubringen. Die zum Verkauf gelangenden krebsfesten Pflanzkartoffeln sind vorher durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landesbauernschaft auf Sortenechtheit und Sortenreinheit untersucht worden. Jeder Käufer von krebsfesten Pflanzkartoffeln in den Sperrgebieten für den ausschließlichen Anbau krebsfester Kartoffelsorten verlange also von seinem Händler die Beachtung dieser Vorschriften.

Auch die Landjugend muß Fachbücher lesen

Jeder Beruf erfordert eine oft sehr langwierige und zeitraubende theoretische Vorbildung, und man soll nicht sagen, daß bei der Landarbeit diese Vorbedingungen nicht zutreffen. Unsere Landjugend soll der Bauer, der landwirtschaftliche Facharbeiter von morgen sein. Nach der bewußten Abkehr von dem Begriff, daß die Landwirtschaft eine besondere Art des Geldverdienens sei, die keine besonderen Vorkenntnisse erfordert, muß diese Haltung selbstverständlich sein. Es liegt uns fern, die Bedeutung des Bauerntums innerhalb des Gesamtvolkes zu überschätzen, aber es muß uns klar sein, daß es heute mehr denn je Vorbedingung ist, sich mit seinem landwirtschaftlichen Berufe so intensiv wie möglich zu beschäftigen. Denn viele gute Einzelleistungen aller in der Landwirtschaft Schaffenden können erst eine vorzügliche Gesamtleistung garantieren.

Gerade die Fachbücher sind in hohem Maße geeignet, Lücken der Berufsausbildung zu ergänzen, auszugleichen und auszufüllen, ohne daß große Geldmittel erforderlich sind. Machen wir uns klar, daß der Bauer selbst immer an seiner Vervollkommnung auf fachlichem Gebiet arbeitet, und daß es deshalb in noch höherem Maße Aufgabe der Jugend ist, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen, da der Jugend noch manche Erfahrung des Alters fehlt.

Aber welche Bücher sollen denn gelesen werden? Es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, eine Aufstellung der umfangreichen guten Fachliteratur zu geben, aber trotzdem sei aufmerksam gemacht auf eine kürzlich erschienene landwirtschaftliche Lehrbuchreihe von Dr. Marquis, die im Reichsnährstandsverlag auf Veranlassung des Reichsnährstandes herausgegeben wurde, „Die Ausgabenbücher der Erzeugungsschlacht" und „Aufbau und Durchführung der landwirtschaftlichen Marktordnung" dürften in hohem Maße geeignet sein, das Verständnis für die Reichsnährstandsarbeit zu vertiefen. Als Querschnitt durch alle Berührungspunkte des Bauernstandes mit dem gesamten Geschehen in Volk und Staat sollte das Buch „Der Bauer im Umbruch der Zeit", das von Dr. Clauß herausgegeben wurde, in keiner Dorfbücherei fehlen.

Das sind nur ein paar Anhaltspunkte für die Richtung, in der sich das Fachbuchstudium der Landjugend entwickeln muß. Es sei aber nochdrücklich betont, daß der Begriff „Fachbuch" weiter gefaßt werden muß als vielleicht bisher.

Es handelt sich dabei nicht nur um Bücher aus der Praxis für die Praxis, sondern es ist genau so notwendig, sich mit der Literatur zu beschäftigen, die die kulturellen und bevölkerungspolitischen Aufgaben des Bauerntums umreißt. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ist das Fachbuch auch für den Bauernjungen mit Fachschulbildung eine wertvolle Bereicherung seines Wissens. Möge das Fachbuch-Verbrauch in unserer Landjugend den reichen freudigen Widerhall finden wie der diesjährige Reichsberufswettkampf.

Bremens Umgebung

Hemelingen

Das Standesamt meldet: Geburten: 6. April: Hilfsladeschaffner Johann Heinrich Peters, wohnhaft in Hemelingen, Bullstraße 65, ein Knabe. — Eheschließungen 4. April: Fuhrmann Johann Hinrich Hermann Wendt und Justine Luise Sophie von Ahlen, beide aus Hemelingen. — Seemann Anton Hermann Janssen Neuland und Karoline Eleonore Herzog, beide aus Hemelingen. — Bote Willy Hermann Karl Persson aus Hemelingen und Meta Beta Ottilie Krüger aus Bremen. — SA.-Führer Joseph Schulze-Diechhoff aus Jever und Annemarie Johanne Louise Klauß aus Hemelingen. — 9. April: Maschinenbauer Anton Johann Christian Scheller und Käthe Meier, beide aus Hemelingen.

Delmenhorst

n **40jähriges Dienstjubiläum.** Wieder kann ein langjähriger Mitarbeiter der Deutschen Linoleum-Werke A.-G. sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Jubilar ist der in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannte und beliebte Tischler Johann Otte aus der Dwottraße. An seinem Ehrentage brachten ihm seine Arbeitskameraden Ehrengaben und die herzlichsten Glückwünsche dar.

n **80. Geburtstag.** Auf ein gesegnetes Alter von 80 Jahren kann Frau Richter aus dem Stadtteil Bungerhof zurückblicken. Zu ihrem Ehrentage wurden ihr aus dem großen Freundes- und Bekanntenkreis zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche dargebracht. Das Geburtstagskind nimmt noch regen Anteil an den Ereignissen unserer Zeit.

n **Zwei neue Heime für das Jungvolk.** Mit großem Eifer und Erfolg setzen unsere Pimpfe ihre Heimbeschaffungsaktion fort. In kurzer Zeit werden sie in Dötlingen zwei neue, schön hergerichtete Heime besitzen. Aus dem Material des „Alten Spiefer" hinter der neu erbauten Pastorei schaffen sich die Jungen am Fuße des Gierenberges ein neues Heim. Aus dem Verkauf von Abgeiden kamen rund 65 RM. zusammen, die für das Heim verwandt werden sollen. Das zweite Heim ist der „alte Schafstoven" in der Heide. Dieser wurde bereits im vorigen Sommer als Proviant-Raum des großen „Lips-Lagers" benutzt. Der „alte Schafstoven" ist neu mit Stroh gedeckt worden und wird in Kürze ebenfalls für das Jungvolk zur Verfügung stehen. Ein Erfolg, auf den die Pimpfe stolz sein können.

Lesum

st. **Rätselhafter Todesfall.** Auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle fanden am Donnerstagmorgen Arbeiter am Bahndamm einen 43jährigen Mann in einem Akazienbaum erhängt vor. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie nahm sofort Nachforschungen auf um festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

Schönebeck

st. **Verkehrsunfall.** Auf der Bremer Heerstraße, unweit der Zufahrt zur Großner Wandplattenfabrik, ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 4 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein aus Bremen kommender Personenwagen überfuhr einen Steinhaufen, raste gegen einen Straßenbaum und landete im Graben. Karosserie, Motorenhaube und Fahrgestell wurden vollkommen zerstört, und der Inhalt des Wagens zum Teil mehrere Meter durch die Luft geschleudert. Anscheinend handelt es sich um eine Schwarzfahrt, da der Wagen von den Insassen im Stich gelassen wurde.

Vegesack

st. **Für den Fremdenverkehr gerüstet.** Am Weserufer und im Stadtgarten wurde in den letzten Wochen fleißig gearbeitet, um alles für das Osterfest zu rüsten. An den Pontons für Fähranlieger auf beiden Weserufern werden Verbesserungen, die zur Beförderung auch großer Lastwagen und Omnibusse notwendig wurden, durchgeführt. Auf dem „Utkiek" wird ein Wartehaus für die Fahrgäste der Weserfähre fertiggestellt. Inzwischen ist auch der restliche Teil der neuen Uferanlage beim „Utkiek" errichtet worden. An der Strandstraße sowohl wie im Stadtgarten wurden die Ruhebänke in diesem Jahr, um eine ganze Anzahl vermehrt, wieder aufgestellt. Im Stadtgarten haben Grünsichten, Beete und Bäume ihr frisches Frühlingskleid angelegt und die Gärtner haben mit fleißiger Hand dafür gesorgt, daß der Spaziergänger sich in dem schönen städtischen Garten wohl fühlt. Auch die Sommergärten sind gerüstet und bereit, jedem Massenandrang während der Feiertage gerecht zu werden.

Blumenthal

Verursteiling eines Gerüchtemachers. Seit mehr als Jahresfrist liefen in Blumenthal, Vegesack, im Kreis Osterholz und darüber hinaus Gerüchte über angebliche Vorkommnisse in der Gemeinde Blumenthal um, deren Ziel offenbar die Beseitigung führender Männer war. Die Große Strafkammer Verden verhandelte jetzt in Blumenthal gegen einen der schlimmsten Verbreiter, v. O. aus Osterholz-Scharmbeck. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, falsche Gerüchte verbreitet zu haben und sprach sein Bedauern darüber aus. Der Staatsanwalt beantragte eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte v. O. wird zu 500 RM. Geldstrafe, behelfsweise zu 50 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten einschließlich der dem Nebenkläger entstandenen notwendigen Prozeßauslagen verurteilt. — Wegen Kuppelei wurde in dem Amtsgericht Blumenthal die Inhaberin einer hiesigen Gastwirtschaft, nachdem einen ganzen Tag in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt wurde, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt; ihr Sohn wegen Beihilfe erhielt 4 Wochen.

st. **Als Kreishandwerksmeister bestätigt.** Die Handwerkskammer in Harburg hat, nachdem einige Aenderungen im Kammervorstand vorgenommen wurden, den Bäckermeister Pg. Onno Heinrichs, Blumenthal, auch für die nächste Zeit als Kreishandwerksmeister des Großkreises Osterholz bestätigt.

Nordwestdeutschland

Emden

25 Schafslämmer von wildernden Hunden zerrissen. Auf einer Koppel im Neuen Polder bei Logumer Vorwerk wurden 25 Schafslämmer von wildernden Hunden zerrissen. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen führten zur Feststellung zweier Hunde, die auf dem Gelände der Hochseefischerei als Wachthunde benutzt wurden. Die Tiere wurden ziemlich erschöpft, zerzaust und mit blutbeschmutzten Schnauzen von der Wasserschutzpolizei vorgefunden. Der Besitzer beider wilternden Hunde angerichtete Schaden ist deshalb noch größer, weil die Schafslämmer mehreren arbeitslosen Volksgenossen gehörten.

Zetel

Chaukisches Standfußgefäß aus dem ersten Jahrhundert gefunden. In Driesel wurde in einer Sandgrube ein Gefäß gefunden, das von dem Bauern Langerenken dem Museumsdirektor Michaelsen vom Naturhistorischen Museum übergeben wurde. Dieser stellte zu dem Fund u. a. fest, daß es sich bei dem Tongefäß um ein chaukisches Standfußgefäß in Situla-Form aus dem ersten Jahrhundert nach Chr. handelt. Das Gefäß ist von auffallend schöner Form und musterhaft gearbeitet. Leider war das Gefäß, als es dem Leiter des Museums übergeben wurde, bereits gereinigt worden. Trotzdem ließ sich noch feststellen, daß in dem Gefäß Knochenbrand vorhanden war. Es fanden sich aber weiter auch Spuren, aus denen sich schließen läßt, daß das Gefäß vermutlich im Haushalt gebraucht worden ist. Die geringen Ausmaße lassen darauf schließen, daß es wohl für die Beisetzung von Aschenresten eines Kindes verwandt worden ist. Der Fund ist außerordentlich wertvoll.

Hoya

Zuchtviehversteigerung. Die in der Reithalle veranstaltete Zuchtviehversteigerung der Herdbuchgesellschaft Mittelweser nahm einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf. Rund 40 Herdbuch- und freigekörte Bullen waren aufgetrieben. Sehr gut war der Leistungsdurchschnitt der Mütter der Bullen, der über 5000 Kilogramm Milch und rund 170 Kilogramm Fett betrug. Bester Bulle der Versteigerung wurde der einjährige „Karlchen", gezogen vom Bauern H. Wohlers I in Apelstedt, Kr. Grafschaft Hoya, der mit dem 1a Formpreis ausgezeichnet wurde und bei der Versteigerung den Spitzenpreis der Herdbuchbullen mit 1000 RM. erzielte. Die Herdbuchbullen „Quintett" (Bes. Gebrüder H. Fortkamp in Gadeldorf, Krs. Grafschaft Hoya; Züchter Bauer H. Steffens in Aberhusen-Ostfriesland) und „Brophan" (Bes. und Züchter Bauer H. Schumann in Hassel, Kr. Grafschaft Hoya) wurden mit je 900 RM. abgegeben, während der vierzehn Monate alte Bulle „Pilot", ein Pilots-Nachkomme (Besitzer und Züchter Bauer H. Heithausen in Heithausen, Kr. Grafschaft Hoya) für 970 RM. einen Käufer fand. Der für Herdbuchbullen auf dieser Versteigerung erreichnete Durchschnittspreis lag bei 780 RM. Die Versteigerung ging flott vonstatten. Anschließend fand auf dem Hofe der Gastwirtschaft Pape in Hoya eine Eber-Auktion statt, veranstaltet vom Hannoverschen Landesschweinezuchtverband, die einen starken Auftrieb zeigte, dessen Qualität befriedigend war. Eber wurden in der Preislage zwischen 150 bis 170 RM., Sauen höher abgegeben. Der Durchschnittspreis für Eber lag bei 140, der für Sauen bei 200 RM. Die Nachfrage lag unter dem Angebot; Eber bester Qualität wurden flott umgesetzt.

Bremervörde

Die Kreuzottern sind wieder da. Von vielen Seiten sind in dieser Woche Kreuzottern gemeldet worden. Die Reptile haben ihren Winterschlaf beendet und sind von der warmen Frühlingssonne an die Erdoberfläche gelockt worden. Die Schlangen sind kurz nach Verlassen ihrer Winterquartiere meist noch recht unbeholfen und liegen stundenlang in der Sonne. Man kann sie an sonnigen Tagen an den Rändern der Moore in ganzen Familien beisammen finden. Wo eine Kreuzotter angetroffen wird, sind auch mehr, denn die ganze vorjährige Schlangenbrut überwintert in einem Bau. Nachdem die Fangprämien vor einigen Jahren abgeschafft worden sind, haben sich die Kreuzottern wieder in den nordhannoverschen Mooren vermehrt.

Stade

Der Obstbaumblüte entgegen. Die ersten Obstbäume im Alten Lande haben in diesen Tagen ihre Knospen geöffnet. Im Garten der Apotheke in York zeigen sich alljährlich die ersten Blüten. 10 bis 14 Tage vor dem Beginn der eigentlichen Obstbaumblüte. An den ersten Aprilsonn hatte es fast den Anschein, als ob die Obstblüte in diesem Jahre besonders früh zur Entfaltung kommen würde; man konnte schon Prophezeiungen hören, daß es zu Ostern im Alten Lande blühen werde. Nun hat aber der Kälterückschlag der letzten Tage, der im Obstbaugebiet schon die ganze Woche hindurch Nachtfrost brachte, einer schnellen Weiterentwicklung der Knospen Einhalt geboten. Die Knospen sind noch in dem gleichen Stadium wie vor einer Woche, und damit wird es nichts mit der Baumblüte zu Ostern. Lange kann es aber nicht mehr dauern, denn bei den Kirschen bedarf es nur noch einiger warmer Tage, um die Knospen zu öffnen. An geschützten Stellen kann man an den Kirschbäumen bereits die Knospenbüschel erkennen. Bei normalem Mitterungsverlauf dürfte die Kirschblüte im Alten Lande in der letzten Aprilwoche zur vollen Entfaltung kommen, der die Blüte der Birnen und Zwetschen bereits Anfang Mai folgen dürfte. An den Apfelbäumen ist außer einem mehr oder weniger kräftigen Knospenansatz noch nicht viel zu sehen. Sie haben auch noch gut vier Wochen bis zur Blütezeit, soweit die Entwicklung heute einen Schluß zuläßt, kann man in diesem Jahr mit einer reichen Obstbaumblüte rechnen. Die Hauptlasche ist, daß die Blüten während der Entfaltung von Nachtfrösten verschont bleiben.

Stärkeres Auftreten der Wiesenschnake

Erheblicher Schaden für den Moor- und Grünlandwirt

Die Landesbauernschaft Oldenburg teilt uns mit:

Nach uns vorliegenden Meldungen und wiederholten eigenen Beobachtungen muß in den nordwestdeutschen Mooren, wie nach dem voraufgegangenen niederschlagärmeren Nachsommer zu befürchten ist, mit einem stärkeren Auftreten der Wiesenschnaken- (Tipula)-Larven (Wiesenwurm, Puttwurm, Emel) gerechnet werden.

Nur rechtzeitige und zweckmäßige Bekämpfung bewahrt den Moor- und Grünlandwirt vor erheblichem Schaden. Man stelle deshalb in Zweifelsfällen durch Nachgraben oder durch die Benzolprobe (Besprengen eines Quadratmeters mit 1 Liter Benzol oder Ammoniakwasser treibt alle im Boden befindlichen Tipula-Larven sofort an die Oberfläche) fest, ob und wie stark die Larven auftreten, am dann nötfalls unverzüglich eine Bekämpfung einzuleiten. Zur schnellen und wirksamen direkten Bekämpfung haben sich vor allem Uraniagrün-Giftköder und salzsaures Ammoniak bewährt. Der April ist für diese Bekämpfung am günstigsten. Salzsaures Ammoniak ist in einer Menge von 1 Doppelzentner je Hektar abends vor warmen Nächten auszustreuen. Ein Kilogramm Uraniagrün und 25 Kilogramm Kleie hierzu als Köder und Träger des Giftstoffes, die für ein Hektar benötigt werden, kosten nur etwa 6.— bis 7.— RM., eine Ausgabe, die unbedingt aufgebracht werden kann.

Falls Uraniagrün am Ort nicht erhältlich, kann die Bestellung über die Moorberatungsstelle der Landesbauernschaft Oldenburg, Bremen, Neuladtswall 81, oder die Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landesbauernschaft Oldenburg, Marslatourstraße 4, erfolgen, die auch weitere Auskunft erteilen. Für Uraniagrün sind heute folgende Preise festgesetzt: 2.80 RM. für 1-Kilogramm-Packung, ausreichend für 1 Hektar; 1.60 RM. für ½-Kilogramm-Packung, ausreichend für ein ½ Hektar; 1.— RM. für ¼-Kilogramm-Packung, ausreichend für ¼ Hektar, zuzüglich Porto und Verpackungsspesen.

Auch die Anstedlung von Staren und das Aushängen von Hühnern und Enten auf die bedrohten Flächen mit Hilfe fahrbarer Hühnerwagen vermögen die Schädlingsplage zu mindern.

Um stärkerem Auftreten der Tipula-Larven vorzubeugen, muß immer wieder auf die Notwendigkeit einer guten Entwässerung oder Dränage hingewiesen werden.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, den 11. April

Deutschlandsender: 11.40 Uhr. Der Bauer spricht — der Bauer hört. Hessische Bauernhochzeiten.

Hamburg: 7 Uhr. Landwirtschaftliches.

Köln: 11.50 Uhr. Bauer, merk auf!

Königsberg: 11.30 Uhr. Frühlingsblüher im Garten.

Leipzig: 5.50 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Für den Bauern.

München: 11 Uhr. Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — Landwirtschaftsdienst. 15.50 Uhr. Landwirtschaft.

Stuttgart: 8.05 Uhr. Bauernfunk. 11.30 Uhr. Für dich, Bauer.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Der Aufmarsch am 1. Mai

Aufruf an den bremischen Einzelhandel

Der bremische Einzelhandel wird mit seinen Betriebsführern und männlichen Gefolgschaftsmitgliedern am Aufmarsch und der sich anschließenden Kundgebung geschlossen teilnehmen. Das geschlossene Bekenntnis des ganzen Volkes am Tage der nationalen Arbeit ist und wird auch für den bremischen Einzelhandel eine Ehrenpflicht sein.

Im Einvernehmen mit der Kreispropagandaleitung der NSDAP. und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Bremen, marschiert der gesamte bremische Einzelhandel in einer geschlossenen Säule. Hierzu bitten wir, folgende Richtlinien beachten zu wollen:

1. Die Teilnahmemeldung an die DAF. wird durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Bremen, Contrescarpe 16, geschlossen erstattet.

2. Die Betriebsführer werden gebeten, unverzüglich ihrem zuständigen Bezirksfachgruppenleiter die erforderlichen Teilnahmemeldungen ihres Betriebes zu erstatten.

3. Die Bezirksfachgruppenleiter erstatten bis 16. April 1936 der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Bremen, für ihre Bezirksfachgruppe die geschlossene Teilnahmemeldung.

Jeder bremische Einzelhändler mag also seine Pflicht erkennen, mit seinen Gefolgschaftsmitgliedern geschlossen am Aufmarsch teilzunehmen. Die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder bitten wir anzuhalten, sich an der Kundgebung selbst in stärkstem Maße zu beteiligen.

Heil Hitler!

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen, Abteilung Propaganda

gez. Grommé
Kreispropagandawalter
Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

gez. Kallsen
Leiter der Bezirksgruppe Bremen

Lohnsteuerpflicht von Aushilfskräften

In der Praxis werden häufig Arbeitskräfte für kurze Zeit zur Aushilfe angenommen, wobei sich Zweifel über die Lohnsteuerpflicht ergeben. Der Reichsfinanzhof hatte in einem früheren Urteil ausgesprochen, daß nicht durch jede Aushilfstätigkeit ein Dienstverhältnis begründet werde, sondern daß es sich bei den Aushilfen um eine Gefälligkeit oder eine Gelegenheitsleistung handeln könne. Dementsprechend sei auch nicht schlechthin jede Vergütung für eine einem anderen geleistete Tätigkeit lohnsteuerpflichtiger Arbeitslohn, sondern ein Arbeitsverhältnis im Sinne der Lohnsteuerpflicht setze eine berufsmäßige Tätigkeit, sei es in einem einzigen oder in mehreren Arbeitsverhältnissen, voraus. In einem neuen Urteil des Reichsfinanzhofs (VI. A. 909/34) wird ausgeführt, daß vorstehende Grundsätze nur für gelegentliche Aushilfsleistungen gelten, bei denen der um die Dienstleistung angegangenen Person die Verschaffung der Steuerkarte nicht mehr zugemutet werden kann, ohne daß dadurch die Aushilfsleistung selbst gefährdet oder unmöglich gemacht würde. Dagegen ist die Lohnsteuerpflicht von Aushilfskräften zu bejahen, wenn immer wieder die gleichen Aushilfskräfte herangezogen werden und im übrigen ein Abhängigkeitsverhältnis im Sinne eines Dienstverhältnisses gegeben ist.

Verbesserung der Lebenshaltung

Weg mit der „Berechnung des Wohlstandsindex"!

Es ist noch nicht lange her, daß man es für notwendig hielt, die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf eine mathematische Formel zu bringen. Jahrelang war es üblich, die Kohlenförderung und den Kaffeeverbrauch und verschiedene andere sympathische Betätigungen des bürgerlichen Lebens zur Grundlage der Lebensbewertung zu machen. Man nannte das die „Berechnung des Wohlstandsindex".

Mit diesem Unfug hat das Dritte Reich aufgeräumt. Die Wohlfahrt des deutschen Volkes bemißt sich nach nationalsozialistischem Glauben nicht mehr ausschließlich nach dem pfundmeisen Verbrauch von Kartoffeln, Butter, Gemüsen und Fleisch, sondern nach der Gesamtheit der materiellen und ideellen Kulturgüter, die einem Volke geboten werden und die es sich selber bietet.

Die Errechnung der Summe dieser Güter aber ist nicht möglich. Denn niemand vermag den Wert ideeller Güter zahlenmäßig zu fixieren. Der Wert des durch das Arbeitsordnungsgesetz verstärkten Kündigungsschutzes, die soziale Bedeutung des Siedlungswerkes, die Verschönerung der Arbeitsplätze durch die Tätigkeit des Amtes für Schönheit der Arbeit, die Zerschlagung des Klassenkampfes, der Ehrenschutz durch die sozialen Ehrengerichte, die Wiederherstellung und Festigung der Gemeinschaftsidee in den Betrieben durch die Einrichtung der Vertrauensräte, die verbilligte Beförderung auf der Reichsbahn und Reichspost zu den nationalen Festen, die kulturellen und sportlichen Darbietungen durch „Kraft durch Freude" — das alles sind Verbesserungen der Lebenshaltung, die nicht mit der Elle gemessen, nicht gewogen, nicht rationell erfaßt werden können, und die dennoch das Leben des erwerbstätigen Volkes freier, weiter und heiterer gemacht haben.

Will man dennoch einen materiellen Anhalt für die Verbesserung der Lebenshaltung haben, so mag man ruhig den Lebenshaltungsindex zu Rate ziehen. Es ergibt sich da, daß der amtliche Index im letzten Jahre nur um einen Punkt gestiegen ist, was natürlich nicht ausschließt, daß die Preise der für den Arbeiterhaushalt benötigten Lebensmittel sich teilweise stärker verteuert haben.

Dafür sind auf der anderen Seite andere Waren des täglichen Bedarfs, insbesondere gewisse Markenartikel, billiger geworden. Ein Vergleich mit den Lebenshaltungskosten in der übrigen Welt lehrt, daß in den meisten europäischen und überseeischen Ländern die Lebenshaltung wesentlich teurer geworden ist als bei uns. Die durchschnittliche Verteuerung beläuft sich auf bis 6 Prozent, wobei Belgien mit 7 Prozent an der Spitze steht. Der straffen Staatsführung durch Adolf Hitler ist es zu danken, daß die Auswirkung der allgemeinen Weltteuerung sich weder in einer fühlbaren Verschlechterung der Lebenshaltung, noch in den lähmenden Arbeitskämpfen bemerkbar macht, die rings um Deutschland her die Wirtschaft der übrigen Länder bedrohen.

Achtung!

Auf Anordnung der Reichsleitung bleiben sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Weser-Ems am Ostersonnabend, den 11. April 1936, geschlossen.

Rechtsberatung für die Jugend

Klärung von Streitfragen — Sorge um Ausbildung und Arbeitsbedingungen

Ein Bericht über die Einrichtung und Tätigkeit des Jugendrechtsberaters für Arbeitsrecht muß notwendig über die Theorie hinaus in die Praxis einführen, denn die arbeitsrechtliche Betreuung der HJ. ist gegenwärtig ohne Frage der Teil der Gesamtrechtsbetreuung in der HJ., der am meisten in das Räderwerk des Alltags hineingeführt und eingreift.

Es war die glückliche Verbindung zwischen HJ und DAF., die es ermöglichte, hier einen weiteren Vorposten zu schaffen. Durch diese Verbindung wurde die Rechtsberatung der Werktätigen durch die DAF. in der notwendigen Weise erweitert und für die HJ. insbesondere die Gewähr gegeben, ihre Wünsche und Ziele auf arbeitsrechtlichem Gebiet wirksam vertreten und vorbringen zu können. Das Bestehen der Gaujugendwaltung und Gau-Jugend-Rechtsberatung in der Deutschen Arbeitsfront setzt die HJ. in den Stand, alle Angelegenheiten der Jungarbeiter auf dem Gebiete des Berufs und der Arbeit im Rahmen der Arbeitsfront selbst zu bearbeiten.

Durch die umfassende Betreuung des Jungarbeiters in sozialer und rechtlicher Hinsicht kann die HJ. die Einzelarbeitsverhältnisse überwachen und die Gesamtausbildung aus der Praxis heraus in die von ihr geforderten Bahnen lenken.

Die Einrichtung der Jugend-Rechtsberatung geschieht in großen Zügen der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront überhaupt. Am Sitz der Gauwaltung und Gaurechtsberatungsstellen der DAF. ist der Gau-Jugend-Rechtsberater eingesetzt. Die Einsetzung erfolgte im Zusammenwirken von HJ. und DAF. Im Interesse einer einheitlichen Arbeitsführung ist der Gau-Jugend-Rechtsberater Mitarbeiter in der Sozialabteilung des Gebietes der HJ.

In den örtlichen Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront, die über das Gaugebiet verteilt sind, ist jeweils einer der dort tätigen und besonders geeignet erscheinenden Rechtsberater als Jugend-Rechtsberater bestellt. Durch innerdienstliche Anweisungen ist Gewähr geleistet, daß sämtliche örtlichen Jugend-Rechtsfälle in einer Hand, nämlich der des Jugendrechtsberaters, vereinigt sind und damit denselben eingearbeiteten Berater haben. Die Ueberwachung der Jugendrechtsberatung geschieht durch den Gaujugendrechtsberater. Er hat zu sorgen für die Einhaltung des Arbeitsgebietes und die zuverlässige Bearbeitung der Jugendsachen. Von den Kreis-Jugendrechtsberatern ist an den Gau-Jugendrechtsberater ein Tätigkeitsbericht zu erstatten, und von allen Klagen und Urteilen in Jugendsachen sind an ihn Abschriften einzureichen. Durch die unmittelbare Zusammenarbeit in der Gaujugendwaltung ist Sicherheit dafür geschaffen, daß soziale Betreuungen lediglich durch die Jugendwaltung erfolgen und umgekehrt Erledigung von Rechtsstreitigkeiten durch die Rechtsberatung.

Die Hauptarbeit bildet für den Rechtsberater die Bearbeitung der einzelnen Streitfälle. Sie werden herangetragen von dem Jungarbeiter selbst, seinen Eltern, den Einheitsführern der HJ. den Bann-Rechtsreferenten der HJ. und den Jugendwaltern der DAF.

Die Frage, ob die Vertretung des Jungarbeiters gegenüber dem Betriebsführer und vor Gericht von dem Rechtsberater übernommen werden kann, wird selbstverständlich und kann stets nur gemäß den Grundsätzen nationalsozialistischer Jugendführung entschieden werden. Bei Besprechungen über die Ablehnung des Rechtsschutzes trifft der Gaujugendrechtsberater die Entscheidung darüber, ob die Ablehnung des Rechtsschutzes zulässig war oder nicht.

In den meisten Streitfällen geht es um diejenigen Probleme, die ständig die Sorge der HJ. um ihrer Jungenschaft bewegen, wie z. B. die Ausbildungsverhältnisse zwischen Lehrmeister und Lehrling, die Gewährung von Freizeit und Urlaub, die Einhaltung der Arbeitszeit, die Beschaffung von Lehrgeld und die Verschaffung einer möglichst guten Ausbildung.

Daraus ergibt sich zugleich, daß die Aufgabe des Jugendrechtsberaters mit der Durchführung von Einzelstreitigkeiten nicht erfüllt ist, sondern daß sie für ihn die Hauptsaft darstellen. Im mindesten gleich wichtig und notwendig ist aber seine Mitarbeit an den Fragen, die im Hinblick allgemeiner Art die Gestaltung der Berufsausbildung und Arbeitsbedingungen von Jungarbeitern lösen sind. Gerade seine Einzelpraxis muß ihn die Grundlage dafür geben und die Wege zeigen, wie auf diesem Gebiet den Zielen der nationalsozialistischen Jugendführung möglichst zweckentsprechend zum Durchbruch verholfen werden kann und insbesondere auch, welche Rechtsfolgen dafür notwendig sein werden.

Stellt Bauwerkerlehrlinge ein!

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau in der DAF., Pg. Harpe, hat der deutschen Presse einen Aufruf übergeben, in dem die Führer der Betriebe aufgefordert werden, auch in diesen Jahre zu Ostern freiwerdende Lehrlingsstellen mit neuen Lehrlingen zu besetzen.

Er verweist in diesem Aufruf besonders auf die schwere Lage des Baugewerbes in den Krisenjahren bis 1932, die einen Mangel an geeignetem Nachwuchs im Baugewerbe erbracht haben. Es wird in der Veröffentlichung weiterhin betont, daß selbstverständlich nur die Betriebe des Baugewerbes in Frage kommen, die betrieblich und personell in der Lage sind, junge Menschen zu vollwertigen Facharbeitern heranzubilden.

Es ist zu hoffen, daß dieser Aufruf, in Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der Bauindustrie im Rahmen der Gesamtwirtschaft, nicht ungehört verhallen wird.

Zu Ostern Strümpfe von Lehmann

Damen-Strümpfe unsere bekannte Spezialmarke „Extra billig", feinste Fließkunstseide, gute Sohlenverstärkung, 2. Wahl .... Paar **95** ₰

Damen-Strümpfe sehr tragfähige künstliche Waschseide in modernen Sonnenbrand-Farben 1. Wahl .... Paar **1.45**

Damen-Strümpfe unsere Hausmarke „Diana", hochwertige Fließkunstseide mit 4-facher Sohlen- und Ballenverstärkung .... Paar **1.95**

Kinder-Kniestrümpfe sehr haltbarer Schul- und Spielstrumpf Größe 4 .... Paar **55** ₰

Herren-Socken in großer und sehr preiswerter Auswahl!

Lehmann AG
Schüsselkorb

46 Jahre am Domshof
Oster-Geschenke
Joh. D. Behrens

Ihre Verlobung geben bekannt:
Frieda Grebe
Franz Dehne
Bremen, Ostern 1936
Helgolanderstraße 10

Ihre Verlobung geben bekannt
Irene Arnold
Frank Francksen
Bremen, Ostern 1936
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt:
Henne Manott
Bernhard Siedenburg
Bremen, Glücksburger Straße 49 — 12. April 1936

Ihre Verlobung geben bekannt:
Dorette Schumann
Willi Arntz
Bremen, Thielenstraße 23 — Achim i. Hann.
1. Ostertag 1936

Marga Meyerdierks
Heinz Lebrecht
Verlobte
Ostern 1936

Ihre Verlobung geben bekannt:
Elfriede Hinners
August Prause
Bremen, Ostern 1936
Elisabethstraße 55
Kein Empfang

Wilma Wagenfeld
Georg von Beren
Verlobte
1. Ostertag 1936
Buntentorsteinweg 512

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anna Seeger
Theodor Hoffmann
Bremen, den 12. April 1936
Spitzenkiel 7

Erna Hoppe
Werner Pierschalik
Verlobte
Bremen, Diemelweg 9
Johannashall b Halle a. d. S.
1. Ostertag 1936

Ihre Verlobung geben bekannt:
Herta Neumann
Jonny Geffken
Bremen — Ostersonntag 1936

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anni Bormann
Heinz Schütte
Ostern (12. April) 1936
Hastedter Heerstraße 30 — Römerstraße 8

Elfriede Kuhlmann
Heinrich Diener
Verlobte
Bremen — Wiechmannstr. 29
1. Ostertag

Danksagung
Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
Ilse
danken wir herzlichst.
Bäckermeister Johann Kruse und Frau
Arbergen.

Ostergeschenke
in allen Preislagen
Brinckmann & Lange
Obernstraße, Ecke Sögestraße

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fredy Erdbrink und Frau,
Lotte, geb. Pasemann.
Bremen, den 9. April 1936.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und einem kurzen letzten Siechtum ist unser lieber Bruder, der
Justizsekretär i. R.
Chr. Bargfrede
am 5. April sanft entschlafen.
Seinem Wunsche gemäß hat die Einäscherung im engsten Familienkreise stattgefunden.
In stiller Trauer:
Geschwister Bargfrede und Angehörige.
Bremen, Wilhelmshaven und Barcelona, den 10. April 1936.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.
Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden ist meine über alles geliebte, herzensgute Frau, meine gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau
Paula Biermann
geb. Bremer
im 43. Lebensjahre, für ewig von uns gegangen und von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Hans Biermann
Hänschen Biermann.
Bremen, Kornstr. 125/27, den 8. April 1936.
Zugedachte Blumenspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Mein herzlichst geliebter Mann, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Julius Engels
ist nach schwerem Leiden im 54. Lebensjahre von uns geschieden.
In tiefem Schmerz namens aller Angehörigen:
Anny Engels, geb. Hayen.
Bremen, Erwinstraße 22, den 8. April 1936.
Beckum i. W., Magdeburg, Eschwege.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 2½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 22. März verscholl im Englischen Kanal mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Schiffskoch
Erich Bleckert
im 43. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Beta Bleckert, geb. Köhler
Heinz, Erika, Gerda,
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 9. April 1936
Auricherstraße 19.

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes
Willi
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.
Wilhelm zur Brügge und Frau.
Bremen, den 9. April 1936.

Statt Karten
Heute mittag entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Louis Gaertner Wwe.
geb. Bolland
kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres.
In tiefer Trauer:
Heinrich Gaertner und Frau,
Grete, geb. Böckenkröger
Friedrich Wilhelm Gaertner und Frau,
Minna, geb. Franzky, Hamburg
Marie Gaertner
Emil Heyer u. Frau, Emilie geb. Gaertner
Blankenburg (Harz)
Richard de Bruyn und Frau,
Luisa, geb. Gaertner, Düsseldorf
Rene Bielet-Dupleix u. Frau, New Jersey
sowie Enkel und Urenkelkinder.
Bremen, Wachmannstr. 48, den 8. April 1936.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. April, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Kätie Bollmann
geb. Kück
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Erika Vos, geb. Bollmann
Otto Vos
Ernst und Irene Vos
Andre Bouraud.
Bremen, den 8. April 1936.
Die Aufbahrung erfolgte im St. Josephstift.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Gesche Busch
geb. Bosse
sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wahle, unsern tiefempfundenen Dank aus.
Die Kinder und Angehörigen.
Arsten, im April 1936.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.
Nach einem rastlos tätigen Leben verschied heute unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Marie Asendorf
geb. Kober
im 78. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Hemelingen, Bremen, den 8. April 1936
Sachsenstraße 1.
Etwaige Kranzspenden nach Sachsenstraße 1 erbeten.
Trauerfeier am Sonnabend, dem 11. April, 14 Uhr, Hemelingen, Flurstraße Nr. 8.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Reusche für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank.
Mathilde Behrens.
An der Kämenade 35a.

Trauer-Drucksachen
liefert in guter Ausführung
Bremer Zeitung

Daß gute Kleidung nicht teuer zu sein braucht, bewe ist Finke hier wieder von neuem:



Sport-Anzug
2tlg., reine Wolle, auf Roßhaar verarbeitet, lange oder Golfhose mit Reißverschluß
29.00

Sport-Slipon
reine Wolle, gummiert
18.75

Batist-Slikker ... von 14.75 an
Sport-Sakko ... von 19.00 an
Golfhosen ... von 5.90 an
Flanellhosen ... von 4.90 an
Sporthemden ... von 2.95 an
Sportbinder ... von 0.75 an
Sport-Mützen ... von 1.75 an
Sport-Strümpfe ... von 0.95 an
Sport-Gürtel ... von 0.95 an

finke
Jnh. Schapp u. Zühr

Blumen zum Feste!! Franz Sättele
gegenüber Herdentorsmühle
Am Wall 132
Ruf: 24425

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 230 82

?Zu dick?
dann Erka-Tee mit Zucker.
Reform-Remberti
Fedelhören 99

Zum Osterfest
Blumenkübel
Vasen
Schalen
Figuren
Gedecke
Herborth Nfg.
Fedelhören 19

Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Füchse
in jeder Preislage
Fedelhören 15
W. Stracke

Von erlesener Güte
Alter Klarer, 32% 1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäuser, 32% 1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdener, 32% .. 1-Ltr.-Fl. 2.20
Feiner Tafel-Aquavit, 38% ½ Fl. 2.10
Alter Doppelkorn, 38% 1-Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdkorn, 40% . 1-Ltr.-Fl. 3.00
Dornkaat, 40% ... 1-Ltr.-Krug 3.25
Liköre „Hausmarke" ... ½ Fl. 2.50
Alt. dtsch. Weinbrand-Verschn., 38% ..... 1-Ltr.-Fl. 3.—, ½ Fl. 2.30
Preise einschließlich Glas
Friedr. Burhenne
Wein- u. Spirituosengrosshandlung
Domsh. 24466 Obernstr. 86
Ich schicke alles sofort

Trauerkleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Ostertorsteinweg 36-38, F. 20410

Bestecke 100 versilbert
24 Teile ...... Mk. 23.75
36 Teile ...... Mk. 37.50
Hafeken
Bischofsnadel 3

Verkauf

Musik
Radio 3 R. f. neu 48 M. Weinstraße 4

Akkordeon
Schörig, 120 Bässe äußerst billig. Ang. u. F 11 856

April-Schallplatten
Radio, Ziehharm. Koff.-Gram. 10% bar, bill. wie Teilz.

Elektro-Technik!
Radio Valentin
Fesenfeld 85

Fahrzeuge
G. erh. Kinderwag. Grünbergstr. 5

Moderner Kinderwagen. Rembertistraße 60

Erstkl. Kanadier mit Zubehör. Nürnbergerst. 16 I

Ballonräder 34.50
Ball.-Muffen 37.50
Ball.-Chrom 39.—
Garantie. Köster, Steffensweg 22

Kanadier Kastanienstr. 71 (Schuppen Prieß)

!Billiger!
Fahrradbereifung
Decken RM. 1.20
Schläuche „ -.60
Fahrradhaus
Molkenstraße 63

Wanderer-Fahrräder
Spezial-Räd. ab 36.-
Muffen gelötet
Max Kühnel
Brückenstraße 46

Gbr.H.- u. Da.-Räd. Ballon 34,50. Fahrradh. Schumacher, Stephanitorswall-st. 3 ab G. Krumm'st.

ADLER GÖRICKE
Spezial-Fahrräder billigst
H. Wiehenstroth
Meterstraß. 69

Neue Räd. prsw. gebr. Da.- u. H. v. 10 M an. Jgn. J. Schumacher nur Elisabethstr. 53

Fahrräder
fabrikneu mit Garantie ab **28.-**
Ballonrad sehr stabil ab **35.-**
Ballonrad Muffenlötung ab **39.-**
NSU, Bauer, Triumpfräder ständig in größter Auswahl am Lager
Decken 1.30 Schläuche -.65
Schutzbleche -.50 Lenker 1.—
Auf Wunsch auch Teilzahlung
Anzahlung 15.- Wochenrate 1.50
Bremer Fahrradzentrale
Wilhelm Voß
Faulenstr. 19



Zu Ostern Blumen

Gr. Lager in Kinderwagen, Sportwagen Korbmöbeln, Polstermöbeln, mod. Dielenmöb. Wäschetruhen Liegestühlen Dreirädern usw.
Diem, Münchener Str. 3

Kleidung
Neue moderne u. getragene
Anzüge
billig bei: Nilsson Hankenstraße 28

Mod. Wäsche
Sportkleider
preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 140 (Nähe Sögestraße)

Möbel
Holzbettstelle mit Polsterrahmen 7.M Roonstraße 35 II

Bevor Sie Polstermöbel kaufen, besuchen Sie das bekannte Spezialgeschäft
Em. Schimpfke
Düsternstraße 91

Gebr. sehr billig Möbel
Ulmer, Faul'st. 134

Kldschrk., Waschko, Bettst., Kü., Sofa, Vertik., Schreibt., Ausz'ti., diverses Bosse, Grenzstr. 8

1a Gartenmöbel
neu. Nachtigalstr. 25

3t. Kleiderschrank, Auszieht., Vorwerk Zedernstraße 17

Möbel Fabrik und -Handlung Strowich Landwehrstr. 145, T. 82388

Allgemeines
50 Edelrosen und Polyantha nur M 7,50 i. best. Sorten, II. W. Preisliste üb. alles sofort gratis.
Joh. Klattenhoff, Gartenbau, Bremen, Woltmershauserstr. 128 Fernruf 5 29 26

2 Tresen mit Marmorplatten u. Glasaufsatz, 2½ u. 3 Meter lang, passend f. Bäcker, Feinkost u. ähnl. Geschäfte. Nettelbeckstraße 34

Fr. u. sp. krebsfr. Saatkartoffeln Sämereien Heinr. Intemann, Hamburgerstr. 32

Obstbäume jetzt höchste Pflanzzeit, Rosen, Sträucher, Koniferen wegen Räumung billig. Holst. Baumschule Nürnbergerst. (Pz.)

Maschinen
EFFZETT Bootsmotore
Ford. Sie Prospekte Fabriklager
Heinr. Lünsche
Landwehrstr. 144

Kauf
Felle aller Art kauft
Franz A. Lange
Landwehrstraße 146

Wir kaufen
Alteisen, Metalle, Lumpen Papier sowie alle industriellen Abfälle und leiten dieselben in die richtigen Kanäle für Weiterverarbeitung.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77 — Telefon 812 91.



Wäre sie heute noch schön?

Wohl kaum. Geschmack und Schönheitsbegriff ändern sich mit der Zeit. Möbel, damals, in Ihren Jugendtagen der Inbegriff einer gutbürgerlichen Einrichtung — heute veraltet in Bauweise, Holzart, und Linienführung. Eine neue Zeit verlangt neuzeitliches Wohnen mit neuzeitlichen Möbeln im schlicht-vornehmen Stil. Möbel wie sie Ihnen Panhorst in vielfältiger Auswahl zeigt und zu erschwinglichen Preisen

Wertmöbel, aber doch von
PANHORST
Hemelingen • Poststraße 3–11
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
Polster-Möbel • Teppiche • Auflege-Matratzen
„Die Zahlweise macht es leicht!"

Alles vom Hut bis zum Schuh färbt und reinigt
Paul Thomas
Waller Heerstraße 52
Ruf 80222
V. d. Steintor 177, Hastedt. Heerstr. 129 u. 358
Lloydstraße 81, Osterfeuerbergstraße 103

Wochenend- bezw. Gartenhäuschen, Jagdhütten
usw. aus Holz, zerlegbar, leicht transportfähig, sofort lieferbar. Musterbeisp. zu besehen auf mein. Werkplatz hint. Zeppelin-Virchowst.
F. W. Richter, Baumeister
Sebaldsbrücker Heerstraße 115
Fernsprecher: 4 04 01

Motorradmarkt

Verkauf
Motorrad DKW. 300 ccm billig zu verkauf. Friesenstraße 5

Excelsior (Jap), 350 ccm Ia Zustd. vollkommen überholt, fehlerfr. 330 M
Herm. Meyer
Achim, Feldstraße 442 Nähe Schützenhof

Victoria-Ardie-Horex-Standard-U.T. Motorräder
Bundgaard & Sohn

Warum noch warten, kauf Dein Motorrad bei
Bundgaard & Sohn
auf 18 Raten!

200 ccm DKW. Ernst Stehmeier Gerhardstr. 1

Billiger, besser u. sicherer fahr. Sie auf dem
Victoria-Motorrad
von Bundgaard & Sohn

Stoppa Seitenwagen
Fabriklager: Bundgaard & Sohn
Lieferung an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der Bremer Zeitung

DKW SB 200
RM 666.–
Das führerscheinfreie
DKW-Standardmodell
7 PS, Zweitakt-Motor, Dreigang-Blockgetriebe, Preßstahlrahmen, Stoß- und Steuerungsdämpfer, 75 Watt Licht, Steckachse, Doppelport und verchromter Tank
AUTO UNION
DKW
Alleinvertretung
Heinr. Schäfer
Hemelingen — Hansa 40217

Auch Ihr Wunsch!
ein Motorrad! Dann eine
DKW.
Alleinvertretung:
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstraße 28-32
Kaiserstraße 5

Automarkt

Verkauf
600 ccm DKW. Sport Zweisitzer. Tankstelle Ecke Lloyd- und Hansastraße

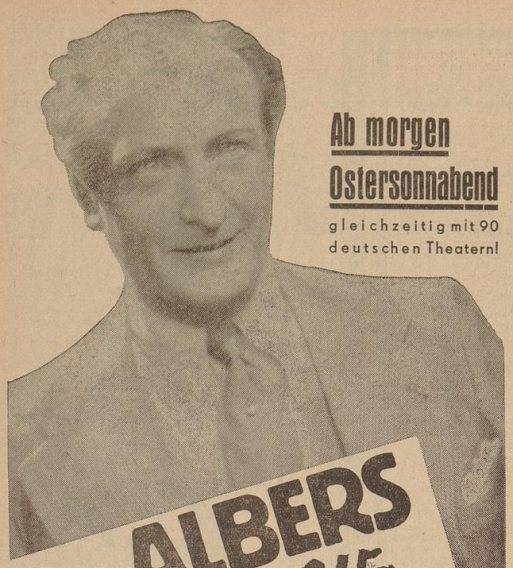
Steuerfrei!
3/16 Hanomag Li. 4/20 Opel Limous. 4/23 Hanomag Cab. 4/20 Opel Cabr. 7/32 Merced. Lim. wie neu und viele andere ab 250.- M
Beck, Grünenstr. 90

Limousine 6/30 gut erh. preisw. Düsternstraße 71 (Garage)

Sie haben es auch bei einem Kleinwag. wirklich nicht nötig, an jeder Straßenecke zu schalten. Der Motor vom
OPEL P 4
ist ja so wundervoll elastisch.— Schon für 1650.- ab Werk
Opel-Automobil-Centrale

Sonstiges
Miniaturen Kettchen
Orden-Müller Katharinenstr. 29

Hand-arbeiten
versch. Art Namensticken
Weserstr. 1b pt.



Ab morgen
Ostersonnabend
gleichzeitig mit 90 deutschen Theatern!

HANS ALBERS wieder bei der Ufa

In dem Großfilm außergewöhnlichen Formats

SAVOY-HOTEL 217

Menschliche Komödie und menschliche Tragödie zugleich, wird dieser Film ein unauslöschliches Erlebnis mit

Brigitte Horney, Käthe Dorsch
Gusti Huber, René Deltgen, Alexander Engel

Hans Albers an der Spitze einer erlesenen Besetzung bester Namen, als Darsteller der Hauptfigur des von dem Dichter Gerhard Menzel kinteletisch u. lebensecht gestalteten Gustav Ulicky — Geschehens und unter der Spielleitung des bekannt erfolgreichen Gustav Ucicky — das allein schon sind Festellungen, die einen ungewöhnlich großen Ufa-Film erwarten lassen dürften!

METROPOL

3½ 6⁰⁰ 8½

Wegen des zu erwartenden Riesen-Andranges bitten wir um Benutzung des Vorverkaufs täglich von 11 — 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse für 3 Tage im voraus

---

Ab morgen, Ostersonnabend:

Einer der besten und schönsten Filme der Spielzeit

Der überragende Erfolg des Jahres!



Jenny Jugo

in

Mädchenjahre einer Königin

Die Geschichte einer erfüllten Liebe

mit Otto Treßler, Olga Limburg, Paul Henckels, Friedr. Benfer

Keine Historie, sondern herrlich bewegtes Leben voll Charme, Witz und Heiterkeit

• Jugendliche haben Zutritt •

Kaiser · Palast
5¹⁵ 8¹/₄ 8¹/₄

Ufa

Apollo · Hansa
8¹/₄ 8¹/₄

Ein Film voll Jagd und Kampf, Tempo und Schwung, der in Atem hält und das Blut stocken läßt...

der sensationelle

Abenteuer-

Film der UFA



Die letzten Vier von Santa Cruz

Die Geschichte einer phantastisch. Schwindelgründung mit

Hermann Speelmans
Inkijinoff, Irene v. Meyendorff
Françoise Rosay, Erich Ponto u. a.

! Spannung ohne Ende !

Überall die neueste UFA-Tonwoche

ATLANTIC
KÜNSTLERSPIELE
heute nachmittag und abends
großes Programm

ASTORIA
bleibt anläßlich des Karfreitags geschlossen

Lest und verbreitet die Bremer Zeitung

UNION
Wachtstr. 9 / Eingang Tiefer / Fernruf 28764
Sonnabend, den 11. April kommt die

Deutsche Varieté-Bühne
zu einem kurzen Gastspiel
m. einem ganz auserlesenen Varieté-Programm
in die Union

Beginn 20¹⁵ Uhr • Einlaß 19¹⁵ Uhr
Kleine Eintrittspreise von 50 Pfg. an

Ufa

! Nur heute Karfreitag !

METROPOL
3½, 6¼ und 8¼

Hans Albers
Käthe von Nagy
Eugen Klöpfer
in dem mit dem Staats-Filmpreis ausgezeichneten UFA-Großfilm

Flüchtlinge

Das packende Erlebnis einer Handvoll Deutscher und ihres Anführers

Jugendliche haben Zutritt

KAISER 3³⁰, 5¹⁵, 8¹⁵
PALAST 3³⁰, 5¹⁵, 8¹⁵
APOLLO 3³⁰, 5¹⁵, 8¹⁵
HANSA 5¹⁵ u. 8¹⁵

! Heute zuletzt ! • In 4 Theatern •

„Ein Film, der zur tiefen Dankbarkeit und Nachdenklichkeit aufruft!" (12-Uhr-Blatt)

Im

Trommelfeuer der Westfront

Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten

Im Heulen u. Bersten der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervenzermürbenden Trommelfeuers fühlen wir als atemberaubendes Geschehen den fiebernden Pulsschlag der Front.

Die Presse schreibt:

! „Es gibt keine eindringlichere Mahnung zum Frieden als diesen Film"

Jugendliche haben Zutritt

In allen Theatern die aktuelle **UFA-Ton-Woche**

Heute gr. Jugend-Vorstellungen
Kaiser-Palast-Apollo
300 300 300
Im Trommelfeuer der Westfront
Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten

Barberina

Nur heute Karfreitag: Der Großfilm der Paramount

Bengali

mit Gary Cooper, Franchot Tone und Guy Standing
Jugendliche über 14 Jahre hab. Zutritt
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Ostersonnabend bis Ostermontag
Die Pompadour
mit Käthe von Nagy u. Willy Eichberger

Kammer-

Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105

Gustav Fröhlich in
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
(Jugendliche haben Zutritt)

Heute 2, 4, 6, 8.30 Uhr — Werktags 3.30, 6, 8.30 Uhr

Heute 2 Uhr gr. Jugendvorstellung
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.

Heute 3.00, 5.30, 8.15
Marta Eggerth
in
Maddalena

Die große Liebe des unsterblichen Komponisten BELLINI

— Jugendliche haben Zutritt —

Ab morgen Sonnabend 8.15
Der große Bühnenerfolg im Tonfilm
Im weißen Rößl
Mardayn, Thimig, Lingen

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstweg. ◆ Ecke Gellertstr.

Vom 10. bis 13. April
Der Klosterjäger
Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer

Vom 14. bis 16. April
Der Kraft-Mayr
(Verfluchte Musik)

Gaststätte Offende Offerdeich 200
Jeden Sonnabend und Sonntag **TANZ**

Hilgers Gaststätte
Düsternstraße Ecke Breitenweg
Mittagstisch von 12-3 Uhr
Reichhaltige Abendkarte
Nachts Spez.: Mockturtle und Hühnersuppe
G. Langrohr

Heute Karfreitag und folgende Tage!

●● Stürmend, packend, atemraubend!
Bilder von unerhörter Wucht und Schönheit!
Karl May begeistert jung und alt!





Durch die Wüste

Der erste Karl-May-Film auf den Hunderttausende seit langem gewartet haben!

Der ganze Zauber des Morgenlandes tut sich auf. Kara Ben Nemsi und sein getreuer Hadschi Halef Omar feiern eine fröhliche Auferstehung

Darsteller:
Kara ben Nemsi: Fred Raupach — Hadschi Halef Omar: Heinz Evelt
Abu Seif: ... Erich Hansemann — Scheich Malek: Arnth Wartan
Hanneh: ..... Gretl Wawra — Sanitza: .... Katharina Berger

Eltern, seht Euch mit Euren Kindern diesen herrlichen Film an — sie werden Euch Dank wissen

Heute 3 Vorstellungen • Die Jugend hat Zutritt!

Tivoli-Theater 3.00 5.45 8.30

Union-Gaststätten
Neue Bewirtschaftung — K. Nöller
An beiden Ostertagen ausgewählte Mittagessen — Zeitgemäße Preise
Von 12—3 Uhr Mittagskonzert
2. Festtag ab abends 7 Uhr
Gesellschaftstanz i. Mittelgeschoß

BAD SOODEN im WERRATAL — KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE — **ALLENDORF**

Café zur Mühle
Es spielt das Attraktions- und Meister-Orchester
Eugen John. Cuhl
Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Siechen

Lest und verbreitet die „Bremer Zeitung"

Heute, Karfreitag, gleichzeitig in 2 Theatern!

Der Kurier des Zaren
Adolf Wohlbrück / Maria Andergast / Lucie Höflich

Europa 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵
Ab morgen wieder der große Erfolg
Die Leuchter d. Kaisers
Karl Ludwig Diehl - Sybille Schmitz

Modernes 5⁴⁵ 8¹⁵
Morgen, Sonnabend, und beide Festtage Adolf Wohlbrück in
Der Kurier des Zaren

Nur heute! Der Willi-Forst-Film
Mazurka
Pola Negri
Albert Schoenhals
Ingeborg Theek
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
Schauburg 5⁴⁵ 8³⁰
Ab morgen der große Lachschlager!
Du kannst nicht treu sein
Lucie Englisch • Hermann Speelmans

Nur heute Karfreitag!
HANS ALBERS
schönster Abenteurerfilm!
Peer Gynt
mit Lucie Höflich
Marieluise Claudius
DECLA 5³⁰ 8¹⁵
Ab morgen der große Lachschlager
Du kannst nicht treu sein
Lucie Englisch • Hermann Speelmans

Heute nachmittag große Jugend-Vorstellungen!
Tivoli 3.00 — Der große Karl-May-Film: Durch die Wüste
Schauburg 3.30 — Modernes 3.15 — Decla 2.30 — Der Indianer-Großfilm **BABOONA**

Unser Ziel ist
Hotel Dörgeloh
Vilsen

Gasthaus zur Dingstätte
Huchting
1. u. 2. Ostertag Tanzkränzchen

Ellmuvb - Vfouf
Für Karfreitags-Spaziergänger das schönste Ziel!
KONZERT

Kummers Hotel
Lilienthal • Telefon 234
Speisen Sie an den Ostertagen bei Kummer. Ein ausgezeichnetes
Mittagessen
In bekannter Güte ist in Vorbereitung.
An beiden Feiertagen spielt die beliebte
Hauskapelle zum Konzert und Tanz.



Eine genaue Druckkontrolle sorgt dafür, daß jedes unseren Betrieb verlassende Erzeugnis höchsten Wert besitzt und dadurch zu einem leistungsfähigen Verkaufshelfer wird. Schon die erste Beauftragung wird Ihnen den Beweis unserer Leistungsfähigkeit geben!

Bremer Zeitung
Abteilung Buchdruckerei

Tiermarkt

Verkauf

Legehühner junge, Vorstraße 20

Weiße Mäuse Kornstraße 118

1, 15 Wellsumer p. 3. Wurfes 20 ℳ, blaue Pfauen, Beckstraße 148

Zugelaufen

Gr. weißer Kater zugelaufen. Birkenstraße 10

Sonstiges

Blaue Mützen Wiedst. 7 (n. Hof II) R. Kliebisch, Kürschnermeister



Europa-Palast

Ostermontag, 13. April
vormittags 11.15 Uhr
Einlaß 10.45 — Ende 1 Uhr
Einmaliger Filmvortrag
Der Brailleschrift-Erfinder
Dr. Rud. Koch spricht persönl.
Quer durch Südamerika
Zwischen Amazonas u. Feuerland
Eine Welt des Aufstiegs

Brasilien
Rio de Janeiro, São Paulo, Santos. Quer durch deutschstämmiges Siedlungsgebiet. Kakao-, Kaffee-, Mais- und Mate-Plantagen. Tiere der „grünen Hölle" von Brasilien.

Argentinien
Buenos Aires das südamerikanische London. Der 1-Gnazun, der breiteste Wasserfall der Welt. Holztransport aus dem Urwald zum Hafen. Die Bearbeitung des Landes mit den modernsten Maschinen.

Die Argentinische Schweiz
Mit der Eisenbahn 3000 Meter hoch in die argentinische Gletscherwelt. Patagoniens unerforschte Gletscherwelt. 6000 Meter hohes Gebirge. Die Eis- und Schneeregion Feuerlands. Erlegte Wallfische. Gallegos: Gunther Plüschows letzter Standplatz.

Preise d. Plätze: ab 0.75 RM. Jugendliche haben Zutritt. 0.50 und 0.75 RM.
Vorverkauf: Europa-Kasse und Heim-Radio, Sögestraße

Wissen Sie etwas vom jungen Tummler?

Vor einigen Jahren hielt sich ein älterer Herr vorübergehend in einer kleinen pommerschen Landstadt auf. Wenn er auch modische Zivilkleidung trug und sich beim Hotelportier als Geschäftsreisender ausgewiesen hatte, so war doch aus seiner förmlichen Haltung und dem etwas steif anmutenden Gang unverkennbar, daß es sich um einen ehemaligen Offizier handeln mußte. Deshalb sprach ihn der Wirt auch mit „Herr Hauptmann" an, als er sich am zweiten Abend seines Aufenthalts nach dem Befinden und der Zufriedenheit seines Gastes erkundigte.

Dieser hatte eben seine Mahlzeit beendet und sah durch das Fenster auf den abendlich leeren Marktplatz. Er lud den Wirt höflich ein, sich zu ihm zu setzen, er bot ihm eine Zigarre an, die beiden begannen zu plaudern und schließlich fragte der Gast seinen Nachbar: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, das Hotel hier heißt Tummler, ist das auch Ihr Name? Ein — übrigens — seltener Name in dieser Gegend!" Der andere bejahte und erzählte, sein Vater wäre aus Süddeutschland nach Pommern gezogen, und hier wäre er wohl der einzige dieses Namens.

„Das ist aber seltsam", meinte der ehemalige Offizier, „ich habe nämlich während des Krieges einen Fähnrich namens Tummler gekannt, der angab, aus Pommern zu kommen."

„So, ja, es hat hier früher noch einen jungen Tummler gegeben, der im zweiten Kriegsjahr ausgezogen ist. Man hat lange nichts von ihm gehört, bis die Gemeinde verständigt wurde, daß er ab November 1917 als vermißt zu gelten habe." Der Wirt war schon ein alter Mann. Er wandte sein ernstes ruhiges Gesicht dem Gast zu und fragte ihn mit einer unbewegten Stimme: „Wissen Sie denn etwas vom jungen Tummler?"

„Doch ja, natürlich", erklärte zögernd der Hauptmann, „ich war mit ihm zusammen im Gefangenenlager, im Camp Longueville, bis zum Frühjahr 18. Doch was soll man noch von den alten Zeiten reden, es ist ja schon so lange her", und er winkte müde mit der Hand ab.

Doch der Wirt schien erregt zu sein. Nervös schob er sein Glas beiseite, beugte sich über den Tisch und wandte sich schließlich an den Gast: „Vielleicht erzählen Sie mir doch, was Ihnen vom Fähnrich Tummler bekannt ist. Ich habe ihn ja gut gekannt und, obwohl er ein eigensinniger Kerl war, konnte ich ihn ganz gut leiden. — Ja, der Karl!" fügte er noch zärtlich hinzu.

„Wenn es Sie interessiert, will ich natürlich berichten. Aber ich tue es deswegen ungern, weil ich Ihnen nur sein Ende erzählen kann!" Der Wirt forderte ihn mit einer stummen Gebärde zum Weitersprechen auf — „Sie haben ihn vorhin eigensinnig genannt. Verdammt, das war er, so daß er uns anfangs viel Aerger bereitet hat.

Sie müssen wissen, daß er schon im Lager war, als ich im Camp Longueville eingeliefert wurde. Im Dezember 17 nahmen mich leider die Franzosen gefangen, und ich kam mit einem Sammeltransport in das genannte Offizierslager, das sich in Südfrankreich nicht weit von der spanischen Grenze befand. Der Fähnrich Tummler fiel mir gleich auf, er war ständig allein und wollte sich an niemanden anschließen. Uns allen war nicht wohl zumute, das werden Sie verstehen, aber gerade deswegen bildeten wir eine einträchtige Gesellschaft und versuchten durch freundschaftlichen Verkehr über die bangen, hoffnungslosen Tage der Gefangenschaft hinwegzukommen. Nur der Fähnrich Tummler sonderte sich ab, hockte in irgendeiner Ecke, stierte in den Sand und sprach den ganzen Tag kaum ein Wort. Vielleicht war es Eigensinn, wie es uns damals vorkam, aber heute scheint mir doch, daß seine Gemütsstimmung aus einer tiefen Verzweiflung kam, gegen die er nicht ankämpfen konnte."

Der Gast lehnte sich in seinen Stuhl zurück und betrachtete seinen Zuhörer, der sich die Hand über die Augen hielt, als störte ihn das grelle Licht des Speisesaals. Dann fuhr er fort: „Einmal blieb der Lagerkommandant, ein kleiner, mickriger Major, vor Tummler stehen, dessen desperate Haltung dem Franzosen nicht entgangen war. Er stieß den Gefangenen an und triumphierte in einem schlechten Deutsch, das er sich allmählich angeeignet hatte: „Ha, Sie sein verzweifelt! Juste! Richtig! Bald Deutschland kaputt sein! Bald Entente marschieren á Berlin! Wir machen Victoire!"

So höhnte das lächerliche Männchen. Gott sei Dank habe ich einen zweiten Vertreter dieser Type in Frankreich nicht kennengelernt! Ich selbst war nicht Zeuge dieses Vorfalls, aber ein Bekannter sah zufällig von weitem zu. Der Major versuchte auch uns gegenüber sein beleidigendes Anpöbeln, wir hatten jedoch damals die Hoffnung noch nicht aufgegeben und wiesen ihn darauf hin, daß unsere Truppen in seinem Land stünden und nicht umgekehrt. Doch Tummler ließ alles über sich ergehen, er gestattete es, daß der Major Deutschland verhöhnte, ohne selbst wenigstens zu widersprechen.

Wir ärgerten uns über diese Feigheit, wie wir es nannten, gewaltig und versuchten gar nicht mehr, Tummler in unseren Kreis zu ziehen. Im Januar drangen Gerüchte zu uns, daß es in der Heimat anfinge, schlecht zu stehen. Die Front sollte nicht mehr so widerstandsfähig sein, die Briefe, die uns erreichten, machten uns noch mutloser, da sie voll Nachrichten über den verzweifelten Zustand des Reiches waren.

Dies alles, verbunden mit der monatelangen Passivität, zu der wir dort gezwungen waren, veranlaßte uns, Fluchtpläne zu schmieden. Wir spekulierten damit, nach Spanien zu fliehen, um von dort aus auf irgendeinem Dampfer in die Heimat zu gelangen, was mir und einigen anderen auch geglückt ist. Aber das Lager war sehr stark bewacht. Um hinauszukommen, schien nichts anderes übrig zu bleiben, als die Wachkompanie plötzlich zu überfallen.

Als wir zur Flucht fest entschlossen waren, berieten wir tagelang über die Ausführung. Das ganze Lager war irgendwie an dem Plan beteiligt — nur Tummler nicht. Sein seltsames Verhalten hatte uns verärgert, so daß wir ihn gleich anfangs von den Besprechungen ausgeschlossen hatten.

Die lähmende Langeweile war vorbei. Unauffällig beobachteten wir das Verhalten der Wachmannschaft. Wenn kleinere Trupps von uns unter strenger Bewachung das Lager verließen, studierten sie genauestens die Umgebung. Wir überlegten die einzelnen Fluchtmöglichkeiten, aber wie ich vorhin erwähnt habe, das einzig Sichere war nur, die Besatzung des Tores unvermutet zu überfallen. Wir verhehlten uns nicht, daß es dabei einige Tote geben müßte. Denn nicht allein, daß vor der Baracke ein Maschinengewehr aufgestellt war, standen auch ununterbrochen fünf Mann mit geladenem Gewehr bereit, um beim geringsten Verdacht zu feuern. Wir durften uns dem Tore nur auf hundert Meter nähern, ein Ueberschreiten dieser Linie hätte unverzügliches Schießen zur Folge gehabt. Wir selbst hatten keine Waffen, wir waren nur hundertfünfzig Mann gegen fünfundzwanzig Schwerbewaffnete.

Aber es blieb kein anderer Ausweg. Ein unterirdischer Gang war des felsigen Bodens wegen unmöglich. Die Umzäunung war sehr stark und wir hatten keine Werkzeuge. Hinaus mußten wir, denn die Gerüchte über Deutschland, die zu uns gelangten, wurden immer trostloser. Wir wußten das eine: Jetzt kam es auf jeden Mann an; wer nur irgendwie konnte, mußte die Heimat verteidigen! Wir saßen in untätiger Gefangenschaft, wir mußten zum Heer zurück, der Versuch wenigstens mußte unternommen werden.

So setzten wir einen bestimmten Tag fest. Vor der Frühstücksverteilung sollte die Wachmannschaft gestürmt werden, einige sollten gleich die Telefonleitung zur Stadt zerstören, die anderen die Waffen und Lebensmittel zusammenraffen, und es wurde ausdrücklich ausgemacht, daß sich die Ueberlebenden nicht um die Gefallenen oder Verwundeten kümmern sollten; sie hatten unverzüglich zur Grenze aufzubrechen. Leider mußten wir mit einer großen Opferzahl rechnen, da ja die Wachsoldaten während der Zeit, in der wir die hundert Meter durchliefen, auf uns schießen konnten, ja vielleicht das schußfertige MG. in Tätigkeit setzen würden.

Jeder konnte getroffen werden, aber da wir anderthalbhundert Mann waren, mußte es der Mehrzahl doch gelingen, durchzubrechen und die Wachmannschaft zu überwältigen. „Deutschland, Deutschland!", sollte die Losung sein, der Name des Vaterlandes sollte uns zu Tod oder Freiheit führen.

Wie schon gesagt, auf Tummler hatte niemand gerechnet, denn wir hatten ihn absichtlich aus diesem ernsten Spiel gelassen. Und doch sollte er derjenige sein, der uns durch sein Opfer die Flucht ermöglichte. Jedenfalls muß er von dem Plan gewußt haben, denn seine Tat fiel eigentümlich mit der von uns festgesetzten Zeit zusammen. Schließlich hätte er mitstürmen können, vielleicht wäre es ihm mit uns gelungen, durchzukommen. Aber ich stelle mir heute vor, daß er vielleicht mehr als wir geahnt hatte, wie es um Deutschland stand, daß unser Opfer fast sinnlos sein mußte, und nur so konnte er zu dem Entschluß gekommen sein, daß es besser wäre, einer fällt als zwanzig oder gar dreißig.

So kam der Morgen des Fluchttages. Wir hatten uns in kleine Trupps eingeteilt, die versuchten, möglichst unauffällig zur Sperrlinie zu gelangen, von wo wir plötzlich losbrechen wollten. Wir gingen in dem weiten Hof auf und ab, plauderten wie gewöhnlich und kamen der Linie immer näher. Heute bin ich überzeugt, daß niemand von den Franzosen ahnte, daß wir in einigen Minuten stürmen wollten. Der Lagerkommandant spazierte mitten unter uns herum und plötzlich blieb er wieder einmal vor Tummler stehen, der an einer Wand lehnte und vor sich hinstarrte. Der Major trug ständig so ein kleines Bambusstöckchen. Damit tippte er dem Fähnrich an die Brust und meinte höhnisch: „Ah, Deutschland bald kaputt!"

Doch mit dem, was folgte, hatte er nicht gerechnet. Denn blitzschnell warf sich Tummler auf den Franzosen, so daß beide zu Boden fielen, der Major schrie und kreischte wie ein altes Weib, die Wache wurde aufmerksam, und drei Soldaten stürzten sofort herbei. Wir standen erstarrt da und betrachteten erstaunt das sich wälzende Paar. Unseren Plan hatten wir ganz vergessen, so waren wir von der Plötzlichkeit dieses Vorfalls betroffen. Noch waren die Soldaten nicht beim Major angelangt, als sich Tummler aufrichtete, mit der linken Hand die Kehle des Kommandanten umfaßt hielt, während er uns mit der rechten stürmisch zuwinkte: „So stürmt doch vor, ihr verrückten Kerle!"

Jetzt erst begriffen wir. Mit einem seltenen Ungestüm rannten wir los. Zwar gelang es der Wache noch zu feuern, doch kam für sie alles so überraschend, daß wir sie bald überwältigt hatten. Wir versahen uns eilig mit dem Nötigen und brachen sofort in den Wald auf. Ich sah noch einmal zurück, aber nur fünf von den unseren lagen getroffen am Boden. Leider auch Tummler! Ich konnte in der Hast nichts Genaues erkennen, doch muß ich annehmen, daß er von den paar Schüssen, zu denen die überfallene Wache Zeit hatte, getötet wurde . . .

Sehen Sie, deswegen fragte ich vorher wegen des Namens. Sie werden sich vorstellen können, daß man so einen Mann nicht vergißt! Viel Dank bin ich ihm schuldig. Denn durch sein Dazwischentreten ist uns die Flucht mit wenigen Opfern gelungen."

Der Erzähler stand auf. Auch der Wirt hatte sich erhoben und hielt dem Gast seine Hand hin. „Ich danke Ihnen! Was Sie mir erzählt haben, irgendwie freut es mich doch. Denn bei uns war Karl zu wenig nutze! So hat er doch noch mit seinem Tod anderen geholfen. — Sie müssen wissen, daß er mein einziger Sohn war . . ."

zb.

Rolands Schicksal / Von Heinrich Leis

Auch Tiere haben ihre Schicksale; auch in ihrem Leben führt Zufallsverkettung oder eine gleichsam heimlich waltende Bestimmung vielleicht zu unverhofft glanzvollem Aufstieg, vielleicht zum Absturz aus verwöhnter Behaglichkeit in Not und Elend. Deutlich gelingt es wohl bei dem Pferd oder dem Hund, diesen vertrautesten Menschengefährten, eine solche Wandlung zu beobachten, die geradezu der unergründlichen Schicksalskurve menschlichen Ergehens gleicht. Wie unter den Menschen die Lose von Glück und Leid verschieden ausgestreut sind, daß Armut und Ueppigkeit nebeneinander wohnen, nehmen auch die vierfüßigen Kameraden die Rolle verwöhnter Lieblinge, schwerringender Arbeiter, oder sind Ausgestoßene gar, vereinsamt, krank und verkommen. Und von der gleichen Not wie die Obdachlosenheime, wo menschliches Elend sich zusammendrängt, erzählen die Tierasyle mit ihren aus dem Staub der Straße, aus ärmlichen Winkeln aufgelesenen, aus den Händen roher Quäler gerissenen Insassen.

In einem Asyl herrenloser Hunde, das ich besuchte, dort einen kleinen Freund zu wählen, der das Erbe seines nach treuen Wächterjahren verstorbenen Vorgängers übernehmen sollte, sah ich den riesig-schönen, noch in seiner Verwahrlosung durch den edlen Bau auffallenden Schäferhund. Ich weiß nicht, was es eigentlich war, das mich so stark gerade zu diesem Tier hinzog, obwohl es dürr und heruntergekommen aussah, sein Fell, schmutzig und ruppig, auf den Mangel jeder Pflege wies. Eine eigentümliche herzförmige Zeichnung auf der Brust gab dem Hund wie ein weißes Siegel eine Besonderheit, daß man ihn aus hunderten leicht herausgefunden hätte; aber wohl mehr noch hatte es der ungemein ausdrucksvolle und sprechende Blick der Augen mir angetan, die besorgt und kummervoll schauten und in denen doch etwas von ungewöhnlicher Klugheit und treuer Zuverlässigkeit zu lesen war.

Meine Wahl war derart schnell entschieden, doch auf mein Verlangen hörte ich, der Schäferhund sei bereits vergeben und werde noch am gleichen Tage abgeholt. Man wundere sich, daß gerade dieses Tier so viele Liebhaber finde, denn man hatte es, mager und von Ungeziefer strotzend, töten wollen, es sei der elendsten eines unter den vielen, notgeschlagenen Pfleglingen des Heims. So begann ich aufs neue zu suchen, und wie ich mit meiner Erwerbung eben das Asyl verlassen wollte, sah ich einen Fremden eintreten, der nach dem ihm zugesagten Schäferhund fragte und das ihm zugeführte Tier, das vertrauensvoll zu ihm hinaufschaute, mit liebkosender Zärtlichkeit begrüßte. Es schien zwischen den beiden schon etwas von freundschaftlichem Vertrauen angesponnen, und so nahm ich wenigstens die Beruhigung mit, das arme, leidgeprüfte Geschöpf werde es bei diesem neuen Herrn, wer immer er sei, gut und lebenswürdig finden.

Das kleine Erlebnis war längst vergessen, als es mehr als ein Jahr danach durch eine seltsame Begegnung wieder in die Erinnerung zurückgerufen wurde. Ich saß in einem Varietétheater, dessen Programm neben Artisten mannigfacher Art auch eine Schaunummer erstaunlicher Hundedressuren verhieß. Was diese vierfüßigen Künstler zeigten, war nun freilich ungewöhnlich; nicht allein, daß sie wie Pferde aufgezäumt, Hürden sprangen, während als Reiter Katzen auf der schmucken Satteldecke saßen, sie vollführten allerlei komische und verblüffende Kunststücke, tanzten Walzer, setzten eine Schaukel in Bewegung, antworteten bellend auf Rechenaufgaben, zeigten sich gut Freund mit Fuchs und Hase. Einer der Akteure fiel besonders auf, er löste sich, wie sein Herr die Bühne verlassen hatte, von dem Halsband, holte eine Katze behutsam aus dem Koffer und setzte sie in einen Korb, dessen Rand niederschwebende Tauben umflatterten. Dann streifte er den Halsring wieder über und gab Laut, daß seine Arbeit zu Ende gebracht sei.

Ich hatte diesen Hauptdarsteller zuvor schon mit steigender Aufmerksamkeit und dem ungewissen Gefühl einer früheren Bekanntschaft beobachtet, plötzlich sah ich klar: diese herzförmige, gelbweiße Zeichnung auf der dunklen Brust war nicht zu verkennen. Es hätte ein wunderlicher Zufall sein müssen, daß sich dies Spiel der Natur zum zweiten Mal wiederholte. Und doch, war es möglich, daß der verwahrloste, schon zur Tötung bestimmte, dann von zwei Hundefreunden zugleich begehrte Insasse des Tierasyls den Aufschwung genommen hatte zum glänzenden, im Rampenlicht stolz und geschmeidig seine Kunst vorführenden Star?

Die Sache ließ mich nicht ruhen, eine kurze Besprechung mit dem mir bekannten Theaterleiter verschaffte mir Erlaubnis, die Schaunummer der dressierten Hunde hinter der Bühne zu besuchen. Da war ein Zimmer, das mit seinem mannigfachen Getier einer kleinen Arche Noah glich. In ihren Käfigen strichen die Füchse, Katzen versammelten sich im Drahtgehäuse um die Milchschüssel, Tauben saßen auf ihren Stäben, Hasen knabberten beschaulich an Kohlblättern, zwei kleine Terriers balgten sich in freundschaftlichem Spiel. Und dann sah ich den Schäferhund, der aus seiner Ecke aufgestanden war und witternd zu mir herüberkam. Noch während ich mich seinem Meister vorstellte, streichelte ich den Kopf des zutraulichen aufblickenden Tieres. Nun meinte ich auch in dem Mann jenen Fremden zu erkennen, der mir zwischen Tür und Angel damals in dem Tierasyl begegnet war. Ich empfand auch jetzt, daß von ihm eine ruhige, freundliche Sicherheit ausging, die seine Tiere zu ihm hinzog, sie ohne die harten Mittel der Züchtigung mit Güte und Geduld ihm fügsam machte.

Waren noch Zweifel, was der Herr der Tiere mir erzählte in einer offenen und herzlichen Art, gab Gewißheit eines seltsamen und unverhofften Wiedersehens. Die herzförmige, helle Brustzeichnung hatte nicht getrogen. Der verlassene Köter, ansehnlich noch in seiner Verwahrlosung, war den wundersamen Schicksalsweg gegangen aus tiefster Tiefe eines Hundelebens zum angestaunten Liebling der Theaterbesucher, zur Zugnummer eines Varietéspielplans, zum ersten unter den ausgesuchten Künstlern seiner Rasse. Der liebenswürdige Besitzer berichtete mir, Roland sei in der Dressur von einer außergewöhnlichen Anpassungsfähigkeit und Auffassungsgabe gewesen, spielend habe er gelernt, was anderen nur mühsam beizubringen war, dabei von einer rührenden Treue und Anhänglichkeit. Und dennoch gab es eine Zeit, da ein unverständiger, kaltherziger Mensch ihn von sich wies, da er verloren durch die Gassen strolchte, aus schmutzigen Abfällen seine armselige Nahrung zu suchen, da am Zufall einer Stunde sein Schicksal hing und ein Besuch im Tierheim eben noch das schon beschlossene Ende seines scheinbar zwecklosen Daseins abwandte.

Nun strahlte um ihn aller Glanz der Lichter, rauschte jubelnder Beifall, hatten Tausende ihre Freude an dem vierfüßigen Künstler. Er wurde mit Leckerbissen verwöhnt, war nicht um eine große Summe Geldes seinem Herrn zu ersetzen, ihm nicht nur ein einträglicher Mitarbeiter, sondern auch ein guter, herzverbundener Kamerad. Fast erschreckt erkannte ich in diesem Augenblick das dunkle Walten unbestimmbarer Mächte, wie sie die Lebewesen, ob Mensch, ob Tier, durch ihre Schicksalskurven schleudern: in tiefstes Elend, in den Glanz der Erfolge, und alles geschieht wie im Zufall eines flüchtigen Spiels.

Die Höhe des Lebens / Von Werner Oellers

Es war an einem Spätwintertag. Der Himmel war grau verhangen, die Luft war diesig und feucht. Manchmal regnete es. Im lauen Wehen des Windes, im Ruch der nassen Bäume und Sträucher hing das Werden des Frühlings. Es waren die Tage der Vorbereitung.

Damals war ich siebzehn Jahre alt, und es ist wichtig zu wissen, daß ich der Aelteste der Geschwister war. Ich war aus dem Hause getreten, um durch den Garten an den Bach zu gehen. Auf der Höhe der Treppe, die in den Garten hinabführt, sah ich unter mir den Vater am Abwasserbrunnen beschäftigt. Da blieb ich stehen und schaute ihm zu. Seit einiger Zeit war der Brunnen verschlammt, er mußte gereinigt werden, und der Vater bemühte sich nun, den Deckel abzuheben.

Der Deckel war aus Eisenbeton, er maß wohl einen Meter im Geviert und war von einer mächtigen Wandstärke. In der Mitte, damit man ihn packen konnte, hatte er einen eisernen Ring.

Der Vater hatte die Beine weit gespreizt, so daß die Füße dicht neben dem Deckel standen, und zog, tief hinabgebeugt, mit Macht an den Ring. Bei jedem Zuge hörte ich ihn keuchen, und ich sah, wie sein Gesicht über und über rot wurde. Aber seine Anstrengung war vergebens. Halblaut begann er vor sich hinzuschimpfen auf das „verdammte Ding", und fing an, die Trennfuge zwischen Deckel und Brunnenwand mit einem alten Messer frei zu machen. Jahrelang hatte der Deckel ohne behelligt zu werden, auf dem Brunnenteller gelegen, und so mochte er wohl mit seiner Umgebung eine feste und schwer lösliche Verbindung eingegangen sein.

Es machte mir eine heimliche, lausbübische Freude, den Vater bei seinem hitzigen Getue zu beobachten und abzuwarten, was wohl daraus werden würde. Als er die Fuge frei zu haben glaubte, stellte er sich wieder umständlich über den Deckel und begann aufs neue zu zerren. Der Deckel rührte sich nicht.

Der Vater zog den Rock aus, wobei er allerhand Unverständliches dahermurmelte, und hängte ihn über das nasse Gezweig eines Haselnußstrauches. Er krempelte die Hemdsärmel hoch und spuckte in die Hände. Dann riß er wieder mit gespreizten Beinen, tief hinabgebeugt, an dem Ring, und ich hörte, wie er sich dabei selber die Kommandos gab: Eins — zwei — drei — ruck! Eins — zwei — drei — ruck! — Der Deckel rührte sich nicht.

Da ging ich hinab. Mit sanfter Gewalt schob ich den Vater zur Seite und sagte: „Komm, Vater, laß mich mal machen." Ich sah ihn nicht an, ich hörte nicht auf seine Antwort, ich hatte den Deckel schon gepackt. Mit angespannten Muskeln setzte ich die ziehende Kraft des ganzen sich machtvoll streckenden Körpers ein. Nicht sichtbar, nur fühlbar gab der Deckel dem Angriff nach. Da riß ich ihn mit einem einzigen gewaltigen Ruck heraus.

Nie vergesse ich den Blick meines Vaters. Denn ich hatte Freude erwartet, Dank und Anerkennung. Was ich sah, war ein fassungsloses Erstaunen, ein Nichtbegreifen, das geprägt schien von einem Ausdruck des Schreckens, des Schmerzes und fast der Angst. Mit großen Augen, gleich als sei er aus einem Traum erwacht, blickte der Vater mich an. Da ging ich wortlos den Gartenweg hinab an den Bach. —

Als ich zurückkam, stand der Vater, den nie ein Mensch untätig gesehen, an einen Baum gelehnt und sah mit stillen traurigen Augen in die leere Luft. Am Schlingpütt war noch alles, wie ich es verlassen hatte.

Wollen Sie Gas sparen? Dann den neuen Haller-Gasherd Preis RM 70.-
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 819 57-58

Leuka
das selbsttätige Waschmittel

Zu Gottes Preis aus Feld und Auen
Tausend Lieder steigen,
Die Berge, die in den Himmel schauen,
Ehren den Herrn durch Schweigen.

Baumbach



Die Badongs und ihre Schiffe

Roman von Hans Richter.

Copyright 1935 by August Scherl GmbH. Berlin.

(2. Fortsetzung)

Bei Reemt ist das anders. Er ist ganz ein Badong und ganz der Vater, wie Anke ganz die Mutter ist und eine Levens. Und in ihm fließt ja auch das Blut der Inderin, ein Tropfen vielleicht nur, aber es ist die Unruhe in seinem Leben. Jahrelang ist es, als habe das Friesenblut das Fremde in sich aufgenommen und es absorbiert, und dann ist es plötzlich ganz anders. So ist es in Santos gewesen vor fünfzehn Jahren und später noch mehrmals, wenn Reemt Reisen nach dem Süden gemacht hat. Hier oben in Friesland hat das fremde Blut keine Heimat.

Es ist wohl nicht so, daß Karolina Badong immer an die Blutmischung denkt, aber die andere Art des Sohnes und die der Tochter empfindet sie, und sie läßt immer eine letzte Schranke zwischen ihr und Reemt stehen, eine Schranke, die auch ihr Muttergefühl nicht hat beseitigen können.

„Grönewald hat einen Passagier an Bord", sagt Reemt, „auch deshalb nehme ich den Wagen."

„Einen Passagier?"

„Eine Passagierin."

Anke lacht. „Der Reeder als ritterlicher Kavalier! Deshalb müssen wir also mit dem Strohmann spielen. Wer ist sie denn? Ist sie jung? Hübsch?"

„Ich weiß es nicht", sagt Reemt Badong.

Mitten in das Essen hinein klingelt das Telephon. Thomsen ist am Apparat und entschuldigt sich hundertmal, daß er den Herrn Konsul in seiner Abendruhe störe. Es habe sich jedoch nicht umgehen lassen: Die „Anna Badong" — —

„Was ist denn mit der ‚Anna Badong'?" unterbricht Reemt ungeduldig.

Und von drüben: „Es ist nicht recht verständlich, wie das hat kommen können; erklären kann man sich's wohl nur mit dem Schneesturm, der jetzt ja auch in Emden zu bemerken ist und der seit ein paar Stunden schon draußen tobt. Mag auch sein, daß die Stromversetzung daran schuld ist; jedenfalls ist die ‚Anna Badong' am Borkum-Riff auf Grund gekommen und sitzt fest."

„Haben Sie direkte Nachrichten von Grönewald, Thomsen?"

„Direkte Nachricht. Grönewald funkt, es sei durchaus nicht schlimm, und er glaube, mit eigener Kraft freikommen zu können; trotzdem halte ich es für besser, wenn wir den ‚Mars' auslaufen lassen." Der ‚Mars' ist ein gehöriger Seeschlepper, der schon andere Dinge geschafft hat.

„Ist er klar?" fragt Reemt.

„In einer Viertelstunde klar zum Auslaufen."

„Ich fahre mit, nehme mir eine Taxe. Der Kapitän soll warten. Und, Thomsen, es ist nicht notwendig, daß hier in Emden viel über den Fall gesprochen wird."

Die Beteuerungen, daß dies selbstverständlich sei, vergehen in der Hörmuschel, ohne auf der andern Seite noch erwartet zu werden.

Reemt entschuldigt sich mit ein paar Worten bei Mutter und Schwester und steht zwanzig Minuten später an Bord des Seeschleppers.

Gerade, als der die Leinen loswerfen will, kommt ein Mann durch das Schneegestöber angekeucht, springt herüber und landet, schwer atmend, auf dem Deck. „Lassen Sie mich mitfahren, Herr Konsul!" stößt Thomsen hervor. „Es ist doch möglich, daß dies und jenes disponiert werden muß. Ich habe im Kontor Bescheid gesagt, daß wir — — —"

Reemt will dem Kapitän ein Zeichen geben, daß er noch warten solle. „Das ist nichts für Sie, Thomsen!" setzt er an. „Ihre Gesundheit — eine Nacht auf dem Schlepper ist keine Erholungsreise . . ." Aber er sieht in die Augen seines alten Mitarbeiters und unterbricht sich. „Gut! Wenn Sie wollen?"

Der „Mars" wirft nun endgültig los, und eine Weile hört man nichts als das einförmige Stampfen der Maschinen und das Rauschen des Wassers. Die Mole verschwindet rasch im Schneedunst.

Reemt sieht nach der Uhr. „Gegen Mitternacht können wir am Borkum-Riff sein."

Der Kapitän nickt. „Mag wohl so hinkommen, Herr Konsul."

„Dann gibt es Arbeit genug. Verbringen wir die Zeit also, so gut es geht. Kommen Sie in die Kajüte, Thomsen!"

Die Kajüte ist ein kleiner enger Raum. Die Petroleumlampe pendelt in den Ringen; die Luft könnte besser sein. Thomsen hüstelt.

„Ein Schlepper im Winter ist kein Vergnügungsdampfer", sagt Reemt. „Und so ganz ruhig wird die Nordsee heute auch nicht sein. Vertragen Sie Seegang, Herr Thomsen?"

„Nicht sonderlich", sagt der und sieht schon nicht gut aus. „Ich habe mir immer schon vorgenommen, einmal eine Reise auf unsern Schiffen zu machen; es ist nie dazu gekommen."

„Warum denn nicht?"

„Es war zuviel im Kontor zu tun. Das letztemal — Herr Konsul werden sich erinnern, die Kabine auf der ‚Ulrike Anke Badong' war schon belegt, und es sollte nach Las Palmas gehen, die ‚Klaas Reemt Badong' hätte mich nach zehn Tagen dort wieder aufnehmen können — aber damals kam der spanische Aufstand dazwischen."

„Sie sind ein Pechvogel, Thomsen."

Ein leises Lächeln. „Vielleicht wäre es mir doch nicht gut bekommen. Die Biscaya ist nicht für jedermann, und die Kanarischen Inseln sollen ein sehr weiches Klima haben. Man kommt dann zurück und empfindet unser Küstenklima doppelt. Ich bin nachher im Spätsommer in den Harz gegangen. Ich gehe sehr gern in den Harz; es ist wundervoll, allein mit dem Rucksack zu wandern und eine Landschaft zu genießen."

Reemt empfindet heute zum ersten Male, wie wenig die Menschen, die täglich miteinander arbeiten und aufeinander angewiesen sind, sich doch kennen. Seit einem Menschenalter kommt der Prokurist Thomsen jeden Morgen ins Kontor, öffnet die Post, liest sie, verteilt sie, legt die wichtigen Dinge dem Chef des Hauses vor — das war früher der Vater, seit Jahren ist er es —, schließt am Nachmittag seine Schublade und geht nach Hause. Reemt erinnert sich, daß Thomsen ein kleines Häuschen außerhalb des Walles an der Auricher Straße besitzt. Ein Haus mit einem Gärtchen. Als Junge ist er, wenn das Obst reif war, manchmal dort gewesen, und oft liegt auch ein besonders schöner Apfel auf dem Pult des Prokuristen, und sein Duft erfüllt das Kontor. Es ist dann, als trüge der alte Mann eine andere Welt, die nur seine eigene ist, in die kahle Nüchternheit des Reedereibetriebes.

„Führt Ihre Schwägerin Ihnen eigentlich noch die Wirtschaft?" fragt Reemt, und an dem Aufleuchten in den Augen des alten Mannes sieht er, daß er hier die andere Welt berührt hat und daß die Frage dankbar empfunden wird.

„Natürlich ist Mathilde noch da, und sie fragt auch oft nach dem Herrn Konsul", sagt Thomsen. „Herr Konsul müssen schon entschuldigen, aber alte Frauen — die Mathilde war ja viel älter als meine gute Frieda — sind nun schon einmal so; für die bleiben Kinder immer Kinder, auch wenn sie erwachsene Menschen werden. Neulich hat sie der Frau Senator einmal unseren Guten von Boskop gebracht, das ist der beste Apfel, den wir haben, und es ist ihr Stolz, daß das Obst so bei ihr gedeiht. Sie ist eine rechte Mutter für Greta geworden."

„Ich komme nächstens mal vorbei und sehe mir den Garten an", versichert Reemt. „Von Fräulein Mathilde kann man immer etwas lernen."

„Es wird ihr eine große Ehre sein, Herr Konsul! Im Frühjahr — es ist eine wahre Pracht bei uns im Frühjahr, wenn alles blüht, die weißen Kirsch- und die rosa Apfelblüten. Man kann es sich jetzt gar nicht vorstellen, daß es nur noch wenige Wochen dauert, bis es wieder so weit ist. Im Frühjahr ist ja auch Greta wieder bei uns."

Der „Mars" ist inzwischen in freieres Wasser gekommen und beginnt zu stampfen. Die Lampe tanzt in ihren Ringen.

Reemt sieht, daß sein Prokurist eine spitze Nase bekommt. Das Verhältnis zwischen ihnen ist immer gut gewesen, aber es ist, als habe die letzte Stunde die Dinge zwischen ihnen verändert, und so ist der Ton jetzt auch anders. „Legen Sie sich hin, Thomsen, und schlafen Sie! Im Augenblick können Sie nichts Besseres tun."

„Und Sie, Herr Konsul?"

„Wahrscheinlich schlafe ich auch. Zuerst gehe ich noch einmal auf die Brücke." Er tritt neben den alten Mann, schiebt ihm ein Kissen unter den Kopf, nimmt eine Decke und breitet sie ihm über die Füße. „Bei Seegang kann man nichts Besseres tun als liegen."

Thomsens Augen suchen die seinen. „Und nicht wahr, Herr Konsul, es ist nicht nur so gesagt? Im Frühjahr sehen Sie sich unsern Garten an?"

„Ganz bestimmt, Herr Thomsen!"

„Bißchen müde bin ich schon . . ." Die Worte kommen langsam; die Augen drohen zuzufallen. „Mathilde und ich, wir gehen meistens früh zu Bett, hören noch Radio — es ist sehr schön am Abend, so ein Konzert. Und die Seewetterberichte, die hören wir jeden Tag — und wenn sie nicht gut sind, dann denken Mathilde und ich oft an die Leute auf unsern Schiffen, und wie es ihnen wohl gehen mag. Man sollte ja an alle Menschen, die auf See fahren, denken, aber die — stehen — uns — doch — — näher — — —" Er ist eingeschlafen, und der Körper macht nun zwangsläufig die Bewegungen des Schiffes mit.

Nach der Kabbelsee, die hier steht, kann man sich ein Bild machen, wie es draußen sein wird. Badong zieht das Oelzeug über, das der Kapitän ihm hingelegt hat, und geht hinauf.

Das Wetter ist nicht besser geworden. Voraus blinkt das Feuer von Borkum.

„Ich habe mir die genaue Position noch einmal geben lassen", sagt der Schiffsführer. „Grönewald sitzt genau nordwestlich Borkum auf. Weiß der Kuckuck, wie er dahingekommen ist! Zuerst hat er versucht, mit eigener Kraft freizukommen. Läuft sich aber leichter auf, als sich das nachher wieder loseist. Krebst und krebst und rückt und rührt sich nicht."

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 10. April 1936

Wintershall

Besserer Absatz — Erhöhte Rohölförderung

In dem Geschäftsbericht der Wintershall AG., Berlin-Kassel, für 1935 wird ausgeführt, daß die deutsche Kaliindustrie im Berichtsjahr einen die Lieferungen an die eigenen Exportlager einschließenden Gesamtabsatz von 13,30 Mill. dz k20 gehabt hat. Nach den Abrufen in den Monaten Januar und Februar 1936 erscheine die Hoffnung berechtigt, daß das laufende Jahr der Menge nach ein befriedigendes Ergebnis bringen werde. Der Verkaufserlös blieb indessen durch die Preisregulierungen und weiteren Bezugserleichterungen für die deutsche Landwirtschaft, sowie durch den Wettbewerbskampf auf den Auslandsmärkten in Verbindung mit den Währungsverhältnissen unbefriedigend. Im Berichtsjahr sind die Verhandlungen mit den ausländischen Kalierzeugern mit dem Ziel einer Verständigung weitergeführt worden, durch die bereits eine gewisse Beruhigung des Marktes eingetreten ist. — Die Werke des Wintershall-Konzern brachten 1935 5,53 Mill. dz k20 zum Versand gegen 5,07 Mill. dz i. V.

Die Rohölförderung auf dem Nienhagener Oelfeld konnte 1935 auf rund 85 000 (38 000) t erhöht werden. Von 6 eigenen und 13 Gemeinschaftsbohrungen sind 5 bzw. 12 teilweise mit recht gutem Ergebnis fündig geworden. Die Zunahme der Rohölförderung bedingte größere Aufwendungen für Förder- und Tankanlagen. Um das gewonnene Roherdöl möglichst vorteilhaft zu verwerten, wurde die Verarbeitung der Erdölraffinerie Salzbergen GmbH. (Ersag) um 50 % gesteigert und mit der Europäischen Tanklager- und Transport-AG. (Eurotank), Hamburg, ein mehrjähriger Liefervertrag auf Roherdöl abgeschlossen. Der Absatz der Ersag war in allen Erzeugnissen befriedigend. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Vertrages mit der Eurotank wurden 75 % des AK. der Nitag zum Kaufpreise von 3,45 Mill. RM übernommen. Auch im Gebiet der Thüringer Erdöl AG., der Gewerkschaften Windeberg und Langensalza, in Norddeutschland und Baden sind Bohrungen niedergebracht worden. Wirtschaftliche Oelfunde konnten dabei noch nicht nachgewiesen werden. Mit dem Lande Hessen wurden für größere Flächen Oelgewinnungsverträge abgeschlossen. Auch im neuen Betriebsjahr wird das Unternehmen mit Hilfe von Reichsdarlehen etwa im Umfange des letzten Jahres in erdölhöfigen Gebieten selbständig oder in Gemeinschaft mit anderen Gesellschaften Aufschlußbohrungen niederbringen.

Durch den besseren Absatz auf den verschiedenen Arbeitsgebieten und deren Ausdehnung, sowie die Erhöhung der Bestände an fertigen Erzeugnissen und Waren sind die Roheinnahmen auf 61,23 (47,43) Mill. RM gestiegen. Die Abschreibungen auf Anlagen sind durch besondere Wertabschreibungen beträchtlich erhöht worden auf 20,04 (12,13) und andere Abschreibungen auf 3,75 (2,33) Mill. RM. Der Reingewinn einschl. Vortrag stellt sich auf 5,71 (4,51) Mill. RM. Hieraus sollen 5 (4) % Dividende ausgeschüttet werden.

AG. für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg. Der für das Geschäftsjahr 1935 ausgewiesene Verlust von 75 947 (49 777) RM bei der dem Dierig-Konzern angehörenden Gesellschaft wird auf verschiedene Umstände zurückgeführt. Man habe zwar durch die verstärkte Nachfrage nach dunklen Mustern zeitweise voll arbeiten können, ohne indes einen entsprechenden Preisausgleich zu finden. Zusammen mit dem eingangs genannten Verlust besteht jetzt ein Gesamtverlust von 382 590 RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0,25 (0,23) Mill. RM. Im ersten Vierteljahr 1936 konnte die Arbeitszeit wieder auf 40 Stunden erhöht werden. Generaldirektor Häcker-Zürich hat sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt.

Haunstetter Spinnerei und Weberei, Augsburg. Das dem Dierig-Konzern angehörende Unternehmen war 1935 laut Geschäftsbericht genügend mit Rohstoffen versehen, um den Betrieb im Rahmen der Faserstoffverordnung durchzuführen. Für Erneuerung und Umbau von Spinnerei- und Webereimaschinen wurden rund 295 000 RM aufgewandt. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres konnte die Beschäftigung im bisherigen Rahmen aufrechterhalten werden. — Bei einem Fabrikationserlös von 1,83 (1,64) Mill. RM verbleibt nach Abschreibungen von 0,17 (0,14) Mill. RM einschl. Vortrag ein Reingewinn von 120 730 (67 546) RM. Hieraus soll eine Dividende von 6 (3) % verteilt und der Rest von 19 930 (17 146) RM vorgetragen werden.

Der erste Reedereiabschluß

Die Unterweser Reederei A.-G., Bremen, verdiente 1935 Abschreibungen von 440 511 (i. V. 337 035) RM. – 6 % Dividende auf 700 000 RM. Vorzugsaktien

Als erste der deutschen Reedereien legt jetzt die sehr rührige Unterweser Reederei A.-G., Bremen, ihren Bericht und Abschluß für das Jahr 1935 vor. Die Ausnutzung der Schlepperflotte war in dem 45. Geschäftsjahr der Unterweser etwas besser als im Vorjahre, wenn sie auch nicht den früheren Normalstand erreichte. Da hiermit nach dem Geschäftsbericht vorerst auch nicht gerechnet werden darf, wurde zwecks Anpassung der zur Verfügung stehenden Schleppkraft an den wahrscheinlichen Verkehrsumfang der D. „Hoheweg" (1080 PS) verkauft.

Im Seefrachtbetrieb konnte die Unterweser im abgelaufenen Geschäftsjahr größere Stetigkeit und dementsprechend auch etwas bessere Erträge verzeichnen. Immerhin reichten die Betriebsüberschüsse unter Einrechnung der Reichshilfe nur zur Deckung der mittelbaren Unkosten, Steuern und Zinsen, sowie normaler Abschreibungen.

Im neuen Geschäftsjahr wurden die beiden Seeleichter Unterweser 17 und 19 (insgesamt 2750 t Tragfähigkeit) verkauft. Damit ist die Auflösung des früher sehr umfangreichen Seeleichterbetriebes der Unterweser beendet.

Nach der Erfolgsrechnung erhöhten sich die Erträge aus dem gesamten Schiffsbetrieb auf 0,9 (0,761) Mill. RM. Die Einnahmen aus außerordentlichen Erträgen (Buchgewinn aus dem Verkauf des D. „Hoheweg"), betrugen 0,035 Mill. RM. Löhne und Gehälter für das Landpersonal erforderten demgegenüber 0,174 (0,14) Mill. RM. Die 1935 abgerechneten Gehälter und Löhne des Gesamtbetriebes betrugen 0,784 (0,766) Mill. RM, ein Zeichen dafür, welche Stellung die Unterweser im Wirtschaftsleben unserer Stadt einnimmt. Die sozialen Aufwendungen für das Landpersonal beliefen sich auf 0,026 (0,019) Mill. RM. Erheblich verminderten sich die Zinsaufwendungen von 0,092 auf 0,07 Mill. RM. Steuern erforderten 0,04 (0,033) und alle sonstigen Aufwendungen 0,08 (0,068) Mill. RM.

Nach erhöhten Abschreibungen auf die Flotte, die im Geschäftsbericht als normal bezeichnet werden, von 437 811 (336 335) RM und 2700 (700) RM anderen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 25 728 (13 724) RM, der sich durch den Vortrag auf 73 277 RM erhöht. Aus diesem werden 35 000 RM, der gesetzlichen Reserve zugewiesen. Von dem verbleibenden Betrag erhalten die neuen Vorzugsaktien die satzungsgemäße Dividende von 6 %. Der Rest von 21 127 RM wird auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Bilanz, die mit 4,589 (3,569) Mill. RM abschließt, erscheint das Grundkapital nach der am 16. Mai 1935 beschlossenen Erhöhung um 700 000 RM 6%iger Vorzugsaktien mit 2,45 Mill. RM. Von dem neuen Kapital kamen 25 % im unmittelbaren Anschluß an die GV., der Rest am 15. Oktober 1935 zur Einzahlung. Die Stückzinsen wurden für die ersten 25 % bei Einzahlung, für den Rest bei Ermittlung der Vorzugsdividende für das Berichtsjahr verrechnet. Die Begebung der Vorzugsaktien wurde bekanntlich von der Norddeutschen Kreditbank A.-G., Bremen, durchgeführt. Bei unveränderten Reserven und Rückstellungen erhöhten sich die Gesamtverbindlichkeiten auf 1,81 (1,515) Mill. RM. Von diesen verminderten sich die holländischen Schiffshypotheken durch Rückzahlung um 39 000 Hfl. auf 373 500 Hfl. oder 0,631 (0,697) Mill. RM. Weiter bisher fällig gewordene Amortisationsraten auf diese Schiffshypotheken von 120 000 Hfl. konnten der Devisenbestimmungen wegen vorläufig nicht zurückgezahlt werden. Die Darlehnsschuld in schweizerischer Währung verminderte sich auch 1935 geringfügig auf 0,604 (0,606) Sfr. oder 490 018 (490 864) RM. Der Rembourskredit in London ist in Höhe und Kursbewertung mit 10 000 Pfund oder 122 600 RM unverändert geblieben. Infolge des Neubaus des Motorschiffes „Schwanheim" erhöhten sich die Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen auf 0,483 (0,049) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken von 45 095 RM konnten ganz abgedeckt werden.

Die Flotte der Unterweser veränderte sich durch den im Oktober 1935 angekauften früheren Hapag-Dampfer „Hessen" (8116 BRT., 11 730 t Tragfähigkeit), der unter dem Namen „Fechenheim" unter die Flagge der Unterweser gestellt wurde. D. „Griesheim" wurde an die Lehnkering & Cie. A.-G. in Duisburg abgetreten, mit der die Unterweser einen langjährigen Bewirtschaftungsvertrag für das Schiff schloß. Dadurch bleibt die „Griesheim" der Flotte der Unterweser erhalten. Das Motorschiff „Schwanheim" (5338 BRT., 9200 t Tragfähigkeit), das sich u. a. durch wohnliche Räume für die Besatzung auszeichnet, wurde von der Unterweser am 25. Januar 1936 in Dienst gestellt. Unter Berücksichtigung von 437 811 RM Abschreibungen steht die Flotte der Unterweser am Bilanzstichtag mit 2,675 (3,062) Mill. RM zu Buch. Der bilanzmäßige Zugang infolge Ankaufs des D. „Hessen" beträgt 0,53 Mill. RM, während der Abgang sich durch den Verkauf des Schleppdampfers „Hoheweg" und das Abtreten des D. „Griesheim" auf 0,48 Mill. RM. beläuft.

Die Bergungsgeräte sind mit 5000 (6000) RM bewertet, die Geschäftshäuser mit 43 930 (44 630) RM und die Werkstattgebäude mit 14 000 (15 000) RM. Für das am Bilanzstichtag noch nicht abgelieferte MS. „Schwanheim" erscheint eine Anzahlung von 1,126 Mill. RM. Die Beteiligungen haben sich, ohne daß sich der Geschäftsbericht dazu äußert, auf 5000 (6000) RM vermindert. Das gesamte Umlaufsvermögen beträgt 0,644 (0,631) Mill. RM. Darunter befinden sich neu 0,15 Mill. RM Forderungen an Konzerngesellschaften, 0,11 (0,14) Mill. Debitoren, 0,122 (0,083) Mill. sonstige Forderungen und auf 0,211 (0,093) Mill. RM erhöhte Bankguthaben.

Nach dem Geschäftsbericht ist eine Voraussage für das laufende Geschäftsjahr unter den bestehenden unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der Welt unmöglich. Dagegen spricht der Vorstand der Unterweser wieder die Hoffnung aus, daß die einer Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen im Welthandel entgegenstehenden Hemmungen recht bald überwunden werden möchten. (GV. 14. 5.)

Die Neubaudarlehen

der Deutsche Schiffskreditbank AG., Duisburg

Die Deutsche Schiffskreditbank AG., Duisburg, schließt 1935 einschl. 12 402 (12 478) RM Vortrag mit einem Reingewinn von 86 924 (62 648) RM ab, aus dem wieder 8 % Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung vorgeschlagen wird. Nach dem Bericht ist der Verlauf des Schiffsbeleihungsgeschäftes unter Berücksichtigung der Geschäftslage in der See- und Binnenschiffahrt zufriedenstellend gewesen. Die Darlehnsnehmer hatten am Jahresende keinerlei Zinsrückstände bei der Bank. Auch die Ablösungsverpflichtungen konnten seitens der Schuldner in großem Umfange erfüllt werden. Auf die gesamten Ausleihungen des Instituts sind etwa 20 % zurückgezahlt worden, wodurch es ermöglicht wurde, in zahlreichen Fällen neue Kredite für Instandsetzungen, Erneuerungen, Motorisierungen und Neubauten zu gewähren.

Von der Ende 1934 geschaffenen Möglichkeit, Darlehen für den Neubau von Seeschiffen mittlerer Größe zu erhalten, ist reger Gebrauch gemacht. Es sind in diesem Zusammenhang rund 30 Fahrzeuge auf deutschen Werften in Auftrag gegeben worden. Ueber die bereitgestellten Mittel ist voll verfügt. Der größte Teil der Fahrzeuge befand sich am Schluß des Berichtsjahres noch im Bau, so daß sich diese Aktion bilanzmäßig noch nicht voll auswirkt.

In der Bilanz werden die Schiffsdarlehen, und zwar Goldmarkdarlehen mit 4,95 (4,87) Mill. RM ausgewiesen, während das Reichsmarkdarlehen aus der Kreditaktion für die Seeschiffahrt erstmals mit 1,73 Mill. RM erscheint. Bankguthaben stehen mit insgesamt 0,40 (0,54), eigene Schiffspfandbriefe mit 0,24 (0,21) und sonstige Wertpapiere mit 0,18 (0,13) Mill. RM zu Buch. Andererseits beträgt das Aktienkapital, von dem nur 302 500 RM eingezahlt sind, unverändert 1 Mill. RM. Schiffspfandbriefe stehen mit 4,39 (4,42) und Reichsmarkschiffspfandbriefe mit erstmals 1,25 Mill. RM zu Buch. Das Guthaben des Reichs für Kleinschiffernothilfe-Darlehen wird mit 0,30 (0,34) und das Guthaben des Reichs aus der Kreditaktion für die Seeschiffahrt mit 0,48 (—) Mill. RM ausgewiesen. (GV. 20. April.)

H. Schmincke

Cigarren-Fabriken A.-G., Bremen

In der GV. der H. Schmincke Cigarren-Fabriken Aktiengesellschaft, Bremen, in der ein AK. von 70 600 RM (Grundkapital 80 000 RM) vertreten war, wurde die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1935 genehmigt. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr, in dem sich die Umsatzsteigerung von 1934 weiter günstig ausgewirkt hat, nach umfangreichen Abschreibungen von 18 775 (12 619) RM, aus einem Rohertrag von 253 919 (256 984) RM einen Reingewinn von 3410 RM, (i. V. 8171 RM. Hiervon gingen 8000 RM an den gesetzlichen Reservefonds, der damit die gesetzliche Höhe erreichte.) Aus dem Reingewinn wird erstmalig nach einer Reihe von Jahren 4 % Dividende ausgeschüttet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Der Aufsichtsrat bleibt unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Schlemmermeyer unverändert bestehen. Im neuen Geschäftsjahr 1936 ist der Geschäftsgang befriedigend, das Kontingent wurde voll ausgenutzt. Die weiteren Aussichten des Unternehmens hängen jedoch von der Gesamtentwicklung im Tabak-Gewerbe ab.

AG. Torfit in Hemelingen. Für das 9 Monate umfassende Geschäftsjahr 1935 (abschließend am 30. Sept.) weist die Gesellschaft bei einem Rohertrag von 1,05 Mill. RM und Abschreibungen auf Anlagen von 94 413 RM sowie anderen Abschreibungen von 19 060 RM einen Gewinn von 19 773 RM aus, der im Verein mit dem Vortragssaldo von 13 873 RM die Ausschüttung einer unv. Dividende von 5 % auf das AK. von 220 000 RM gestattet. Vorweg sind Zuweisungen von insgesamt 115 000 RM, darunter 70 000 RM für Rückstellungen besonderer Art vorgenommen worden. Das Anlagevermögen steht in der Bilanz mit 191 246 (220 226) RM zu Buch. Debitoren betragen 0,34 Mill. RM, Verbindlichkeiten 0,26 Mill. RM. Rückstellungen werden mit 0,14 Mill. RM ausgewiesen. Die GV. genehmigte den Abschluß.

Oldenburgische Landwirtschaftsbank. — Verbilligte Kredite für Saatgut-Reinigungsanlagen. Zur Förderung des Baus der im Interesse der Ertragssteigerung notwendigen Saatgut-Reinigungsanlagen hat die Oldenburgische Landwirtschaftsbank verbilligte Kredite bereitgestellt. Genossenschaften und Einzelinteressenten, die beabsichtigen, Saatgut-Reinigungsanlagen anzuschaffen, sind aufgefordert worden, sich mit der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. in Verbindung zu setzen. Für die Anschaffung einer Maschine werden Kredite zum Vorzugszinssatz von ½ % über Reichsbanksatz, also z. Zt. 4½ %, von der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank zur Verfügung gestellt. Zur Errichtung dieser Betriebe ist, ebenso wie für die Wiederaufnahme eines nicht nur vorübergehend eingestellten Betriebes dieser Art, die Genehmigung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft einzuholen, im Falle der Erweiterung eines bestehenden Betriebes die vom zuständigen Getreidewirtschaftsverband. Zur Vermeidung der Entstehung von Konkurrenzunternehmungen zu den bereits bestehenden Saatgutreinigungseinrichtungen ist es notwendig, daß seitens der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben wird, daß die Anschaffung einer solchen Anlage den Bedürfnissen des betreffenden Bezirks entspricht.

„Amisia" Versicherungs-AG., Leer. Nach dem Geschäftsbericht für 1935 hat sich das Berichtsjahr weiter günstig entwickelt. Dementsprechend hat sich auch die Prämieneinnahme erhöht. Der Ueberschuß beträgt 5541 (i. V. 5455) RM. Hiervon kommen 8 % Dividende (wie im Vorjahr) auf das bis zum 31. Dezember 1931 eingezahlte Kapital gleich 4800 RM zur Auszahlung. 500 RM werden dem Reservefonds überwiesen, der damit eine Höhe von 8600 RM erreicht, 241 RM werden vorgetragen. Die „Amisia" Versicherungs-Aktiengesellschaft ist Mitglied des Vereins Bremer Seeversicherer-Bremen und der Hamburger Assekuradeure in Hamburg.

Iduna-Germania Allgemeine Versicherungs-AG., Berlin. Im Geschäftsjahr 1935 verliefen bis auf die Kraftfahrzeugversicherung sämtliche Geschäftszweige gewinnbringend, so daß nicht nur die technischen und sonstigen Reserven und Rücklagen erneut verstärkt werden konnten, sondern auch der weitere Aufbau der Außenorganisation möglich war. Nach Berücksichtigung der Zuführung von 0,22 (0,24) Mill. RM an die Grundbesitz-Entwertungsrücklage (i. V. ferner 0,17 Mill. RM an andere Rücklagen) stellt sich der Gewinn des Gesamtgeschäfts auf 0,46 (0,43) Mill. RM. Hiervon gehen 0,06 (0,03) Mill. an den Spezialreservefonds. Die Aktionärdividende beträgt wieder 6 %.

Jugoslawische Einfuhrkontrolle

Belgrad, 9. April. Die jugoslawische Regierung veröffentlicht folgende Verordnung über die Einfuhrkontrolle: „Bei der Nationalbank wird aus Vertretern der Nationalbank, des Finanz- und des Handelsministeriums ein „Einfuhrausschuß" gebildet, der eine Liste jener Waren aufstellen wird, deren Einfuhr nur auf Grund vorheriger Zahlungsbewilligung seitens der Nationalbank erfolgen darf. Zugleich werden in dieser Verordnung die Einfuhrhändler mit Wirkung vom 21. April verpflichtet, bei jeder Verzollung von ausländischen Waren anzugeben, auf welche Art und Weise die Bezahlung vorgenommen wird, insbesondere anzugeben, ob die Ware aus Deutschland oder Frankreich stammt. Bis zum 20. April müssen die Einfuhrhändler der Nationalbank weiter mitteilen, wieviel sie für aus Deutschland oder Frankreich bezogene Ware schuldig sind. Diese allgemeine Kontrolle des Zahlungsverkehrs, wie sie im zweiten Teil der Verordnung verfügt wird, bezweckt, den bisherigen Mißstand abzustellen, daß verschiedentlich die Einfuhr aus Clearingländern außerhalb des Clearings vorgenommen worden ist."

Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG., Hamburg. Das Betriebsergebnis hat sich 1935 weiter günstig entwickelt. Der Ueberschuß der Erlöse über die Aufwendungen muß jedoch auch in diesem Jahre zum größten Teil zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt werden, um die innere Festigung der Bilanz weiterzuführen. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Rohertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 11,16 (9,72) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0,84 (0,83), andere Abschreibungen 0,30 (0,17) Mill. RM. Nach Rückstellungen von 0,25 (0,22) Mill. RM verbleibt ein Ueberschuß von 172 196 (10 505) RM, der zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre von 14 027 (3522) RM mit 186 223 (14 027) RM vorgetragen werden soll. Die Produktion konnte während des ganzen Jahres auf einer gleichmäßigen Höhe gehalten werden und erreichte nahezu den gleichen Umfang wie im Vorjahre. Der Absatz nach dem Auslande gestaltete sich namentlich in den letzten Monaten des Berichtsjahres schwieriger. In den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Jahres konnte der Umsatz auf der Vorjahrshöhe gehalten werden.

Erste Deutsche Fein-Jute-Garn-Spinnerei AG., Brandenburg a. H. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1935 mit 7 (6) % Dividende. Ferner wurde die Einziehung von 80 000 RM Aktien und die entsprechende Herabsetzung des Grundkapitals von 1,08 auf 1,0 Mill. RM beschlossen. Der sich aus der Kapitalherabsetzung ergebende Buchgewinn von 19 000 RM wird dem Reservefonds II überwiesen. Ferner wurde beschlossen, danach den Reservefonds II von insgesamt 81 500 RM aufzulösen und hieraus 50 000 RM nach Ablauf des Sperrjahres an den Arthur-Bergmann-Unterstützungsfonds zu überweisen. Der verbleibende Betrag von 31 500 RM wird einer freien Reserve zugeführt. Im neuen Geschäftsjahr sei die Beschäftigungslage allgemein zufriedenstellend. Die Zukunftsaussichten hängen von der Entwicklung der Rohstofflage ab.

Befriedigende Abschlüsse bei der Henkel-Gruppe. Die GV. der Henkel u. Cie AG., Düsseldorf, beschloß die Verteilung von wieder 10 % Dividende für 1935. Nach dem in der Versammlung erstatteten Bericht hat die Geschäftsbelebung angehalten. Die unvermeidliche Einbuße auf einigen Exportmärkten habe man durch einen gesteigerten Absatz nach anderen Gebieten ausgleichen können. — Bei der Henkel u. Cie GmbH. wurde die Dividende auf 15 % wie i. V. festgesetzt, während die Firma Matthes und Weber AG., Duisburg, eine Dividende von wieder 10 % verteilt.

Portland Cementfabrik Hemmoor, Hemmoor. In der GV. wurde der bekannte Abschluß für 1935 mit wieder 12 % Dividende, von der 4 % an den Anleihestock abgeführt werden, genehmigt. Antragsgemäß wurde ferner die Einziehung der von der Gesellschaft erworbenen 15 000 RM Vorzugsaktien beschlossen. Der Versand in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres liegt um etwa 20 % über der gleichen Vorjahrszeit. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

Finanzanzeige. In der heutigen Ausgabe veröffentlicht die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft ihre Bilanz zum 31. Dez. 1935 und eine Bekanntmachung über die Auszahlung der Dividende.

Spinnstoffe

Bremen, 9. April. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.77 (13.72).

Bremen	April	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37
Vor. Schluß	—.—/—	12.23/17	12.19/14	11.88/85	11.89/86	11.94/90
Eröffnung	—.—/—	12.25/18	12.21/16	11.89/86	11.89/86	11.94/90
12.30 Uhr	—.—/—	12.22/19	12.21/18	11.89/87	11.89/88	11.93/91
16.20 Uhr	—.—/—	12.25/18	12.22/18	11.89/85	11.90/87	11.94/90
Heut. Schl.	—.—/—	12.23/19	12.20/18	11.88/87	11.89/87	11.94/93
Abrechn.	12.20	12.20	12.20	11.88	11.89	11.92

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.20, Juli 12.20, Oktober 11.88.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.19, Dezember 11.88, Januar 11.93.
Nachmittags bezahlt: Juli 12.18, Oktober 11.87, Januar 11.94.

Hamburg, 9. April

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.20
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.25

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.30/—	11.03/—	10.38/—	10.39/—	10.42/—	10.49/—
Heut. Schl.	11.29/30	11.02/03	10.37/—	10.39/—	10.42/—	10.47/—

Loko: 11.69 (11.70)
New Orleans . . . heutige Not. 11.61 | vorige Not. 11.64
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 3000

Ruhig

Newyork, 9. April. Infolge der Feiertagsunterbrechung war das Geschäft am Baumwollmarkte ruhig, zumal der Handel die Entwicklung in Washington abwarten will. Wegen der anhaltenden Trockenheit im Westen und der Regenfälle im östlichen Anbaugebiet zeigten die Kommissionäre einige Kauflust in den Sichten neuer Ernte. Der Handel nahm Käufe in den vorderen Terminen vor. Andererseits erfolgten Glattstellungen und Sicherungsverkäufe sowie einige Abgaben für Liverpooler Rechnung. Bei Käufen der Lokofirmen in der Julisicht schloß der Markt stetig.

Wolle

Bradford, 9. April. Garne lagen bei mäßigen Umsätzen stetig. In Kammzügen war der Handel auch sehr ruhig, obwohl die Grundstimmung weiter fest blieb. Die Erzeugung findet glatten Absatz. 50er Kammzüge 17½ Pence, 64er Durchschnittskammzüge 33 Pence, 50er Durchschnitts-Crossbredskammzüge 15¼ Pence.

Wollverkäufe in Südafrika

Nach amtlichen Mitteilungen wurden in der Woche bis zum 4. April in Durban 1230 Ballen Wolle angeboten und 922 Ballen verkauft, in Port Elizabeth 2667 bzw. 2251, in Kapstadt 1927 bzw. 1664 und in East London 2450 bzw. 1352 Ballen. Auf Waschwollbasis stellte sich der Preis ab Lagerhaus für 70er Durchschnitt auf 2 sh 4½ d, 70er Kette und 64er Durchschnitt auf 2 sh 3½ d, 64er Kette auf 2 sh 2½ d, 60er Super auf 2 sh 3 d und für 60er Ordinary auf 2 sh 1 d.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 9. April. Futtermittel. (Eigenbericht.) Aus angekommenen Dampfern wird augenblicklich La-Plata-Mais für die Schweinemast verteilt. Futtergerste und Futterhafer begegnen nur geringem Interesse. In Weizenkleie werden die April-Zuteilungen gierig aufgenommen, so daß nach diesem Artikel immer Nachfrage bestehen bleibt. Weizenbollmehl wird unverändert reichlich offeriert, die Absatzmöglichkeiten haben sich hier nicht gebessert. Zuteilungsware in Reisfuttermehl wird vom Konsum gern aufgenommen. Für Gerstenfuttermehl interessiert sich niemand mehr, nachdem mit Auslandsgerste genügend Ware zur Verfügung steht. Kartoffelflocken haben wenig Angebot, doch ist bei den anlaufenden Preisen die Nachfrage zurückgegangen. Für vollw. Zuckerschnitzel und Zuckerschnitzelschrot erhält sich die Nachfrage, die wesentlich größer ist als das Angebot. In ölhaltigen Futtermitteln klagt man über die schlechte Verladung der rückständigen Bezugscheinmengen. Die lebhafte Nachfrage für 70proz. Milchleistungsmischfutter hält an. In Geflügelfutter und Legemehl sind keine Veränderungen eingetreten.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen, Lager, lauten wie folgt: Futterweizen 11,20 RM, Eosin-Roggen 9,50 RM, Futterhafer 10,70 RM, Roggenfutterflocken, entbittert 9,70 RM, Weizenbollmehl von hiesiger Mühle 7,30 RM, Weizennachmehl von hiesiger Mühle 8,20 RM, Roggenvollkleie von hiesiger Mühle 6,30 RM, Gerstenfuttermehl, Hedrich 10,20 RM, Haferschälkleie, Königsberger 6,80 RM, Deutsche Ackerbohnen 11,25 RM, Türkische Bohnen 10 RM, Kartoffelflocken, einschl. Sack 10,30 RM, Kartoffelpülpe, einschließlich Sack 7,30 RM, Futterzucker mit 2 % Fleischmehl 9 RM, vollw. Zuckerschnitzel, ohne Sack 7 RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. m. Papiers. 7,20 RM, Promast-Melassemischfutter 24% 8,60 RM, Maisarin-Melassemischfutter 26 % 8,40 RM, Deutsches Dorschmehl 58/66 % 12,75 RM, Phosphors. Futterkalk 9,50 RM, Kohlens. Futterkalk 1,60 RM, Muschelkalk 2 RM.

Hamburg, 9. April. Der Börsenbesuch war heute auffallend klein. Die geschäftliche Tätigkeit war daher nicht von Belang. Mitteldeutscher Weizen ist weiter begehrt, aber das Offerten-Material ist unbedeutend. Die Nachfrage für Roggen, auch in kontingentfreier Ware, hält an. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben gefragt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer prompt, Basis 76/77 kg 216, Saale-Magdeburg, prompt, Basis 76/77 kg 216—217, Lauenburger-Mecklenburg.-Ostholst. prompt Basis 76/77 kg 214—215; Futterweizen 210—214. Roggen, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg, 179—180; Mecklenbg. 179—180. Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenbg.-Pomm.-Ostholstein., Basis 48/49 kg. 190—200. Gerste, inländische: Malzgerste 215—220 RM.

Berlin, 9. April. Im letzten Berliner Getreideverkehr vor der Unterbrechung durch die Osterfeiertage verlief das Geschäft sehr ruhig. Das Angebot der Landwirtschaft war nur mäßig, andererseits zeigte sich aber bei den Mühlen lediglich begrenzte Aufnahmeneigung. Roggen fand nach wie vor Beachtung, namentlich in der Provinz, während Weizen lediglich zur späteren Lieferung vereinzelt erworben wurde. Hafer und Futtergersten hatten einen stetigen Markt. Die Zufuhren wurden laufend aufgenommen. Kontingentfreies Brotgetreide stand kaum zum Verkauf. Mehle hatten geringes Geschäft.

Newyork, 9. 4.					
Weiz.Rn.l.	107.12	Mais loko	75.87	Fgl Fracht	1/9-1/11
Weiz.Hw.l.	115.62	Mehl h.Pr	5.80	Kont. Fr	9—11
		Mehl n.Pr	6.00		

Chikago, 9. 4.					
Gerste lo	50 89	Mais	stetig	Juli	26.25
Weizen	k. beh.	Mai	60.62	Septembe	26.50
Mai	94.50-6	Juli	59.25	Roggen	k. stet.
Juli	85.37-1	September	58.50	Mai	52.37
September	84-84.12	Hafer	k. stet.	Juli	57.62
		Mai	25.62	September	52.75

Viehmärkte

Chikago, 9. 4. Schweine.

leich.n.Pr.	10.40	leich.h.Pr.	10.30	Zufuhren	10000
schw.n.Pr.	10.80	schw.h.Pr.	10.40	im Westen	43000

Butter

Berlin, 9. April. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Seefische

Am 9. April wurde in Wesermünde nur der Fang eines Nordseedampfers von 1200 kg, meist Seelachs, versteigert. Zwei Hochseesegler stellten 900 kg Schollen und Feinfisch in die Auktion. Preise: Nordsee: Wittling 14½—15¼, Seelachs 5¾.

Kolonialwaren

Hamburg, 9. April

Gewürze: Ruhige Marktlage. Schwarzer Tellicherry-Pfeffer 78 RM für 100 kg verzollt einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Für Chile-Linsen zeigte sich stärkere Nachfrage. Extra large wurden zu 34 RM Cif-Basis unverzollt gehandelt, für faq waren Geldpreise von 32—32½ Cif-Basis unverzollt per 100 kg zu hören, ohne daß Angebot hierzu herauskam. Auch Lokoware ½ RM im Preise anziehend. Bohnen und Erbsen ruhig bei unveränderten Forderungen. Chile-Linsen faq neue Ernte 21½, Chile-Linsen extra large neue Ernte 22½ RM waggonfrei Hamburg verzollt.

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage. Von den fernöstlichen Rohreismärkten liegen stetige Meldungen vor. Preise unverändert.

Chikago, 9. 4. Schmalz					
Tendenz:	k. beh.	Juli	11.02½G	Oktober	11.87½
Mai	11.07½B	September	11.02½G		

Newyork, 9. 4. Oele und Fette					
Schmalz	11.30	Mai	9.63	Terp. Sav.	38.25
Talg lose	5.75	Juli	9.66	Petr.SWC.	16.25
Bw'saatöl	—.—	Sept.	9.57	Petr.SWT.	12.25
		Oktober	9.29	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	43.25	Pens.Rohöl	1.97½-171

Kaffee

Bremen, 9. April. Auch heute war das Platzgeschäft in Kaffees billiger Preislagen recht lebhaft, während der Abzug nach dem Inland fast gänzlich stockte. Erste-Hand-Offerten von drüben lagen nicht vor, doch hofft man, daß nach den Osterfeiertagen besonders in kolumbischen Kaffees größere Offerten herauskommen und bewilligt werden.

Hamburg, 9. April. Offerten von Uebersee unverändert. Am Lokomarkt blieb das Abzugsgeschäft nach dem Inlande bei unveränderten Preisen recht ruhig.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 39 B 37 G, Mai 39 B 37 G, Juli 39 B 37 G, Sept. 39 B 37 G, Dez 39 B 37 G.

Kaffee-Einfuhr in Hamburg. In der mit dem 9. abgeschlossenen Woche wurden in Hamburg insgesamt 40 532 Sack Kaffee eingeführt gegen 48 589 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 6334 (11 489), auf Rio 950 (1825), Parana, Viktoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 2053 (—), auf Puerto Cabello — (900), Guatemala 3972 (6010), auf Mexiko 9253 (956) auf Salvador 4516 (4980), auf Nikaragua — (5351), auf Costarica 4151 (9488), auf Haiti und Domingo 541 (710), auf Kolumbien 7166 (1900), auf Ekuador 100 (—), auf Ostindien und Niederländ.-Indien 345 (1221), auf afrikanische — (865), und auf diverse Sorten 1151 (2894) Sack Kaffee.

Newyork, 9. 4.					
Tendenz:	stetig	Dezember	8.47/48	Juli	4.86 nom
Santos 4	8.75	März	8.54	September	4.98 nom
Mai	8.25/27*	Tagesums.	17000	Dezember	5.05/06*
Juli	8.35 nom	Rio 7	6.25	März	5.12 nom
September	8.41/43*	Mai	4.73 nom	Tagesums.	2000

Kakao

Hamburg, 9. April. Rohkakao: Ruhig. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Gute Nachfrage bei beschränktem Angebot. Preise wie zuletzt.

Newyork, 9. 4. Kakao stetig					
Mai	5.09	September	5.21	Januar	5.30
Juli	5.16	Dezember	5.28	März	5.36

Zucker

Magdeburg, 9. April. Gemahl. Melis für April 31.90, 32.00, Rohzucker-Melasse 3.12. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 9. 4. Rohzucker. stetig					
Mai	2.81/82*	September	2.78/79*	Januar 37	2.58/59*
Juli	2.78/79	Dezember	2.73 nom	März	2.56/57*

*) Geld- und Briefnotierungen

Gemüse und Obstkonserven

Der März hat einen stärkeren Abgang von Gemüsekonserven vom Handel an den Verbrauch gebracht. Demgemäß hat der Handel auch schon Ergänzungen und Nachkäufe vornehmen müssen, wodurch sich auch der Absatz seitens der Fabriken gehoben hat. Da die Hauptverbrauchszeit für Gemüsekonserven noch bevorsteht, ist damit zu rechnen, daß die Bestände bis zum Beginn der neuen Kampagne aufgebraucht sind. — Der Absatz von Gurkenkonserven aller Sorten entsprach den Erwartungen, während das Sauerkrautgeschäft nicht ganz so beurteilt wird. Der Absatz an Obstkonserven ist zufriedenstellend, doch sind in Apfelfabrikaten die Preise noch immer ungenügend. In Obstsäften ist die Verarbeitung von Halbfabrikaten besonders groß gewesen. Himbeersyrup, Kirschsyrup, Erdbeersyrup und Johannisbeersyrup sind stark gefragt.

Schellack und Leim

Bremen, 9. März. Schellack ist wieder ohne Veränderung ruhig aber stetig. — Der etwas gesteigerte Bedarf in Leim hält an. Die feste Preistendenz besteht weiter. — (Str.)

Metalle

Berlin, 9. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektroltkupfernotiz 52½ RM für 100 kg.

Standard-Blei für April 21¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 9. April. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 10½ d gleich 86.6029 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3508 Pence gleich 2.78435 RM.

Hamburg, 9. April (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 41 B, 38 G, Hüttenrohzink nom. 20¼ B, 20¼ G.

Hamburg, 9. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 46—48, Schwerkupfer 45½—47½, Rotguß 47 bis 49, Schwermessing 30¾—32¾, Leichtmessing 24 bis 26, Messingspäne 30½—32½, Altzink 11½—12½, Altblei 17¼—18¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 9. April

Kupfer (p. Tonne)	£
Tendenz:	fest
Standard p. Kasse	36⅞—15/16
do. 3 Monate	37 5/16—⅜
do. Settl. Preis	36⅞
Electrolyt	41—41½
best selected	40—41½
strong sheets	—
Elektrowirebars	41½
Zinn (per Tonne)	
Tendenz:	k. stet.
Standard p. Kasse	210½—211
do. 3 Monate	203⅞—204
do. Settl. Preis	210½
Banka *	211½
Straits *	211½
Blei (per Tonne)	
Tendenz:	k. stet.
ausl.pr.offiz.Preis	15 15/16
do.pr.inoffiz.Preis	15⅞—16
do.entf. S. off. Pr.	16⅛
do.entf.S.inoff.Pr.	16 1/16—⅛
do. Settl. Preis	16
Zink (per Tonne)	
Tendenz:	ruhig
gewöhnl. pr.off.P.	15⅜
do.pr.inoffiz.Preis	15⅜—5/16
do. entf. S. off. Pr.	15⅜
do.entf.S.inoff.Pr.	15⅜—7/16
do.gew.Settl.Preis	15⅜

Aluminium (p.To.)	
Inland *	100
Ausland *	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	72—73
chins. per *	47½—48½
Quecksilber * (per Flasche)	12.62
Platin* (p. 20 Ounc.)	7.00
Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	33½—34½
Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
do. ausld.* (p.To.)	200—205
Weißbl. I.C.Cokes 20x24f.o.b.Swans.* (sh p.box of 108 lbs)	18/9-19/1½
Kupfersulphat f. o. b * (per To.)	15.75
Cleveland Gußeis. Nr.3,f.o.b. Middlborough* (sh p.To.)	70.00
Silber (Pence per Ounce)	20.06
do. Lieferg. Ounce	20.06
Gold (sh u. Pence per Ounce)	140/10½
Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.	12.29½

*inakt Notierung

London, 9. April. Am freien Markte wurden heute 330 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh 10½ d per Unze fein verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barrengold um 299 942 Pfund Sterling erhöht.

Newyork, 9. 4.					
El.Kup. l.	8.90 B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.90 B	Zink loko	4.90	Roheis.N.2	22.98
Zinn loko	46.97	Silb. ausl	44.75	Roheis.N.2	21.00

Steuerwesen

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für die Umsätze im März wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos gleich 154.91 RM, Britisch Hongkong 100 Dollar 80.53, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar 144.07, Chile 100 Pesos 9.42, China/Schanghai 100 Yuan 74.26, Indien 100 Rupien 92.82, Mexiko 100 Pesos 68.28, Peru 100 Soles 62.07, Südafrikanische Union 1 Pfund 12.23, Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken 10 neue Rubel (1 Tscherwonetz) 21.53 RM.

Die Börsen

Freundlich

Hamburg, 9. April. Auch an der letzten Börse vor der mehrtägigen Feiertagsunterbrechung konnte sich die seit Tagen zu beobachtende freundliche Stimmung erhalten, zumal aus der deutschen Industrie wieder recht günstige Nachrichten vorlagen. Bremer Straßenbahn zogen im Verlauf auf 92 (plus 1) an. Am Schiffahrtsmarkt besserten sich Hapag um ¼ und Norddeutscher Lloyd um ½. Bremer Papiere waren zumeist unverändert. Die unnotierten Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei konnten je ½ gewinnen, während Deschimag mit 68½ etwas leichter tendierten. Bei nachlassendem Geschäft konnten sich im Verlauf die Anfangsnotierungen nicht überall ganz behaupten. Bis zum Schluß blieb es aber freundlich. Am festverzinslichen Markt herrschte gleichfalls freundliche Stimmung.

Freundlich

Hannover, 9. April. Infolge der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage war das Geschäft auf allen Marktgebieten nur klein. Die Grundstimmung blieb allgemein freundlich. Von Rentenwerten waren Braunschweig-Hannoversche und Landeskredit-Goldpfandbriefe sowie Braunschweig-Hannoversche Bodenkredit und Landeskredit-Liquidationspfandbriefe ziemlich unverändert im Verkehr. Weitere Nachfrage bestand für Reichsanleihe Altbesitz. Am Markt der Dividendenpapiere hatten lediglich Vorwohler Zement und Eisenwerk Wülfel bei leicht erhöhtem bzw. unveränderten Kurs etwas lebhafteres Geschäft. Unverändert gingen Ilseder Hütte, Hannoversche Immobilien, Hannoversche Straßenbahn und Geestemünder Bank um. Conti-Gummi waren ausschließlich Dividende mit 179 gesucht. Die Börse schloß still, aber freundlich.

Weiter anziehend, Renten freundlich

Berlin, 9. April. Stimmungsmäßig trat auch an der heutigen letzten Börse vor der Unterbrechung des Geschäfts durch die Osterfeiertage kein Wechsel ein. Dem Umfang nach blieben indessen die Umsätze ziemlich eng begrenzt, da das Publikum nur noch kleine Orders an den Markt gelegt hatte, und der berufsmäßige Börsenhandel der viertägigen Pause wegen Zurückhaltung übte. Da die Aktienmärkte aber auch heute wie schon in den letzten Tagen charakteristische Materialknappheit aufwiesen, genügten bereits geringste Kauforders, um weitere Kurssteigerungen von durchschnittlich ½ zu erzielen. Im Verlauf erhielt sich die freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber weiter äußerst gering. Farben konnten sich bis auf 165½ erholen, AEG. waren um ⅜, Rheinstahl um ⅝, Mannesmann um ½ gebessert. Recht fest lagen Schubert & Salzer, die ihren Anfangsgewinn von ¼ auf 1½ erhöhten. Andererseits gaben Siemens um ⅝% nach. Nach weiter festem Verlauf schloß die Börse in gut behaupteter Haltung. Farben gingen zu 165⅞, d. h. ¾ über dem Anfangskurs

Dollar = 2,487 (2,486) RM
Englisches Pfund = 12,295 (12,30) RM

aus dem Verkehr. Die größten Tagesumsätze hatten Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke, Farben, Daimler und AG. für Verkehr. Nachbörslich waren Umsätze kaum noch zu verzeichnen.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Werte waren vielfach Kurssteigerungen von ca. 2% zu beobachten. Von Großbankaktien zogen Commerzbank um ½%, DD-Bank um ¼ und Dresdner Bank um ¾ an. Von Hypothekenbanken, von denen Deutsche Zentralboden, Meininger Hypotheken und Westboden heute exklusive Dividende gehandelt wurden, sind Rheinische Hypotheken mit minus ¾ und Hamburger Hypotheken mit plus ½ als nennenswert verändert zu erwähnen. Steuergutscheine unverändert.

Am Kassarentenmarkt zeigte sich lebhafteres Anlageinteresse für Hypothekenpfandbriefe. Verschiedene Serien von Mittelboden galten zu einem um ⅛ höheren Kurse rein Geld. Hannoversche Boden konnten um ¼ bis ⅜, in gleichem Ausmaß auch die übrigen Werte der gleichen Gattung anziehen. Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen begegneten ebenfalls Kaufinteresse. Stadtanleihen lagen ruhiger. Duisburger und Düsseldorfer sowie Siebener Dresdener gewannen ¼, zweite Breslauer gegen letzte Notiz ⅜. Von Provinzanleihen sind Schleswig-Holsteiner mit plus ¼ zu erwähnen, von Altbesitzanleihen mit Auslosungsrechten waren Lübecker und Thüringer erneut je ¼ fester. Länderanleihen blieben meist unverändert. Die neuen Preußenschätze kamen ⅛ höher mit 99¼ zur Notiz. 40er Postschätze gewannen 15 Pfg. Im variablen Verkehr erreichten Reichsaltbesitz einen neuen Höchststand von 112. Industrielle Schuldverschreibungen gingen meist zu Vortagskursen um. Privatdiskont unverändert 3%.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 9. 4.

4% Nederland 1934	98.81	7% Rhein. W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	–
4% Nederland 1931	98.81	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	–
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	–	7% Rh.-Wstf. E. Obl 5jähr. Noten	24.25
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	22.12	7% Siem. & Halske Obl. 1935	19.50
7% Bremen 1935	–	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	–
5% Preuß Obl. 52	–	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	–
7% Dresden Obl. 45	–	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	–
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	–	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	27.00
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	–	6% Siem.-H. Ob. 2930	–
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	–	6% R.W.E. Ob. 1927	19.50
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	–	Amsterdam. Bank	111.50
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	42.37	Rotterdam. Bank	104.75
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	–	Dtsch. Rijksbank	49.25
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	37.50	Wintershall A.-G.	–
6% Harp. Bergb.-O. m. Opt 1949	–	Allg. Kunstzijde	24.00
6% I. G. Farben Obl. 1945	–	Amst. Rubb.-Clt. M.	125.00
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	–	Ndl. Scheepvrt. Un.	44.75
		Muell.-Co. Wstd. P.	85.00
		Montecatini	–
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	

Gut behauptet

Amsterdam, 9. April. An der Börse richtete sich das Augenmerk in erster Linie auf amerikanische Werte. Hierin war die Umsatztätigkeit verhältnismäßig lebhaft. Lokale Werte lagen bei fester Grundstimmung still. Tabakaktien konnten ihren Kursstand erneut bessern, da auf der Sumatra-Auktion befriedigende Preise erzielt werden konnten. Kautschuk- und Zuckerwerte veränderten ihren Kursstand kaum. In Philips war die Umsatztätigkeit nur mäßig, der Untertan war jedoch weiter fest. Im Verlauf konnten sich die höchsten Tageskurse nicht immer voll behaupten, verschiedentlich gingen die anfänglichen Gewinne wieder verloren. Unilevers und Aku lagen unverändert. Petroleumwerte lagen bei unveränderten Preisen ruhig. Schiffahrtswerte blieben vernachlässigt. Von Anleihen lagen die 4%igen indischen und niederländisch-indischen Obligationen etwas schwächer.

Unregelmäßig

Newyork, 9. April. Obwohl die Meldungen aus der heimischen Wirtschaft auf einen weiteren Konjunkturanstieg hindeuten, waren die Meinungen im heutigen Wertpapierverkehr ziemlich geteilt. Infolgedessen vermochte sich keine einheitliche Kursbewegung durchzusetzen. Einige Spezialwerte waren gefragt, im allgemeinen überwog aber das Angebot, das aus Gewinnmitnahmen und Glattstellungen wegen der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung stammte. Auch für ausländische Rechnung lagen mäßige Verkaufsaufträge vor. Das Geschäft blieb zumeist ruhig. Anfangs war die Grundstimmung noch fester. Die Gewinne gingen später aber auf den meisten Marktgebieten wieder verloren. Vielfach setzten sich Kursverluste, besonders bei Industriepapieren, durch. Im allgemeinen gingen die Veränderungen kaum über 1 Dollar hinaus. In der letzten Börsenstunde trat wieder Kaufneigung hervor. Trotzdem schloß die Börse unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Bankdisk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	9. 4. Geld	9. 4. Brief	8. 4. Geld	8. 4. Brief
6	Ägypten 1 äg. Pf.	20.953	12.58	12.61	12.585	12.615
7	Argentin. 1 P.-P.	1.782	0.683	0.687	0.683	0.687
2	Belgien 100 Belg.	81.–	42.06	42.14	42.07	42.15
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.139	0.141	0.139	0.141
6	Bulgar. 100 Lev.	81.–	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k. Doll.	4.58	2.472	2.476	2.472	2.476
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.84	54.94	54.86	54.96
5	Danzig 100 Guld.	–.–	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.28	12.31	12.285	12.315
4	Estld. 100 e. Kr.	–.–	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.–	5.415	5.425	5.42	5.43
3½	Frankr. 100 Fr.	81.–	16.38	16.42	16.385	16.425
7	Griechld. 100 D.	81.–	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.83	169.17	168.90	169.24
–	Iran 100 Rials	–.–	15.26	15.30	15.26	15.30
5½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.07	55.19	55.09	55.21
5	Italien 100 Lire	81.–	19.68	19.72	19.68	19.72
3.285	Japan 1 Yen	2.092	0.716	0.718	0.716	0.718
6½	Jugosl 100 Din.	81.–	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	–.–	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	–.–	41.87	41.95	41.89	41.97
3½	Norweg 100 Kr.	112.75	61.71	61.83	61.74	61.86
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	–.–	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.14	11.16	11.15	11.17
6	Rumän. 100 Lei	–.–	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.30	63.42	63.33	63.45
2½	Schweiz 100 Fr.	81.–	80.94	81.10	80.92	81.08
5	Spanien 100 Pes.	81.–	33.95	34.01	33.97	34.03
3½	Tschech. 100 Kr.	85.–	10.27	10.29	10.275	10.295
7	Türkei 1 tür. Pfd.	18.456	1.976	1.980	1.976	1.980
4	Ungarn 100 Pgö.	–.–	–.–	–.–	–.–	–.–
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.179	1.181	1.179	1.181
1½	V.Staat.v.A. 1 D.	4.198	2.485	2.489	2.484	2.488

An den internationalen Devisenmärkten blieb die Lage im allgemeinen auch heute wieder ruhig und stetig. Das englische Pfund notierte an den Plätzen mit Goldwährung nahezu unverändert, aber doch eher etwas fester. Das gleiche gilt auch für den Dollar, der sich im Vergleich zum Pfund aber etwas kräftiger zu befestigen vermochte. So stellten sich Pfunde-Kabel auf 4.94⁵⁄₁₆ (4.94¹³⁄₁₆). Von den Goldvaluten vermochte sich der französische Franc gegen Zürich nicht ganz zu behaupten und gab auf 20.23½ (20.24½) nach. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der Schweizer Franc unter den Goldvaluten als einziger eine Steigerung verzeichnen konnte. Gegen London notierte der Schweizer Franc 15.17½ nach 15.18. Im Verlauf lagen Pfunde und Dollar wieder etwas schwächer. Die Pariser Notiz stellte sich für die genannten Werte auf 74.96 bzw. 15.16¾ (nach 74.98½ und 15.17¼).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 9. 4.					
Berlin	59.25	Belgien	24.92	Stockholm	37.52½
London	7.27⅝	Schweiz	47.97	Prag	6.10
Newyork	147.25	Madrid	20.10	Priv.'disk.	1–1¼
Paris	9.70½	Oslo	36.57½	Tägl. Geld	½
		Kopenhg.	32.50	1 Monatsg.	1½
London, 9. 4.					
Newyork	494.19	Budapest	28.25	Australien	125.00 B
Montreal	496.75	Belgrad	217.50	Mexiko	18.00
Amsterd.	727.75	Sofia	400.00 B	Neuseeland	124.00
Paris	74.94	Moskau	24.98	Montevid.	22.75
Brüssel	29.20½	Rumänien	675.00 F	Buen. auf London	17.92
Italien	62.62	Istanbul	616.00 B	Südafrika	100.12
Berlin	12.28	Athen	522.00 B	Bombay a. London	1/609
Schweiz	15.16½	Wien	26.37 B	Lond. auf Bombay	1/612
Spanien	36.18	Lettland	15.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	–
Kopenhg.	22.40	Warschau	26.25		
Stockholm	19.39½	Buen.Aires	15.00 B		
Oslo	19.90½	R. Janeiro	4.12 B		
Lissabon	110.12	Alexandr.	97.50		
Helsingf.	227.00	Hongkong	1/381		
Prag	119.50	Schanghai	1/250		
		Yokohama	1/202		
Paris, 9. 4.					
London	74.98	Italien	120.10	Stockholm	–
Newyork	15.17½	Schweiz	494.37	Helsingf.	–
Belgien	256.75	Kopenhg.	–	Prag	62.80
Spanien	207.25	Holland	1030.50	Berlin	610.25
		Oslo	376.00	Warschau	285.50
Zürich, 9. 4.					
Paris	20.23½	Stockholm	78.20	Helsingf.	6.68½
London	15.17	Oslo	76.20	B. Aires	84.37
Newyork	307.00	Kopenhg.	67.70	Japan	88.62
Belgien	51.95	Sofia	–	Priv.'disk. Inland	2½
Italien	24.25	Prag	12.69	Priv.'disk. Ausland	3–4
Spanien	41.92½	Warschau	57.80	£ p. 1 Mt.	5
Holland	208.57½	Budapest	–	£ p. 3 Mte.	20
Berlin	123.45	Belgrad	7.00	$ p. 1 Mt.	1½
Wien	–	Athen	2.90	$ p. 3 Mte.	4½
Notenkurs	57.00	Istanbul	2.45		
		Bukarest	2.50		
Kopenhag., 9. 4.		**Oslo, 9. 4.**		**Stockholm, 9. 4.**	
London	Börse geschlossen!	London	Börse geschlossen!	London	19.40½
Newyork		Berlin		Berlin	158.50
Berlin		Paris		Paris	25.95
Paris		Newyork		Brüssel	66.75
Antwerp.		Amsterd.		schw.Plätz	128.25
Zürich		Zürich		Amsterd.	267.00
Rom		Helsingf.		Kopenhg.	86.85
Amsterd.		Antwerp.		Oslo	97.60
Stockholm		Stockholm		Washingt.	393.00
Oslo		Kopenhg.		Helsingf.	8.60
Helsingf.		Rom		Rom	32.50
Prag		Prag		Prag	16.60
Warschau		Warschau		Warschau	74.25
Wien, 9. 4.					
Amsterd.	365.81	Kopenhg.	118.48	Paris	35.52
Berlin	216.21	London	26.61	Prag	21.89
Brüssel	90.92	Madrid	70.06	Sofia	–
Budapest	–	Mailand	42.22	Stockholm	136.89
Bukarest	–	Newyork	537.24	Warschau	101.32
		Oslo	133.37	Zürich	175.33
Prag, 9. 4.					
Amsterd.	16.45	London	119.75	Wien	569.90
Berlin	972.50	Madrid	331.00	Marknoten	–
Zürich	789.00	Mailand	192.00	Poln. Not.	460.00
Oslo	601.50	Newyork	24.22	Belgrad	55.5116
Kopenhg.	535.00	Paris	159.50	Danzig	457.00
		Stockholm	617.00	Warschau	456.00

Zögernde Reichsbankentlastung

Nach der verhältnismäßig starken Inanspruchnahme der Reichsbank in der letzten Märzwoche hielten sich die Kreditrückzahlungen in der ersten Woche des April in recht engen Grenzen. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April hat sich in der Berichtswoche die gesamte Anlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren, die Ende März um 615 Mill. RM gestiegen war, nur um 89,8 auf 4878,2 Mill. RM wieder vermindert. Der Rückgang beträgt also nur 14,6% gegen 22,5% in der entsprechenden Vorjahrswoche.

Diese verhältnismäßig geringe Entlastung der Reichsbank am Monatsanfang dürfte diesmal im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß in die auf die Berichtswoche folgende Woche das Ostergeschäft fällt, und eine Reihe von Gehalts- und Lohnzahlungen vorverlegt wurde. Im Vorjahr, in dem das Osterfest später lag, hatte die zweite Aprilwoche eine entsprechend geringe Entlastung gezeigt.

Im einzelnen haben sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 21,2 auf 4180,2, an Lombardforderungen um 5,5 auf 50,4, an deckungsfähigen Wertpapieren um 9,1 auf 326,8, an sonstigen Wertpapieren um 0,6 auf 319,9 und an Reichsschatzwechseln um 53,4 auf 0,8 Mill. RM verringert. Auch die sonstigen Aktiva sind um 102 auf 501,7 Mill. RM zurückgegangen. Diese Verminderung dürfte im wesentlichen auf Abdeckungen des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites zurückzuführen sein.

Entsprechend diesen Veränderungen und einer Abnahme der bei der Reichsbank unterhaltenen Giroguthaben um 68,2 auf 698,96 Mill. RM sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 139,6 und an Scheidemünzen 3,5 Mill. RM aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. April auf 6120 gegen 6267 Mill. RM in der Vorwoche, 5956 in der ersten Märzwoche und 5676 Mill. RM in der ersten Aprilwoche des Vorjahres.

Die Gold- und Devisenbestände zeigen einen Rückgang um 4,9 auf 72,3 Mill. RM. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 5 auf 66,8 ermäßigt und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,5 Mill. RM erhöht.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. April
(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	66 809	–	4 983
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	47 283		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	19 526		
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	5 495	+	60
3a. „ „ Reichsschatzwechseln	800	–	53 420
3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	4 180 243	–	21 187
4. „ „ deutsch. Scheidemünz.	166 665	+	497
5. „ „ Noten anderer Bank.	–	–	1 532
6. „ „ Lombardforderungen	50 442	–	5 479
6a. darunter Darleh. auf Reichsschatzwechseln	19		
7. „ „ deckungsf. Wertpap.	326 777	–	9 068
8. „ „ sonst. Wertpapieren	319 895	–	631
9. „ „ sonstigen Aktiven	501 700	–	101 993
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		–
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	75 273	+	4 008
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 280	+	19
c) sonstige Rücklagen	358 008	–	1 650
3. Betrag der umlaufenden Noten	4 138 955	–	128 530
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	698 961	–	68 558
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	–		–
6. Sonstige Passiva	157 349	–	648
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln	–		–

Newyork, 9. 4.		Lond. 60 Tg.		Kopenhg.	22.07½
Tägl. Geld	0.75	B'wechsel	4.93¾	Prag	4.14
Bankakz.		H'wechsel	4.93	Wien	18.75
90 Tg. Brief	0.125	Paris	6.59¾	Budapest	29.60
90 Tg. Geld	0.1875	Brüssel	16.93	Belgrad	2.30
Pr. Hand.-wechsel		Rom	7.90½	Athen	0.94¼
niedr. Satz	0.75	Madrid	13.66	Japan	28.91
höchst. Satz	1.–	Bern	32.59	Buen. Air.	32.94
Wechsel a. Lond. Obl	4.94¼	Amsterd	67.93	RiodeJan.	8.33
		Stockholm	25.50	Berlin	40.27
		Oslo	24.85		

Ostasiatische Wechselkurse vom 9. April

Bombay und Kalkutta 1.6⁷⁄₆₄, Hongkong 1.3⁵⁄₈, Schanghai 1.2⁵⁄₈, Kobe 1.2¹⁄₆₄. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28.87–28.90. London gegen Japan 1.2¹⁄₃₂. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Berlin: „India-Ton" G. m. b. H. für Herstellung und Vertrieb von Schallplatten, in Berlin-Charlottenburg. — **Essen/Ruhr:** IBA, Industrie- und Baubedarf-G. m. b. H. — **Goslar:** Kaufm. Johannes Böhnke. — **Greiz:** Kaufm. Johannes Löffler. — **Rotenburg/Hann.:** Kaufm. Willy Peter Hardekopf.

Vergleichsverfahren

Görlitz: Kaufm. Johannes Scholz in Fa. Heinrich Scholz. — **Gotha:** Thüringer Matratzen- und Schonerdecken-Fabrik Gotha, Inh. Carl Bollmann. — **Beantragt: Ludwigshafen/Rhein:** Pfalzdruckerei und Verlag G. m. b. H. — **Neustadt/Hardt:** Weingroßhändler Ernst Wiedmeier.

Vom Holzmarkt

Bremen, 9. April. (Eigenbericht) Der Einkauf von Rundhölzern nimmt einen ruhigen Gang bei festen, wenig veränderten Preisen. Die Kauflust ist im großen und ganzen befriedigend. Nach wie vor macht sich das Fehlen starken Rundholzes bemerkbar. Soweit möglich, findet hier eine Ergänzung durch die Einfuhr statt, neuerdings immer mehr von Polen. Im ganzen ist unsere Bau- und Nutzholzeinfuhr mengen- und wertmäßig im Februar etwas gegenüber Januar gesunken wie auch unsere Ausfuhr auf diesem Gebiete.

Für Fichten- und Tannenstammholz war die Aufnahmefähigkeit befriedigend. Starke Rundkiefern waren sehr gesucht und nicht immer ausreichend zur Verfügung. In der nächsten Zeit werden weitere Posten aus Polen erwartet. Das aus deutschen Forsten angebotene Papierholz wurde nicht nur glatt aufgenommen sondern war weiter in Frage. Die Papierholzeinfuhr hat abgenommen. Gruben- und Brennholz lagen durchweg wenig verändert. Gute und starke Laubrundhölzer sind begehrt, geringeres Material bleibt vernachlässigt. Der Verkauf von Eichenstammholz hat zugenommen, sowohl unter der Hand wie auch in öffentlicher Versteigerung. Für wirklich gutes Eichenfurnierholz sind die Preise im allgemeinen besser als im Vorjahre. Erstklassige Rotbuchen erzielten gleichfalls volle Preise. Qualitätspappeln sind sehr gesucht für Schälzwecke. Sonstige Laubrundhölzer bewegten sich im Rahmen der allgemeinen, durchweg festen Marktlage, die sich voraussichtlich auch weiter halten wird. Ein guter Bedarf wird erwartet.

Die Preise für deutsche Rundhölzer lauten je fm. ab Wald unter den üblichen Bedingungen und unter Preisvorbehalt wie folgt: Nadelstammholz 1. Klasse 8 bis 18 RM, 2. Klasse 10 bis 22 RM, 3. Klasse 14 bis 30 RM, 4. und 5. Klasse 16 bis 65 RM, Eichen 12 bis 625 RM, Rotbuchen 9 bis 40 RM, Erlen 12 bis 47 RM, Eschen 15 bis 80 RM, Birken 10 bis 40 RM, Pappeln 10 bis 40 RM, Linden 15 bis 65 RM, Nußbaum 25 bis 250 RM, Ulmen 12 bis 65 RM.

Recht guter Saatenstand

Der Winter 1935/36 war vorwiegend milde. Nur in den Monaten Dezember und Januar traten gelegentliche Kälteeinbrüche auf. Die Winterfeuchtigkeit wird mancherorts immer noch nicht für ausreichend gehalten. Die Saaten haben infolge der günstigen Entwicklung im Spätherbst den Winter im allgemeinen gut überstanden. Somit weisen nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter alle begutachteten Fruchtarten einen recht guten Stand auf. Winterroggen wird nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts mit 2,5 (April 1935 gleich 2,5), Winterweizen mit 2,4 (2,4), Winterspelz mit 2,3 (2,3), Wintergerste mit 2,5 (2,5), Klee mit 2,6 (3,0) und der Winterraps mit 2,5 begutachtet. Die Bestellungsarbeiten konnten infolge des offenen Wetters im März begonnen und zum Teil stark beschleunigt werden.

Die Stickstoffabrufe im März annähernd auf Vorjahrshöhe. Der Abruf an Stickstoffdüngemitteln hielt sich im März annähernd auf der Höhe des gleichen Monats des Vorjahres. Dementsprechend bleibt auch der Vorsprung im Absatz der Monate Juli/März gegenüber der gleichen Zeitspanne des vergangenen Düngejahres erhalten. Infolge des eingetretenen Abbaus der Werkvorräte erfolgt die Lieferung einzelner Erzeugnisse zum Teil ausschließlich aus der laufenden Produktion. Vom 1. April ab werden Stickstoffdüngemittel-Mengen von mindestens 10 t frachtfrei geliefert.

Lockerung der Kartoffelverladungen nach dem Westen. Die augenblickliche Lage im Durchgangsverkehr von Ostpreußen nach dem Westen gestattet, mehr Wagen als bisher für Kartoffelverladungen zur Verfügung zu stellen. Es können also jetzt nicht nur Wagen für die Verladung von Saatkartoffeln wie bisher, sondern auch für sonstige Kartoffeln, insbesondere Speisekartoffeln, angefordert werden.

Reichsbankdiskont 4% | Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 9. April

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	9. 4.	8. 4.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	87.25	87.25
4½ Lübeck 28	94.00	94.00
5 Dt. Reichsanl. 27	100.62	100.62
4 do. 34	97.50	97.50
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	–	98.62
4½ Reichspost 34 I.	100.20	100.12
5 Bremer $ kl.	–	–
5 do. gr.	–	–
6 Lübeck Kr. kl.	–	–
6 do. gr.	–	–
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	19.00	19.00
Dtsch. Altbesitz	111.75	111.25
Bremen Altbesitz	109.25	109.25
Hamburg Altbesitz	107.25	107.00
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	94.75	94.75
4½ do. 30	–	–
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	–	–
4½ do. Kom. S. 1	–	95.0G
4½ do. do. S. 2	95.0G	–
4½ do. do. S. 3	–	–
4½ do. S. 1 u. 3	97.25	97.25
4½ do. do. S. 2	–	–
4½ do. do. S. 4	–	–
4½ do. Gpfbr. S. 5	–	–
4½ do. do. S. 6	97.5G	97.5G
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.5 b	93.0 b
4½ do. 4	92.5 b	93.0 b
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97 b G
do. DFGHJK	97 b G	97 b G
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
do. Anteilschein	3.50G	3.40G
4½ Lüb. Hypbk. 1	96.0G	96.0G
4½ do. 2	96.0G	96.0G
4½ do. 3 u. 4	96.0G	96.0G
4½ do. 5	96.0G	96.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95.25	95.0G
4½ do. 28	25.25	95.0G
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.50
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	93.50	93.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred.	96.50	96.50
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. ?	96.0 b	–
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	92.50	–
Industrie-Obligat.		
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	–	97.25
Deutsche Linol. 36	102.25	102.25
Nordd. Steing. 27	102.50	101.50
Br. Tauwerk	–	–
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.50	103.50
fällig am 1. 4. 1935	107.50	107.25
fällig am 1. 4. 1936	111.25	111.25
fällig am 1. 4. 1937	111.37	111.37
fällig am 1. 4. 1938	111.25	111.25

Bank-Aktien	9. 4.	8. 4.
Adca	73.00	73.00
Comm.- u. Pr.-Bank	91.75	91.25
Deutsch-Asiat.-Bank	588.00	577.00
DD-Bank	92.25	92.00
Dresdner Bank	93.00	92.25
Geestemünder Bank	76.00	78.00
Hb. Hypothekenbank	87.25	86.50
Reichsbank	184.00	182.25
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	69.00	69.50
Vereinsbank	112.25	111.50
Westholst. Bank	126.00	126.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	72.00	72.00
Bugsier-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	34.00	34.00
Hapag	15.25	14.75
Hbg.-Südam. D. G.	26.00	26.00
Neptun	74.50	74.62
Norddeutscher Lloyd	16.50	16.00
Unterw. Reederei	58.00	58.00
Woermann-Linie	34.00	34.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	113.00	112.25
Brem. Straßenbahn	92.00	91.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.50	125.00
Hamburger Hochbahn	90.00	90.00
Lüb.-Büch. Eisenb.	72.00	71.00
Braunschw. Land. Ei.	–	–
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.25	35.87
Alsen'sche Portl.-C.	154.00	157.00
Atlas Werke	78.50	78.50
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	114.50	114.00
Beiersdorf	168.00	175.00
Bill-Brauerei	118.00	118.00
Breitenburger Cem.	143.25	143.00
Brem.-Besigh. Oelf.	102.00	102.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	121.00	121.00
Br. Allg. Gas u. E.	111.00	111.00
Br. Ch. Fabrik Hude	148.00	148.00
Br. Cigarrenfabriken	–	–
Br. Pap. u. Wellp.	100.00	98.00
Br. Rolandmühle	–	149.00
Br. Silberwarenfabr.	158.00	–
Bremer Vulkan	115.00	115.00
Br. Wollkämmerei	–	–
Dt. Linoleumwerke	169.25	–
Dynamit Nobel	85.50	86.37
Elbschloßbrauerei	103.50	103.50
I. G. Farbenindustr	165.25	165.50
Flensb. Schiffsbau	42.0G	42.0G
Gelsenkirchener	121.00	120.50
Guano-Werke	100.00	–
Hbg. Elek.-Werk	138.50	138.00
Daimler	104.00	103.37
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	150.00	148.00
Harpener Bergbau	125.00	125.00
Hemm. Portl. Cem.	173.00	–
Hochofenw. Lübeck	–	–
Hoffm. Stärkefabr.	126.00	126.00
Hollersch. Carlhütte	210.00	210.00
Holstenbrauerei	102.00	103.00
Jutesp. u. Web. Br	102.00	102.00
Lederwerke Wieman	142.00	–
Mannesmann-Röhren	89.00	88.00
Mansfeld	–	–
Markt- u. Kühlhall	108.50	108.50
Nordd. Steingut	118.00	118.00
„Nordsee" Dt Hochs	112.00	112.00
Nordwestd. Kraft	130.00	130.00
Ottens. Eisenwerk	63.00	67.00
Phönix Bergbau	85.75	85.37
Reis u. Handels	130.00	130.00
Ruberoidwerke	124.00	123.00

	9. 4.	8. 4.
Schlinck & Cie.	102.50	102.50
Schuckert & Co.	139.75	139.50
Schwartauer Werke	95.00	94.00
Siemens & Halske	186.50	186.25
Stader Lederfabrik	–	117.00
Thörl Oel	103.50	104.00
Transp. A G. vorm. J. Hevecke	69.00	69.00
Ver. Werkstätten	97.00	97.00
Wendt Zigarrenfabr.	45.0 B	45.0 B
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	91.50	90.00
Neu-Guinea-Comp.	–	–
Otavi Min. u. Eis.-G.	19.50	19.00
Schantung Hand AG.	136.50	–

Niedersächsische Börse

	9. 4.	8. 4.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.50	91.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	96.00	96.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	96.00	96.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.50
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	96.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	96.00	96.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.00	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.00	97.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.37
do. Anteilscheine	–	–
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	96.75	96.75
5½ do. Liqu. Pf. R. 15. 1–2	101.37	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	103.00	102.75
6 Busch Jaeger Obl	101.00	101.00
6 Conti Gummi Obl	101.00	101.00
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Linden Brauerei Obl.	103.50	103.62
3 Mech. Linden Obl.	76.50	76.00
5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.37	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	97.00	97.00
enscneid M Obl.	101.62	101.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	179.00	183.00
Dampfkessel Wilke	140.00	140.00
Doornkaat	98.00	97.25
Eisen Wülfel	112.00	112.00
Hackethal	129.50	128.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	405.00	405.00
Hannoversche Zem.	108.00	107.50
Hemmoor Zement	170.00	170.00
Ilseder Hütte	156.50	156.50
Kali Aschersleben	130.00	130.00
Lindener Brauerei	89.00	88.50
Norddeutsche Zem.	110.00	109.50
Salzdetfurth Kali	187.00	186.00
Teutonia Zement	168.00	168.00
Ver. Harzer Zem.	–	–
Vereinsbr. Herrenh.	144.00	144.00
Vorwohler Zement	106.00	105.50
Westeregeln Kali	127.00	129.00
Wollwäsch. Döhren	148.00	148.50
Zucker Bennigsen	76.00	76.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	95.50	95.50
Geestemünder Bank	76.00	76.00
Hann Bodenkred.Bk.	–	–
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	103.50	103.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	36.00	35.00
Ueberlandw. Hann.	104.50	104.50
Marienborn-Beend	85.50	85.50

	9. 4.	8. 4.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.62	97.50
do. 1927 Serie 2	97.50	97.50
4½ Old. Staatl. 25	–	–
4½ do. Serie 1 u. 3	–	97.25
4½ do. Serie 2	–	–
4½ do. Serie 4	–	–
4½ do. Serie 5	97.25	–
4½ do. Komm. 1	–	–
4½ do. Komm. 2	–	95.00
4½ do. Komm. 3	95.00	–
5½ do. Liqu.	–	101.00
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½ do. S. 11	97.00	97.00
4½ do. S. 17–18	97.00	97.00
4½ do. S. 21	97.00	97.00
4½ do. R. 24	96.50	96.50
4½ do. R. 25–27	96.50	96.50
4½ do. R. 28	96.50	96.50
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	94.00	94.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	90.60	96.00
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	–	93.87
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.25	95.50
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	96.62	96.75
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	95.37	95.37
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	96.00	96.75
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	96.50
4½ Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½ Pr. Hypoth. 1–3	95.75	95.50
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	96.50	96.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	96.50	96.50
4½ Schl. H. ldsch. A 30	–	–
4½ Berl. Hyp. 15	95.50	95.25
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	93.75	93.62
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.60	101.60
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	93.75	93.75
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	95.50	95.50
4½ do. Komm.	–	–
4½ Pr. Ztrst. R. 19	96.50	96.37
4½ Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½ Hann. Landesk. S I	97.50	97.50
4½ Hann. Landesk.	97.75	97.75
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.00	94.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26–28	93.50	93.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4–6	94.50	94.50
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	103.50	102.62
5% Klöcknerwerke	102.37	102.37
6% Thür. Elek. L.	–	104.37
6% Verein. Stahl	103.75	103.75
6% Zuckerkredit	102.00	102.25
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest St. 14	–	39.00
4½ Ung St 13	8.20	8.30
4½ Ung St 14	8.30	8.15
4% Mexik. abg.	–	8.20
5% Mexik. abg.	–	–

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte
(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	9. 4.	8. 4.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	111.75	111.62
5% Reichsanl. 27	100.62	100.62
4 Reichsanl. 34	97.30	97.30
5½% Young Anl	102.90	102.90
4½ Pr. St. Anl. 28	108.00	107.90
4½ PrB Staats R 2	101.70	101.70
4½ PrB Staats R 1	–	
4½ Bayern v. 1927	97.12	97.12
4½ Brschwg. 1928	95.75	95.75
4% Schutzgebiete	–	–
4½ D.Reichsp.34 F 1	100.37	100.30
4½ do. 1935	99.75	99.60
4½ Reichsbahn	98.75	98.75
4½ Pr. Ldrbk 1–2	97.25	97.25
4½ do. 3–4	97.25	97.25
4½ do 5–6	97.25	97.25
4½ Bln Goldsch 26	95.00	95.00
5½ do Verk Anl 28	–	–
6% Frkft Schätze	–	–
Kreditanstalten		
4½ Bln Pfdbr.-A	96.12	96.12
Dt Komm Auslos Scheine	114.40	114.40
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	134.37	134.37

Steuergutscheine	9. 4.	8. 4.
fällig 1934	103.50	103.50
fällig 1935	107.50	107.50
fällig 1936	111.25	111.25
fällig 1937	111.37	111.37
fällig 1938	111.25	111.25
Steuersch. V K.	108.90	108.90

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fäll. 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1936	–	–	–	–
1937	101.50	–	–	–
1938	99.87	–	–	–
1939	99.50	100.25	99.25	–
1940	99.12	99.87	–	–
1941	98.62	99.37	98.37	99.12
1942	98.12	99.87	–	–
1943	98.12	99.87	97.87	98.62
1944	97.75	98.62	–	–
1945	97.75	98.62	–	–
1946	97.75	98.62	–	–
1947	97.75	98.62	97.75	98.62
1948	97.75	98.62	97.75	98.62
1949	–	–	–	–

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	–	70.75
1946/48	69.37	70.12

Aktien

	9. 4.	8. 4.
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	90.00	90.00
Hann. Ueberl.	103.75	104.50
Lübeck-Büch.	71.50	71.00
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	73.25	74.00
Bayr. Hyp. u. Wb.	84.25	84.00
Bayr. Ver.-Bank	98.50	98.50
Berl. Handelsg.	112.50	112.50
Comm.- u. Priv.	91.75	91.25
DD-Bank	92.25	92.00
Dt. Asiat. Bank	585.00	574.00
Dt. Uebers.-Bank	95.00	94.37
Dresdner Bank	93.00	92.25
Mein. Hyp.-B.	93.00	97.50
Oldbg. Landesbank	–	75.00
Reichsbank	184.00	183.25
Industrie		
Adler P.-Zem.	–	–
Allg. Elekt.-G.	35.62	35.62
Alsen P.-Cem.	154.25	151.50
Atlas-Werke	78.75	78.87
Brem.-Besigh.	–	–
Br. Allg.Gas- u. El.	–	–
Bremer Vulkan	–	–
D. Asphalt	–	–
Dt. Baumw.	149.00	147.50
Dt. Spiegelgl.	–	106.50
Dt. Steinzeug	–	–
Dt. Ton u. Stein	106.87	106.62
Dynam. Nobel	86.00	86.00
Germ. Portl.	107.75	106.50
Gebr. Goedhardt	114.75	114.50
Hackethal	130.00	128.50
Hageda	117.50	117.87
Harbg. Gummi	150.50	149.00
Hemmoor P.	173.00	173.00
Hoffm. Stärke	–	–
Kötiz Led.	116.25	116.00
Kromschröd.	102.00	102.00
Küppersbusch	120.00	125.00
Lind. Eismasch.	152.00	151.00
Masch. Buckau	118.00	117.00
Maximilhütte	–	–
Meyer-Kffm.	92.75	92.00
Miag-Mühlen	91.75	91.25
Mitteld. Stahl	–	–
Mülh. Bergw.	135.25	–
Nordd. Eisw.	96.00	96.00
Nordd. Trikotweb.	–	–
Nordd. Steingut	117.75	117.75
„Nordsee" D. H.	113.25	113.00
Nordw. Kraft	–	–
Phön. Braunk.	–	81.00
Polyphon	–	–
Rh.-W. Kalk	–	122.00
Rieb. Mont. W.	106.00	105.00
Rosenth. Porz.	65.00	64.25
Sarotti Schok.	102.62	102.00
Schl. Portl. Zem.	122.87	122.25
Thörl's Oelf.	104.50	104.50
Ver. D. Nickel	152.00	151.75
Ver. Glanzstoff	–	–
Wanderer-Werke	158.00	157.00
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	121.00	122.00
Neuguinea	–	163.00
Schantung Hd. AG.	135.12	136.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 9. 4.	Einheitskurs 8. 4.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	111.75	112.00	111.75	111.62
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	102.12	102.62	103.20	103.00
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	104.25	104.25	104.50	104.20
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	103.87	103.75	103.87	104.00
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.50	103.62	103.75	103.75
Accumulatoren-Fabrik	185.75	185.75	186.25	185.25
Allgem. Kunstzijde Unie	51.25	51.50	51.25	50.75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	35.75	36.12	35.62	35.62
Aschaffenburger Zellstoff	92.12	92.12	92.00	91.00
Bayer Motoren-Werke	130.00	130.50	130.25	127.00
J. P. Bemberg	80.00	83.00	85.25	78.62
Julius Berger Tiefbau	128.62	129.00	129.00	127.75
Berlin-Karlsruher Ind.	125.75	126.75	126.50	125.00
Bl. Kraft u. Licht A-G	144.75	144.75	144.62	144.75
Berl. Maschinenbau	121.00	121.00	120.25	119.50
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	196.00	196.00	197.50	195.50
Bremer Wollkämmerei	145.50	145.75	145.75	145.00
Buderus Eisenwerke	100.50	100.50	100.50	100.00
Charlottenb. Wasserwrk	113.25	112.62	112.62	113.50
Chem. von Heyden	124.50	124.75	124.75	–
Comp. Hispano S. A–C	–	–	342.00	335.50
do. do. S. D	–	–	–	–
Continental Gummiw.	180.25	180.25	180.25	185.00
Continent. Linol. Zürich	177.00	176.75	176.50	176.25
Daimler-Benz	104.00	104.50	103.87	102.50
Deutsch-Atlant.-Telegr.	119.87	118.00	–	120.00
D. Cont. Gas Dessau	132.75	132.87	132.50	131.25
Deutsche Erdöl	119.50	119.50	118.87	118.87
Deutsche Kabelwerke	145.00	145.00	144.50	145.00
Deutsche Linolwerke	170.00	169.50	169.75	169.75
Deutsche Teleph. u. Kab.	132.00	132.00	132.00	–
Deutscher Eisenhandel	123.50	124.25	123.25	120.25
Dortm. Union-Br.	190.62	190.62	191.00	–
Eintracht-Braunkohle	–	–	–	–
Eisenbahn-Verkehrsm.	122.00	122.00	–	–
Elektr.-Lieferungsges.	129.50	129.00	129.00	129.00
Elektr. Werke Schlesien	120.37	119.50	119.62	119.00
Elektr. Licht und Kraft	142.50	142.50	142.00	142.62
Engelhardt-Brauerei	88.37	88.37	88.25	88.25
I. G. Farbenindustrie	165.12	165.87	165.12	165.62
Feldmühle Papier	127.50	127.50	127.75	127.87
Felten & Guilleaume	122.25	122.75	122.12	122.00
Gelsenkirch. Bergwerk.	–	–	–	–
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	135.00	135.25	134.87	134.50
Th. Goldschmidt	111.25	111.50	111.12	110.50
Hamburger Elektrizität	136.50	137.75	136.87	136.37
Harburger Gummi	–	–	150.50	149.00
Harpener Bergbau	Ausgabe	124.25	124.75	123.50
Hoesch-Köln-Neuessen	94.62	94.82	94.37	94.50
Philipp Holzmann	111.75	112.25	111.87	111.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.00	90.75	89.75	89.25
Ilse, Bergbau	170.00	170.00	–	–
Ilse, Bergbau Genußsch.	133.00	133.75	134.00	133.00
Gebrüder Junghans	88.25	88.25	87.75	87.75
Kali Chemie	–	–	136.12	–
Kaliwerke Aschersleben	130.50	130.50	133.00	130.00
Klöckner-Werke	89.75	90.00	89.62	88.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	128.50	128.50	128.25	128.50
Lahmeyer & Co.	124.50	134.50	134.25	134.00
Laurahütte	22.75	22.75	22.12	22.00
Leopoldgrube	–	–	96.00	96.50
Mannesmannröhrenwerk.	88.25	88.87	88.50	88.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	–	–	139.75	139.00
Maschinenbau Untern.	89.37	90.00	89.25	89.75
Maximilianshütte	–	–	–	–
Metallgesellschaft	118.50	118.50	118.50	118.00
Montecatini 100 Lire	62.00	62.00	60.50	60.50
Niederlausitzer Kohle	187.00	187.00	187.25	–
Orenstein & Koppel	81.12	81.00	81.37	81.00
Phoenix Bergb. u. Hütt.	–	–	–	–
Polyphonwerke	–	–	–	–
Rhein. Braunk. u. Brik.	229.00	229.00	229.00	228.00
Rhein. Elektrizitätswerk	–	–	135.50	135.25
Rhein. Stahlwerke	121.37	122.00	130.50	130.00
Rhein.-Westf. Elektr.	129.50	129.50	122.00	120.87
Rhein. Metall	130.00	130.50	129.50	129.50
Rütgerswerke	126.62	127.37	126.75	126.12
Salzdetfurth Kali	187.50	187.00	187.50	188.00
Schles. Bergb. u. Zink	43.00	42.50	43.00	43.00
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	–	143.75	144.25	144.75
Schubert & Salzer	132.25	133.00	133.50	132.50
Schuckert & Co. Elektr.	139.75	139.75	139.75	139.50
Schultheiß-Patzenhofer	101.87	102.25	102.00	102.00
Siemens & Halske	186.75	186.12	186.12	185.50
Stöhr & Co., Kammgarn	115.00	115.50	114.75	114.00
Stolberger Zinkhütte	77.00	77.00	–	–
Süddeutscher Zucker	200.00	200.00	–	200.00
Thüringer Gas Leipzig	–	132.12	132.12	–
Vereinigte Stahlwerke	85.37	85.50	85.50	85.00
Vogel Telegr. Draht	133.00	135.00	133.50	132.25
Wasserw. Gelsenkirchen	Ausgabe	164.00	–	160.12
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	36.75	37.00	36.62	36.50
Westeregeln Alkali	129.37	131.00	132.50	128.50
Zellstoff Waldhof	130.75	130.25	130.87	130.75
Bank Elektr. Werte	–	–	–	–
Bank für Brau-Industrie	128.00	128.00	128.25	128.00
Reichsbank	183.62	184.25	184.00	183.25
A.-G. für Verkehrswesen	112.62	113.37	112.75	112.12
Allg. Lokalb. u. Kraftw	136.25	137.50	137.00	135.62
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	124.75	124.75	124.75	125.00
Hamb. Amerika Packetf.	15.12	15.37	15.12	15.00
Hambg. Südam. Dampf.	25.75	25.75		26.50
Norddeutscher Lloyd	16.75	17.00	16.87	16.25
Otavi Minen u. Eisenb.	19.37	19.62	19.37	19.00

Schiffahrt und Schiffbau

Bergelöhne

für die Einbringung der „Eisenach"

Das Admiralitätsgericht in London hatte sich mit den Bergelöhnen zu beschäftigen, die bei dem Einbringen des Lloyd-Dampfers „Eisenach" nach der Kollision mit dem englischen Kriegsschiff „Ramillies" nach Dover festzusetzen waren. Es handelte sich um drei Bergungsdampfer. Der Richter stellte fest, daß der Wert von Schiff und Ladung 53 000 Lstrl. betrug. Er sprach dem Schlepper „Lady Duncannon", der dem Hafenamt Dover gehört, 7000 Lstrl. Bergelohn zu, dem deutschen Bergungsschlepper „Simson" 3500 Lstrl. und dem belgischen Schlepper „Goliath" 650 Lstrl.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Schiff in großer Gefahr war, auf die Goodwin-Sände zu treiben, und daß es ihm ohne Hilfe nicht möglich gewesen wäre, von den Sänden freizukommen. Der Schlepper „Lady Duncannon" lief sofort nach dem Bekanntwerden der Kollision von Dover aus, und ihm sei es zu danken, daß die „Eisenach" nicht auf die Sände trieb. Die Hilfe der anderen beiden Schlepper war nicht von so ausschlaggebender Bedeutung für die Bergung des Schiffes, weil sie lediglich dem englischen Schlepper bei dem Einbringen des Schiffes nach einem sicheren Ankerplatz assistierten.

Die Lage des gestrandeten Hapag-Dampfers „Vancouver". Die Lage ist nach einer Lloyd's-Meldung aus San Salvador nicht ungünstig. Es sind 260 t Ladung gelöscht worden, darunter 33 t Borax und 180 t erheblich beschädigte Baumwolle. Die Räume 1 und 2 sind voll Wasser. Es wird viel davon abhängen, ob es gelingt, das Schott zwischen den Räumen 2 und 3 zu halten.

Steigende Beschäftigung im Schiffbau

Ende 1935 betrug der Gesamtbestand an Neubauten und Bestellungen im deutschen Schiffbau rund 530 000 BRT. Im ersten Vierteljahr 1936 sind Neubestellungen von rund 153 000 BRT. (davon 63 000 BRT. für ausländische und 90 000 BRT. für deutsche Rechnung) erfolgt, so daß die deutschen Werften unter Berücksichtigung der in den ersten drei Monaten dieses Jahres fertig gestellten 65 000 BRT. am 1. April 1936 über einen Gesamtbaubestand von rund 618 000 BRT. verfügten.

Seeamt Brake bleibt vorläufig bestehen

Der Plan, die Seeämter des Deutschen Reiches, die bisher ihre Tätigkeit als Landesbehörden ausübten, zum 1. April in Reichsbehörden umzuwandeln, ist nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers vom 30. März vorläufig zurückgestellt worden. Es wird auch zunächst davon abgesehen, die Zahl der Seeämter zu verringern. Damit bleibt bis zur endgültigen Regelung der Frage wie alle übrigen Seeämter auch das Seeamt Brake in Tätigkeit.

Seeamt Bremerhaven

Kentern eines Schleppers

Das Seeamt verhandelte am 9. April über einen Seeunfall des Bremer Frachtdampfers „Frielinghaus" und verkündete folgenden Spruch:

„Am 7. Januar 1936 ist der belgische Schlepper „Walfisch" gegen 7.15 Uhr im Vorhafen von Terneuzen bei der Assistenz des deutschen Dampfers „Frielinghaus" gekentert. Hierbei ist der Heizer ertrunken. Ursächlich für den Unfall sind folgende Umstände gewesen: Der an Backbordseite achtern vertaut liegende Schlepper geriet beim Abdrehen mit seinem Vorschiff am Ufer fest und wurde hierdurch an der Ausübung seines Ablege-Manövers behindert. Durch die nunmehr durch die Schleppertrosse eingetretene Kraft slippte er „bei stop", so daß die Schleppertrosse quer zum Schlepper zu stehen kam und diesen zum Kentern brachte. Es ist nicht erwiesen, daß die Fahrt des Dampfers „Frielinghaus" zu groß gewesen ist. Ein sonstiges schuldhaftes Verhalten ist auch nicht festgestellt worden. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Seeamt Brake

Das Seeamt Brake verhandelte am 8. April zwei Unfälle, die Fischdampfer der Hochseefischerei Leege & Co. in Nordenham betreffen. Auf dem Fischdampfer „Baltrum", Kapitän Schoon, erlitt am 13. Dezember v. Js. der II. Maschinist bei den Arbeiten an der Dampfwinde einen Unfall, der eine Quetschung oberhalb des rechten Schulterblattes zur Folge hatte. Wenige Tage darauf mußte der Maschinist in Harstadt (Norwegen) ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bereits am 17. Dezember starb. Als Todesursache wurde Herzbeutelentzündung und linksseitige Lungenentzündung festgestellt. Das Seeamt hatte zu prüfen, ob der Tod infolge des erlittenen Unfalls eingetreten sei oder nicht. Uebereinstimmend mit den Ausführungen des Reichskommissars lautete der Spruch:

„Am 17. Dezember 1935 starb im Stadtkrankenhaus zu Harstadt (Norwegen) der II. Maschinist des Fischdampfers „Baltrum", Fritz Paul Bast, ausweislich ärztlichen Attestes des Oberarztes des genannten Krankenhauses an einer Herzbeutelentzündung und linksseitiger Lungenentzündung. Es hat nicht festgestellt werden können, ob die Todesursache ursächlich mit einem am 12. Dezember 1935 erlittenen Unfall des Verstorbenen zusammenhängt. Die Schiffsleitung trifft an dem Tod des Maschinisten kein Verschulden."

Der zweite Fall betraf den Fischdampfer „Juist", Kapitän Meendsen Bohlker, der an der norwegischen Küste bei Honningsvaag auf der Reise von Harstadt nach Barentsee im Schneetreiben eine leichte Grundberührung hatte. Das Seeamt beschloß: Das Verfahren wird auf unbestimmte Zeit ausgesetzt, da sich zurzeit nicht feststellen läßt, ob der Fischdampfer „Juist" einen Schaden in seinem Bestande oder im Betrieb erlitten hat.

Seeamt Emden

Kollision D „August Thyssen" — MS „Fortuna"

Das Seeamt Emden verhandelte am 8. April über die Kollision des Dampfers „August Thyssen" der „Frigga"-Reederei Hamburg mit dem Motorschiff „Fortuna" aus Rhaudermoor am 21. März ds. Js. Die beiden Parteien gaben eine weitgehend übereinstimmende Schilderung des Vorfalls. Das Seeamt verkündete nach Verhandlung folgenden Spruch:

„Am 21. März 1936 erfolgte in der Ostsee in der Nähe des Gjeser-Feuerschiffs ein Zusammenstoß zwischen Dampfer „August Thyssen" und dem Motorschiff „Fortuna", wobei letzteres beschädigt wurde. Der Unfall ist auf eine plötzlich aufkommende schwere Nebelbank zurückzuführen. Er wäre voraussichtlich vermieden worden, wenn die Schiffsleitung des Dampfers „August Thyssen" gemäß der Vorschrift der Seewasserstraßenordnung mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren wäre. Die Schiffsleitung des Motorschiffes „Fortuna" trifft kein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß."

Seeamt Lübeck

Zwei tödliche Unfälle auf D „Imatra"

Das Seeamt verhandelte über zwei tödliche Unfälle auf dem zur Lübeck-Wyborger Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörenden Dampfer „Imatra". Am 23. November vorigen Jahres, auf der Reise von Trangsund nach Lübeck, waren die Heizer mit Aschehieven beschäftigt. Durch irgendwelche unglücklichen Umstände löste sich die eiserne Aschepütze von der Befestigung und traf den unter dem Luftzieher arbeitenden Heizer Feurich so schwer, daß er an dem erlittenen Schädelbruch gestorben ist.

Ein zweiter tödlicher Unfall ereignete sich am 3. Januar 1936 auf der Reise von Lübeck nach Danzig. Beim Auswaschen der Laderäume ist der Bootsmann Gundlach beim Wiedereinstieg in den Schiffsraum vermutlich von der Steigleiter abgerutscht. Auch er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Der Reichskommissar beim Seeamt, Konteradmiral Reclam-Kiel sowie das Seeamt waren der übereinstimmenden Ansicht, daß ein Verschulden der Schiffsleitung in beiden Fällen nicht festzustellen ist. Mängel in der Ausrüstung des Schiffes haben ebenfalls nicht bestanden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Abgesehen von außerordentlich lebhafter Chartertätigkeit für Montreal-Getreide waren die Heimfrachtenmärkte unverändert ruhig. Die Russen haben allerdings mehrere Schiffe für Holz von der Ostsee und dem Weißen Meer geschlossen. Ausgehend herrscht nach wie vor Ueberfluß an Tonnage.

Infolge besserer Nachfrage nach Weizen, hauptsächlich von seiten des Kontinents, konnte eine ganze Reihe von Schiffen von Kanada für Ende-April- und Mai-Abladung gebucht werden. Es wurden im allgemeinen die Mindestraten bezahlt, doch gelang es einem griechischen Dampfer mit 27.-Mai-Cancelling die Rate nach Marseille/Genua um 4 d zu verbessern. Da auch von Italien mehr Weizen benötigt wird, ist es wahrscheinlich, daß weitere Abschlüsse für Kanada-Getreide getätigt werden. In den übrigen nordamerikanischen Atlantikfahrten ist keine Besserung zu verzeichnen. Ein kleiner prompter Dampfer wurde für Schrotteisen von Newyork nach England zu sh 12/9 geschlossen. Für Kubazucker kamen neue Frachtabschlüsse nicht zustande. Vom Nordpazifik werden stetige Raten notiert auf Fio-Basis nach dem Fernen Osten. — Die La-Plata-Verschiffer bekunden nur ruhiges Interesse für Schiffe handiger Größe mit Cancelling Anfang Mai und schlossen einen 5500-Tonner für Rosario nach England zur Mindestrate. Mais neuer Ernte wird voraussichtlich gegen Ende des Monats in den oberen Häfen verfügbar sein.

Für australisches Getreide gab es keine neuen Frachtabschlüsse. Es wurden einige australische Ladungen für Mai-Verschiffung zu guten Preisen wiederverkauft bei besserer Nachfrage von seiten des Kontinents. Italien hat zwei Ladungen australischen Weizen gekauft. Für Sojabohnen liegt keine Nachfrage vor, dagegen wird für Reis sowohl von Saigon als auch von Burma Schiffsraum benötigt. Ein italienischer Dampfer von 7500 t wurde für Manganerz von Vizagapatam nach Antwerpen/Calais/Dünkirchen für Mai-Verschiffung geschlossen zu sh 18/6 und ein etwas kleineres Schiff für Kerne von der Madrasküste nach England/Kontinent zu sh 24/6.

Roheisen von Poti wurde zu sh 15/— nach Japan geschlossen. Von La Goulette von Workington zahlte man für Anfang Mai sh 7/1½ für 4800 t und von Bilbao nach Rotterdam für 4200 t sh 4/3 prompt. Für Holz von Leningrad nach Preston wurden sh 40/— für April/Mai gezahlt und nach St. Servan sh 39/6 per Standard.

Abschlüsse: Montreal/Quebec/Sorel—Antwerpen/Rotterdam, D „— — stan", 35 000 Qrs., 10 Pzt., sh 1/10½ per Qr., Schwergetreide, 1./15. Mai. — Montreal/Quebec/Sorel—Marseille/Genua, D „Panaghis", 33 000 Qrs., 10 Pzt., sh 2/5½ per Qr., Schwergetreide, Opt. zwei Löschhäfen sh 2/8½, 10./27. Mai. — Vizagapatam—Antwerpen/Calais/Dünkirchen, Italien, Dampfer, 7500 t, sh 18/6, Manganerz, Mai. — Madrasküste—England/Kontinent, 7000 t, sh 24/6, Kerne, Mai. — Poti—Japan, engl. Dampfer, 7800 t, sh 15/—.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 9. April. Die Wasserstraßendirektion Bremen teilt mit: Auf der Außenweser werden die Wasserstandssignale auf dem Leuchtturm Hoheweg auf ungefähr 53 Grad 43 Min. Nord, 8 Grad 15 Min. Ost wieder gezeigt. Vergl. N. f. S. 1195 — 1936.

Das Kommando der Marinestation der Ostsee teilt mit: Auf 54 Grad 36.2 Min. Nord, 10 Grad 35.2 Min. Ost ist eine rot-schwarz gestreifte Leuchttonne mit Balltoppzeichen und Ubr. Grp. 2 zu Uebungszwecken ausgelegt. Für die Schiffahrt ohne Bedeutung.

Das Hafenbauamt Swinemünde teilt mit: Die Wrackleuchttonne beim Wrack Norden auf dem Adlergrund ist endgültig eingezogen worden. Lfv. 1 1936 Nr. 669.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 8. April: Ibis dtsch. von Newcastle, Böning & Co., Hafen I, Sch. 2. Sundance amerik. von Savannah, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 15, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 9. April: Hagen dtsch. von Philadelphia, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 13, Baumwolle, Holz. Iserlohn dtsch. von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Sch. 14, Baumwolle. Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 14. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Roek engl. von London, The Gen. Steam. Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Uhenfels dtsch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 13, Jute. Premuda ital. von Valetta, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Uranus dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 16, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 8. April: Falke dtsch. nach Bordeaux, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Feronia dtsch. nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Oscar Friedrich dtsch. von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Continental dtsch. nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut. Rhea dtsch. nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut. Manissa dtsch. nach Constantza, Böning & Co., Stückgut. Heraklea dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Naval dtsch. nach Königsberg, D. G. Neptun, Stückgut. Schwaben dtsch. nach Vancouver, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Cardän. nach Aalborg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Munkfors schwed. nach Gothenburg, Bremer Seeverkehr u. Befr., Glaubersalz.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 9. April: Seeleichter 145 (Otten) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Seeleichter 169 (Oltmanns) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 10. April:

Hafen I: Forelle, Roek, Ibis 2, Phoenix 4, Nixe, Fink 6, Eifel 8, Irene 10, Kong Sigurd 3, Jupiter 5.

Hafen II: Hagen, Uhenfels 13 (800 56), Mosel 11 (801 64), Düsseldorf 17 (801 83), Rauenfels, Drachenfels 12, Holstein 14 (854 86), Memel 16 (854 83).

Industriehafen: Primuda, Kalmarsund (Kohlenhandel), Montauban (Gebr. Röchling).

Werft: Crefeld (Dock III), Lindenfels (Werfthafen), Werdenfels (U-Bootshafen).

Holzhafen: Nordstern (Logem. & Wardenburg).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Ansgir, Berlin, Bremen, Trier, Memel.

Hamburg: Minden, Neckar, Schleswig.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
10. April	5.39	17.53	5.19	17.33	3.19	[illegible]
11. April	6.10	18.22	5.50	18.02	3.50	[illegible]
12. April	6.45	18.53	6.25	18.33	4.25	[illegible]

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
7. April	1.76	2.60	1.91	2.46
8. April	1.72	2.48	1.94	2.43
9. April	1.66	2.45	1.82	2.37

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 9. an Kapstadt. Agira 8. ab Cristobal nach Puntarenas. Ansgir 9. an Bremerhaven. Arucas 7. ab Antwerpen nach Madeira. Bremen 9. an Bremerhaven. Chemnitz 8. an Bremen. Columbus 5. an Newyork. Der Deutsche 8. ab Lissabon nach Madeira. Europa 8. an Newyork. MS Fulda 8. ab Antwerpen nach Port Said. General von Steuben 7. ab Cattaro nach Corfu. Gneisenau 8. Ushant pass. nach Palma de Mallorca. Goslar 9. an Yokohama. MS Havel 8. ab Hongkong nach Singapore. Köln 8. ab Swansea nach Bremen. MS Memel 9. an Bremerhaven. Oder 9. an Rotterdam. Rhön 8. ab Leixoes nach Le Havre. Sierra Cordoba 8. ab Lissabon nach Madeira. Schwaben 9. ab Bremen nach Antwerpen. Stuttgart 7. ab Madeira nach Ceuta. MS Trave 8. ab Belawan nach Port Sudan. MS Weser 9. an Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Geierfels 8. Perim pass. Goldenfels 8. von Marseille. Rauenfels 8. in Bremen. Rotenfels 8. in Kalkutta. Schönfels 8. in Suez. Sonnenfels 8. in Antwerpen. Uhenfels 9. in Bremen. Wolfsburg 8. in Mangalore.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Apollo 9. von Cartagena nach Bremen. Ariadne 8. von Stettin nach Rotterdam. Astarte 8. in Amsterdam. Bellona 9. Ouessant pass. nach Antwerpen. Castor 9. in Danzig. Delia 9. Haaks Feuerschiff pass. nach Bremen. Egeria 8. von Rotterdam nach Kiel. Elin 9. von Stavanger nach Bremen. MS Euler 9. von Bremen nach Antwerpen. Feronia 9. Brunsbüttel pass. nach Malmö. Hector 9. in Bremerhaven. Helios 8. von Lissabon nach Antwerpen. Hercules 8. Ouessant pass. nach Antwerpen. Hermes 9. in Gandia. Hero 9. von Bremen nach Riga. Hestia 9. in Antwerpen. Jupiter 9. von Bremen nach Gdingen. Juno 8. in Königsberg. MS Kepler 8. von Oporto nach Antwerpen. Leander 8. Ouessant pass. nach Bremen. Leda 9. in Stettin. Luna 9. in Hamburg-Altona. Minos 9. von Bremen nach Königsberg. Neptun 8. Emmerich pass. nach Köln. Niobe 8. in Riga. MS Olbers 8. in Antwerpen. Orest 8. in Danzig. Pallas 9. Brunsbüttel pass. nach Aarhus. Phaedra 9. von Bremen nach Rotterdam. Pollux 8. Emmerich pass. nach Köln. Priamus 9. von Köln nach Rotterdam. Pylades 8. in Wallvik. Rhea 9. von Bremen nach Königsberg. Themis 9. von Rotterdam nach Köln. Theseus 8. von Danzig nach Riga. Triton 8. von Antwerpen nach La Coruna. Uranus 9. in Bremen. Vesta 8. in Oporto. Victoria 9. in Gothenburg. Eifel 9. in Bremen. Hans Carl 9. in Rotterdam. Pitea 8. in Oporto. Sensal 9. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Alk 9. in Antwerpen. Bussard 9. von Gent nach Rotterdam. Butt 9. von Danzig nach Antwerpen. Drossel 9. von Stralsund nach Bremen. Ganter 9. von Kotka nach Bremen. Geier 9. von Reval nach Kolberg. Greif 9. in Hull. Meise 8. von Kingslynn nach Bremen. Oliva 9. in Antwerpen. Orla 9. in Antwerpen. Phoenix 9. in Bremen. Strauß 9. von Rotterdam nach Antwerpen. Wachtel 9. in Rotterdam. Zander 8. Holtenau pass. nach Bremen. Sperber 9. Holtenau pass. nach Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.) Alimnia 8. von Constantza nach Istanbul. Andros 8. Gibraltar pass. Aquila 8. von Calamata nach Malta. Arta 8. in Mersin. Heraklea 9. in Hamburg. Itauri 8. Gibraltar pass. Manissa 8. von Bremen nach Antwerpen. Milos 8. Istanbul pass. Morea 8. von Oran nach Bordeaux. Smyrna 8. Ouessant pass. Thessalia 7. von Piräus nach Cavalla. Yalova 8. von Antwerpen nach Oran.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika: Wasgenwald 8. ab Boston nach Philadelphia. Deutschland 8. ab Hamburg nach Bremerhaven. — Westindien/Mittelamerika: MS Cordillera 8. ab Barbados nach Santander. Antiochia 5. an Caripito. — Westküste Südamerika: Saarland 8. an Antwerpen. — Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika: Kurmark 8. ab Suez nach Belawan. Hamm 8. ab Rotterdam nach Hamburg. — Ostasien: Preußen 8. Aden pass. nach Suez. Neumark 8. ab Schanghai nach Dairen. MS Burgenland 8. ab Taku nach Kobe. Oldenburg 7. ab Bremen nach Rotterdam. — Vergnügungsreise: MS Milwaukee 8. ab Messina nach Catania.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 9. von Southampton nach Vigo. Antonio Delfino 8. von Rio de Janeiro nach Pernambuco. General Artigas 9. von Buenos Aires nach Montevideo. General San Martin 8. in Buenos Aires. MS Monte Olivia 8. in Lissabon. Espana 9. von Hamburg nach Brasilien. MS Bahia 8. von Antwerpen nach Süd-Brasilien. Vlissingen pass. Ludwigshafen 9. in Hamburg. MS Pernambuco 9. Dover pass. Rio de Janeiro 8. Ouessant pass. Sachsen 9. von Buenos Aires nach Rotterdam. Westerwald 8. vom La Plata nach Santos. Witell 8. in Buenos Aires. — Touristen-Reise: MS Monte Rosa 9. in Neapel.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wagogo 8. Ouessant pass. Wameru 8. Vlissingen pass. Wadai 8. ab Rotterdam, Vlissingen pass. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 9. ab Antwerpen. Watussi 8. an Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 8. in Antwerpen. MS Claus Horn 8. von Dover nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 9. in und von Tanger nach Port Lyautey. Ceuta 8. in und von Las Palmas nach Teneriffe. Sevilla 8. von Antwerpen nach Gibraltar. Rabat 8. in Leixoes. Las Palmas 8. in Melilla. Larache 8. Finisterre pass. Hochsee 9. Ouessant pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 7. von Emden nach Valencia. Cartagena 8. in Hamburg. Genua 8. in Palermo. Lipari 8. in Barcelona. Livorno 8. in Marseille. Malaga 8. von Malaga nach Barcelona. Castellon 8. Finisterre pass. von Castellon nach Hamburg. Spezia 8. in Hamburg. Trapani 7. Finisterre pass. von Emden nach Castellon.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Leda 8. von Fawley nach Tampico. MS Hanseat 8. von Hamburg nach Newyork. MS Calliope 8. von Rio de Janeiro nach Santos. MS Senator 8. an Rotterdam.

Amtliche Bekanntmachungen

Erbhöferolle. Gemäß §§ 37 und 38 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz vom 19. 10. 1933 wird hierdurch bekanntgegeben, daß das gerichtliche Verzeichnis der in der Stadtgemeinde Bremen belegenen Höfe, deren Eintragung in die Erbhöferolle in Aussicht genommen ist, in der Zeit **vom 14. 4. bis 14. 5. 1936** im Polizeihause, Zimmer 238, 9 bis 13 Uhr, zu jedermanns Einsicht ausliegt. Jeder Eigentümer, der in dem Verzeichnis zu Unrecht **nicht** eingetragen ist, kann beim Anerbengericht binnen 2 Wochen nach dem 10. 5. 36 Einspruch einlegen.

9. 4. 36. **Die Polizeidirektion.**

Steuersäumige!

Oeffentliche Mahnung.

Die am 20. v. Mts. und 5. d. Mts. fällig gewordenen Beträge an Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen sind von einigen Arbeitgebern noch nicht entrichtet worden. Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung.

Mahnzettel oder Nachnahmen vor der Zwangsbeitreibung werden nicht mehr versandt.

Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West.

Umlegung Woltmershauser Vorstadt

Gemäß § 39 (1) des Umlegungsgesetzes (Bremisches Gesetzblatt 1934, Seite 143) wird öffentlich bekanntgemacht, daß den Eigentümern folgender in der Vorstadt a. l. W. U. belegenen Katasterparzellen Geldentschädigungen zugebilligt worden sind. Die Geldentschädigungen sollen in der angegebenen Höhe an die Eigentümer ausbezahlt werden:

1. Bez. 26; Nr. 779, 1669/1120, 1358: 1938,05 RM
2. Bez. 26; Nr. 455—457: 67,89 RM
3. Bez. 26; Nr. 695: 63,96 RM
4. Bez. 26; Nr. 305—307, 334, 335: 118,36 RM
5. Bez. 26; Nr. 1634/1369: 4,10 RM
6. Bez. 27; Nr. 464, 465: 13,70 RM
7. Bez. 27; Nr. 289, 290: 32,18 RM
8. Bez. 27; Nr. 282, 359, 360, 380—383 und Bez. 29; Nr. 1153, 1225: 5000,00 RM.
9. Bez. 27; Nr. 424, 425: 10,08 RM

Gegen die Auszahlung an die Eigentümer können Berechtigte innerhalb einer Frist von zwei Wochen, gerechnet vom Tage der Bekanntmachung, beim Katasteramt, Kaiserstraße 20, 22, Widerspruch erheben.

10. 4. 1936. **Das Katasteramt.**

Installationsarbeiten bei Umzügen!

Das Elektrizitätswerk weist hiermit alle Stromabnehmer darauf hin, daß sämtliche Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

11. 3. 1936.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 31.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 9. April 1936.

„**Sanjara" August Bickel**, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Miltenberg & Kriete, Bremen: An Henrich Kriete in Bremen ist Prokura erteilt.

E. F. Richard & Co., Bremen: An Heinrich Henkhus in Bremen ist Prokura erteilt.

Störmer's Lesemappen Wilhelm Störmer, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm August Störmer in Bremen. Anschrift: Bornstr. 25.

Heinrich Oldenburg & Schulze vorm. Heinrich Oldenburg, Bremen: Die an H. A. Oldenburg erteilte Prokura ist erloschen.

H. Oldenburg & Co., Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1936. Gesellschafter sind die Eheleute Kaufmann Heinrich Asmus Oldenburg und Gertrud, geborene Bakband, in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Allgemeines Warengeschäft, Agentur und Kommission. Anschrift: Contrescarpe 150.

Bundgaard & Sohn, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 21. März 1935. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Ejnar Bundgaard und Hubertus Erhard Bundgaard, beide in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Generalvertretung in Motorrädern sowie Handel mit Kraftfahrzeugen. Anschrift: Faulenstr. 99.

Bauhütte „Hansa" Soziale Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die an Rudolf Meyer erteilte Prokura ist erloschen.

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen: Die an Henrich Kriete erteilte Prokura ist erloschen.

C. Hustede, Bremen: Hermann Aerzleben Witwe, geb. Katenkamp, und Johann Lüder Aerzleben Witwe, geborene Dahnken, sind als Gesellschafterinnen ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern fortgesetzt.

Heinrich Schmidt jun., Bremen: Heinrich Friedrich Ludwig Schmidt ist am 3. April 1936 verstorben. Das Geschäft wird seitdem von Hans Schmidt, geboren am 26. Dezember 1932, unter unveränderter Firma fortgeführt. An Albert Wilhelm Walter Schmidt in Bremen ist Prokura erteilt.

Heinrich Hahn, Vegesack. Der Sitz der Firma ist nach Bremen verlegt.

Amtsgericht Bremen.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen worden:

Am 9. April 1936.

Die Eheleute: Hotelpächter Walter Constantin Friedolin Frommknecht und Justine Auguste, geb. Hennigs, An der Weide 41/42, haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

Preisskat

Großer Preisskat

Freitag, 10. 4., Anfang nachm. 3.30 und abends 8 Uhr; sowie Sonnabend, 11. 4., abends 8.30 Uhr.

1. Preis	100.— RM	7. Preis	10.— RM
2. „	75.— „	8. „	8.— „
3. „	50.— „	9. „	7.— „
4. „	35.— „	10. „	6.— „
5. „	25.— „	11. „	5.— „
6. „	15.— „	12. „	4.— „

Einsatz: 3.— RM. Jeder Spieler ist preisberechtigt, selbst wenn er sich an sämtlichen Runden beteiligt.

Suling's Diele „Zur Schanze"
Inh. R. Martens
Kattenturmer Heerstr. 329/31
Fernsprech-Nr. 5 02 08

Geld-Preisskat, 8½ E. 3 RM 12 T. 25, 20, 15, 12, 11, 11, 10, 8, 7, 7, 6. nicht 3 u. 4× nur 1×. Niedendarp, Altenweg 3

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung Geeren 6/8**

STAATSTHEATER

Zu Ostern

Karfreitag geschlossen!

Ostersonnabend, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A 14. großer Gastspiel-Abend: **Kammersänger**

Marcell Wittrisch

von der Staatsoper Berlin

Tosca

Oper von G. Puccini

Cavaradossi: Marcell Wittrisch

Ostersonntag, 15 Uhr, 48. Nachm.-Vorst. Kl. Preise 0.40 — 2.90 RM

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß

20 Uhr, Sbd.-Gr. B

In der neuen Einstudierung!

Don Juan

Oper von W. A. Mozart

Ostermontag, 15 Uhr, 49. Nachm.-Vorst. Kl. Preise 0.40 — 2.90 RM

Madame Butterfly

Musikdrama von G. Puccini

20 Uhr, Freitag-Platzmiete

In neuer Einstudierung!

Der Zigeunerbaron

Operette von Johann Strauß

Schauspielhaus

Heute, Karfreitag: Geschlossen

Sonnabend: Serie G/17 (An Stelle von Karfreitag)

Regen und Wind

Komödie von Detlef Sierck, nach Hodge

Das Osterprogramm

Sonntag (I. Ostertag), nachmittags 4 Uhr: O

Montag (II. Ostertag), nachmittags 4 Uhr:

Der Weibsteufel

Schauspiel von Karl Schönherr (Kleine Preise)

Sonntag (I. Ostertag), abends 8 Uhr:
Montag (II. Ostertag), abends 8 Uhr:
Gastspiel Ursula Grabley

Hilde und die 4 PS

Lustspiel mit Musik von Kurt Sellnick

„Ein köstliches, humorvolles Lustspiel" Bremer Zeitung

Zu vermieten

1. Et. 3 Zi. u. Kü. 45.- per 1. 5. Osterlingerstr. Z 11 825

Neustadt

Saub. möbl. Zim. Weizenkampst. 1a ³

Möbl. Zi. u. Kü. z. 15. 4. od. 1. 5. Nr. t. Zentrum*n. Ang. u. A 11 851

Umgegend

Sommerwohnung Kl. Haus an der Wümme gelegen 3 Zimmer u. K. z. verm. Borgfeld, Landstraße 12

Wochenend-Plätze zu vermieten in Oberneuland. Hodenberg'deich 25

Miet-gesuche

Garage nähe Otto-Gildemeisterstr. gesucht. **Ruberoidwerke A.-G.** Falkenstraße 1/3 Tel. 8 46 61

Möbel-transporte Wohnungsnachweis erstklassige Kabinen-Lagerung **Drewes & Co.** Baumstr. 56/58 Weser 827 42

Industrie-Unternehmen sucht per sofort

50 möbl. Zimmer

in westlicher Vorstadt (auch Oslebshausen, Grambke, Burg-Lesum).

Angebote unter U 11 820.

Die Auszahlung der in unserer heutigen Generalversammlung auf 4% festgesetzten Dividende für 1935 erfolgt vom 9. April d. J. an gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 1 unserer Aktien (Ausgabe März 1932) mit RM —,80 für jede Aktie zu nom. RM 20,—, mit RM 4,— für jede Aktie zu nom. RM 100,— und mit RM 40,— für jede Aktie zu nom. RM 1000,— abzüglich 10% Kapitalertragsteuer

bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin oder einer ihrer inländischen Zweigniederlassungen

an den zuständigen Schaltern während der üblichen Geschäftsstunden.

Die einzureichenden Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit dem Namen des Einreichers (gegebenenfalls Firmenstempel) zu versehen.

Berlin, den 8. April 1936.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Mosler — Schlieper

Offene Stellen

Männlich

14- bis 16jähr. jg. Mann für Tankstelle. Joh. Wilkens, Tankdienst Nord-West Burg-Lesum

Jüngerer Handlungsgehilfe

für Kalkulationsbüro einer Jacht- und Bootswerft in der Nähe Bremens. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter C 20 262 an den Verlag des Blattes.

Weibliche

Gesucht für sofort oder zum 1. Mai ehrliches, kinderliebes

Alleinmädchen

Von Deylen, Hemelingen, Brüggeweg 54, H. 4 01 16

Ordentliches **Mädchen** f. ganz od. ¾ Tg. Kirchbachstr. 215 B

Ehrl. Garderobefrau z. Hilfe Std. 50 ₰. D 11 854

Einf. ehrliche **Morgenhilfe**, Kielstraße 12

Kontoristin zu sofort Schriftl. Bewerbg. unter B 11 852

Wir suchen Stellung

Männlich

2 Fliegen mit 1 Klappe! als Kontorist, Chauffeur, auch sonst. Arb. prakt. veranl. Engl. K. 32 J. Anspr. 130 RM Carl Scheele, Lloydstraße 146

Vorschriftsmäßige **J.V.-Uniformen** G. H. Wirth Brauner Laden Hutfilterstr. 1

Zu verleihen

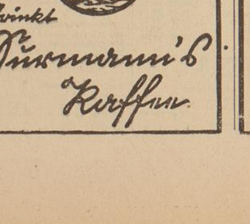
1000 bis 75 000 1. Hyp. **Thies & Co.** An der Weide 39

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Bauplätze mit und ohne Baumbestand in Oberneuland **„EIGENHEIM"** Bau- u. Siedlungs-G. m. b. H. Am Wall 177 Ruf: 2 92 64

Parzelle (Kuhhirt.) Verbind'weg K L Näh. Tiefer 8 IV



Aus landwirtschaftlichen Entschuldungen sind in Oberneuland eine Anzahl

Bauplätze

zu verkaufen. Auskunft erteilt: **Die Sparkasse in Bremen** als Entschuldungsstelle, Hauptstelle, Schalter 20

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1935

(Posten laut Formblatt ohne Untergliederung)

Aktiva	RM	
Barreserve	113 941 099	06
Fällige Zins- und Dividendenscheine	24 852 167	28
Schecks	25 280 992	79
Wechsel	682 979 334	59
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	273 678 181	82
Eigene Wertpapiere	221 006 418	19
Konsortialbeteiligungen	43 766 392	61
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	43 091 090	77
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	3 570 768	55
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	120 135 815	20
Schuldner	1 331 990 939	92
Hypotheken	4 094 274	96
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	46 151 887	41
Grundstücke und Gebäude	81 388 751	34
Geschäfts- und Betriebsausstattung	1	—
Eigene Aktien (Nennbetrag: RM 298 240,—)	247 683	55
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	870 899	75
Sonstige Aktiva (nicht gemünztes Silber, nicht umlaufsfähige Münzen u. ä.)	53 529	93
RM	3 017 100 228	72

Passiva		RM	
Gläubiger		2 343 995 825	72
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		230 587 662	71
Spareinlagen		238 259 428	27
6% Dollar-Darlehn (noch im Umlauf befindlich)		14 278 446	—
Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ablösbare Hypotheken		263 181	85
Unerhobene Dividenden		69 102	22
Aktienkapital		130 000 000	—
Gesetzliche Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		25 200 000	—
Pensionsrücklage		15 000 000	—
Rückstellungen		6 459 782	55
Wohlfahrtsfonds			
Vermögensbestand	526 781,59		
davon in Wertpapieren angelegt	484 599,61	42 181	98
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		669 631	77
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		6 087 132	31
Reingewinn			
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	908 226,68		
Gewinn 1935	5 299 676,66	6 207 903	34
RM		3 017 100 228	72

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1935

Aufwendungen		RM	
Personalaufwendungen		70 318 946	19
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		15 613 138	41
Sonstige Handlungsunkosten		19 950 117	77
Steuern und ähnliche Abgaben		8 407 434	62
Gewinn:			
Vortrag aus 1934	908 226,68		
Reingewinn	5 299 676,66	6 207 903	34
RM		120 495 540	33

Erträge	RM	
Vortrag aus 1934	908 226	68
Zinsen und Diskont	50 472 795	12
Provisionen und Gebühren	69 114 518	53
RM	120 495 540	33

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 14. März 1936.

Karl Fehrmann, *Wirtschaftsprüfer.*

Unterricht

Eine **erfolgreiche** Ausbildung erhalten Sie in **Gaudian's** Privat-Handels-Schule, Domshof 16

Neue Kurse beginnen am 4. Mai Sprechst'd. v. 11-1 u. 5-7. H. Gaudian, Dipl. H. H.

Lernt Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben im

Wernickes Privat-Handelsschule

Ansgaritorchhof 6